Zwei Cents.

Sonntagpost

Zwei Cents.

Nr. 42 (16 Seiten) Chicago, Sonntag, den 23. Oktober 1904. Sechzehnter Jahrgang.

Dunkle Wolken

Am Himmel der deutschen Kolonialpolitik!

Publikum sehr besorgt.

Kaiser selbst soll unvollständig unterrichtet sein!

Nach der neuen Militärvorlage soll weitgehende Flottenvorlage kommen.

Regierung und Werften-Konkurrenzkrieg.

Berlin, 22. Okt. Die schlimmen Nachrichten aus Afrika wollen nicht aufhören! Mehr, als je, ist das deutsche Publikum von Besorgniß hierüber erfüllt. Man glaubt auch, daß des Kaisers Minister sich fürchteten, die volle Wahrheit über die dortigen Verhältnisse zu sagen, und daß daher sogar die, zur Unterdrückung des Aufstandes nothwendigen Maßnahmen im Allgemeinen viel zu spät zur Erörterung gelangten! Ja, es wird vermuthet, daß der Kaiser selber nicht vollständig über diese Dinge unterrichtet, daß er vielmehr im Glauben erhalten werde, Alles gehe seinen glatten Gang, und daß er nur nach neuen Katastrophen die Wahrheit theilweise erfahre. Das wird auch als der Grund bezeichnet, weshalb nicht sogleich im Anfang eine genügend starke Streitmacht nach Südwestafrika abgesandt wurde.

Die, oft zu halbamtlichen Mittheilungen benützte (und als das Organ des deutschen Auswärtigen Amtes geltende) „Kölnische Zeitung" kündigt ziemlich bestimmt an, daß eine neue Flotten-Vorlage, welche eine hohe Geld-Bewilligung in sich schließe, in Sicht sei. Zuvörderst jedoch soll der Reichstag ersucht werden, die neue Armee-Vorlage gutzuheißen, welche die Friedens-Präsenzstärke des stehenden Heeres um 20,000 Mann erhöht.

Es verlautet aus durchaus verläßlicher Quelle, daß die Schichau-Werft in Danzig künftig **keine** Regierungskontrakte für den Bau von Torpedobooten erhalten werde; denn eine Probefahrt mit den, von ihr kürzlich fertiggestellten S-Booten sei durchaus zu deren Ungunsten ausgefallen. Es wird gemeldet, sie besäßen eine so geringe Fahrgeschwindigkeit, daß es einem Panzerboot möglich gewesen sei, sie an Geschwindigkeit zu übertreffen! Die Prüfungsfahrt wurde von der Germania-Werft veranlaßt, und zwar mit Hilfe eines einflußreichen Beamten, der es verstand, den richtigen Druck auf Admiral v. Koester auszuüben.

Bei der Fahrt übertrafen die sogenannten G-Boote der Germania-Werft die S-Boote um drei Knoten in der Stunde. Die Beamten der Schichau-Werft behaupten nun, die Probefahrt sei ohne genügende Vorbereitung inszenirt worden, und die Regierung hat die Erlaubniß zur Reinigung der, an der Fahrt betheiligten Fahrzeuge gegeben, nach deren Vollendung eine weitere Wettfahrt stattfinden soll. Die, nun von der Schichau-Werft erhobene Beschuldigung, daß die Regierung ihre Hand zur Entfachung eines Konkurrenzkampfes leihe, welcher der besiegten Firma die Existenz kosten mag, wird von der Marinebehörde kurzweg damit beantwortet, daß die Verwaltung der deutschen Flotte jederzeit bereit sei, Diejenigen zu begünstigen, welche ihren Zwecken am besten zu dienen imstande seien.

Unruhen in Neu-Guinea.

Aus Friedrich-Wilhelmshafen, in Deutsch-Neu-Guinea, wird gemeldet, daß die Eingeborenen der, an dieser Station liegenden kleinen Inseln Siar und Ragetta die Absicht gehabt hätten, den Bezirksamtmann Dr. Stuckard zu erschlagen. Dieser Plan sei mißlungen, und die Eingeborenen hätten die Flucht ergriffen, wobei einer von ihnen erschossen wurde. Zufällig — so wird weiter berichtet — lief um diese Zeit das Kanonenboot „Möwe" in der Station ein, und der Aufforderung des Kommandanten um Auslieferung der Rädelsführer wurde entsprochen, worauf sechs der Letzteren hingerichtet, und zehn zu längerer Haft verurtheilt wurden. Ueber die Ursache der Verschwörung mangeln Nachrichten.

Heilkünstler gegen Redakteur.

Deutschland hat nun auch seinen Dr. Doyen; doch ist derselbe bereits zum Schweigen gebracht worden, während der französische Heilkünstler dem Tag des Gerichts erst entgegengeht. Dr. Sommerfeld, der im „**Sanosin**" ein unfehlbares Mittel gegen Lungenkrankheiten erfunden zu haben behauptete, verklagte die „Frankfurter Volksstimme," die vor Benützung dieses, von ihr als schädlich bezeichneten Mittels warnte. Die Verhandlungen haben nun mit der Freisprechung des Redakteurs geendet, und das Gericht hebt in seinem Urtheil hervor, daß die für das Mittel gemachte Reklame durchaus nicht zutreffend sei.

Denkmals-Enthüllung.

Am kommenden Montag, den 24. Oktober, findet am Königsplatz in Berlin die feierliche Enthüllung des Roon-Denkmals statt. Außer den militärischen Würdenträger unserer Tage werden auch Diejenigen als Ehrengäste anwesend sein, die seinerzeit an Roons großem Werk bauen halfen — die Angehörigen des Kriegsministeriums aus der Zeit, da Roon an seiner Spitze stand. Der Kaiser selbst beabsichtigt, der Feierlichkeit beizuwohnen.

Bilse als Reklamemacher!

Die Bewunderer Leutnant Bilses sind recht unangenehm berührt worden durch die Enthüllungen, welche im Lauf seines Prozesses gegen seinen Verleger Richard Sattler, in Braunschweig, zu Tage kamen. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß Bilses Entrüstung über die Beschlagnahme seines Buches in Deutschland reine Komödie war, indem seine Vertreter den Verlagsbuchhandlungen den befugten Wink gaben, daß die eventuelle Konfiszirung dem Verkauf über die Schweiz nur nützen könne; „In Deutschland verboten" sei die **beste Reklame**, die ein Buch bekommen könne. Bilses diesbezügliche Entgegnung kommt einem Dementi nicht gleich, indem sie die hauptsächlichsten Anschuldigungen unbeantwortet läßt.

Schriftsteller wird irrsinnig.

Oskar Panizza, ein bekannter Schriftsteller, ist irrsinnig geworden und, nur mit einem Hemd bekleidet, durch die Straßen von München gelaufen, beständig nach dem Staatsanwalt schreiend! Er wurde schließlich festgenommen und nach einem Irren-Asyl gebracht.

Schriftstellerin verunglückt.

Frau Baronin v. Maltzahn, die in weiten Kreisen als Schriftstellerin unter dem Namen „Ada von Gersdorff" bekannt ist, stürzte bei einem Besuch in der Potsdamer Straße dahier eine Treppe hinab und trug an beiden Armen Brüche davon. Da sie schon seit Jahren leidend ist und erst kürzlich aus einer Nerven-Heilanstalt entlassen wurde, so gibt ihr Zustand zu den ernstesten Besorgnissen Anlaß.

Jener Prinzen-Unfall.

Der Arbeiter Splitter, der am 5. April d. J. seinen Eiswagen in das Automobil des Prinzen Friedrich Leopold von Preußen rannte und diesen mit dem Scherbaum in die Seite traf, eine erhebliche Quetschwunde verursachend, ist vor der dritten Strafkammer des Landesgerichts II zu einer Geldstrafe von 100 Mark, event. 20 Tagen Gefängniß, verurtheilt worden. Es erwies sich im Lauf der Verhandlungen, daß Splitter sich thatsächlich arger Fahrlässigkeit schuldig gemacht und den Prinzen, sowie dessen Begleiter in Lebensgefahr gebracht hatte.

Deutsche Friedens-Propaganda.

Mitglieder der Deutschen Friedensgesellschaft halten in Artikeln, Interviews und Aufrufen dem deutschen Volke den Spiegel vor und rühmen die Ver. Staaten, deren tonangebenden Zeitungen und Männer den amerikanischen Friedensvereinen die höchste Achtung entgegenbringen, als leuchtendes Beispiel. Der neueste Appell der deutschen Gesellschaft ist in Gestalt eines heftigen Protestes erschienen, an den sich Betrachtungen darüber reihen, wie seltsam es sei, daß innerhalb der Kulturnationen der Einzelmord schwer bestraft werde, während der Massenmord als durchaus erlaubt, ja als etwas Verdienstliches gelte.

Der Welt Lohn!

Nun auch Oskar Blumenthal das Opfer eines Aufführungsverbots geworden, und „Der todte Löwe" aus Berlins Theatermenagerie verbannt ist, erinnern die Entrüsteten daran, daß Blumenthal schon für manch' anderen Schriftsteller eine Zensurschlacht gewonnen und sich das Anrecht auf vereintes Vorgehen der Schriftstellerzunft in **seiner** Sache erworben habe. Heute veröffentlicht die „Theaterzeitung" eine Statistik, aus der zu entnehmen ist, daß Blumenthal den Minister des Innern in elfter Stunde veranlaßte, das Verbot von Sudermanns „Sodoms Ende" rückgängig zu machen; daß er Hartlebens „Anna Jagert" trotz Brandenburgischer Verfügung dem Theaterpublikum auftischen konnte; daß er, wenn auch vergeblich, so doch mit Hintansetzung aller persönlichen Interessen, für Marko Pragas „Eine ideale Frau" und Maurice Donnays „Die Verliebten" kämpfte, und daß in unzähligen anderen Fällen Blumenthal sich der schweren, ermüdenden Aufgabe unterzog, der Zensur den Werth und die Unverfänglichkeit von Bühnenwerken zu erklären, deren Charakter dem Beamtenthum nicht recht klar war!

Wiener Nachrichten.

Schon wieder ein schlimmer Bankerott. — Unblutiges Duell. — Neues über Myrbach v. Rheinfelds Weggang nach Amerika.

Wien, 22. Okt. Die Kaiserstadt an der blauen Donau hat gegenwärtig mehr Sensationen, als seit langer Zeit! Heute wird z. B. ein Duell zwischen dem deutschen Abgeordneten Wilhelm Berger und dem Fabrikanten Kolfinger gemeldet, welches übrigens unblutig ablief. Man glaubt, daß eine Frauensperson hinter der Geschichte steckt.

Ein neuer Bankerott dahier erregt großes Aufsehen: Derjenige der großen Textil-Firma Geiringer & Söhne, mit 4 Millionen Schulden. Ohne Zweifel steht dieser Krach mit dem Taussig-Bankerott in Verbindung, durch welchen überhaupt alle Baumwollhäuser Oesterreichs schwer betroffen wurden.

Ein geheimnißvolles Aufsehen gewinnt jetzt die, schon früher erwähnte Angelegenheit des Freiherrn Felician Myrbach v. Rheinfeld, früheren Direktors der Kunstgewerbe-Schule vom österreichischen Museum für Kunst und Industrie. Derselbe hatte bekanntlich eine Reise nach den Ver. Staaten gemacht, und seiner Behauptung zufolge erkrankte er in Kalifornien, worauf er an das Ministerium schrieb und sein besagtes Amt niederlegte. In Privatbriefen hatte er jedoch schon vorher erklärt, daß er die Leitung eines großen amerikanischen Kunst-Instituts übernehmen wolle. Jetzt spukt in Wiener Zeitungen gar das Gerücht, daß sein Weggang mit den Unterschleifen des Sekretärs der genannten Schule, Draschtik, in Verbindung stehe. Draschtik war nach Unterschlagung von 25,000 Kronen ausgekniffen, und man glaubt, daß auch er sich nach den Ver. Staaten gewendet hat. Die Freunde Myrbachs versichern jedoch, dieser habe in keiner Weise von den Krümmeleien des Sekretärs Vortheil gehabt, sondern sich lediglich der Fahrlässigkeit gegenüber diesen Unterschleifen schuldig gemacht. Es verlautet auch, daß, als der Freiherr Wien verließ, sich in seiner Begleitung eine junge Malerin befunden habe; seine Beziehungen zu dieser Dame waren schon seit einiger Zeit in weiten Kreisen Gesprächs-Gegenstand gewesen.

Von der andern Seite der russischen Grenze meldet man hierher, die russische Regierung biete jetzt Alles auf, um den massenhaften **Desertionen** von Soldaten oder eventuellen Kriegsdienstpflichtigen Einhalt zu thun, — und sie habe daher allen Männern unter 50 Jahren verboten, über die Grenze nach Oesterreich zu gehen!

Vom Fußball-Felde.

Yale-Studenten wurden diesmal verhauen. — Sonst siegten meistens die berühmten Reaen.

Cambridge, Mass., 22. Okt. Die Carlisle-Indianer, die schon so viele Siege errungen, maßen sich im hiesigen Fußballspiel mit den Harvard-Studenten, wurden aber von diesen völlig geschlagen, mit 12 zu 0.

West Point, N. Y., 22. Oktober. Die Armee-Kadetten siegten heute über die Yale-Studenten mit 11 zu 6.

Princeton, N. J., 22. Okt. Die Princeton-Spieler schlugen heute völlig die Lehigh-Spieler, welche sich damit ebenfalls an einen ungewöhnlich starken Gegner gewagt hatten, mit 60 zu 0.

Philadelphia, 22. Oktober. Die Pennsylvania-Studenten triumphirten heute vollständig über die vom „Columbia College", mit 16 zu 0.

Ithaca, N. Y., 22. Oktober. Die Cornell-Riege siegte über die Franklin- & Marshall-Spieler, die übrigens einen schneidigen Kampf führten, mit 36 zu 5.

Annapolis, Md., 22. Oktober. Im hiesigen Spiel zwischen Flotten-Kadetten und den Dickinson-Studenten errang keine von beiden Seiten einen Vortheil: 0 zu 0.

Easton, Pa., 22. Oktober. Mit 4 zu 0 siegten heute die La Fayette-Studenten über die Swarthmore-Studenten.

Providence, R. J., 22. Okt. Die Brown-Studenten wurden von den Amherst-Studenten heute geschlagen, mit 5 zu 0.

Worcester, Mass., 22. Oktober. Die „Holy Croß"-Spieler wurden trotz kräftigen Widerstands von den Darthmouth-Spielern mit 18 zu 4 geschlagen.

Watertown, N. Y., 22. Oktober. Die hiesigen Studenten blieben heute mit 5 zu 0 Sieger über die Syracuse-Studenten.

New York, 22. Oktober. Völlig schlug die „New York University" das „Trinity-College" mit 6 zu 0.

Tribüne bricht zusammen.

300 Jungen und Mädchen stürzen in die Tiefe.

Des Moines, Ja., 22. Okt. Bei einem Fußball-Spiel, das heute Nachmittag im „League Baseball Park" dahier stattfand, brach die große, ziemlich schwach gebaute Zuschauer-Tribüne zusammen, und 300 Jungen und Mädchen stürzten auf den Boden hinab. Es herrschte eine furchtbare Panik. Aerzte wurden eilends herbeigeholt; doch waren ihre Dienste in den meisten Fällen nicht nöthig. Noch am schwersten verletzt war Frl. Mary Winston, welche einen Knöchel verrenkt hatte. Es ist ein Wunder zu nennen, daß die Sache noch so harmlos ablief.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: St. Paul von Southampton; Umbria von Liverpool.

Glasgow: Siberian von Philadelphia, über St. Johns, N. F.

Abgegangen.

New York: König Albert nach Neapel u. s. w.; Belgravia nach Hamburg; Vaderland nach Antwerpen; Hella nach Kopenhagen u. s. w.; Lucania nach Liverpool. New York nach Southampton; Furnessia nach Glasgow; Minnetonka nach London; Mexiko nach Havana; Coamo nach Portorito; Julia nach Venezuela.

Die blutigste Schlacht

Seit hundert Jahren war der Kampf bei Schakhe! — Mehr als 121,000 Todte und Verwundete? — Japaner sollen im vollen Rückzug sein.

London, 22. Okt. Der elftägige Kampf am Schakhefluß war der blutigste seit hundert Jahren! Der neuesten Schätzung zufolge sind von der halben Million Mann, die daran insgesammt betheiligt waren, seit dem 18. Oktober, über 121,000 Mann getödtet oder verwundet!

Es soll ein neuer Kampf dortherum im Gange sein, und nach russischer Angabe haben die Japaner Schakhe endgiltig aufgegeben und sind im vollen Rückzug, noch dazu nicht in einem geordneten.

Ein Halbdutzend Male hatte das Dorf Schakhe den Besitz gewechselt!

Die japanische Streitmacht in diesem Dorf war zuletzt durch den angeschwollenen Schakhefluß vollständig von ihrem Hauptheer losgetrennt; da sie sich jetzt, russischer Angabe nach, auf das südliche Ufer zurückgezogen hat, so ist anzunehmen, daß dieser Fluß wieder überschreitbar ist.

Auf 12,000 Todte und nahezu 56,000 Verwundete werden die russischen Verluste allein seit dem 18. Oktober geschätzt, und auf 9000 Todte und 45,000 Verwundete die japanischen. Letztere Schätzung wird als sehr mäßig betrachtet.

St. Petersburg, 23. Okt. Amtliche Berichte besagen, daß seit dem 10. Oktober 26,000 verwundete Russen durch Mukden gekommen sind.

St. Petersburg, 23. Okt. Der erste Trupp Verwundeter vom Kriegsschauplatz, 148 im Ganzen, langte Samstag-Nacht hier an. Eine große Menschenmenge hatte sich am Bahnhof versammelt, und als die Soldaten den Zug verließen — manche auf Krücken, andere ohne äußerlich wahrnehmbare Verletzungen, aber sehr abgemagert und schwach zum Zusammenbrechen — wurden sie mit frenetischen Hoch-Rufen begrüßt.

Die Polizei hatte große Mühe, die Enthusiasten von den Invaliden fernzuhalten. Es spielten sich auch verschiedene rührende Szenen ab, veranlaßt durch die Angehörigen einer Anzahl Soldaten, welche die Erlaubniß erhalten hatten, ihre Familienmitglieder sofort nach der vorschriftsmäßigen Inspektion in ihre unmittelbare Obhut zu nehmen.

London, 23. Okt. Vikomte Hayaschi, der japanische Gesandte bei der britischen Regierung, gab zu später Stunde Samstagabend einen Bericht bekannt, welchen das japanische Kriegsamt vom Feldmarschall Oyama über die russischen Verluste bis zum 22. Oktober erhalten hat.

Dieser Bericht besagt, die Japaner hätten etwa 500 Gefangene gemacht, und die Zahl der russischen Leichen, die man am Schakhefluß entlang fand, betrage annähernd 10,550; die Japaner hätten 45 Geschütze, 6920 Granaten, 5474 Gewehre und 18,000 Salven Munition erbeutet. Die gesammten Verluste der Russen, einschließlich der Verwundeten, werden auf rund 60,000 beziffert. Von den japanischen Verlusten spricht dieser Bericht noch nicht, und alle bisher mitgetheilten Zahlen sind weiteren Berichtigungen unterworfen.

Alle Todten wurden von den Japanern mit militärischen Ehren bestattet, die meisten während des Waffenstillstandes am 20. Oktober.

Tokio, 23. Okt. Nicht-amtlich wird gemeldet, daß noch 30,000 Mann japanische Truppen vor Port Arthur eintreffen, darunter ein Theil der 8. Division unter dem Befehl von General Samedschiti, dem Chef der kaiserlichen Garnison. Man erwartet bald Nachrichten von einem Sturm auf Port Arthur, — größer, als irgend einer, der bisher unternommen wurde.

Liaujang, 23. Okt. Fünf Regimenter japanischer Infanterie und ein Artillerie-Regiment, nebst einer großen Anzahl Lebensmittelwagen und anderer Wagen, die Winterkleider enthalten, sind auf dem Weg von Niutschwang hierher.

Man erwartet, daß der erste Theil dieser Verstärkungen im Lauf des Montags eintrifft. Die Truppen werden zunächst südlich von der Stadt zu biwakiren haben, da in der Stadt keine Unterkunft für sie erhältlich ist.

Man nimmt aber an, daß sie weiterhin als Garnison in Liaujang postirt und dabei für den Felddienst eingeübt werden, während die jetzige Garnison einen Theil der Reserven im Norden von hier ablösen wird. Die abgelösten Reservetruppen sollen nach der Front gehen, und einigen der Regimenter daselbst, welche am meisten gelitten haben, wird gestattet werden, sich auszuruhen.

Mukden, 23. Okt. Ein schrecklicher Orkan wüthet in dieser Gegend schon seit Freitag, und Nachts sinkt die Temperatur auf 5 Grad unter Null. Die russischen Soldaten haben schwer zu leiden, — aber für die Japaner ist, verläßlichen Angaben zufolge, die plötzliche Kälte geradezu eine Kalamität, und viele derselben sterben an ihr!

Auf einer der Berghöhen fand man 12 Japaner mit Frostwunden, unfähig, sich weiterzubewegen. Sie wurden hierher gebracht und werden jetzt gepflegt.

Eilboten sind nach Charbin (Harbin) hinauf gesandt worden, mit dem Ersuchen, unverzüglich so große Quantitäten Winterkleider zu schicken, wie entbehrt werden können.

Am politischen Horizont.

Was Taggart über die Wahl-Aussichten sagt. — Fairbanks stumpt in West-Virginien.

Indianapolis, 23. Okt. Hr. Taggart, der Vorsitzende des demokratischen Nationalkomites, ließ gestern spät Abends folgendes Interview veröffentlichen:

„Wir haben jetzt die Gewißheit, Stimmen genug zu kontrolliren, um unseren National-Wahlzettel durchzubringen. Zunächst gestehen die Republikaner zu, daß wir keinen der Staaten verlieren werden, welche Bryan vor vier Jahren gewann.

Wir erhielten damals im Ganzen 155 Elektoralstimmen. Um Parker und Davis dieses Mal durchzubringen, brauchen wir 239 Stimmen. Wir müssen 84 Stimmen gewinnen, oder so viele aus der republikanischen Kolonne herausnehmen und unserer eigenen einreihen.

Und nun lassen Sie mich sagen: Das ist's gerade, was wir thun werden. Wir sind des Staates New York und seiner 78 Elektoralstimmen sicher. Dort werden wir eine große Mehrheit erhalten, und die demokratische Partei arbeitete dort noch nie harmonischer zusammen, als gegenwärtig. Was uns außerdem noch an Stimmen fehlt, bringt der Westen leicht."

Wheeling, W. Va., 22. Okt. Charles W. Fairbanks, der republikanische Vizepräsidentschaftskandidat, der gegenwärtig im Heimathsstaate seines demokrat. Gegenkandidaten stumpt, hielt hier zwei große Reden. Die Versammlung am Samstag-Nachmittag litt einigermaßen unter dem frostigen und windigen Wetter; dagegen war die von gestern Abend, nach einer riesigen Parade, um so stärker besucht.

Streiker erschossen!

Und ein Nichtgewerkschaftler in Haft — Ein blutiger Auftritt zu Youngstown.

Youngstown, O., 23. Okt. Zwei der Streiker an den „American Steel Hoop Mills" dahier wurden gestern Abend niedergeschossen und augenblicklich getödtet, während sie den Walzwerk-Arbeiter Fred Wolfe, einen Nicht-Gewerkschaftler, einzuschüchtern suchten.

Die Getödteten sind: Thomas Connelly, Puddler, und Patrick McLaughlin, „Rougher."

Wolfe wurde verhaftet und machte kein Hehl daraus, daß er die Beiden niederschoß und Solches auch zu thun beabsichtigte. Er sprach Bedauern darüber aus, daß die Leute todt seien; aber Gewissensbisse empfand er offenbar nicht. Es heißt, Connelly habe im Verein mit mehreren anderen Streikern gestern Abend Trubel mit den Streikbrechern herbeizuführen gesucht.

Wolfe war von den Streikern nicht bedroht, aber belästigt worden, und er kündigte an, daß er sie niederschießen würde, wenn sie ihn nicht in Ruhe ließen. Rasch ließ er der Drohung die That folgen.

Die Geschichte ruft große Aufregung hervor.

Es ereigneten sich noch verschiedene andere Zusammenstöße während des Abends, aber keine so verhängnißvollen.

„Blizzard"-Wetter.

In Theilen von Michigan und Wiskonsin!

Negaunee, Mich., 22. Okt. Ein echter Schnee- und Froststurm, welcher dem Januar alle Ehre gemacht haben würde, herrschte mehrere Stunden hindurch in dieser Gegend. Der flache Boden bedeckte sich 2 Zoll mit Schnee.

Spezial-Depeschen melden auch beträchtlichen Schnee aus Calumet, Mich., sowie aus Plymouth und Marshfield, Wis.

Muthmaßliches Wetter.

Was versteht der amtliche Laubfrosch unter schöneren Tagen?

Washington, D. K., 23. Okt. Das Bundes-Wetteramt stellt folgendes Wetter für den Staat Illinois am Sonntag und Montag in Aussicht:

An beiden Tagen schön.

Wärmer am Montag. Nachlassende Nordwest-Winde.

(Der Chicagoer Wetteronkel prophezeit:)

Im Allgemeinen schön am Sonntag und Montag. Langsam steigende Temperatur am Montag. Lebhafte Nordwest-Winde, welche veränderlich werden.

So lange es wolkig bleibt, wird das Wetter auch kühl sein.

Das Thermometer der Chicagoer Wetterwarte, im Auditoriums-Thurm, zeigte Samstag-Nachmittag um 3 Uhr 43 Grad, um 4 und 5 Uhr noch Dasselbe, um 6 Uhr Abends 42 Grad, und diese Temperatur blieb bis 9 Uhr und darüber hinaus. Der Tag war nach offizieller Angabe in Chicago der **kälteste** bisherige in der Saison. Die höchste Temperatur, nämlich 47 Grad, wurde um Mittag erreicht; die niedrigste, nämlich 39 Grad, herrschte um 5 Uhr Morgens. Und die Durchschnitts-Temperatur betrug 42 Grad, — 7 Grad unter der normalen Stufe! Der Wind erreichte seine höchste Geschwindigkeit, 21 Meilen pro Stunde, um 1 Uhr Morgens und kam zur Zeit vom Westen.

Dreyfus-Fall spukt!

Verhaftete französische Offiziere unter etwas mysteriöser Klage.

Große indische Armee,

Nach Kitcheners Plan — auf einen russischen Plan hin!

Noch zweifelhaft, ob Väterchen Nikolaus in die Mandschurei geht.

Die kommende Papst Leo-Beerdigung.

London, 22. Okt. Die französischen Behörden bieten mannigfache Erklärungen für die Verhaftung des Oberstleutnants Rollin und der Hauptleute Dautriche, François und Marechal, welche jetzt im Cherche-Midi-Militärgefängniß als Untersuchungs-Gefangene sitzen. Diese Offiziere gehörten zu der, jetzt aufgelösten Spionen-Abtheilung des französischen Kriegsamtes. Im Verlauf der neuerlichen Erhebungen über den **Dreyfus**-Fall tauchte auch die Frage auf, wie eine Summe von 25,000 Franken im Jahre 1899 von dieser Abtheilung verausgabt worden sei. Und die Genannten konnten keine befriedigende Erklärung darüber geben. Daher wurden sie in Haft genommen, aber vorerst auf Ehrenwort wieder freigelassen, während die kriegsgerichtliche Untersuchung der Unterschleifs-Anklage geführt wurde.

Nun aber hat der Militärrichter, Hauptmann Casse, diese Untersuchung zum Abschluß gebracht, und in seinem Bericht spricht er die Ueberzeugung aus, daß jenes Geld zur Korrumpirung von Zeugen benutzt worden sei, die im Dreyfus-Kriegsgericht zu Rennes auftreten sollten, — und nicht zum Ankauf geheimer Schriftstücke, wie die Buch-Eintragungen besagten.

Da indeß alle, mit dem Dreyfus-Fall in Verbindung stehende Vergehen durch die Amnestie ausgewischt sind (die noch gilt, obwohl vor einiger Zeit die Dreyfus-Untersuchung abermals aufgenommen wurde), so konnte der Referent nur den Militär-Gouverneur von Paris ersuchen, jene Anklage niederzuschlagen, was auch geschah. Trotzdem aber erfolgte die Neuverhaftung der Offiziere.

Einestheils heißt es nun, General Dessirier habe gewünscht, daß diese Offiziere vor ein Kriegsgericht gestellt würden, damit sie Gelegenheit erhielten, den Flecken auf ihrer Ehre abzuwaschen. Anderntheils aber verlautet, der Kriegsminister, General André, sei zu der Ueberzeugung gekommen, daß einige der fraglichen Papiere nicht unter der Dreyfus-Amnestie fielen, und habe sich daher entschlossen, die Anklage der Benutzung gefälschter Dokumente gegen die Offiziere zu erheben. Noch eine dritte Version ist verbreitet: nämlich, daß die Offiziere nach der Niederschlagung der Anklage einen sehr heftigen Brief an den Militär-Gouverneur von Paris geschrieben hätten, und daß sie einfach deshalb auf's Neue eingesteckt worden seien.

* * *

Außerhalb Rußlands hat man mit Staunen die Wiederholung der halbamtlichen Angabe vernommen, daß der Zar Nikolaus sich schließlich doch nach dem fern-östlichen Kriegsschauplatze begeben werde. Man fragt sich natürlich, welchen Vortheil er etwa für die Russen durch sein Erscheinen im fernen Osten bewirken könnte. Thatsache ist, daß, wäre nicht eine so schreckliche Krise durch die Politik des russischen Großfürsten-Ringes heraufbeschworen worden, der russische Hof in diesem Herbst nach Tomsk gezogen wäre, um den 300. Jahrestag der Gründung dieser Hauptstadt des asiatischen Rußland zu feiern. Der Krieg hat diesen Plan verdorben; aber unter den Büreaukraten in St. Petersburg fehlt es nicht an solchen, welche den Zaren bereden möchten, nach der Mandschurei zu gehen, wie sein Großvater während des türkischen Krieges nach der Türkei gegangen war. Natürlich könnte dabei Nikolaus ganz bequem in Tomsk eine Pause für eine Feier der genannten Art machen. Doch ist es noch immer ungewiß, ob es überhaupt zu der Reise nach Asien kommt. Wäre Japan geschlagen worden, dann freilich wäre ein Zaren-Besuch in Tomsk sehr angebracht erschienen.

* * *

Lord Kitcheners Plan, eine vollausgerüstete englische Armee an der Nordwest-Grenze Indiens zu postiren, ist schon weit fortgeschritten. Diese neue Armee wird aus 100,000 Mann bestehen und wird in Divisionen organisirt werden, deren jede für sich selbst bereit und vollkommen kriegsfertig sein wird. Diese Divisionen werden die großen Einfalls-Routen über Kandahor und Kabul decken. Man hat diese zwei Routen im Hinblick auf den russischen Vorrückens-Plan gewählt, welchen General Kuropatkin für den Fall von Feindseligkeiten zwischen Rußland und Großbritannien entworfen hatte. Sieben Punkte umfaßt der Kitchener'sche Plan, und man glaubt, daß die Vereinigung aller dieser Punkte jede russische Angriff-Bewegung erfolglos machen würde, nämlich:

1) Die Blüthe der Armee soll zum Krieg im Norden konzentrirt werden.

2) Indien soll eine sich selbst erhaltende Militärmacht sein.

3) Eine große Reserve soll geschaffen werden.

4) Ausdehnung des Freiwilligen-Systems.

5) Küste- und Festungs-Vertheidigungswerke sollen verstärkt werden.

6) Die Pferdezucht soll aufgemuntert werden.

7) Neue Transport-Gelegenheiten und die beste Ausstattung.

* * *

Papst Pius X. hat beschlossen, daß die endgiltige Beisetzung der Leiche von Papst Leo XIII. in der St. Johannes-Laterankirche nicht später, als im nächsten Monat stattfinden soll.

Im Juli 1903 war bekanntlich die Leiche vorerst in einem Gewölbe hoch oben in der westlichen Mauer des St. Peters-Domes vorläufig beigesetzt worden, und nach den Ueberlieferungen der Kirche sollte die Beerdigung genau am Jahrestag der ersten Beisetzung stattfinden. Aus Gründen jedoch, welche ihre Sache sind, ließen die Kirchenbehörden jenes Datum unbeachtet vorübergehen, und hätte nicht Papst Pius die Sache selber in die Hand genommen, so hätte die Leiche seines Vorgängers noch jahrelang in jenem Gewölbe bleiben können.

Als seinerzeit die Leiche des Papstes Pius IX., des Vorgängers Leos, aus dem St. Peters-Dom weggebracht wurde, unternahmen italienische Anti-Klerikale eine tumultuarische Kundgebung, wobei der Leichnam kaum dem Schicksal entging, in den Tiberfluß geworfen zu werden. Vielleicht um eine Wiederholung solcher Vorgänge zu verhindern, hatten die Kirchenbehörden die Angelegenheit so zögernd behandelt.

Die Effektenbörse.

„Höher hinauf" war auch gestern wieder das Motto.

New York, 22. Okt. Die Spekulation war heute anhaltend thätig, und obwohl profit-erzielende Verkäufe einige Unregelmäßigkeit in die Geschäfte brachten, wiesen zahlreiche Erscheinungen auf erneute flotte Thätigkeit hin. Sensationelle Ereignisse gab es keine; aber der wöchentliche Banken-Ausweis erwies sich als günstiger, als die bekannten Geldbewegungen während der Woche hatten vermuthen lassen. Den Vorrang in der Eisenbahn-Liste nahmen die Eriebahn-Effekten ein, deren gewöhnliche Aktien um über 2 Prozent stiegen, die zweitbevorzugten um 3 Prozent, und die erstbevorzugten um über 1 Prozent. Delaware- & Hudson-Bahnpapiere stiegen um $2\frac{1}{2}$ Prozent auf das Wiederauftreten von Gerüchten hin, daß diese Bahn schließlich von der New York-Zentralbahn unter Garantie übernommen würde. Es herrschte erhöhte Thätigkeit, bei steigenden Preisen, in Southern Bahn-Effekten, und Chesapeake- & Ohio-Effekten standen in besserer Nachfrage bei einem Gewinn von 1 Prozent. „Canadian-Pacific"-Papiere stiegen um $1\frac{5}{8}$, „Chicago Great Western" gewannen über 2 Prozent, und Minneapolis- & St. Louis-Effekten stiegen um 1 Prozent.

In der Liste der Industrie-Papiere gab es ziemlich sensationelle Geschäfte in „Amalgamated"-Kupfer-Effekten, bei einem Steigen von über 4 Proz. „People's Gas"-Papiere machten weiteren Fortschritt nach aufwärts. „American Smelting & Refining" zeigten einen Gewinn um über 2 Proz. Sonstige starke Erscheinungen waren: bevorzugte „U. S."-Stahleffekten, „Colorado Fuel & Iron," „Tennessee Coal & Iron" und bevorzugte „American Locomotive"-Papiere.

Der Markt schloß einigermaßen unregelmäßig, aber im Allgemeinen stark.

Regierungs-Bonds waren unverändert; Eisenbahn- und sonstige Bonds waren stark und thätig.

Der vierte Todte

Infolge der St. Louiser Schießerei.

St. Louis, 22. Okt. James McCluskey, der dritte der Geheimpolizisten, welche an der berichteten Schießerei-Affäre betheiligt gewesen waren, ist heute Abend um halb 10 Uhr gleichfalls gestorben. Das macht im Ganzen schon 4 Opfer.

Es ist eine Subskription für die Familien der drei todten Geheimpolizisten eröffnet worden, und der Fonds schwillt rasch an.

(Die Schießerei ereignete sich bei der Verhaftung angeblicher Theilnehmer an dem Bahnraub von Centralia, Jll.)

Brennendes Zeitungsgebäude.

Es erinnert an die Tillman-Gonzales-Mordgeschichte.

Augusta, Ga., 23. Okt. Eine Telephon-Botschaft aus Columbia, S. K., meldet, daß das Gebäude der Zeitung „State" daselbst in Flammen steht. Wie das Feuer entstanden ist, weiß man noch nicht.

„State" war das Blatt, dessen Redakteur N. G. Gonzales war, — derselbe, der vom früheren Süd-Karolina'er Vizegouverneur Tillman, Neffen des Bundessenators Tillman, erschossen worden ist.

Lokalbericht.

Neue Bauordnung.

Dieselbe enthält nicht weniger als 475 Paragraphen.

Beanstandete Vorlage.

Durch dieselbe soll der Betrieb von Frachtfahrstühlen geregelt werden. — Veränderungen in der städtischen Feuerwehr.—Es geht der Reihe nach.

Die Anwälte R. B. Mason und W. H. Arthur, welche beauftragt worden sind, die städtische Bauordnung zu revidiren und umzuarbeiten, haben gestern dem Baukommissär Williams Probebogen ihrer bereits dem Druck übergebenen Arbeit zugestellt, und nach dem Umfange derselben zu urtheilen, stehen den Mitgliedern des stadträthlichen Ausschusses für Bauwesen geschäftige Tage bevor, auch wenn diese Herren die einzelnen Paragraphen nur ganz flüchtig durchgehen. Der Entwurf enthält nicht weniger als 475 Abschnitte von zusammen etwa 200,000 Worten. Die Verfasser schmeicheln sich, daß sie so ziemlich für alle nur erdenklichen Fälle Vorsorge und Bestimmungen getroffen haben, und daß ihre Arbeit von anderen Stadtgemeinden als Vorbild und Muster angenommen werden wird. Es ist dieses die erste vollständige Revision der Bauordnung, welche seit Jahren vorgenommen worden ist. Die Zahl der Gebäudeklassen ist um drei (von 5 auf 8) vermehrt worden. Hinzugefügt worden sind Miethshäuser (a—Apartment-Gebäude, oder Miethshäuser erster Klasse;) (b—Tenement-Gebäude, oder Miethshäuser zweiter Klasse); Waarenhäuser (Department-Stores); Schulhäuser.—Ganz neu sind auch einzelne Bestimmungen hinsichtlich feuerfester Baukonstruktion, besonders die in Bezug auf „verstärkte Konkret-Konstruktion". Auch betreffs der Nothtreppen, die für den Fall einer Feuersgefahr an den Außenwänden größerer Gebäude anzubringen sind, enthält der Entwurf ganz neue Bestimmungen, ebenso hinsichtlich der Lagerung von Oelen und anderer leicht in Brand gerathender Substanzen. Inhaltlich sind diese Neuerungen von Baukommissär Williams mit Hinzuziehung einer Kommission von Architekten ausgearbeitet worden, die Herren Mason und Arthur haben sie nur in die für Gerichtszwecke vorgeschriebene legale Form gebracht.

Vor dem Stadtrathsausschuß für Rechtsfragen haben gestern verschiedene Bürger Einwand erhoben gegen die von Baukommissär Williams befürwortete Abänderung in den Kontrolbestimmungen für den Betrieb von Frachtaufzügen. Herr Williams verlangt bekanntlich, daß es verboten werden soll, mittels Frachtaufzügen irgendwelche Personen zu befördern, welche nicht direkt mit dem Betrieb der Vorkehrung zu thun haben. Herr A. G. Scott von der Firma S. A. Maxwell & Co., Herr Wygant von der United States Expreß Co., sowie die Ald. Maypole und Hunter waren gegen diese Bestimmung. Sie machten darauf aufmerksam, daß es in vielen Gebäuden gar keine anderen Aufzugsvorkehrungen gibt, als die zu der Beförderung von Fracht dienenden, daß man also die in solchen Gebäuden beschäftigten Personen zu endlosem Treppensteigen zwingen würde, wollte man ihnen die Benutzung der Frachtaufzüge untersagen. Ferner müßten in den meisten Fällen diejenigen Personen, welche Frachtgut nach einem Gebäude bringen, dieses auch nach den Räumlichkeiten schaffen, wohin es gehört. Gegen einzelne der Einwendungen ließ sich nicht viel sagen, und wahrscheinlich wird der Ausschuß deshalb die Vorlage in veränderter Form zur Annahme empfehlen.

Der Baukommissär nahm es gestern sehr krumm, als er erfuhr, daß an dem Neubau Nr. 398 W. 13. Str. ruhig weiter gebaut worden sei, trotzdem er das auf Grund vorgekommener Verstöße gegen die Bauordnung polizeilich hatte untersagen lassen. Er richtete an den Polizeichef brieflich die entschiedene Aufforderung, dafür zu sorgen, daß an dem Bau nicht weitergearbeitet werde, und zugleich benachrichtigte er den Bauherrn, Hyman Harris, daß der für den Neubau ausgestellte Bauerlaubnißschein nunmehr widerrufen sei.

Korporationsanwalt Tolman hat das Gutachten abgegeben, daß zwar die regelmäßigen Betriebskosten der Behörde für öffentliche Verbesserungen nicht aus dem (durch Verausgabung von Pfandbriefen aufgebrachten) Fonds für dauernde Verbesserungen gedeckt werden dürften, daß es aber durchaus statthaft sein würde, für die in Verbindung mit dem Drainagekanal anzulegenden Schwemmkanäle, z. B. den unter der Lawrence Ave., welcher allein $1,000,000 kosten wird, aus diesem Fonds zu bezahlen. Stadtkämmerer McGann ist sehr vergnügt ob dieses Gutachtens, denn dasselbe ermöglicht eine Entlastung der Kasse des Wasseramtes, welche durch diese Kanalbauten nun schon seit Jahren so stark in Anspruch genommen wird, daß die Stadtverwaltung deren Ueberschüsse, für die sie anderweitig doch so gute Verwendung hat, kaum je mehr zu Gesicht bekommen hat.

Chef Campion von der städtischen Feuerwehr hat nunmehr die Beförderungen vorgenommen, welche durch die infolge seiner eigenen Erhöhung zum Chef entstandene Vakanz möglich gemacht worden sind. Wider Erwarten hat er nicht den thatkräftigen und noch verhältnißmäßig jungen dritten Hilfsmarschall Horan, sondern den für altersschwach geltenden, bisherigen zweiten Hilfs-Marschall Townsend auf die zweite Kommandostelle befördert, aber derselbe wird seinen Posten im Hauptquartier haben, während Horan, zum zweiten Hilfs-Marschall befördert, im Frontdienst an die bisher von dem jetzigen Chef eingenommene Stelle tritt. Sein Standquartier wird Herr Horan bei der Haken- und Leiter-Kompagnie Nr. 2, Ecke Michigan Boulevard und Washington Straße, aufzuschlagen haben. Der bisherige Bataillons-Kommandeur Seyferlich rückt in die Stelle des dritten Hilfs-Marschalls auf mit dem Hauptquartier beim Spritzenzuge Nr. 48, Ecke Dearborn und 40. Straße, Kapitän John W. Powers, bisher Befehlshaber der Haken- und Leiter-Kompagnie Nr. 4, übernimmt an Stelle des Herrn Seyferlich die Führung des zweiten Bataillons und schlägt sein Hauptquartier bei der Haken- und Leiter-Kompagnie Nr. 3, 177 Erie Straße, auf. Leutnant Healy von der Haken- und Leiter-Kompagnie Nr. 25 wird als Kapitän zur Spritzenkompagnie Nr. 75 versetzt. Zu Leutnants befördert werden Schlauchhalter Russell G. Peterson von der Spritzenkompagnie Nr. 7 und Steiger Walter Powers von der Haken- und Leiter-Kompagnie Nr. 6. John T. Fleming, bisher Kommandeur des Spritzenzuges Nr. 75, übernimmt die Führung der Haken- und Leiter-Kompagnie Nr. 4, Leutnant Henry A. Johnson wird vom Spritzenzuge Nr. 52 in den Spritzenzug Nr. 27 versetzt, Leutnant Franzen aus dem Spritzenzuge Nr. 27 in die Haken- und Leiter-Kompagnie Nr. 25 und Leutnant Coughlin aus der Spritzen-Kompagnie Nr. 3 in die Spritzen-Kompagnie Nr. 52.

„Nr. 631".

Die Polizei fahndet auf einen gewissenlosen Chauffeur.

Wieder in Schwulitäten.

Die Polizei fahndet auf einen Mann, der den Kraftwagen Nr. 631 führt und gestern Nachmittag an Washington und State Str. den 13-jährigen Castal Gianpolo, Nr. 179 Indiana Str., überfuhr. Er fuhr davon, ohne sein Opfer eines Blickes zu würdigen. Der Knabe erlitt einen Bruch des rechten Beines.

Die Polizei ist der Ansicht, daß der fahrlässige Kraftwagenlenker derselbe Mann ist, der gestern unter dem Namen J. F. Scanlon im Harrison Str. Polizeigericht unter der Anklage vorgeführt wurde, die im Jahre 1903 ausgestellte Lizensnummer Nr. 631 zu benutzen, die in diesem Jahre Herrn J. Hodgkins, 7148 Princeton Ave., ertheilt wurde. Sein Verhör wurde auf morgen verschoben. Er fuhr in seinem Kraftwagen davon. Am Nachmittag wurde der vorerwähnte Knabe überfahren von einem Kraftwagen, der, wie ein Polizist feststellte, die Nummer „631" hatte.

Claude Chappell, der, obwohl verheirathet, kürzlich mit der 17jährigen Ida McMullin durchbrannte, nachdem sie ihren Vater John McMullin, Main Str. und Archer Ave., $500 entwendet hatte, wurde gestern unter der auf unordentliches Betragen lautenden Anklage verhaftet. Als Ankläger gegen ihn wird der Vater des Mädchens auftreten, der sich seiner Zeit weigerte, wegen Entführung gerichtlich gegen ihn vorzugehen. Der Angeklagte wurde gestern gegen Bürgschaft bis zu seinem auf morgen anberaumten Verhör in Freiheit gesetzt.

Roy Ickes, der als Chauffeur in Diensten von C. S. Smith, Nr. 3982 Lake Ave., steht, wurde gestern verhaftet, weil der von ihm gelenkte Kraftwagen mit keiner Nummer versehen war.

Zwei angebliche Informationsbureaux für Wettbuden wurden gestern Nachmittag von Detektives der Hauptwache ausgehoben und zwar im Gebäude Nr. 823 Larrabee Str., wo E. W. Smith verhaftet wurde, und Nr. 55 Rees Str., wo Wm. Jasper als Betriebsleiter dingfest gemacht wurde. In jedem der Häuser wurden drei Fernsprecher beschlagnahmt.

Frau Edward Zastrow, Nr. 1796 N. Oakley Ave., die seit Mittwoch vermißt wurde, sprach gestern Abend in der Bezirkswache an Ost Chicago Ave. vor und bat um ein Unterkommen für die Nacht. Sie wurde der Obhut der Matrone Frau Kelly übergeben, der sie gestand, daß sie in einem Anfalle von Trübsinn, weil sie glaubte, daß ihr Mann sie nicht liebe, sich von ihrem Krankenlager erhoben und ihn und ihre beiden kleinen Kinder verlassen habe. Ihr Mann, der da befürchtet hatte, daß ihr ein Unglück zugestoßen sei, wurde benachrichtigt. Er war bald zur Stelle, versöhnte sich mit seiner Frau und nahm sie mit sich nach Hause. Sie ist 21 Jahre alt. Er ist in der Anlage der Zentral Printing & Engraving Company, Nr. 140 Monroe Str., beschäftigt.

Die Koronersjury, welche gestern einen Inquest abhielt über den Tod der Frau Mary Steinbach, Nr. 632 Melrose Str., ließ die Frage unentschieden, ob die Frau an den Folgen durch eine Operation verursachter Bauchfellentzündung gestorben ist. Der Wittwer bestreitet, daß sie sich einer Operation unterzogen hatte. Der Koronersarzt Dr. Otto W. Lewke, der die Leiche öffnete, behauptet aber, daß eine derartige Operation an der Frau vollzogen wurde.

Frau Mary Volcuwiski, 35 Jahre alt, Nr. 601 Dickson Str., starb eines natürlichen Todes — in diesem Sinne äußerte sich die Koronersjury, die gestern einen Inquest abhielt über den vorgestern Abend erfolgten Tod der Frau.

— Guter Anfang. — Junger Ehemann (als von der Schwiegermutter ein mächtiger Korb mit Schätzen aus ihrer Rauch- und Vorrathskammer eintrifft, zu seiner Frau): Das ist ja wahrhaftig, als gelte es, eine Schwadron ausgehungerter pommerscher Kürassiere zu versorgen. Durch dieses Schlaraffenland müssen wir uns also durchessen.

Der Feuer-Dämon.

Die Durand & Kasper Co. erleidet $200,000 Schaden.

Zwei Feuerwehrleute verletzt.

Der Anbau der Anlage der Engros-Kolonialwaarenfirma fast gänzlich eingeäschert. — Die Feuerwehr hatte einen schweren Stand.

In der Anlage der Engros-Kolonialwaaren-Firma Durand & Kasper Co. wüthete gestern Abend ein Feuer, welches einen vor mehreren Monaten errichteten Anbau fast gänzlich einäscherte und erst gelöscht werden konnte, nachdem es etwa $200,000 Schaden verursacht hatte.

Die Feuerwehr hatte einen schweren Stand. Die Flammen griffen mit unheimlicher Schnelligkeit um sich, und Funken und Feuerbrände, die vom heftig wehenden Winde durch die Luft entführt wurden, setzten Dächer von Gebäuden und Sonnendächer in Brand. Diese Brände wurden aber von Polizisten und Privatleuten, die Eimerbrigaden bildeten, im Keime erstickt.

Der Hauptbrand schien aber einen gewaltigen Umfang annehmen zu wollen. Es folgte daher in schneller Folge ein 2—11-, dem ein 3—11-Alarm folgte, und außerdem wurde mehrmals um Verstärkungen gebeten, so daß schließlich sämmtliche verfügbare Spritzen und Mannen zur Stelle waren.

Beim Zurückweichen aus einer gefährdeten Stellung erlitten zwei Feuerwehrleute schwere Verletzungen.

Die Verunglückten sind:

Edward Griffin, Schlauchführer vom Spritzenzuge Nr. 76; innerlich verletzt.

Joseph Hopper, Schlauchführer vom Spritzenzuge Nr. 17; Bruch der rechten Kniescheibe. Er wurde nach seiner Wohnung geschafft.

Die Anlage der Firma erstreckt sich von Nr. 153—167 an Lake Straße, Nr. 16—28 an N. Union Str. und Nr. 33—47 an Eagle Straße. Vor mehreren Monaten wurde sie durch einen Anbau vergrößert, in dem gestern das Feuer ausbrach. Von ihm blieb nichts als die nördliche Mauer und ein qualmender Schutthaufen übrig.

Die Angestellten hatten um 5 Uhr Feierabend gemacht und das Gebäude verlassen, also etwa 1 Stunde und 15 Minuten, bevor das Feuer von dem Nachtwächter Andrew Kennison entdeckt wurde.

Es war anscheinend im hinteren Theile des ersten Stockes ausgebrochen. Ehe aber die ersten Spritzen der sofort alarmirten Feuerwehr eintrafen, hatten sich die Flammen schon dem dritten Stock mitgetheilt und breiteten sich, vom heftigen Winde angefacht, mit unheimlicher Schnelligkeit nach allen Richtungen aus. Feuerbrände setzten das Dach der hinter der Anlage gelegenen Scheune in Brand, der gelöscht wurde, ehe er 70 Fässer Oel, die dort lagerten, entzündet hatte.

Der Feuerwehr-Chef Campion hatte sich eben vom hinteren Theil der Brandstätte nach vorn begeben, als die Hintermauer zu wanken begann. Die gefährdeten Feuerwehrleute erhielten den Befehl, die Löscharbeit einzustellen, bis die Mauer eingestürzt sei. In ihrer Hast, sich in Sicherheit zu bringen, ließen sie Schläuche und sonstige Löschvorrichtungen im Stich.

Nachdem die Mauer mit dumpfem Gepolter eingestürzt war, suchten die Feuerwehrleute die im Stich gelassenen Schläuche zu retten. Bei dieser Gelegenheit wurde Hopper verletzt.

Griffin wurde von Trümmern der einstürzenden Mauer getroffen. Mehrere seiner Kameraden entgingen nur mit knapper Noth einem gleichen Schicksal.

Die Feuerwehr beschränkte sich schließlich darauf, das Inbrandgerathen des Hauptgebäudes zu verhüten, was ihr auch nach schwerer Mühe gelang.

Während des Brandes, dessen Entstehungsursache nicht ermittelt werden konnte, stockte der Verkehr auf den Randolph Straße- und State Str.-Straßenbahnlinien; der Betrieb der Chicago & Oak Park-Hochbahn wurde aber nicht eingestellt.

Das Hauptgebäude wurde, wie gesagt, nicht durch Feuer, wohl aber durch Wasser beschädigt. Letzteres stand im Erdgeschoß sechs Fuß hoch.

In einem Schlafzimmer der „Greenwood Inn," Hinman Ave. und Greenwood Boulevard, Evanston, explodirte gestern Nachmittag ein Petroleumofen, mit dem Benjamin Bayles, der Geschäftsführer des übrigens mit Dampfheizung versehenen Hotels, experimentirt hatte. Ein Bellboy alarmirte die Feuerwehr. Ehe diese eintraf, war der Brand gelöscht. Er hatte zwar gelinde Aufregung unter den Gästen, aber keinen nennenswerthen Schaden verursacht.

Joseph Fischl vermißt.

Der Zigarrenhändler Joseph Fischl, 30 Nord Clark Str., 1174 Milwaukee Ave. wohnhaft, wird vermißt. Zuletzt wurde er vor einigen Tagen in der Wirthschaft Nr. 30 N. Clark Str. gesehen. Der Tabakhändler Emil Wedeles, 182 Lake Str., zeigte den Vorfall gestern der Polizei an, mit dem Ersuchen um Nachforschungen.

* Harry E. Wright hat gestern Dr. G. Keefer im Superiorgericht auf $5000 Schadenersatz verklagt, weil dieser ihm vor zwei Jahren einen Finger schlecht amputirt haben soll, so daß ein Knochen stehen blieb.

Rennpferd verschwunden.

Der Jockey George Wilkerson soll es gestohlen haben.

George Schillhouse, 3824 Campbell Ave., meldete gestern der Polizei, daß sein Rennpferd „Gait Gallant", das er seit einiger Zeit in einem der Rennställe auf der Rennbahn in Worth eingestellt hatte, verschwunden sei, und daß er den Jockey George Wilkerson im Verdacht habe, mit dem Renner auf und davon gegangen zu sein. Angeblich hat man Wilkerson und das Pferd später in der Nähe der 47. Str. und Ashland Ave. gesehen. Die Polizei glaubt nicht, daß der Dieb im Stande sein würde, das Pferd zu verkaufen, ohne verhaftet zu werden. Einstweilen hat sich aber weder von Roß noch Reiter eine Spur finden lassen. Schillhouse behauptet, daß der Gaul schon verschiedene Rennen gewonnen habe und ein schönes Stück Geld werth sei.

Unterm eigenen Fuhrwerk getödtet

Der jungverheirathete Fuhrmann Geo. Lammermann findet den Tod.

An der Clark und Van Buren Str. scheute gestern Abend ein Gespann schwerer Pferde vor einem Stück Papier und ging durch. Der Fuhrmann Geo. Lammermann wurde auf das Pflaster geschleudert und die Räder zermalmten seinen Kopf. Der Unglückliche starb auf der Fahrt nach dem Samariter-Hospital. Lammermann war 28 Jahre alt und war erst seit Kurzem verheirathet. Er wohnte an der 53. Str. und Marshfield Ave. Die Pferde wurden bald eingefangen.

Zusammenstoß.

Ein westlich fahrender Kabelbahnzug der Milwaukee Ave.-Linie fuhr an der Fifth Ave. und Washington Str. gestern Abend mit solcher Wucht gegen einen elektrischen Straßenbahnwagen der Taylor Str.-Linie, daß beide entgleisten und die zahlreichen Passagiere von ihren Sitzen geschleudert wurden. Eine Frau wurde ohnmächtig, Chas. Bleave, 79 Taylor Str., erlitt einen Beinbruch, und J. E. Popping, 1482 N. Ballou Str., wurde auf das Pflaster geschleudert, aber nicht verletzt. Der Unfall hatte eine längere Verkehrsstörung zur Folge. Verursacht wurde er dadurch, daß die Führer, welche vor der Kreuzung gehalten hatten, im gleichen Augenblick weiter fuhren.

Jugendliche Taugenichtse.

Der 14 Jahre alte Fred S. Padden hat der Polizei gestern gestanden, daß er während seiner mehrmonatlichen Thätigkeit als Laufbursche der Juwelenhändler Chapp & Cowl, 68 Washington Str., Uhren, Ringe und andere Schmucksachen gestohlen und John Coburn, Bruder des bekannten Jockeys Monk Coburn, dieselben versilbert habe. Den Erlös hätten sie in Rennwetten angelegt. John Coburn wurde auf der Worth-Rennbahn verhaftet und der Hehlerei angeklagt. Er trug eine Uhr und einen Ring, die der genannten Firma entwendet worden waren.

Um seinen Lohn beraubt.

Stephan Gilzen, 171 N. Halsted Str., wurde gestern Abend vor dem Hause 212 N. Desplaines Str. von zwei Männern angefallen und mit vorgehaltenem Revolver um seinen Wochenlohn in Höhe von $20 beraubt. Er will in einem der beiden Burschen einen gewissen Terry Henry erkannt haben, der 218 N. Halsted Str. wohnen soll.

Epithelioma

Bedeckte eine Seite des Gesichts und reichte bis zum Auge.

Durch Cuticura geheilt.

Welches wie ein Zauber wirkte, nachdem Doktoren und Hospitäler erfolglos waren.

Hier ist eine andere dieser bemerkenswerthen Kuren quälender, entstellender Hautausschläge, die täglich durch Cuticura Resolvent, unterstützt durch Cuticura Salbe und Seife gemacht werden, nachdem Aerzte, Hospitäler und alles Andere sonst versagt haben.

„Ich halte es für meine Pflicht, denen zu helfen, die an Hautausschlag leiden. Mein Fall war ein sehr schlimmer, da die ganze Seite meines Gesichtes mit Ausschlag bedeckt war und sich bis zum Auge hinzog. Ich hatte mir von zwei oder drei Doktoren ohne Erfolg etwas verschreiben lassen. Sie sagten, mein Leiden wäre Epithelioma. Man rieth mir dann, nach einem unserer Hospitäler zu gehen, was ich that, und die Behandlung einige Zeit lang gebrauchte. Ich hatte alle Hoffnung aufgegeben, als mein Gatte mich aufforderte, die Cuticura Heilmittel zu gebrauchen. Mein Gesicht war in solch' schrecklichem Zustande, als ich die Cuticura Seife mit lauwarmem Wasser gebrauchte und dann die Cuticura Salbe auftrug. Ich nahm einen Theelöffel voll Resolvent vier Mal am Tage. Dies wirkte wie ein Wunder und in der Zeit einer Woche war mein Gesicht ganz geheilt und ist so geblieben. Ich kann sicherlich die Cuticura Heilmittel als unfehlbar empfehlen."

Frau A. G. Smith,
2400 Catharine Str.
Philadelphia.

9. Febr. 1903.

Die Reinheit und Annehmlichkeit, die Kraft unmittelbare Hülfe zu geben, die Gewißheit einer schnellen und permanenten Kur, die absolute Sicherheit und große Billigkeit haben die Cuticura Heilmittel zu den Haupt-Hautheilmitteln, Blutreinigungsmitteln und Ausschlag-Heilmitteln der Welt gemacht.

Verkauft in der ganzen Welt. Cuticura Resolvent, 50c. (in Form von Pillen, die mit Chokolade überzogen sind, 25c. per Fläschchen von 60); Ointment, 50c.; Seife, 25c. Depots: London, 27 Charterhouse Sq.; Paris, 5 Rue de la Paix; Boston, 137 Columbus Ave. Potter Drug & Chem. Corp., alleinige Eigenth.

Bestellt „How to Cure Every Humour".

Streikbrecher überfallen.

Die Thäter entkommen in einem Buggy.

Walter F. Riley und Wm. Carman, 91 West Jackson Boulevard wohnende Arbeiter in einer Maschinenwerkstatt, deren alte Leute am Streik sind, wurden gestern Abend an der Madison und Jefferson Str. von drei Kerlen hinterrücks angefallen. Riley erhielt einen furchtbaren Schlag hinter das linke Ohr und fiel sofort bewußtlos nieder, und Carman, welcher sich zur Wehr setzte, wurde mit einem Knüppel über den Kopf geschlagen, daß ihm ebenfalls Hören und Sehen verging. Seine Hilferufe hatten aber die Geheimpolizisten Barry und Mulvihill aufmerksam gemacht, und diese eilten zur Stelle. Die Raubbeine sprangen sofort in ein bereit stehendes Buggy und jagten davon. Die Beamten hielten unter den Umständen eine Verfolgung für fruchtlos und wandten sich den beiden Mißhandelten zu. Von diesen hatte Riley einen tiefen Messerstich in den Kopf erhalten, und Carman schwere Verletzungen am ganzen Körper. Die Männer wurden nach dem Countyhospital gebracht. Die Polizei hält Streiker oder deren Freunde für die Thäter.

In den Eisschrank gesperrt.

Fleischer Bryant in South Chicago das Opfer von Räubern.

Der Fleischer J. H. Bryant wurde gestern Abend, als er gerade sein Geschäft, 146 95. Str., schließen wollte, um seine Tageseinnahme, $135, beraubt und in den Eisschrank gesperrt.

Zwei große, dunkel gekleidete Männer kamen in den Laden und machten eine Bestellung. Bryant drehte ihnen den Rücken zu, um dieselbe auszuführen, wurde aber im nächsten Augenblick zu Boden geworfen und dann nach dem Eisschrank geschleift und dort eingesperrt. Die Verbrecher plünderten dann die Ladenkasse, drehten das Gas ab und entfernten sich. Harold Compton, Bryants Botenjunge, hatte sie aber bemerkt und benachrichtigte die Polizei, welche sie an der 96. Straße bis über den Calumet verfolgte, dort aber aus den Augen verlor. Zum Laden zurückkehrend, hörten die Beamten Bryant um Hilfe rufen und befreiten ihn. Eine genaue Beschreibung vermochte der Beraubte von den Verbrechern nicht zu geben.

Erhielt Drohbriefe.

Die Bundesbehörden werden sich jetzt des Falles annehmen.

In den letzten Tagen erhielt die in South Chicago wohnhafte Frau Alma Carlson anonyme Drohbriefe, in welchen sie mit dem Tode bedroht wird, falls sie fernerhin ihre Nachbarn verleumde. Sie ließ ihre Nachbarin, Frl. Minnie Johnson, 10730 Mackinaw Ave., unter der Beschuldigung verhaften, die Briefe geschrieben und an sie geschickt zu haben. Frau Carlson hatte mit Minnie Johnson Streit gehabt, auch soll die Handschrift in den Briefen der ihrigen gleichen. Der Fall kam gestern vor Richter Foster zur Verhandlung, dieser sprach die Angeklagte aber frei, da Sachverständige aussagten, daß die Briefe nicht von ihrer Hand herrührten, und auch sonst keine Beweise gegen sie vorlagen. Die Bundesbehörden wollen sich jetzt des Falles annehmen.

Unangenehmer Zuwachs.

Der Geschäftsreisende H. W. Ackermann trifft blatternkrank hier ein.

Der Geschäftsreisende J. W. Ackermann, der Honolulu seine Heimath nennt, traf gestern aus St. Louis hier ein. Vom Bahnhofe aus begab er sich in einem Straßenbahnwagen nach der Südseite und suchte dort einen Arzt auf, da er sich unwohl fühlte. Dieser veranlaßte schleunigst seine Verbringung nach dem Isolirhospital, da Ackermann an den Blattern leidet. Nach der Aussage der Aerzte im Blatternhospital ist sein Zustand ein sehr bedenklicher. Der Mann ist 33 Jahre alt.

Noch gut abgelaufen.

Der Schuhhändler Samuel Stolitizki, 439 W. Van Buren Straße, bewahrte in einer Schublade in seinem Laden eine Schachtel Streichhölzer auf, die von Ratten benagt wurden und sich entzündeten. Stolitizki hatte sich nach einem hinter dem Laden gelegenen Raume begeben, als er Flammen in dem Laden wahrnahm. Schleunigst gab er einen Alarm ab, und es gelang der Feuerwehr, des Brandes Herr zu werden, ehe er einen größeen Schaden, als etwa $100, angerichtet hatte.

Auf der Straße erkrankt.

Emil Hafe, 216 4. Str., Princeton, Ill., wurde heute früh bewußtlos an der 5. Ave. und Randolph Straße aufgefunden. Die Ursache seiner Krankheit vermochte er nicht anzugeben, und erst nach längerer Zeit hatte er sich soweit erholt, daß er obige Angaben machen konnte.

Er hatte $600 baar und $1450 in Bankanweisungen bei sich. Hafe ist der Schwiegersohn des Wirths vom Morrison-Hotel.

Macht in Zahlungsanweisungen.

Unter der Anklage, der Firma T. W. & C. B. Sheridan, 413 Dearborn Straße, einen gefälschten Wechsel über $20 aufgehängt zu haben, wurde gestern Abend „Van Bolsor D. Higbee" verhaftet, nachdem er bei der gleichen Firma eine Bankanweisung der Home Printing Co. in Atchinson, Kans., einzulösen versucht hatte. Eine Anfrage in Atchinson ergab, daß er dort der Fälschung angeklagt ist.

Hanecys Einhaltsbefehl

Wird von der Südseite Parkverwaltung sachlich bekämpft werden.

Zwei weitere Blatternfälle.

Verbesserungen in den County-Anstalten zu Dunning. — Polizeichef O'Neill bethätigt sich literarisch.—Wochenausweis des Gesundheitsamtes.—Sterblichkeitsrate steigt.

Anwalt Hollett von der Südseite-Parkverwaltung erklärt, er würde den in der Kraftwagen-Angelegenheit von Richter Hanecy erlassenen vorläufigen Einhaltsbefehl nicht auf den technischen Grund beanstanden, daß der Richter nicht befugt gewesen sei, denselben in seiner Privatwohnung auszustellen, sondern er werde geltend machen, daß es dem Richter nicht zustehe, der Parkverwaltung die Kontrole über die Boulevards und die Fahrwege in den Parks zu entziehen.

Auf eine anonyme, vorgeblich von einem Arzte ausgegangene, briefliche Meldung hin, begab sich gestern ein Inspektor des Gesundheitsamtes nach dem Hause Nr. 1085 Troy Str., wo er ein an den Blattern erkranktes zweijähriges Kind unter der Obhut eines zehnjährigen Mädchens vorfand. Der Beamte erfuhr von der Kleinen, daß ihre Mutter ausgegangen sei, um Pilze zu suchen, während der Vater auf einem Holzhofe arbeite. Der Inspektor wartete die Rückkehr der Mutter ab und veranlaßte dann, daß das erkrankte Kind nach dem Isolirhospital geschafft wurde.—Ebenfalls nach dem Blatternhospital geschafft wurde der Nr. 1238 32. Str. wohnhafte James Spanaetelas. Dieser ist 28 Jahre alt, aber noch nie in seinem Leben geimpft worden.

Einer Einladung des County-Präsidenten Foreman und des von diesem ernannten Beirathes von Bürgern für den countyräthlichen Ausschuß zur Ueberwachung der Anstalten in Dunning Folge leistend, statteten gestern gegen hundert Herren und Damen, welche sich für die Verpflegung der Geisteskranken und der Lungenleidenden in Dunning interessiren, den neuen Gebäuden einen Besuch ab, welche für diese Unglücklichen errichtet und auf's zweckmäßigste eingerichtet worden sind. Unter der Führung von Dr. Podstata, dem Vorsteher der Anstalten, machten die Herrschaften die Runde durch die neuen Gebäude. Sie konnten mit Genugthuung feststellen, daß man in dem Dunning von heute die Anstalt, als welche dasselbe sich vor zehn Jahren repräsentirt hat, nicht mehr wiedererkennt, und daß die eingetretene Veränderung der Anlage durchgehends zum Vortheil gereicht.

Polizeichef O'Neill, der sich bereits durch eine vergleichende Abhandlung über irische Liedertexte einen literarischen Namen gemacht hat, arbeitet an einem neuen Buch. Dasselbe unterscheidet sich in seinem Inhalt wesentlich von dem ersten. Es ist nichts weniger als poetisch, sondern wird die Dienstvorschriften für die Mitglieder der Polizeimannschaft übersichtlich zusammenfassen. Alle Polizisten werden dasselbe in der Westentasche bei sich zu führen haben. Sobald Herr O'Neill mit diesem Büchlein fertig ist, wird er sich an die Abfassung seines jährlichen Gesuches an den Stadtrath machen, daß ihm weitere 1000 Polizisten und mindestens eine Kompagnie berittener Schutzleute zur Verfügung gestellt werden möge.

Nach dem Ausweis des Gesundheitsamtes hat die Zahl der zur Meldung gelangten Todesfälle sich in voriger Woche um 38 höher gestellt, als in der Vorwoche, und um 20 höher als in der entsprechenden Woche des vorigen Jahres. Mit der Vorwoche verglichen sind in der vorigen 23 Personen im Alter von 60 Jahren und darüber mehr gestorben, als in der Woche zuvor, dagegen sind 30 Säuglinge, bezw. Kinder im Alter von fünf Jahren und darunter, weniger gestorben. Auf die Todesursache vertheilt sich die Zunahme etwa wie folgt: Bright'sche Nierenkrankheit, 9; Krebs, 13; Diphtherie, 9; Unfälle und Gewaltthaten, 16; Herzleiden, 11; Nervenleiden, 5. Wie man sieht, hat man hier bereits eine größere Gesammtzahl, als die ganze Zunahme ausmacht, so daß in Bezug auf andere Todesursachen eine Abnahme zu verzeichnen gewesen sein muß, was denn auch der Fall war. Die Zahl der tödtlich verlaufenen Fälle von Lungenentzündung ist von 35 auf 31 zurückgegangen; an der Schwindsucht starben 8 Personen weniger, als in der Vorwoche, an Krämpfen 5 weniger usw. Die Sterblichkeitsrate (12.50 per Jahr auf je 1000 Köpfe der Bevölkerung) ist — die Jahreszeit in Betracht gezogen — noch immer eine ausnehmend günstige. Nachstehend folgt die vergleichende Tabelle:

	22. Ok. 1904.	15. Ok. 1904.	24. Ok. 1903.
Gesammtzahl der Todesfälle	462	424	442
Jährliche Sterblichkeitsrate per 1000	12.50	11.46	12.29
Nach Geschlechtern:			
Männlich	261	231	260
Weiblich	201	193	182
Nach Altersklassen:			
Unter 1 Jahr	73	105	64
Zwischen 1 und 5 Jahren	32	35	45
Ueber 60 Jahre	108	85	73
Haupt-Todesursachen:			
Eingeweide-Krankheiten	48	47	25
Schlagfluß	13	16	11
Bright'sche Krankheit	43	34	38
Luftröhren-Entzündung	13	17	8
Schwindsucht	54	62	51
Krebs	28	15	22
Krämpfe	5	10	6
Diphtherie	13	4	18
Herzkrankheiten	38	27	32
Influenza	2	1	0
Nervenkrankheiten	17	12	20
Lungen-Entzündung	31	35	49
Scharlachfieber	2	1	3
Selbstmord	8	5	12
Blattern	2	0	0
Typhus	5	7	11
Unfälle und Gewaltthaten	34	18	28
Keuchhusten	2	6	1
Alle anderen Ursachen	104	107	106

Leset die „Abendpost".

Eine neue deutsche Ansiedelung.

In dem süd- und südöstlichen Theile des Staates Missouri werden gegenwärtig große Strecken bisher wild gelegenen Landes der Ansiedlung erschlossen. Diese Ländereien bieten dem fleißigen Manne eine vorzügliche Gelegenheit, sich mit kleinen Mitteln bald selbständig zu machen. Der Deutsche findet dort nicht bloß ein unübertrefflich reiches Getreide-, Gras- und Obstland, sondern auch ein mildes und gesundes Klima in jeder Hinsicht, dem von Mittel- und Süddeutschland ähnlich. Heulende Blizzards, grimmige Kälte und lange harte Winter sind da ebenso fremd, wie die sengende und aufreibende Hitze des Südens. Dieses günstige Klima bürgt dem Farmer übrige Zeit, seine Arbeiten mit Muße und ohne viel fremde Hilfe besorgen zu können.

Der Familienvater, der Jüngling, der Arbeiter in der Fabrik und Werkstätte, der Handwerker, der kleine Geschäftsmann, der Lehn- und Kleinfarmer, die alle unter den heutigen drückenden städtischen Verhältnissen und unter dem Druck hoher Landpreise leiden, können hier ihr und ihrer Familien Glück begründen. Das Land ist eben oder leicht wellenförmig gelegen, nicht steinig und gut drainirt. Der Acker kann noch zu leichten Zahlungsbedingungen von $6 bis $12 gekauft werden. Diese Preise werden jedoch bald höher werden. Polen, Slaven, Böhmen und Ungarn haben bereits tausende von Acres dort gekauft und sammeln große Kolonien an. Nachstehender Brief eines pflichtgetreuen röm.-kath. Geistlichen an die „Jednota", dem offiziellen Organe der vereinigten slavisch-ungarischen Vereine, gerichtet, gibt ein treues Bild der dortigen Verhältnisse. Der Brief lautet, in getreuer Uebersetzung, wie folgt:

„Löbliche Redaktion!

Ich ersuche Sie hiermit, meinen nachstehenden Zeilen gefl. Raum zu geben. Ich wurde schon mehrere Male aufgefordert, meine Ansicht über die jetzt angeregte Ansiedelung im südlichen Missouri abzugeben. In den letzten zwei Monaten sind Viele von Whiting, Ind., East Chicago, Joliet und Indiana Harbor dorthin gereist und haben sich Land gekauft. Volle Kenntniß dieser Thatsache erregte mein Interesse derart, daß ich mich entschloß, am 2. August d. J., in Begleitung mehrerer Freunde, selbst dorthin zu reisen, um die Gegend zu besehen und so mich persönlich von den dortigen Verhältnissen, dem Klima und der Fruchtbarkeit des angepriesenen Landes zu überzeugen.

Ich habe Folgendes dort gefunden: — Ein überaus reiches und fruchtbares Land, gesunde Luft, reines klares Wasser und überhaupt Verhältnisse, wo unsere Landsleute, die gewöhnt sind, das Feld zu bauen, ein wahres Kanaan finden werden.

Prachtvolle Eichenwälder, ein sehr üppiger Graswuchs und ein reicher Humus-Boden, der dem guten Landwirthe, welcher sich vor der Arbeit nicht scheut, sichere und reiche Ernten bringen muß.

Weizen, Welschkorn, Hafer, Roggen, Gerste, Kartoffeln, alle Sorten Obst, Gemüse, Tabak, Trauben etc., etc., gedeihen dort vorzüglich. Für Viehzucht und um Geflügel zu ziehen, giebt es wohl kaum ein geeigneteres Land. Fischen und Jagen kann man hier noch nach Herzenslust.

Das Klima ist gesund, die Sommer sind mäßig warm und die Winter kurz und milde, mit wenig Schneefall. Ich darf sagen, dies ist das Land, wo der fleißige Landbauer eine sichere Zukunft finden wird."

Whiting, Ind.

Rev. Benedict Rajcany.

In dieses wahrheitsgetreue Urtheil stimmt Jeder ein, der diese Gegend selbst gesehen hat. Die bekannte Firma **Charles Peters** vertritt den Verkauf dieser Ländereien und besitzt annähernd 180,000 Acker des vorzüglichsten Landes dort. Für eine große deutsche Ansiedlung sind in dem besten Theile dieses Landgebietes eingehende Vorbereitungen getroffen worden und ist bereits ein großer Erfolg für die deutschen Kolonien dort gesichert. Jetzt ist die Zeit, dieses Land anzusehen, die Kosten, es zu thun, sind unbedeutend. Dies ist eine der immer seltener werdenden guten Gelegenheiten, und sollte von Ihnen ohne Verzug berücksichtigt werden. Die Firma Chas. Peters ertheilt Ihnen gern weitere eingehende Auskunft. Wenden Sie sich diesbezüglich an das **deutsche Departement** dieser **Firma: A. M. Knobel, Manager, 315 Dearborn Str., Zimmer 217—223, Chicago, Illinois. Sonntags offen von 10 bis 12.30 Mittags.**

Gräßlicher Tod.

John Zenkey von einer Lokomotive überfahren.

Auf den Höfen der International Harvester Company, Oakley und Blue Island Ave., wurde gestern Nachmittag John Zenkey, Nr. 1007 W. 19. Str., von einer Lokomotive überfahren und getödtet, die angeblich von dem Führer Samuel Negstaff und dem Heizer Fredetick Call bedient war. Die Leiche wurde nach Smiths Bestattungsgeschäft, Nr. 871 Ashland Ave., geschafft.

Frau Lucy Schmidt, 35 Jahre alt, wurde gestern an der Wood Str.-Kreuzung von einem Zuge der Chicago-, Burlington & Quincy-Bahn über den Haufen gefahren. Die Verunglückte befindet sich in ihrer Wohnung, Nr. 770 W. 17. Str., in ärztlicher Behandlung. Ihr Zustand wird als nicht besorgnißerregend bezeichnet.

— Variante. — Student (bei dem Kommers): Unser Bestes ruht im „Bollen"

Lokalbericht.

Bevorstehende Vergnügungen.

Heute und demnächst stattfindende Vereinsfestlichkeiten.

Schweizer Nationalfest.

Wird heute von den vereinigten Schweizer-Vereinen gefeiert.—Großes Konzert des Wicker Park-Männerchors und der Badischen Sängerrunde.

Der Badische Frauen-Verein Nr. 1 veranstaltet heute in der Südseite-Turnhalle, 3143—3147 State Straße, ein großes Kirchweihfest. Das aus den Damen Karoline Gossenburger, Präsidentin, Louise Wolf, Josephine Jaeger und Marie Zimmermann bestehende Vorbereitungs-Komite verspricht sich von der Veranstaltung das Allerbeste und seinen Gästen eine großartige Unterhaltung, auch wird es zum Abendbrot für echt badische Leber- und Blutwurst Sorge tragen. Um 4 Uhr Nachmittags beginnt das Fest. Einlaßkarten kosten 25 Cents die Person.

Zur Feier seines dritten Stiftungsfestes hält der Frauen-Kranken-Unterstützungs-Verein „Lily of the West" heute in der Arbeiter-Halle, 12. und Waller Straße, ein Konzert mit anschließendem Ball ab. Das aus den Damen Hulda Frenzen, Präsidentin, Auguste Goldbohm, Dora Lack, Maria Rose, Caroline Born und Margarethe Heiselmann bestehende Unterhaltungs-Komite will Alles in seinen Kräften Stehende thun, um die Gäste so angenehm wie möglich zu unterhalten. Um drei Uhr beginnt die Festlichkeit. Der Eintrittspreis beträgt 25 Cents die Person, auch Kinder über 10 Jahre haben das Gleiche zu zahlen.

Der Damenchor „Polyhymnia" veranstaltet heute in Folz's Halle, North Avenue und Larrabee Straße, ein Konzert mit darauffolgendem Ball. Mehrere befreundete Gesangvereine mit Namen von gutem Klang haben ihr Erscheinen und ihre Unterstützung zugesagt. Instrumental- und Vokal-Solisten werden auftreten, und zum Schluß soll der humoristische Einakter „Im Damen-Reform-Verein" zur Aufführung gelangen. Das Komite setzt sich aus folgenden Damen zusammen: Auguste Voß, Präsidentin, Katharine Lamack, Alwine Spalding, Maria Hausburg, Bertha Fritsche, Virginie Pullman, Anna Möhring und Emma Halversen. Jeden Dienstag hält der Verein unter Direktion des Herrn Carl Wolfskeel von 2 bis 4 Uhr in der unteren Halle der Lincoln-Turnhalle, Sheffield Ave. und Diversey Boul., Proben ab, und es können sich Damen daselbst zum Beitritt melden.

Sein viertes Konzert in diesem Jahr hält der Heine-Männerchor heute Abend 7 Uhr in der Halle des Sozialen-Turnvereins, Ecke Belmont Avenue und Paulina Straße, ab. Die Konzerte dieses jungen und doch starken Vereins pflegen für die Bewohner von Lake View und Groß Park stets ein musikalisches Ereigniß zu sein. Der wohlbekannte tüchtige Dirigent, Herr F. A. Kern, hat seine Sängerschaar schon seit Monaten auf dieses Konzert vorbereitet; es werden sowohl Chorlieder mit und ohne Orchester-Begleitung, wie auch Solo-Vorträge zu Gehör gebracht werden. Glanznummern des Abends dürften die Lieder „Des Liedes Heimath", „Mondnacht auf der Alster" und das in Chicago noch nicht gehörte „Bet' und arbeit'" werden. Als Solist ist der rühmlichst bekannte Tenorist Huttmann gewonnen worden, das Orchester setzt sich aus Mitgliedern des Thomas-Orchesters zusammen.

Heute Nachmittag werden die Schweizer nach althergebrachter Sitte sich in der Nordseite-Turnhalle zum jährlichen Nationalfest einfinden. Es ist zur Genüge bewiesen, daß, wo Schweizer Feste feiern, es nicht an Gemüthlichkeit und Geselligkeit fehlt. So hat auch der Zentralausschuß für dieses Fest wieder tüchtig gearbeitet und ein reichhaltiges Programm aufgestellt. Eine der Hauptnummern bildet das Auftreten von 48 als Japaner und Chinesen verkleideten Mädchen, welche die Gäste in die heimischen Gebräuchen einweihen. Die drei Schweizer-Gesangvereine treten in Massen- und Einzelchören auf und werden sicher Gemüth und Ohr erfreuen. Der Schweizer Turnverein wird das Publikum mit einem Aelplertanz überraschen. Das 24 Mann starke Orchester steht unter der Leitung des als Komponist schweizerischer Lieder wohlbekannten Herrn W. C. Bertschinger. Um 3 Uhr Nachmittags beginnt das Fest. — Ein Festprolog wird von dem Verfasser, E. F. L. Gauß, vorgetragen. Ein Massenchor unter der Leitung des Herrn O. Gerasch singt die Lieder „Eidgenossen, Gott zum Gruß", „O, mein Heimathland" und das „Bannerlied" von C. Hirsch. Die Mitglieder des Schweizer Turnvereins werden einen Aelpler Tanz aufführen und Herr Aug. Benz, Präsident der Vereinigten Schweizer Vereine, wird als die 10. Nummer des Programms die Festrede halten.

Heute Abend veranstaltet der Wicker Park-Männerchor sein 1. Stiftungsfest, verbunden mit Konzert und Ball, in der großen Wicker Park-Halle. Zur Feier des Tages wird der Verein von Herrn Wilhelm J. Bauerle, dem Besitzer der Halle, mit einer Vereinsfahne beschenkt werden. Die Festlichkeit verspricht in jeder Beziehung eine höchst genußreiche zu werden, da ein Sonder-Ausschuß emsig und umsichtig vorgearbeitet hat; ihm gehören die Herren Rud. Krueger, Vorsitzender, Nic. Rauen, Wm. J. Bauerle, H. Kracke, Wm. H. Müller, Jos. Schmitz und John Kasbohm an. Aus dem sorgfältig zusammengestellten Programm ist besonders aufmerksam zu machen auf die Lieder „Der Soldat" von Silcher, „Am Brünnlein" von Richter, „Der Trompeter an der Katzbach" von Möhring und den seelenvollen Chor „Das Mutterherz" von O. W. Richter. Die Damen des Wicker Park-Männerchors werden mit Orchesterbegleitung „Es liegt ein Weiler fern im Grund" von Hermes und Kückens „Jäger" vortragen. Herr Fred H. Miller, der über vortreffliche Stimmmittel verfügt, wird das Rezitativ und Arioso aus Lortzings „Undine", mit Klavier-Begleitung von Frl. Grace Richter, und Frl. Lucille Knackstedt den Walzer „Dream of Love" zum Besten geben. Die Schlußnummer bildet Bruchs „Römischer Triumphgesang". Das Konzert nimmt um 7 Uhr seinen Anfang. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25 Cents, an der Kasse 35 Cents die Person.

Die Badische Sängerrunde, deren Festlichkeiten sich seit vielen Jahren in den weitesten Kreisen, besonders bei den Bewohnern der Nordseite, einer besonderen Beliebtheit erfreuen, wird heute, Sonntag, von Nachm. 3 Uhr ab, in Yondorf's Halle, North Ave. und Halsted Str., ihr Herbstkonzert mit darauffolgendem Ball abhalten. Es ist fast überflüssig, zu bemerken, daß die immer auf der Höhe der Zeit stehende Sängerschaar ihr Bestes einsetzen wird, den Besuchern einige genußreiche Stunden zu verschaffen. Aus dem reichhaltigen Programm sei bloß herausgegriffen das originelle Singspiel: „List und Liebe oder die Nahrungsmittel-Untersuchungskommission". Ferner sei beigefügt, daß sowohl die Concordia Liedertafel wie Schönhofen's Edelweiß-Männerchor ihre Mitwirkung zugesagt haben. Für das leibliche Wohl ist durch ein gediegenes Supper zu 35 Cents bestens gesorgt.

Der Turnverein Vorwärts veranstaltet im Verein mit der Theatergesellschaft „Gentes" heute Abend in seiner Halle, 1168—1170 12. Straße, eine Spezialitäten-Vorstellung, die, dem überaus reichhaltigen Programm nach zu urtheilen, sehr interessant zu werden verspricht. Die Musik wird von der rühmlich bekannten Peter'schen Kapelle ausgeführt. Aus dem Programm sei besonders aufmerksam gemacht auf das Negerquartett der Gebrüder Thompson, die Vorträge des urkomischen Martin Bendix, das Turnen der Gebrüder Sandow an den römischen Ringen, das Auftreten des Zauberkünstlers Prof. Boskow, die Rezitation des Frl. C. Gesner und den Liedervortrag des Frl. A. Lucka, das Auftreten des Athleten Sartello und der Akrobatentruppe Sylvester Schaefer. Ferner wird die Tyroler-Gesellschaft Roesler heimische Lieder zum Besten geben, Frl. Ana Blondin sich auf dem Drahtseil vorstellen, die Luftgymnastiker Brassini werden halsbrecherische Leistungen vorführen, und den Schluß und voraussichtlichen Glanzpunkt des Abends werden die Pyramiden der Theatergesellschaft Gentes bilden. Die Pausen füllen das obige Orchester und Vorführungen an Turngeräthen durch Aktive des Turnverein Vorwärts aus. Eintrittskarten für reservirte Sitze kosten 50 Cents, im Uebrigen 25 Cents. Der Beginn der Vorstellung ist auf Punkt 8 Uhr festgesetzt.

In Lipkes Halle, Ecke Lincoln und Wellington Ave., wird heute Nachmittag von 2 Uhr ab eine öffentliche Versammlung vom Kriegerverein Lake View von Chicago veranstaltet, zu der alle Soldaten, welche im deutschen Heere gedient, bislang noch keinem Kriegerverein angehören und willens sind, diesem Verein beizutreten, eingeladen sind.

Eine interessante Veranstaltung plant der Turnverein Einigkeit für die Tage vom nächsten Dienstag bis Samstag in Hörber's Halle, 710 bis 714 Blue Island Avenue, in Form einer „Fair", der er den Namen „Alt Heidelberg" beigelegt hat. Nach den monatelangen Vorbereitungen, welche das Komite getroffen hat, zu schließen, verspricht die Veranstaltung eine ganz großartige zu werden. Der Bazaar ist bis jetzt bereits außerordentlich gut beschickt worden. Für jeden Abend sind zugkräftige Theater-Aufführungen und musikalische Darbietungen geplant. Verschiedene befreundete Gesangvereine haben ihr Erscheinen und ihre Unterstützung angemeldet. Eine besonders erfreuliche Nachricht ist auch noch zu vermelden, daß nämlich von Heidelberg ein Faß Wein, 1800 Gallonen enthaltend, für den Turnverein angekommen ist. Wer also einen guten Tropfen liebt, stelle sich in Alt-Heidelberg ein. Der Zwerg Perkeo vom festgebenden Verein fordert alle trinkfesten Turner und Landsleute auf, sich mit ihm zu messen. Unter den gebotenen Attraktionen befindet sich ferner am 27. Oktober ein großes „Preisringen" und am 30. Oktober soll ein Heidelberger Sommernachtsfest abgehalten werden. Saisonkarten sind zum Preise von 75 Cents erhältlich, während sonst der Eintritt für die Person 25 Cents beträgt.

Nächsten Donnerstag, am 27. Oktober, findet in der Lincoln-Turnhalle, Ecke Diversey Blvd. und Sheffield Ave., das jährliche Herbstfest der „Fidelia" statt. Wie üblich haben auch in diesem Jahre verschiedene kleine zarte Vorstenthiere ihr Leben lassen müssen, um beim Abendessen wieder ihr Erscheinen in Gestalt von Braten, Blut- und Leberwürsten, Rippen u. s. w. zu machen. Dieser Theil des Programms steht unter persönlicher Leitung des Präsidenten Oskar F. Mayer. Die Schweinchen aber wurden in Ferdinand Walthus' Pension in Starved Rock, Ill., fett genudelt. Für musikalische Genüsse aller Art ist ebenfalls gesorgt. Unter Anderem kommen die Operette „Vor dem Schwurgericht" und die „Schweinesymphonie" zur Aufführung, außerdem hat die „Fidelia" verschiedene Prima Donnas und Prima Donneriche direkt aus Deutschland importirt.

Großes Konzert und Ball ist das Programm der Festlichkeit, welche der Harugari Sängerbund am nächsten Samstag in Müller's Halle, North Avenue und Sedgwick Str., veranstaltet. Dem Bericht des Vorbereitungs-Ausschusses nach, der schon lange rührig ist, verspricht das Fest großartig zu werden. Die Sänger haben unter Herrn von Oppens Leitung fleißig an den Festliedern geübt. Solovorträge werden mit komischen Vorträgen abwechseln. Den Schluß des Programms bildet das komische Terzett „Das liederliche Kleeblatt". Die Herren Jos. Flucke, Wm. Maurer, Wm. Piehl, Max Kleinert, Arthur Raven und Otto Berndt bilden das Komite.

In Yondorf's Halle, North Ave. und Halsted Str., feiern der Pfälzer Männer-Verein und der Pfälzer Frauen-Verein von Chicago nächsten Samstag gemeinschaftlich ihr 8. großes Stiftungsfest, verbunden mit Konzert, Bühnenaufführungen und darauf folgendem Ball. Das mit den Vorbereitungen betraute Komite ist schon seit Wochen emsig bei der Arbeit und verspricht sich von dem Fest den besten Erfolg. Ein reichhaltiges Programm ist auf's sorgfältigste zusammengestellt. Besonders hervorzuheben ist daraus die getreue Wiedergabe des heimathlichen Winzerfestes, welches von 20 Mitgliedern beider Vereine dargestellt wird. Da die Vereine durch frühere Veranstaltungen hinreichend bewiesen haben, daß sie es verstehen, Feste zu feiern, so erwarten sie, daß sich auch diesmal wieder eine große Theilnehmerzahl einfinden wird. Um 8 Uhr Abends beginnt das Konzert. Eintrittskarten sind zu 25 Cents für die Person zu haben.

Der Soziale Turnverein veranstaltet am nächsten Samstag und Sonntag, sowie am 1., 2., 3., 5. und 6. November, in seiner Halle, Ecke Belmont Ave. und Paulina Str., einen großen und originellen internationalen Bazaar. Für jeden Tag ist ein besonderes und reichhaltiges Programm aufgestellt worden. Ein „Tingel-Tangel" wird die Gäste aufs Beste unterhalten, auch wird ein Jahrmarkt abgehalten werden, und ein großer Ball wird die Festlichkeiten beschließen. Nach den Sitten und Gebräuchen der verschiedenen Völker des Erdballs sollen Tänze vorgeführt werden. Somit glaubt der überaus rührige Festausschuß alles Mögliche gethan zu haben, um die Gäste aufs Angenehmste zu unterhalten und den Erfolg des Festes zu sichern. Der Eintritt kostet 25 Cents für Herrn und Dame, für einzelne Personen 15 Cents.

Der Magdeburger Klub hält sein großes Herbstvergnügen nächsten Sonntag in der Halle an Southport und Belmont Ave. ab, zu dem er alle Landsleute und Freunde einladet. Das Komite hat ein schönes und reichhaltiges Unterhaltungs-Programm aufgestellt. Alle Herren und Damen, im Alter von 18 bis 50 Jahren, die sich einer guten Gesundheit erfreuen (auch Nicht-Magdeburger) und gewillt sind, dem Klub beizutreten, werden am Sonntag frei aufgenommen. Die Vereinigung zahlt sechs Wochen Krankengeld und im Todesfall Sterbegeld. Sie hat es in der immerhin kurzen Zeit ihres Bestehens verstanden, sich zu hoher Blüthe zu bringen, auch hat sie es zu einem stattlichen Kapital gebracht.

Das diesjährige Herbstkonzert der Schiller Liedertafel findet nächsten Sonntag in Schönhofen's großer Halle, Ashland und Milwaukee Ave., statt. Die Beliebtheit und Leistungsfähigkeit dieses besonders auf der Nordwestseite wohlbekannten Vereins zu erwähnen, ist wohl überflüssig. Schon seit Monaten studirt er an den vorgesehenen Chorliedern. Namentlich sind es die beiden Chorwerke mit Orchesterbegleitung welche ein fleißiges Studium erfordern, nämlich: Attenhofer's „Friedrich Rothbart" und Johann Strauß' „Bei uns z'Haus". Außerdem kommen noch folgende Lieder zum Vortrag: „Spielmannslied" von Hoff, „Das stille Thal" von Klee und „Zechers Kehle" von Schulz. Als Solistin ist Frl. L. Knackstedt, welche über eine herrliche Sopranstimme verfügt, gewonnen worden, während Herr Mentzel, ein aktives Mitglied der Liedertafel, ein Baritonsolo singen wird. Ein vorzügliches, 18 Mann starkes, Orchester ist bereits engagirt, sodaß den Freunden und Gönnern des Vereins ein genußreicher Abend bevorsteht. Um 7 Uhr Abends wird das Konzert seinen Anfang nehmen; ein Ball wird sich daran anschließen. Eintrittskarten 25 Cents.

In der neuen Sängerhalle, 1115 West 12. Str., hält der Harugari Männerchor am nächsten Sonntag ein großes Konzert und Ball ab, wozu von einem Sonder-Ausschuß großartige Vorbereitungen getroffen wurden. Der Verein will sich diesmal selbst überbieten und wird seine Gäste auf's Angenehmste unterhalten. Die früheren Festlichkeiten des Vereins übten stets auf das Publikum der West- und Nordwestseite große Zugkraft aus. Da es diesmal gilt, in schwierigen Chören Zeugniß der Kunst der Sänger abzulegen, werden ihre Freunde und Gönner noch einen besonderen Grund haben, an der Festlichkeit theilzunehmen. Um 7 Uhr beginnt das Konzert. Im Vorverkauf kosten die Eintrittskarten 35 Cents, an der Kasse 50 Cents die Person.

Am nächsten Sonntag veranstaltet die Liedertafel Vorwärts in der Lincoln Park-Halle, 690—94 Wells Str., ein großes Vokal- und Instrumental-Konzert, dem sich ein Ball anschließen wird. Der Verein hat diesmal ganz besondere Anstrengungen gemacht, um dem Fest zu einem glanzvollen Gelingen zu verhelfen, vor allem will er mit seinem Konzert dem Publikum etwas Vollkommenes bieten. Schon seit Monaten übt Herr Gustav Ehrhorn mit seiner eifrigen Sängerschar an den Festliedern, unter denen besonders Abts „Waldabendschein", Männerchor, mit von Herrn Rudolph Bohn gesungenem Bariton-Solo, die „Frühlingsklage" von Kneipel, die „Soldatenbraut" von Speidel, sowie die Chöre mit Orchesterbegleitung „Des Liedes Heimath" von Pache und Fischers „Meeresstille und glückliche Fahrt" hervorzuheben sind. Frl Pearl Burmeister wird den „Herzensfrühling" von Wickede und Arditis „When Bloom the Flowers" vortragen. Carl Bunges Metropolitan-Orchester ist für die Ausführung des instrumentalen Theiles des Programms gewonnen worden. Der Beginn des Konzertes ist auf 7½ Uhr festgesetzt. Der Eintritt kostet 25 Cents im Vorverkauf, 50 Cents an der Kasse.

Der Schwäbisch-Badische Frauenverein Nr. 1 feiert am nächsten Sonntag in Yondorfs Halle, North Ave. u. Halsted Str., sein 8. Stiftungsfest mit Konzert und Ball. Für ersteres wird ein reichhaltiges und mannigfaches Programm aufgestellt, das nicht verfehlen wird, allseitige Befriedigung zu erzielen. Verschiedene befreundete Gesangvereine, wie die Badische Sängerrunde, der Westseite-Liederkranz, haben ihre Unterstützung zugesagt. Unter der Leitung von Frau Schmidt werden 35 Kinder in einer besonderen Nummer auftreten. Ferner stehen verschiedene Solovorträge und komische Duette auf dem Programm. Der Ball nach dem Konzert wird sicherlich auf die vielen Freunde und Gönner des wohlbekannten Vereins seine altbewährte Zugkraft ausüben. Der Vorbereitungsausschuß setzt sich aus folgenden Damen zusammen: Käthe Gundert, Präsidentin; Käthe Mercier, Barbara Fisler, Käthe Schweig, Amalie Berchore und Minnie Kilb.

Am kommenden Sonntag findet in der Teutonia-Turnhalle, Ecke 53. und Ashland Ave., das große Herbstkonzert, verbunden mit Ball, des Union Männerchors statt. Den Vorbereitungen nach zu urtheilen, wird das Konzert von einem großen Erfolg begleitet sein. Unter der tüchtigen Leitung des Herrn L. Rauch haben es sich die Sänger angelegen sein lassen, ihren Gästen etwas ganz Neues zu bieten, und zwar wollen sie im Verein mit außerhalb des Vereins stehenden tüchtigen Kräften die Operette „Zum goldenen Faß" aufführen. Die Herren Conrad Bittorf, Henry Rhein und Otto Kluge, sowie Frau und Fräulein Burke, die sämmtlich mit vortrefflichen Stimmmitteln versehen sind, haben tüchtig an ihren Rollen studirt. Nachmittag um 4 Uhr beginnt die Festlichkeit.

In der Wicker Park-Halle, North Ave. nahe Milwaukee Ave., veranstaltet der am 9. Mai dieses Jahres gegründete Gemischte Chor Fritz Reuter am 6. November sein erstes Konzert mit nachfolgendem Ball. Der junge Verein hat sich aus kleinen Anfängen bereits recht gut entwickelt und verfügt über zufriedenstellendes Stimmenmaterial. Seine jeden Donnerstag Abend in Henning's Halle, 305 Clybourn Ave., stattfindenden Gesangsübungen sind stets gut besucht. Ein Vorbereitungsausschuß macht großartige Anstrengungen, um mit diesem ersten Hervortreten in der Oeffentlichkeit Ehre einzulegen. Um 3 Uhr Nachmittags beginnt das Konzert. Eintrittskarten sind im Vorverkauf zu 15 Cents, an der Kasse zu 25 Cents die Person zu haben.

Der Verein deutscher Veteranen von Chicago, dem die hiesigen Kriegsveteranen aus den vier Feldzügen 1864, 1866, 1870/71, angehören, begeht am 6. November sein viertes Stiftungsfest mit Konzert und Ball in Brand's Halle, Ecke N. Clark und Erie Str. Die in Chicago und Umgebung sich befindlichen Krieger-, Militär- und Veteranen-Vereine sind zu diesem Feste freundlichst eingeladen. Ein Vorbereitungs-Ausschuß ist schon seit Wochen emsig bei der Arbeit und verspricht sich von der Veranstaltung einen guten Erfolg. Das Konzert wird Instrumental- und Vokalnummern umfassen. Mehrere befreundete Gesangvereine, sowie bekannte Solisten haben ihre Unterstützung zugesagt. Der Beginn des Konzertes ist auf 3 Uhr Nachmittags festgesetzt, gegen 7 Uhr wird der Ball in seine Rechte treten. Das Fest-Komite setzt sich aus folgenden Herren zusammen: Martin Gatz, Präsident; C. Hildebrand, W. Küsel, L. Holzapfel, H. Schneidewind, W. Kiek, H. Hetz, H. Jacobus und F. Schülte.

Der in Musikkreisen rühmlichst bekannte Gesangverein „Harmonie" veranstaltet am Sonntag, den 6. November, in dem großen Saal der Lincoln-Turnhalle, Diversey Blvd. und Sheffield Ave., eines seiner beliebten Liederabend-Konzerte. Die stattliche Sängerschaar, unter der Leitung ihres wohlbekannten, tüchtigen Dirigenten Henry von Oppen, übt seit Monaten fleißig an den Festliedern, damit sich dieses Konzert zu einem großartigen Erfolg gestalte. Die früheren Veranstaltungen der „Harmonie" waren für das Publikum der Nordseite stets ein Ereigniß, mit diesem Konzert will jedoch der festgebende Verein alles bisher Dagewesene in den Schatten stellen. Nachdem die Lieder verklungen, wird ein gemüthlicher Ball in seine Rechte treten. Aus dem reichhaltigen Programm ist besonders hervorzuheben die „Heimathsliebe" von Wengert, das „Morgenlied" von Rietz, der „Gruß ans Meer" von Paulsen und „Am Altar der Wahrheit", letzteres mit Orchesterbegleitung. Herr Biehle wird einen Violin-, Frl. Kopf einen Gesangsvortrag zum Besten geben. Auch steht ein Posaunen-Solo von Herrn E. Gnepper auf dem Programm. Der rührige Festausschuß setzt sich aus folgenden Herren zusammen: Geo. Huber, Theo. Men[illegible] Paul J. Weber, Charles Anwander und Gustav Stern. Der Beginn des Konzertes ist auf 8 Uhr Abends festgesetzt. Der Eintritt kostet 50 Cents für Herrn und Dame.

Der Gegenseitige Unterstützungsverein „Bavaria" begeht am Samstag, den 12. November, sein 21. Stiftungsfest mit einem Ball in Yondorf's Halle, North Ave. und Halsted Str. Der Verein ist besonders auf der Nordseite wohlbekannt und genießt als Veranstalter stets gediegener und gelungener Festlichkeiten einen guten Ruf. Ein mit den Vorbereitungen vertrauter Ausschuß ist bereits tüchtig an der Arbeit und verspricht sich von diesem Fest den besten Erfolg. Er setzt sich aus folgenden Herren zusammen: Friedrich Stoll, J. W. Thurrn, Louis Mattern und Theo. Timmermann. Um 7 Uhr beginnt das Fest. Der Eintritspreis beträgt 25 Cents die Person.

In Heinens Halle, 519 Larrabee Str., wird vom Hessen-Verein von Chicago am Sonntag, den 12. Novbr., die 9. Hessische Kirmeß abgehalten werden. Daß es auf einer Kirmeß lustig und fidel zugeht, weiß ein Jeder, daß aber eine hessische Kirmeß etwas ganz besonderes ist, dürften noch nicht Alle erfahren haben. Diesen allen sei hiermit anempfohlen, sich diese urgemüthliche Festlichkeit einmal anzusehen. Durch seine früheren Festlichkeiten hat der obige wohlbekannte Verein zur Genüge bewiesen, daß er es aufs Beste versteht, seine Gäste zu unterhalten. Und diesmal hat ein Sonder-Ausschuß schon seit Wochen große Anstrengungen gemacht, um ein gutes Gelingen des Festes zu erzielen. Eintrittskarten kosten 25 Cts., Damen in Herrenbegleitung haben freien Zutritt.

Konzert, Vaudeville und Ball ist das Programm der geistig-gemüthlichen Unterhaltung, welche die Plattdeutsche Gilde Lake View Nr. 3 am 13. Nov., Nachmittags von 2½ Uhr ab, im großen Theatersaal der Sozialen-Turnhalle, Belmont Ave. und Paulina Str., veranstaltet. Die sich der größten Mitgliederzahl von allen plattdeutschen Gilden erfreuende Nummer hat durch frühere Festlichkeiten hinreichend bewiesen, daß sie es vortrefflich versteht, ihre Gäste aufs Angenehmste zu unterhalten. Auch diesmal ist das aus den Brüdern C. Rutz, Theo. Bosgerau, C. Bunge und A. Vogel bestehende Komite seit Wochen thätig, um der Veranstaltung zu einem Glanzerfolg zu verhelfen. Für das Unterhaltungsprogramm wurden verpflichtet die Komiker L. Grobecker, Fr. Webster, R. Zepernick, L. Watson und Henry Fels, der Charakter-Darsteller A. Vogel, die Soubretten S. Gerlach, M. Alba, R. Bolton, B. Grobecker, R. Fels und Katie Werner, ferner die Wunderkinder Tillie und John Boening, das beliebte Rosehill Quartett, der Zauberkünstler Prof. Boskow und die Luftgymnastiker-Truppe Castelli. Den Schluß und voraussichtlichen Glanzpunkt der Vorstellung werden die Aufführungen der beiden Schwänke: „Vor der Klavierstunde" und „Durch's Telephon" bilden. Die Musik wird von Prof. Lahl's vollem Orchester ausgeführt. Eintrittskarten sind bei allen Komite-Mitgliedern zu 15 Cents im Vorverkauf zu haben; Kassenpreis 25 Cents. Kinder in Begleitung Erwachsener sind frei.

Der Senefelder Liederkranz, einer der ältesten und an Sängerzahl der stärkste deutsche Gesangverein Chicagos, veranstaltet Sonntag, den 20. November, in der Nordseite-Turnhalle, North Clark Str., nahe Chicago Ave., ein großes Konzert. Der wohlbekannte und tüchtige Dirigent, Herr F. A. Kern, hat ein großartiges Programm zusammengestellt, und nach der Betheiligung der Sänger an den Proben zu schließen, steht ein musikalischer Hochgenuß in Aussicht. Das nähere Programm und die Namen der Solisten werden an dieser Stelle später veröffentlicht werden.

Der Orpheus Männerchor veranstaltet am 30. November in der „Händel Hall", 40 Randolph Str., sein Herbst-Konzert. Ein reichhaltiges und auserlesenes Programm dürfte alle Erwartungen der Freunde und Gönner des Vereins voll und ganz befriedigen. Daß dieser es versteht, die Festtheilnehmer auf's Angenehmste zu unterhalten, ist durch frühere Veranstaltungen hinreichend erwiesen. So erwarten die Sänger auch für diesmal eine recht große Theilnehmerzahl. Eintrittskarten sind durch die Mitglieder des Vereins oder am Konzert-Abend an der Kasse erhältlich.

Konzert und Unterhaltung.

Der Männerchor der von Herrn Pastor G. Lambrecht bedienten deutschen evangelischen St. Peters-Gemeinde gibt nächsten Mittwoch in Schoenhofen's Halle, Milwaukee und Ashland Avenue, ein großes Konzert, in welchem namhafte Solisten, sowie die übrigen Chöre der Gemeinde mitwirken werden. Als Schlußnummer werden die Chöre im Massenchor auftreten. Das Komite ladet alle Freunde und Gönner der Gemeinde, sowie Freunde des deutschen Gesanges überhaupt, ein und verspricht allen Besuchern einen genußreichen Abend. Der Eintritt kostet 25 Cents.

Rienzi.

In dem allseitig beliebten, an Diversey Blvd., Clark Str. und Evanston Ave. gelegenen, Familienlokal gelangen heute, außer dem üblichen Frühschoppenkonzert von halb zwölf bis halb ein Uhr, unter anderen folgende hübsche Programmnummern durch das von Herrn M. Ballmann geleitete Orchester zur Aufführung: Selektion aus der Oper „Aida" von Verdi, Rossinis „Semiramis"-Ouvertüre, die beiden St. Louiser Bravourstücke „Louisiana Purchase Exposition March" von Brown und „Carnival on the Pike" von Young. Aus dem Abend-Programm ist besonders auf die große „Traviata"-Fantasie, die Selektion aus „Babette" von Herbert und die „Idylle et Valse lente" von Hesselbach aufmerksam zu machen. Nachmittags beginnt das Konzert um 3½ Uhr, Abends um 8 Uhr.

* Werdet kräftig und gesund. Trinkt Atlas Brg. Co. Peptomaltene, Kombination von Malz-Extrakt, Hopfen und Pepsin, ein angenehmes Getränk. — Phone Canal 967. Mo, sonn*

Deutsches Theater in Powers'.

Heute Abend als Novität das vieraktige Lustspiel „Miß Hobbs".

Auch für die heutige deutsche Vorstellung in Powers' Theater hat Direktor Wachsner eine Novität auf den Spielplan gesetzt, nämlich das von Jerome K. Jerome verfaßte, von Wilh. Wolters in's Deutsche übertragene Lustspiel „Miß Hobbs," das auf allen größeren europäischen Bühnen einen durchschlagenden Erfolg erzielte. In Deutschland wurde das Stück zuerst vor zwei Jahren am Hoftheater in Dresden gegeben, und hier in Amerika ging es vor wenigen Tagen mit dem größten Beifall in Milwaukee in Szene. Es behandelt die Bezähmung einer widerspänstigen Frauenrechtlerin, die es anfangs für ihre Aufgabe hält, eine Verlobung und Ehe beinahe auseinander zu bringen, aber schließlich bekehrt wird. Sie kommt zur Einsicht, daß die Ehe nicht gerade eine gesetzlich gebilligte Sklaverei der Frau zu sein braucht, und läuft schließlich selbst nicht ungern in den Hafen der Ehe ein.

Der Verfasser behandelt sein Thema mit so liebenswürdigem Humor, daß er sein Publikum von Anfang bis zum Ende in der heitersten Stimmung erhält.

Die Besetzung ist folgende:

Wolff Kingsearl	Sigismund Elfeld
Percival Kingsearl	Curt Stark
Bessy, Percivals Frau	Frieda Schulz
George Jessop	Max Agerty
Miß Milicent Farey	Gertrud Müller
Miß Susan Abbey, Bessy's Tante	Hedwig Beringer
Miß Henrietta Hobbs	Henni Steimann
Kapitän Sands	Bernhard Sprotte
Charles, Diener	Mia Beyer
Ein Dienstmädchen	Marie Beyer

Spielleitung: Bernhard Sprotte.

Die Kasse von Powers' Theater ist heute von 10 bis 1 Uhr und von Abends 6 Uhr an geöffnet.

Englische Militärkapelle.

„Regiments-Abend" war das Programm betitelt, das der Kapellmeister Williams mit seinem aus 61 Musikern bestehenden Orchester gestern Abend im Auditorium zur Ausführung brachte. Wie am ersten Abend ließ auch gestern der Besuch nichts zu wünschen übrig, auch herrschte wiederum bei der Schlußnummer „Plantation Sketch", welche im „British Grenadiers-March" und der englischen Nationalhymne ausklang, helle Begeisterung. Alle dargebotenen Nummern wurden musterhaft präzis durchgeführt. Von klassischer Musik wurde eine Selektion aus Verdi's „Troubadour", Wagner's Tannhäuser-Ouverture und Mascagni's Intermezzo aus der „Cavalleria Rusticana" geboten. Allgemeinen großen Beifall fanden ein Piccolo-Solo „Silver Birds" von Le Thiere und ein Cornet-Solo „The Star of Bethlehem" von S. Adams. Die heute Nachmittag und Abend stattfindenden letzten Konzerte werden fast ausschließlich der Wiedergabe von klassischer Musik gewidmet sein.

Es war der Kaffee.

Die Leute erkennen langsam die Thatsachen.

„Mein ganzes Leben lang war ich ein solcher Sklave von Kaffee, daß sein Aroma allein genügte, meine Nerven in Zuckungen zu versetzen. Ich verlor allmählig meine Gesundheit, aber ich pflegte zu sagen: „Unsinn, er schadet mir nicht." Langsam war ich jedoch gezwungen, die Wahrheit zu gestehen, und das Endergebniß war, daß meine ganze Nervenkraft erschüttert wurde.

„Mein Herz wurde schwach und unsicher im Schlag und das beunruhigte mich. Schließlich erklärte mir mein Arzt vor ungefähr einem Jahr, daß ich das Kaffeetrinken aufgeben müsse, oder ich könne nicht erwarten, je wieder gesund zu werden.

„Ich war in Verzweiflung, denn der bloße Gedanke an die Arzeneien, die ich so oft hatte nehmen müssen, verursachte mir Uebelkeit. Natürlich dachte ich an Postum, konnte aber kaum den Gedanken fassen, Kaffee aufzugeben. Schließlich glaubte ich doch es mir selbst schuldig zu sein, mit Postum einen Versuch zu machen. Ich holte mir daher ein Packet und bereitete ihn nach Vorschrift zu, und welch' ein prächtiges, nahrhaftes Getränk es war! Wissen Sie, ich fand es sehr leicht, vom Kaffee zum Postum überzugehen, so daß der Wechsel unmerkbar war. Beinahe sofort, nachdem ich den Wechsel vorgenommen hatte, befand ich mich besser, und wie die Tage vergingen, wurde ich stärker. Meine Nerven wurden stark und stetig, mein Schlaf ruhig und ich fühlte mich stark und immer gleichmäßig. Jetzt bin ich vollständig geheilt, die ganze Nervosität und Krankheit sind verschwunden und in jeder Hinsicht bin ich wieder völlig hergestellt." Namen erfährt man von der Postum Co., Battle Creek, Mich.

Es bezahlt sich, ein Getränk aufzugeben, das in Manchen wie Gift wirkt, denn Gesundheit ist das größte Gut, was Jemand besitzen kann.

„Es hat seinen Grund."

Seht in jedem Packet nach dem kleinen Büchlein „Der Weg nach Wohlstadt".

15,000 Probe-Packete Frei!

um das beste Rheumatismus- und Gicht-Mittel der Welt unter den Lesern dieser Zeitung und deren Freunde weiter zu verbreiten.

Für Rheumatismus und Gicht,

der Schrecken der Menschheit,

habe ich ein harmloses Mittel entdeckt, welches ich meinen Mitmenschen mit ehrlichem Gewissen empfehlen kann. Dieses wunderbare Mittel, welches ich dem reinen Zufall verdanke, heilte einst mich und seither Tausende von Anderen, und um den Lesern dieser Zeitung oder deren Freunde, welche mit Rheumatismus oder Gicht behaftet sind, eine Gelegenheit zu geben, dieses köstliche Mittel kennen zu lernen, bin ich geneigt, Jedem, der es zu probiren wünscht, ein Packet unentgeltlich zu übersenden, selbst auch wenn sich mehr als 15,000 Kranke melden sollten. Tausende sind durch dieses wunderbare Mittel von jahrelangen Qualen befreit worden, selbst in Fällen, wo anscheinend keine Hilfe möglich war. Wer daher mit dieser schrecklichen Krankheit behaftet ist, der werfe alle andere Medizin fort und probire dieses Mittel, denn Fälle selbst von einer Dauer von 40 Jahren und darüber mußten der Heilkraft desselben weichen In Pittsburg, Ind., heilte es einen Apotheker, dessen Rheumatismus seit dem Bürgerkriege datirte. In Kenterville, Idaho, heilte es einen Mann, welcher 15 Jahre bettlägerig war. In Fountain City, Wis., heilte es einen Mann, welcher 33 Jahre lang litt und mit 7 Aerzten vergeblich dokterte. In Sequin, Tex., heilte es einen Mann, welcher 41 Jahre mit Rheumatismus behaftet war. In Amsterdam, N. Y., heilte es eine Frau, die vor Schmerzen beinahe wahnsinnig wurde. Hunderte von ähnlichen Kuren hat mein Mittel aufzuweisen, und es hat sich thatsächlich als ein Segen der leidenden Menschheit erwiesen. Niemand verzage daher, sondern schreibe wegen ein freies Packet und sonstige Information.

Man adressire:

JOHN A. SMITH,

509 Gloria Building,

MILWAUKEE, - - WIS.

Sparsamkeits-Basement. **Mandel Brothers** Sparsamkeits-Basement.

Schweres fleeced baumwollenes Damen-Unterzeug 39c

Außergewöhnliche Werthe—sie sichern durchschnittlich eine Ersparniß von ungefähr der Hälfte—werden in dieser Abtheilung offerirt als eine Folge von sehr großen Einkäufen von Fabrik-Ueberschuß-Lagern und Stoffen, welche in technischem Sinne als „Seconds" bekannt sind.

Schwere gefließte baumwollene Vests und Beinkleider für Damen, sowie mittelschwere Vests und Beinkleider; spezieller Werth zu 39c

Schwere gerippte Merino Sample Union Suits für Damen, mit Knöpfen die Front herunter und über der Brust, spezielle Offerte zu 85c

Schweres geripptes baumwollenes Unterzeug für Männer, fließgefüttert — Ihr habt die Auswahl aus drei Farben; außergewöhnlicher Werth zu 50c

Schwere gerippte fließgefütterte Vests und Hosen für Kinder, durchaus zuverlässig und ein außerordentlich guter Werth zu diesem Preis, 25c

Eine große Auswahl von speziellen Werthen in zuverlässigen Strumpfwaaren für Männer, Damen und Kinder

Schwere gerippte baumwollene Kinderstrümpfe, modische Füße, in allen Größen, 6 bis 9½ — zu 12½c

Extra Qualität Strümpfe für Damen, modische Füße, „Seconds" von unseren 15c und 18c Qualitäten, zu 10c

Feine Cashmere Strümpfe für Damen, weit und eng gerippt, in allen Größen, werth 39c und aufwärts, zu 25c

Echtschwarze Halbstrümpfe für Männer, in dauerhafter Qualität; auch in Maco Split Füßen — zu 12½c

Ganzwoll. 40-zöll. Kleiderstoffe, 29c

Ein riesiger Einkauf—zu außergewöhnlich günstigen Bedingungen—von Ueberschuß-Lagern von Fabrikanten ist die Ursache dieser großen Bargain-Gelegenheit. Die durchschnittliche Ersparniß beträgt die Hälfte—eine Ersparniß von höchster Wichtigkeit, wenn die Qualität in Betracht gezogen wird.

Es sind ganzwollene Stoffe in all' den neuen modischen Schattirungen und in Schwarz. Stoffe stammen aus Fabriken, welche berühmt sind wegen der Vorzüglichkeit ihrer Erzeugnisse.

29c für 40zöllige reinwollene Tweeds. für 38zöllige reinwollene Mischungen. für 38zöllige reinwollene Panamas. für 38zöllige reinwollene Voiles. für 38zöllige reinwollene Zibelines. für 38zölliges reinwollenes Canvas Cloth.

50c für 54zöllige reinwollene Panamas. für 54zöllige reinwollene Cheviots. für 50zöllige reinwollene Granites. für 54zöllige reinwollene Homespuns. für 54zöllige reinwollene Suitings. für 50zöllige reinwoll. schottische Tweeds.

Semi-Porzellan zu 5c

Die Artikel sind sowohl in dekorirt wie einfach weiß erhältlich. Infolge der bedeutenden Ermäßigung der Preise seitens der Fabrikanten erhalten unsere Kunden den ganzen Vortheil aus diesem Verkaufe.

5c für verzierte Teller.
10c schlicht weiße Jugs.
10c für schlicht weiße Saucen Boote.
15c für weiße bedeckte Seifen-Behälter.
25c für Casseroles, — schlicht weiß.
5c für verzierte Coupe Suppen-Teller.

Sechs leinene Männer-Kragen für 35c

Es sind regul. 15c Kragen, 1.50 das Dutzend. Wir kauften sie zu halbem Preis—1,000 Dtzd. davon, von Wm. Barker & Co., deren Marke bekannt ist als absolut reinleinen. Einige davon sind etwas fehlerhaft, doch nur ein Expert kann dies herausfinden. Auswahl in vielen Facons, per ½ Dutzend, 35c

Beste 36-zöll. Gobelin Silkoline zu 7c

Ein außerordentlicher Werth wird offerirt in einer ausgezeichneten Qualität waschbarer Percale, „Piece dyed" und 36 Zoll breit, in einer großen Auswahl von Farben, Figuren, Tupfen und Streifen, zu speziell herabgesetztem Preise, per Yard 7½c.

Comforter Twills in Grecian, Pompeian und Blumen-Designs; ferner Wm. Sampson's beste Qualität 36zöllige Gobelin Silkoline für Draperies und Comforters, Eure Auswahl für 7c

Gute Watte, rein, dauerhafte Stoffe —eine spezielle Bargain-Offerte — zu 7½c

Novelty Cord gefließtes Kimono Cloth, dopp. Fold, neueste Entwürfe,— in allen Farben, 15c

Yard breites gebleicht. Muslin, sowie 39zöll. feines ungebl. Muslin, in 10- bis 20-Yard Längen, 5c

Beschmutzte hohlges. Betttücher und Kissen-Bezüge, alle Größen, volles Standard Fabrikat, zu 25 Proz. Rabatt.

Bargain-Offerten in Futterstoffen

Rester aller Arten Futterstoffe, 2 bis 6 Yds., 9c und 3c

36zöll. Tailor's Satin für Coat- und Jacket-Futter, zu 75c

36zöll. mercerized Sateen in schwarz und farbig, zu nur 14c

Rester vom W. & J. Sloan-Verkauf

Eine weitere Partie von Restern aus dem kürzlichen berühmten W. J. Sloane Verkauf, bestehend aus Damast und Tapestry Squares— zu 50c, 25c und 15c

Räumungs-Verkauf von Restern von Tafel-Damast

Alle beschmutzten und kurzen Stücke, zwei bis drei Yards, von Tischtuch-Damast, in Cream und voll gebleicht, werden am Montag in zwei speziellen Bargain-Partien offerirt zu 49c und 84c.

Eine große Gelegenheit in Tafel-Servietten—beschmutzte u. Muster-Partien, in Cream und voll gebleicht zu 18c, 49c und 73c per Halb-Dutzend.

Import. deutsche Leinen Huck-Handtücher, rothe, blaue und weiße Borten, Größen 20 bei 40, zu sehr speziellem Preis, 12½c

Schwere ungebleichte türkische Bade-Handtücher, große Sorte —, speziell im Preis herabgesetzt für diesen Verkauf, 10c

Gesäumte gehäkelte Bettdecken, in hübschen neuen Mustern, volle Größe, sehr dauerhaft,— für diesen Verkauf zu 98c

Befranste gehäkelte Bettdecken, in Marseilles und gewebten Mustern — große Sorte — ein außergewöhnlicher Werth zu 1.35

Sonntagpost.

Erscheint jeden Sonntag. Preis der einzelnen Nummer 2 Cents. Jährlich (außerhalb Chicagos) $1.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost“-Gebäude, 173-175 Fifth Ave., Ecke Monroe Straße.

CHICAGO . . . . ILLINOIS.
Telephon: Main 1496, 1497 und 1498.

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Es ist erreicht!

Man hat schon oft davon gemunkelt, es wurde schon viel darüber geschrieben und schöne Hoffnungen wurden daran geknüpft, aber es wollte nichts daraus werden. Es wurden schon Geburtsanzeigen in die Welt geschickt — aber es waren Frühgeburten oder gar keine Geburten, sondern nur „falsche Alarme“. Aber jetzt scheint's „gebuttert“ zu haben. Jetzt scheint's gewiß, denn der jetzt vorliegenden Geburtsmeldung liegt eine Art amtlicher Geburtsbescheinigung bei: die „Amerikanische Geburt-Versicherungsgesellschaft“ wurde einer „Spezialdepesche“ zufolge inkorporirt — in Boston natürlich, der Wiege der Intelligenz, und ein Kindlein der Intelligenz ist es, was so geboren wurde.

Was sagen „wir“ dazu? Frage! „Freude herrscht in Trojas Hallen“ und begeistert singen wir: „Heil sei dem Tag, da du bei uns erschi—ienen, didelbum, didelbum. dieldum! Damit das Volk sich mehr', Dem Land zu größerer Ehr', soll Ann und Kate, soll'n all die süßen J—inen, das Geld sich zu verdi—ienen, recht — recht so geht's: — fleißig wie die Bi—ienen— — sparen—sparen — na also in Prosa: sparen, die $3 zusammenzukriegen, die der Beitritt kostet, und die monatlichen „Assessments“ von je $3 und die jährlichen Zahlungen von je $1 einhalten zu können. Denn warum? — Sie thun, wenn sie beitreten und regelmäßig zahlen, ein gutes Werk an ihren theuren Vereinsschwestern — wenn man so sagen darf — die der Storch in's Bein beißt, und — am Vaterlande, wenn die Hoffnungen der Gründerin und Präsidentin der „American Birth Insurance Company“, Frau Estelle M. H. Merill von Boston, in Erfüllung gehen! — und möglicherweise doch auch an sich selbst, bezw. ihrem theuren Ehegatten.

Wie so an den Schwestern“? Das ist leicht genug erklärt. Sobald die Gesellschaft 500 Mitglieder hat, werden die Namen derselben zusammen mit den Beitrittsgeldern von zusammen $1500 an den Versicherungskommissär von Massachusetts eingeschickt werden, und dann kann's losgehen. Wenn dann ein Mitglied nach der erfolgten zehnten Monatszahlung von dem bekannten freudigen Ereigniß heimgesucht wird, wird ihr, bezw. ihrem Gatten Trost durch die Auszahlung von $200 von Seiten der Gesellschaft; kommt der Storch erst nach der neunzehnten Monatszahlung, dann gibt's $300, wartet er bis zum 28. Monat, dann $400 und nach dem 37. Monat zahlt die Gesellschaft gar $500 aus. See the point? — Was sonst zwar freudig, aber zugleich auch oft recht schmerzlich kostspielig war, wird so zu einer Quelle des Profits. Denn als Mitglied jener Versicherungsgesellschaft bekommt „man“ unter Umständen $200 für eingezahlte $33 oder $34; $300 für $62; $400 für $90 und gar $500 für $120, wenn man so lange warten will. Ein ganz feiner Profit, der die Bestimmung, daß zwischen den Geburten in einer Familie immer mindestens 18 Monate liegen müssen, angemessen erscheinen läßt, denn könnte die Aussicht darauf nicht zu allzu großer Beschleunigung führen?

Das ist also wohl klar — man thut ein Werk der Nächstenliebe, wenn man dieser Versicherungsgesellschaft beitritt und regelmäßig die „Assessments“ zahlt und—nicht selbst die Kasse allzu oft in Anspruch nimmt, denn sonst könnte die Geschichte schief gehen. Da die Gesellschaft selbstverständlich selbsterhaltend sein muß, müssen sich immer recht viele edle Seelen finden, die für sich selbst gar keinen Gebrauch davon machen wollen oder die Geburtsversicherung doch nur richtig als Versicherung gegen Unheil ansehen und nicht als Spekulation. Also so, wie man die Feuer- und Unfallversicherung ansehen soll. Wie man alles Mögliche thut, oder doch thun soll, Feuer und Unfälle zu vermeiden, trotz der in Aussicht stehenden schönen Versicherungsgelder, so muß ein sehr großer Prozentsatz der Mitglieder Alles thun, Geburten zu vermeiden—was doch eigentlich nicht geschehen sollte—sofern die Geburtenversicherungsgesellschaft blühen und gedeihen soll. Na und wie „man“ schließlich durch den Beitritt zu der Gesellschaft an sich selber oder seiner schlechteren Hälfte ein gutes Werk thun mag, das ist ja auch klar. Trotz aller Vorsicht kann man ja einmal Feuer im Hause haben, ein Bein brechen oder von einem freudigen Ereigniß heimgesucht werden.

Darüber ist also nichts weiter zu sagen. Und der dritte Punkt—daß man durch den Beitritt dem Vaterlande einen Dienst thut? Das sagt die Frau Präsidentin Estelle M. U. Merrill: „Das große Endziel der Gesellschaft,“ sagt sie, „ist: die Geburten soweit wie möglich zu reguliren und mehr eine Vaterschaft des Gedankens an Stelle des jetzt fast allgemein herrschenden Zufalles treten zu lassen. Wenn wir dieses Ziel erreichen, können wir die Ver. Staaten umkrempeln (oder neu machen, auf englisch remake) und eine der größten soziologischen Fragen der Zeit lösen.“ Was damit gemeint ist und was das heißen soll? Da muß man die Frau Estelle fragen. Der männliche Durchschnittsverstand kommt da nicht mit. Selbstverständlich nicht!

Ganz verkehrt.

Am Dienstag letzter Woche faßte — wie gemeldet wird, nach einem mehrstündigen Kampf — die damals in Peoria in Konvention tagende Staats-Großloge der Pythias-Ritter den Beschluß, keinem Wirth oder Schankwärter in der Konvention Sitz und Stimme zu gewähren. Fünf Chicagoer Delegaten, die im Wirthsgeschäft thätig sind, wurden deshalb „höflich ersucht,“ sich das Sitzungsgebäude von außen anzusehen; mit anderen Worten — sie wurden hinausgeworfen.

Die Großloge der Pythias-Ritter handelte selbstverständlich, soweit die „Oeffentlichkeit“ in Betracht kommt, vollständig in ihrem Recht. Es ist allein ihre Sache, darüber zu entscheiden, wer mitmachen darf, und wer nicht. Wenn sie beschließen wollte, daß Leute mit rothen Haaren oder schiefen Nasen ihr nicht gut genug sind, oder daß nur Pantoffelhelden und Pie-Esser würdig sind, in der Großloge einen Sitz einzunehmen, so könnte sie auch das thun. Niemand könnte es ihr verbieten. Es hätte Niemand das Recht, ihr drein zu reden. Denn sie würde dadurch nur sich lächerlich machen, und das zu thun, ist ein heiliges Menschenrecht, das nicht angetastet werden darf — anderen Schaden würde dergleichen nicht bringen.

Sehr groß wird freilich der Schaden, den der Wirthausschlußbeschluß der Großloge der Pythias-Ritter Anderen als sich selbst bringen mag, auch nicht sein, und die Wirthe werden sich zu trösten wissen, da es ja nicht gerade nothwendig ist, daß man dazu gehöre, und die Ansichten der Großloge der Pythias-Ritter auch noch nicht gerade maßgebend sind — indessen lohnt sich's doch wohl, etwas näher darauf einzugehen, da der Gedanke, der darin zum Ausdruck kommt, auch anderswo spukt und sich bethätigt und so die besten Interessen der Gesellschaft schon sehr geschädigt hat. Man darf, ohne etwas Näheres über die Verhandlungen und Vorgänge auf der Großloge-Konvention zu wissen, als sicher annehmen, daß während der Debatte und nachher, bei der Beschlußverkündung, den fünf „Angehörigen der Wirthsindustrie,“ um deren „Sein oder Nichtsein“ als Mitglieder der Großloge es sich zunächst handelte, versichert wurde, daß man gegen ihre Personen durchaus nichts einzuwenden habe. „Persönlich seid ihr uns,“ so wird man ihnen gesagt haben, „lieb und werth, und eigentlich könnten wir uns gar keine angenehmeren ‚Brüder‘ denken, als gerade ihr seid, aber ihr seid leider Wirthe (oder Schankwärter), und da geht's beim besten Willen nicht anders — da müßt ihr 'raus! Denn der Wirthsberuf ist uns verhaßt und verachtet — er ist ‚unehrlich‘; nur gegen den Beruf richtet sich der Beschluß.“

„Nur gegen den Beruf“ — darin gerade liegt die Niedertracht. Daß die Illinoiser Großloge der Pythias-Ritter den Wirthsberuf für „unehrlich“ erklärt, ist ja, wie schon gesagt, an und für sich von geringer Wichtigkeit; daß derselbe Gedanke nicht nur überall im gesellschaftlichen Leben, sondern auch in der Gesetzgebung zum Ausdruck kommt, darin liegt das Uebel. Es ist eine uralte Erfahrung, daß ein Beruf um so unehrlicher wird, je unehrlicher er im Lichte der Gesetze und der öffentlichen Meinung erscheint. Und das ist erklärlich genug, denn einem in Verruf stehenden Erwerbszweig werden sich Leute mit Stolz und strengem Ehrgefühl nur ungern zuwenden, und in einem solchen Erwerbszweige werden Leute mit nur Durchschnittsmoral sehr leicht auf den Standpunkt kommen: „Wenn schon — denn schon“ — “if I have the name, I may as well have the game” — wenn ich schon als gewissenloser Halsabschneider und Seelenverkäufer, Verführer der Jugend und Unschuld, und Gott weiß was sonst noch, angesehen und danach behandelt werde, dann hat es doch für mich gar keinen Zweck, daß ich mich strengster Ehrhaftigkeit befleißige und mir ein Gewissen daraus mache, Trunkenen Alles zu verkaufen, was sie wünschen und ihnen das Geld abzunehmen, das sie doch ausgeben werden, und dergleichen mehr. Es soll nicht gesagt sein, daß alle oder auch nur die meisten Wirthe so denken und handeln, aber das: — wenn sie's thäten, wär's kein Wunder, und je „unehrlicher“ man das Geschäft macht, ein um so größerer Prozentsatz der darin Thätigen wird so denken und handeln.

Glücklicherweise denken nicht Alle so, wie jene Mehrheit der Großloge; aber es ist doch unbestreitbar, daß die Bezeichnung „Saluhnkieper“ bei einem großen und sehr einflußreichen Theil unserer Bevölkerung in sehr üblem Geruch steht. Jedermann weiß das, und es braucht auch nicht erst nachgewiesen zu werden, daß die Gesetzgebung — hier mehr, dort weniger — das Wirthsgeschäft als „unehrlich“ behandelt; ebenso weiß man, daß die Leute, die eine Verschärfung dieses Zustandes anstreben, sich die besten und intelligentesten Bürger nennen und in anderer Hinsicht auch sind, und jenes Streben Reformbestrebungen nennen. Es ist aber auch gewiß, daß nichts verkehrter ist als das — wenigstens dann, wenn man die naturnothwendigen Folgen in's Auge faßt. und sich nicht durch den „guten Willen“ und die löbliche „Absicht“ blenden läßt.

Der Wirth kann einen unheilvollen Einfluß ausüben; mehr als in irgend einem anderen Erwerbszweig bieten sich im Wirthsgeschäft Verlockungen, von den Schwächen Anderer zu profitiren. Das weiß man auch. Die natürliche Schlußfolgerung sollte sein, daß man sich bestrebt, auf jede mögliche Weise dafür zu sorgen, daß nur Leute von gutem, festen Charakter den „Wirthsberuf“ ergreifen, und zu diesem Zwecke den Wirthsberuf zu einem recht ehrenhaften zu machen und nicht zu einem unehrlichen, wie man's in Wahrheit thut. Wenn heute — was ja glücklicher Weise noch vielfach der Fall ist — tüchtige, ehrenhafte Männer in's Wirthsgeschäft gehen, so geschieht das Dank dem in Aussicht stehenden guten Profit und trotz der Mißachtung, in der er steht, oder weil dem Betreffenden ein anderer lohnender Erwerbszweig aus irgendwelchen Gründen verschlossen ist, oder sich ihm etwas Anderes nicht bieten will. Aus Liebe zur Sache gehen verhältnißmäßig nur sehr wenige Leute in das Geschäft — und die's thun, sind zumeist nicht viel werth — und daß der gute Wirth stolz sei auf die Gesellschaft, in der er sich befindet, kann man auch nicht behaupten. Da es sehr leicht gemacht ist, in das Geschäft hineinzugehen, und nach der sittlichen Veranlagung dazu gar nicht gefragt wird, gibt es doch eben eine verhältnißmäßig große Anzahl sogenannter Wirthe, die rücksichts- und gewissenlos nur den augenblicklichen Profit im Auge haben, und durchaus nicht das sind, was ein Wirth sein soll. Ihre Zahl ist verhältnißmäßig gering; geringer, als man annehmen sollte — sie wird aber größer werden, wenn die Unehrlichmachung des Wirthsgeschäfts ihren Fortgang nimmt.

In Pennsylvania nahm man einen Anlauf in der rechten Richtung, wenn auch vielleicht nur gewissermaßen unbewußt und mit einem anderen Ziel im Auge. Dort steht die Bewilligung der Schanklizensen einem alljährlich zusammentretenden und aus drei höheren Richtern gebildeten Lizensgerichtshof zu, der unter Anderem auch die Applikanten einer „sittlichen Prüfung,“ sozusagen, unterwirft. Es ist richtig, daß diese Einrichtung hauptsächlich auf Betreiben der „Law and Order“-Gesellschaft getroffen wurde, und diese sie hauptsächlich wollte, um so ein Mittel zur Erzwingung einer strengen Befolgung des Sonntagsschluß-Gesetzes in die Hand zu bekommen, aber es ist doch auch Thatsache, daß auf diese Weise dunkle Ehrenmänner an der Erlangung von Lizensen behindert werden, daß die Wirthe sich hüten müssen, mit den Gesetzen in Konflikt zu kommen, und daß der lizensirte Wirth dort seit dem Inkrafttreten jenes Gesetzes viel höher in Ansehen steht als vorher: man weiß, daß er ein unbescholtener Mann ist und den Gesetzen nachlebt, denn sonst hätte er die Schankgerechtsame nicht bekommen, oder er besäße sie nicht mehr. Die Stelle der verachteten „Saluhnkieper“ nehmen in Philadelphia die „Flüsterkneipen-Wirthe“ ein, deren Zahl gerade seit dem Inkrafttreten jenes Gesetzes sehr groß geworden ist. Einfach deshalb, weil der lizensirte Wirth befürchten muß, seine kostbare Lizens — in Philadelphia wird die Zahl der Lizensen auf 1 für jede 1000 Einwohner beschränkt — zu verlieren, wenn er nach 12 Uhr Nachts oder des Sonntags auch nur ein Glas Bier verkaufen wollte, und daher nach Mitternacht und Sonntags jede lizensirte Wirthschaft fest verschlossen ist. Und — weil eben Viele auch nach Mitternacht noch gern „eins“ trinken, bezw. weil der Durst, der sie an den Wochentagen in die Wirthschaften treibt, sich rücksichtsloser Weise auch des Sonntags einzustellen pflegt — oft dann gerade. Ohne das Sonntagsschlußgesetz würde es sehr viel weniger Flüsterkneipen mit ihrem schlimmen Gefolge geben, denn im Sonntagsgeschäft liegt die Verlockung. Doch das gehört auf ein anderes Blatt. Das Philadelphiaer Beispiel wurde nur angezogen, einen Weg zu zeigen, der zur Erhöhung der Respektabilität des Wirthsgeschäfts führen mag. Es mögen sich noch andere und bessere finden lassen, wenn man ernstlich danach sucht, das aber sollte man endlich einmal thun. Denn in der Hebung des Ansehens des Wirthsgeschäfts liegt die Aussicht auf „Reform,“ nicht in der Unehrlichmachung.

Solche Beschlüsse wie der der Illinoiser Großloge sind im öffentlichen Interesse zu beklagen.

Prosperität und Börsenschwindel.

„Denn der Große frißt den Kleinen, und der Größere frißt den Großen, also löst in der Natur sich einfach die soziale Frage.“ Und nicht bloß in der Natur. Auch anderswo. So z. B. in dem Winkel der Unnatur, der sich Börse benennt. Eben die letzten Jahre haben davon ein anschauliches Beispiel geliefert. In den geschäftlichen Nothjahren, die auf die Silberpanik von 1893 gefolgt sind, hatte ein großes Sinken aller Werthe stattgefunden. Schlechter Geschäftsgang, verminderte Einkünfte, fallende Waarenpreise hatten naturgemäß auch alle Börsenpapiere im Preise heruntergedrückt: die Antheilscheine von Eisenbahnen, Bergwerken, industriellen Trusts und sonstigen großen Geschäftsunternehmungen. Papiere, die früher Zinsen oder Dividenden eingetragen hatten, brachten keine mehr oder brachten weniger ein. Inhaber solcher Papiere, die auf deren Ertrag angewiesen waren, mußten die Papiere verkaufen, um sich Geld zu verschaffen. Die Masse der kleinen Spekulanten mußte verkaufen, die ihre Ankäufe nur auf Anzahlung (margin) gemacht hatten und, nachdem die Preiserniedrigung die Anzahlung „ausgewischt“ hatte, keine neue Deckung stellen konnten. Wieder andere verkauften, so lange der Verlust noch klein war, um größerem Verlust zu entgehen. Die Verkäufe drückten die Preise und jeder neue Preisrückgang nöthigte zu neuen Verkäufen. Je mehr die Zahl der Verkäufer wuchs, desto geringer wurde die Zahl derer, die noch kaufen mochten oder konnten.

Das Ende war, was bei solchen Vorgängen immer das Ende ist: daß die Papiere in sogenannte „starke Hände“ kamen; in die Hände der Reichen und Allerreichsten, die in der Lage waren, sie halten zu können; und die überdies zumeist bei dieser Gelegenheit nur zu billigen Preisen zurückkauften, was sie vorher zu hohen Preisen verkauft hatten. Denn das ist der Kreislauf der Dinge: daß in Zeiten, wenn das Geschäft „buhmt“ und die Preise hoch und höher gehen, daß dann die „Großen“ ihren überschüssigen Papierchenbesitz abladen auf das Heer der kleineren Spekulanten, so man Publikum nennt, und daß, wenn der Rückschlag gekommen ist, das liebe Publikum die theuer erkauften Papiere zu niedrigen Preisen an die „Großen“ wieder verkaufen muß. So hat man während des letzten großen Geschäftsaufschwungs wieder das Abladen erlebt; dann ist der Krach und das Wiederaufladen gekommen. Der Krach ist nicht gekommen, weil die Großen ausverkauft hatten; aber die Großen hatten ausverkauft, weil sie das Kommen des Krachs vorausgesehen hatten. Als „Insiders“ an den größten Banken, Eisenbahnen, Trusts u. s. w. betheiligt, konnten sie die Zeichen des drohenden Sturmes bemerken, zu einer Zeit, da die große Menge noch keine Ahnung davon hatte.

Es ist die Erinnerung an diese Thatsachen, die der vielbesprochenen Vanderlip'schen Prosperitätsrede einen etwas verdächtigen Beigeschmack gibt. Die New Yorker Bank, deren Vorsteher Herr Vanderlip ist, ist eine der Rockefeller-Banken, und Herr Vanderlip selbst ist bekannt als Mundstück der sogenannten Rockefeller-Klique, die heute die größte Kapitalmacht des Landes darstellt. Die riesigen Gewinne des Standard Oel-Monopols sind seit langen Jahren in einer stetig wachsenden Anzahl anderer großer Unternehmungen angelegt worden. Rockefeller beherrscht den Kupfer-Trust, wie er den Oel-Trust beherrscht. Er hat Morgan als Eisenbahnkönig entthront. Er hat neuerdings den großen Stahltrust sich unterthan gemacht. Und von niemandem ist der letzte große Börsenkrach in größerem Maßstabe ausgebeutet worden, als eben von der Rockefeller-Klique. Millionen über Millionen der zu Schleuderpreisen auf den Markt geworfenen Papiere sind in die Rockefeller'schen Kassenschränke gewandert.

* * *

Auf den Preisrückgang, der vom Herbst 1902 bis Ende 1903 gedauert hat, ist im vergangenen Halbjahr an der Börse ein neuer Preisaufschwung gefolgt, der alle Anzeichen künstlicher Mache trägt. Im Laufe weniger Monate, während die allgemeine Geschäftsbesserung sich noch in sehr bescheidenen Verhältnissen bewegt, sind die Börsenpreise gesteigert worden um 30, um 50, ja in manchen Fällen bis zu 100 und noch mehr Prozent (so z. B. die Stammaktien des Stahltrusts von $10 auf $22, die bevorzugten von ungefähr $50 auf $83 das Stück). Und nun, nachdem diese Preistreiberei so weit erfolgreich in's Werk gesetzt worden ist, kommt der anerkannte Vertreter der Rockefeller-Klique mit seiner Rede vor dem St. Louiser Bankiers-Konvent, worin er alle geschäftlichen Aussichten rosa in rosenroth malt, nichts weniger als ein ganzes Jahrzehnt des großartigsten geschäftlichen Aufschwungs und nationaler Reichthumsvermehrung prophezeit — gleich ein ganzes Jahrzehnt auf einmal.

Möglich, daß er Alles glaubt, was er sagt. Möglich, daß er nur seine persönliche Meinung geäußert. Möglich aber auch, daß hier wieder einmal dem lieben Publikum eine Falle gestellt wird. Wenn die Rockefeller'sche Klique die Zeit für gekommen hielte, wieder einmal mit dem Abladen der in der Krachzeit billig gekauften und aufgehäuften Papiere zu beginnen, und zu diesem Zwecke die bereits riesig erhöhten Preise auf ihrer Höhe erhalten oder noch höher treiben und zugleich das liebe Publikum zur großen Schafschur in den Markt locken wollte — wenn dem so wäre, so hätte Herr Vanderlip nicht anders sprechen können, als er gesprochen hat. Und daß dem so ist, ist zum mindesten ebenso glaubhaft, als daß dem nicht so ist. Sehr viel glaubwürdiger jedenfalls, als daß Herr Rockefeller ganz uneigennütziger Weise, aus purer Menschenfreundlichkeit, seinen lieben Mitbürgern nützliche Fingerzeige gibt. Es ist sonst nicht seine Gewohnheit, wo es etwas zu schnappen gibt, andere zum mitessen zu laden.

Jedenfalls ist die Wirkung der kühnen Prosperitätsprophezeiung bis jetzt durchaus so, wie man unter den Umständen es erwarten konnte. Seitdem die Rede gehalten worden, hat auf der Börse die Preistreiberei einen neuen Anlauf genommen. Das Spekulationsfieber, vorher schon hoch, ist noch um einige Grade höher gestiegen. Wieviel höher es noch steigen wird, ist nicht vorauszusehen. Und wenn irgend etwas dazu angethan ist, den angekündigten neuen Geschäftsaufschwung nicht in die Wirklichkeit treten zu lassen, oder ihm, wenn er sich einstellt, ein rasches Ende zu bereiten, so ist es die Ausartung der Spekulation mit ihrer künstlichen Werthaufblähung, auf die noch immer, „wie die Thrän' auf den herben Zwiebel“, der Krach gefolgt ist. Es ist sonst am geschäftlichen Horizont kein drohendes Gewölk ersichtlich. Es sind alle Grundbedingungen zu, wenn nicht glänzender, so doch befriedigender Entwicklung der allgemeinen Geschäftslage vorhanden. Aber in dem Schwindel der Börse lauert Gefahr — nicht für die Rockefeller-Gesellschaft; wohl aber für die große Menge derer, die keine Rockefellers sind.

Lokalbericht.

(Für die „Sonntagpost“.)

Die Woche im Grundeigenthumsmarkt.

„Je mehr Grundbesitzer, desto besser ist die Lage für den Makler. Wenn aller Grundbesitz in Chicago einem einzigen Manne gehörte, dann würde es eben nur einen einzigen Grundeigenthumshändler geben, und wer dann in Grundbesitz Geschäfte treiben wollte, wäre lediglich Lohnarbeiter. Es ist daher klar, daß die Gelegenheit für erfolgreiches Geschäft für den Makler desto größer ist, je mehr Grundbesitzer im Markt sind. Es ist aber nicht genügend, daß es nur Grundbesitzer gibt; diese müssen auch finanziell und geschäftlich gut gestellt sein, denn je besser es ihnen geht, desto mehr Raum werden sie für Geschäfts- und Wohnungszwecke gebrauchen, desto zahlreicher werden die neuen Gebäude sein. Die Gelegenheit für den Makler beruht auf der größtmöglichsten Zahl von Käufern und Verkäufern, und der Leichtigkeit, mit welcher diese Grundbesitz kaufen und verkaufen können.“

Dies sind die philosophischen Betrachtungen eines der geschäftigsten Makler, der sich über die Lage des Grundeigenthums im Allgemeinen, und im Speziellen darüber ausließ, daß die Zahl der Besitzer im Geschäftstheile der Stadt durch Konsolidirung mehrerer Grundstücke und Aufführung von Riesengebäuden allmählich immer kleiner wird. Er ist aus den angeführten Gründen gegen die Einführung von Grundeigenthums-Korporationen, die mit dem Herannahen der Sitzung der Staatslegislatur wieder in den Vordergrund tritt, denn die Bildung derartiger Körperschaften bedeutet Verringerung der Zahl der Besitzer, anfänglich vielleicht nur für kostspielige Unternehmungen im Geschäftsbezirk, aber doch mit unbegrenzten Möglichkeiten, und selbst Wahrscheinlichkeiten für Grundeigenthum jeder Art.

Soweit die Lage in Bezug auf Liegenschaften für Wohnzwecke in Betracht kommt, sind die Verhältnisse gegenwärtig die denkbar günstigsten. Die Zahl der kleinen und mittleren Verkäufe ist wirklich erstaunlich und beweist, daß für Grundeigenthum dieser Art die Zahl der Besitzer stetig zunimmt, und dem Makler ein weites Feld für seine Thätigkeit bietet. Die Zahl der Grundbesitzer ist nicht nur sehr groß, sie ist auch stark im Wachsen.

* * *

Aus diesem Grunde gibt es in Chicago denn auch, vorläufig wenigstens, keine „Tenementfrage“, die jetzt New York so stark beschäftigt. In New York ist der Besitz von Grundeigenthum allmählich so konzentrirt worden, daß dort die größten Grundwerthe in der Welt bestehen, mit Ausnahme eines kleinen Theils von London. Die Trinity-Gemeinde allein hat übrr 1400 Grundstücke, und die Astor-Familie deren 1,100.

Darum wird in New York denn auch die Frage ernstlich besprochen, ob nicht die Stadt sich mit dem Besitz von Wohnungen für den sog. „kleinen Mann“ befassen solle, wie dies in Deutschland bereits in ausgedehntem Maße geschieht. Fünf deutsche Städte — Frankfurt a. M., Mannheim, Breslau, Magdeburg und Dortmund — besitzen mehr als eine halb durchschnittliche Baustelle für jeden Einwohner und Straßburg hat sogar anderthalb Baustellen für jeden seiner Bewohner. Um der letzteren Stadt in städtischem Besitz gleichzukommen, müßte New York z. B. nicht weniger als 263,000 Acres erwerben, oder mehr als der ganze gegenwärtige Flächeninhalt beträgt.

Hier in Chicago liegt für derartige sozialistische Bestrebungen Seitens der Stadt keine Nothwendigkeit vor, denn es ist eine unbestreitbare Thatsache, daß Baustellen hier, mit 5 Cents Fahrgeld nach dem Geschäftstheil, nicht nur billiger sind als in andern Großstädten, sondern auch billiger als z. B. in Aurora und Rockford. Dieser niedrige Werth von Baustellen ist eine der Folgen der großen „Annektirung“ von 1889, welche der Stadt einen Flächeninhalt von rund 200 Quadratmeilen gab, und dem Grundeigenthums-Geschäft einen so argen Stoß versetzte.

Aus diesem Grunde gibt es auch in Chicago keinen eigentlichen „Tenement-Distrikt“, es sei denn, daß man das „Ghetto“ auf der Westseite als solchen bezeichnen wolle, und die große Mehrzahl der Ghetto-Bewohner lebt in den gegenwärtigen Verhältnissen wohl mehr aus freier Wahl als aus Nothwendigkeit, gerade wie manche der reichsten Bürger Chicago's es vorziehen, in „Apartments“ anstatt im eigenen Hause zu wohnen. Wenn nun auch, wie im Raymond Apartmenthaus, wo Cornelius Vanderbilt bei seinem kürzlichen Aufenthalt in Chicago der Gast von R. T. Crane war, die „Suites“ von $7,500 bis $12,000 per Jahr kosten, so ist das luxuriöse Apartment im Grunde genommen doch nichts anderes als ein Tenement.

* * *

Manchmal geht es den Erwerbern von Großgrundbesitz auch „schief“. Otto Young mußte z. B., als er nach und nach die ganze Michigan Boul.-Front zwischen Peck und Eldridge Courts kaufte, für einzelne Baustellen soviel wie $4000 per Frontfuß, also den doppelten wirklichen Werth bezahlen, und die Santa Fe-Eisenbahn macht jetzt mit der Ostseite von Plymouth Place, zwischen Polk und Taylor Str., ähnliche Erfahrungen. Die Bahn hat nach und nach die ganze Front, mit der Ausnahme von 40 bei 100 Fuß, Nr. 193—195, erworben, und bis soweit durchschnittlich $1,000 per Fuß und für die Eckgrundstücke $1400 per Fuß bezahlt, während die Steuerbehörde den Grundwerth durchschnittlich auf nur $700 bemißt. Die Ausnahme gehört John G. Ce[illegible], welcher für sein Grundstück $100,000, oder $2,500 per Fuß, verlangt. Wenn der Bahngesellschaft sehr an dem Erwerb der ganzen Front gelegen ist, wird sie auch wohl den Preis bezahlen müssen.

* * *

Der Wochenausweis über Zahl und Betrag der registrirten Verkäufe ist wie folgt:

Letzte Woche	572	$2,342,473
Vorhergehende Woche	506	1,948,274
1903	562	1,979,336
1902	553	2,133,773
1901	534	1,914,577
1900	465	1,834,750
1899	418	3,114,672

Flat- und Apartmentverkäufe bildeten auch in der verflossenen Woche die bei Weitem größte Zahl der registrirten Verkäufe, doch waren dieselben größtentheils nur mittelwerthig. Die hauptsächlichsten dieser Verkäufe waren: Dreistöckiges Gebäude mit 66 bei 243 Fuß, 3848—50 Ellis Ave., $50,000; dreistöckiges Gebäude mit 100 bei 160 Fuß an Indiana Ave., nördlich von 42. Str., $50,000; dreistöckiges Gebäude mit 50 bei 143 Fuß, an Kenmore Ave., nördlich von Leland Ave., $25,000; dreistöckiges Gebäude mit 50 bei 122 Fuß an Dover Str., südlich von Sunnyside Ave., $21,000; dreistöckiges Gebäude mit 50 bei 196 Fuß an Calumet Ave., nördlich von 53. Str., $25,000; dreistöckiges Gebäude mit 43 bei 110 Fuß, 207—209 LaSalle Ave., $30,000; dreistöckiges Gebäude mit 50 bei 128 Fuß an Calumet Ave., südlich von 48. Str., $28,000; dreistöckiges Gebäude mit 50 bei 150 Fuß an Humboldt Boul., nördlich von Bloomingdale Road, $23,000; dreistöckiges Gebäude mit 49 bei 128 Fuß an 50. Str., westlich von Champlain Ave., $22,000.

Der bekannte Großkaufmann Wm. H. Hoyt, welcher schon seit mehreren Jahren sein bedeutendes Grundeigenthum an seine Familie überschreibt, damit er diesen Theil seines Besitzes noch bei Lebzeiten los wird, hat wiederum vier Liegenschaften im Gesammtwerth von $100,000 an seine Enkel und Enkelinnen vertheilt. Es sind dies die Flatgebäude 296—302 Illinois Str., mit 50 bei 100 Fuß; 299—301 Indiana Str., mit 50 bei 100 Fuß; 32—40 Pine Str., mit 50 bei 100 Fuß, und ein Haus mit 54 bei 130 Fuß an Dempster Str., östlich von Judson Ave. in Evanston.

Die Vermont Savings Bank von Wyndham, Vt., erwarb im Wege des Zwangsverfahrens das Wohnhaus 487 Dearborn Ave., mit 30 bei 130 Fuß, für $20,000.

Der auf Montag festgesetzte Zwangsverkauf der bekannten Warren Springer'schen Fabrikliegenschaften, auf denen eine Gesammtbelastung von $537,465 ruht, wurde im Einvernehmen der Parteien verschoben, und nachträglich wurden dieselben für einen nominellen Betrag an einen Advokaten überschrieben. Die betr. Grundstücke sind zwei achtstöckige Gebäude, eines mit 108 bei 160 Fuß, 168—172 Clinton Str., und eins mit 100 bei 160 Fuß, 194—200 an derselben Straße, und ein siebenstöckiges Gebäude mit 38 bei 159 Fuß, 169 Canal Str. Die erste Belastung, bereits fällig, ist $465,465, und die zweite, am 2. Okt. 1906 fällig, beträgt $72,000.

Das Grundstück 272 Madison Str., 22 bei 99 Fuß mit vierstöckigem Geschäftshaus, wurde für einen nominellen Betrag von Archibald E. Freer an Adeline F. Sharpe überschrieben. Der Steuerwerth beträgt $40,765.

Die katholische Erzdiözese kaufte die Mesenbrink'sche Farm von 208 Acres in Proviso für $57,249. Das Land liegt südlich vom Mt. Carmel-Friedhof und soll zur Vergrößerung des Letzteren benutzt werden.

Die Tuthill Spring Co. kaufte eine Baustelle von 200 bei 119 Fuß an W. Polk Str., zwischen Halsted und Desplaines, für $80,000, und wird dort ein Fabrikgebäude errichten, welches $100,000 kosten soll.

Das dreistöckige Wohnhaus mit 30 bei 101 Fuß an der Nordost-Ecke von Banks und Astor Str., nebst angrenzenden 35 bei 39 Fuß, wurde für $33,000 von Henry Strong an Wm. C. Boyden verkauft.

(Fortsetzung auf der 5. Seite.)

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Gatte und unser lieber Vater

Karl Rath

im Alter von 59 Jahren, 3 Monaten und 18 Tagen sanft entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Dienstag, den 25. Oktober, Morgens halb zehn Uhr, vom Trauerhause, 3336 S. Western Ave., nach der St. Philippus-Kirche, Ecke 36. und Seeley Ave., und von da nach dem Concordia Friedhof. Die trauernden Hinterbliebenen:

Minnie Rath, Gattin.
Anna Kreidemann geb. Rath, Louis Rath, Auguste Rath, Minnie Rath, August Rath, Lizzie Rath, Kinder.
soumo

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn

Carl Gajewi

am 22. Oktober 1904 im Alter von 21 Jahren, 10 Monaten und 22 Tagen gestorben ist. Beerdigung findet statt vom Trauerhause, 172 Lewis Str., am Sonntag, den 23. Oktober, um 1 Uhr Nachm., nach dem Concordia Gottesacker. Die trauernden Hinterbliebenen:

G. Gajewi, Vater.
M. Gajewi, Mutter.
Mary Potratz, Emma Stift, Schwestern.
William Gajewi, Theodor Gajewi, Otto Gajewi, Brüder.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter

Magdalena Fey

im Alter von 57 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt Montag, den 24. Oktober, Nachmittags halb zwei Uhr, vom Trauerhause, 20 Cleveland Ave., nach dem Rosehill Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Christ. und George Söhne.
safon

Gestorben: Albert Richter, 42 Jahre, 4 Monate alt, geliebter Gatte von Anna Richter und Vater von Louise, Carl, Elsie und Willie. Beerdigung am Sonntag, den 23. Oktober, vom Trauerhause, 1166 Grenshaw Str., um 1 Uhr Nachm., nach Waldheim. safo

Dr. F. Scholz: „Von Aerzten und Patienten.“ Lustige und unlustige Plaudereien. 160 Seiten. — Preis $1.35 und 15c Porto. KOELLING & KLAPPENBACH, Buchhandlung, 100—102 Ost Randolph Str.

Waldheim.
Einziger deutscher konfessionsloser Friedhof von Chicago. Durch Metropolitan-Hochbahn für 5c zu erreichen. Billige Begräbnißplätze sind in diesem schönen Friedhof auf Abschlagszahlungen zu haben.—Office: Oak Park.—Telephone 273 West.—Stadt-Office: 670 W. Chicago Av. Tel. 751 West. 20il.1i.X Philip Maas, Sekr. und Supt.

AUDITORIUM.
Heute Nachmittag um 3 Uhr und Abends um 8:15.
KING EDWARD'S GRENADIER GUARDS BAND.
Die größte Militär-Kapelle der Gegenwart.
Preise 50c, 75c, $1, $1.50. Boxes $10.
Box-Office jetzt offen.

FIDELIA
Donnerstag, den 27. Oktober 1904,
Großes Herbstfest
wie alljährlich im großen Saal der Lincoln Turnhalle, Diversey und Sheffield Ave.
Eintrittskarten nur durch Mitglieder des Vereins.

Fröhlich' Pfalz — Gott erhalt's!
Achtes Stiftungsfest,
verbunden mit großer Winzer-Feier und Ball, veranstaltet von dem
Pfälzer Männer-Verein und Pfälzer Frauen-Verein von Chicago,
am Samstag, den 29. Oktober 1904, in Yondorfs Halle, Ecke North Ave. und N. Halsted Str. Anfang Abends 8 Uhr. Eintritt 25c die Person.

Großes Konzert und Ball
veranstaltet vom
Harugari Männer-Chor
in seiner neuen Sängerhalle, 1115—1117 West 12. Straße, am Sonntag, den 30. Oktober 1904.
Tickets im Vorverkauf 35 Cents. An der Kasse 50 Cents die Person. Anfang präzis 7 Uhr Abends. ol23,27,30

Großes National-Fest,
verbunden mit Konzert und Ball, der
Vereinigten Schweizer-Vereine,
Sonntag, den 23. Okt. 1904. Anfang 3 Uhr Nachm., in der Nordseite Turnhalle, 257 Nord Clark Str., nahe Chicago Ave. Eintritt 25c die Person. ol9.23

Große Spezialitäten-Vorstellung
des
Turn-Verein Vorwärts
und der Theatergesellschaft „Gentes“ (Deutschland), am Sonntag, den 23. Oktober, in der Vorwärts Turnhalle, 1168—70 W. 12. Str., nahe Western Ave. Beginn der Vorstellung punkt 8 Uhr. Eintritt 25 Cents. Reservirte Sitze 50c. ol13,23

Liederabend, Konzert und Ball,
veranstaltet vom
Gesangverein „Harmonie“
Sonntag, den 6. November 1904, in der Lincoln Turnhalle, Ecke Diversey Blvd. und Sheffield Ave. Eintritt 50 Cents für Herrn und Dame. Anfang punkt 8 Uhr. ol23,30,nv6

Herbst-Ball und Unterhaltung
des
Magdeburger Klubs
in der Halle, Ecke Southport und Belmont Ave. Sonntag, den 30. Oktober 1904. Anfang 3 Uhr Nachm. Tickets 25 Cents für Herr und Dame, an der Kasse 25 Cents die Person.

8. Stiftungsfest, Konzert u. Ball
veranstaltet vom
Schwäbisch-Badischen Frauen-Verein Nr. 1
in Yondorfs Halle, North Ave. und Halsted Str., Sonntag, den 30. Oktober 1904. — Anfang 3 Uhr Nachm. — Tickets 25c die Person. ol16,23

Alt Heidelberg
— beim —
Turnverein Einigkeit
in Hoerbers Halle, 710—714 Blue Island Ave. Dienstag, den 25., bis Sonntag, den 30. Oktober. Eintritt 25c die Person. Saison-Ticket 75c. ol16,23

Deutsches Theater in POWERS
Direktion: .... Leon Wachsner.
Sonntag, den 23. Oktober 1904,
6. Abonnements-Vorstellung.
Neu! Zum ersten Male: Neu!
Miß Hobbs
Lustspiel in 4 Akten von Jerome K. Jerome. Deutsch von W. Wolters.
Sitze $1.50, $1.00, 75c, 50c, 25c jetzt zu haben. dosajo

Sozialer Turn-Verein.
Internationaler Bazaar
— am —
29. und 30. Oktober, 1., 2., 3., 5. und 6. Nov.,
— in der —
Sozialen Turnhalle,
Ecke Belmont Ave. und Paulina Str.
Anfang an Sonntagen............Nachm. 3 Uhr.
Anfang an Wochentagen...........Abends 8 Uhr.
Eintritt 25 Cents für Herr und Dame.
Eintritt 15 Cents für einzelne Personen. ol16,23,30

WORTH JOCKEY CLUB.
31 — Tage Rennen — 31
Beginnend
Montag, 26. Sept., endend Montag, 31. Okt. Sechs oder mehr Rennen täglich, beginnend um 2.15 Uhr Nachmittags.
Musik von Bauks Cregiers Orchester.
Spezialzüge der Wabash-Bahn, Dearborn-Station (Polk Str.), direkt nach dem Grandstand, wie folgt: 7:15 V., 9:15 V., 12:20 N., 12:35 N., 12:50 N., 12:58 N., 1:10 N., 1:18 N., 1:45 N. Alle Züge halten an 22. Str., 41. Str. und 63. Str. Sonntags fährt der 9:15 V. Zug direkt nach dem Grandstand. Rückfahrt, ein Spezialzug verläßt die Worth-Rennbahn jeden Tag nach dem 5. Rennen; alle anderen Züge sofort nach Schluß der Rennen. Ferner reguläre Vorstadt-Züge nach Chicago Ridge um 6:35 und 8:00 V., ausgenommen Sonntags, und 9:45 V. nur am Sonntag. Fahrpreis ist auf allen Spezialzügen für die Rundfahrt 25c. 24spt—31o.X

Telephon Harlem 276 Ice Cream Parlor
JOS. GEBELE
Buffet und Restaurant,
Ecke 12. Straße und Desplaines Avenue.
Funeral Accomodations.
Auch steht Logen und Vereinen für Ausflüge ein großes Lokal zur freien Verfügung.
HARLEM, ILL. 9ok,fodido,2m

Seht her!
Wir haben 40 Acker hübsches Land in Chicago, auf einer Anhöhe, mit prachtvollen Schattenbäumen. Wir machen eine ideale Subdivision von halben Acker Lotten mit makadamisirten Straßen. Zement-Bürgersteige und städtisches Wasser. 5c Fahrgeld. Cars alle 10 Minuten. Wir suchen Leute, die es verstehen, einen halben Acker guten reichen Bodens zu verwenden (und zu würdigen), um uns zu helfen, 30 Häuser zu errichten. Könnt viel Geld sparen und den größten Bargain erhalten, der je in Chicago offerirt wurde. Wenn Ihr noch nicht bauen wollt, sichert Euch jetzt Eure halbe Acker Lot. Kleine monatliche Zahlungen. Die Gelegenheit bietet sich nicht lange. Handelt schnell, wenn Ihr einen großen Bargain wollt. Sprecht vor oder schreibt wegen Einzelheiten.
John R. Traise & Co.
70-72 Dearborn Str.
Bank Floor. Chicago. mifrson

Pensionat und höhere Töchterschule
Deutschland—Glücksburg—Schleswig-Holst.
Gegründet 1884. Staatlich konzessionirt.
Prachtvoll gelegenes, großes Gebäude, komfortabel eingerichtet, große, helle Räume, Waldluft, Seebäder. Gründlicher Unterricht in allen Zweigen der Wissenschaft, den schönen Künsten und gesellschaftlichen Umgangsformen. Reinstes Deutsch, Französisch und Englisch, Latein und Italienisch, Schwimmen, Reiten, Tanzen, Tennis etc. Praktische und Kunst-Handarbeiten. Interessantes und behagliches Zusammenleben.— Aufnahme im Alter von 6 bis 25 Jahren. Die Vorsteherin, die bis Mitte November zum Besuch hier weilt, ist bereit zu persönlichen Besprechungen, nimmt auch Zöglinge unter ihrer Obhut mit zurück.
Die Vorsteherin:
Fräulein Thoma Sonderburg,
z. Z. 105 Sherman Place, Jersey City, N. J. 23ok,6nov

Umzug!
H. ELIASSOF,
Eigenthümer der
Globe Tourist Agency,
hat sein Passage- und Wechsel-Geschäft nach
93-95 Fifth Ave.,
Ecke Washington Straße, Zimmer 3 Bank-Floor, verlegt. Das Geschäft ist vielfach vergrößert und verbessert. Mehr Agenturen, mehr gute Schiffe und die Preise sind noch immer sehr billig.
Auf dem alten Platze werden keine Schiffskarten mehr verkauft. Kommt nach dem neuen Lokale und spart Geld. 23ol*X

LELEWER'S $2.00 HATS
Die neuesten Herbst-Hüte vorräthig.
Ebenso gut in der Facon und ebenso wünschenswerth wie irgend ein $4 oder $5 Hut in der Stadt.
2 Läden: 152 Madison Str. 104-6 Washington Str.

Nur für Damen.
Dr. R. G. Raymonds monatlicher Regulator hat hunderte besorgte Frauen glücklich gemacht. Keine Schmerzen, keine Gefahr, keine Abhaltung von der Arbeit. Linderung in drei bis fünf Tagen. Hat nie Mißerfolg gehabt. Preis $2.00. Dame zur Bedienung. Zu haben nur in der Office oder per Post von der Dr. R. G. Raymond Remedy Co., 84 E. Adams-Str., Zimmer 22, zweiter Floor. Gegenüber der Fair. Stunden von 9—7. Sonntags 10—12 Vorm. 20mj,1jX

Birk Bros.' Brewing Co.'s
(109 Webster Ave.)
„SUPERB“
Flaschenbier, speziell für Privatfamilien, überall abgeliefert. Telephon North 496. 31jl,fo,1j

Seltene deutsche Bücher!
Aus Deutschland soeben eingetroffen: Die bedeutendsten Raritäten in Literatur jeder Tendenz.
33 N. Clark Str.
Ecke Kinzie (Uhlichs Block).
Geöffnet jeden Tag bis 12 Uhr Nachts.

Macht Euern Wein!
Trauben in irgendwelcher Quantität, Körbe, Kisten oder Wagenladungen.
COYNE BROS.
161 South Water Str.
Bringt oder schickt diese Anzeige mit. 25jy,fonmifr,1m

Doktor Albert Schnopff,
der Lungen-Spezialist, hat seine Office jetzt
125 Dearborn Str.
Sprechstunden: Nachmittags von 1—4.

EMIL H. SCHINTZ
Geld
120 Randolph Str.
zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken zu verkaufen. Tel.: Central 2804.

Wunderbare Kombinations-Offerte

vom Fabrikanten

Neues östliches Piano und Piano-Spieler, reg. Preis	$445
20 Rollen Musik zum Betrieb des Spielers	20
Zusammen	$465

Spezielle Offerte, vollständig $275

Ergiebt für Euch ein Ersparniß von $190

Abgeliefert in Eurem Hause oder Geschäftsplatz. Leichte Bedingungen, wenn gewünscht.

W. W. Kimball Co.,

(Etablirt 1857)

Südwest-Ecke Wabash Ave. und Jackson Boulevard.

N. B. — Zur Bequemlichkeit von Leuten, die während des Tages beschäftigt sind, haben wir in 824 Milwaukee Ave. einen Zweigladen eröffnet, wo man dieselben Bargains findet. Offen Abends bis 10 Uhr.

Lokalbericht.

Für Musikfreunde.

Billige und gediegene Volkskonzerte. — „Parsifal" in Boston. — Walter Damrosch ehrt den Komponist Mahler. — Neuer 12-jähriger Wunderknabe. — Leoncavallos' Roland von Berlin. — Deutscher Koloraturgesang in Japan. — Die Tragödie Sandrocks Mißerfolg als Operndiva. — Mascagni komponirt noch immer an seiner „Amica". — Emil Paur in Pittsburg. — Blücher als Sänger.

Es ist an der Zeit, mit besonderem Nachdruck auf ein musikalisches Unternehmen aufmerksam zu machen, das, zum Unterschiede von den meisten anderen, nicht zum Zwecke des Gelderwerbs in New York in Szene gesetzt worden ist. Zwar wird kein billig denkender Mensch es den Künstlern verargen, daß sie mit ihrer Kunst Geld verdienen wollen, ja man muß sogar vor denjenigen warnen, die dem Künstler Gratis-Dienstleistungen abzuschmeicheln versuchen. Ohne Honorar spielen und Eintrittskarten verschenken, heißt Künstler und Publikum demoralisiren. Etwas anderes ist's aber, wenn dem ärmeren Publikum für ein winziges und daher erschwingliches Eintrittsgeld die beste Musik in gediegener Ausführung zugänglich gemacht wird.

Das ist aber nur möglich, wenn sich wohlhabende Musikliebhaber zusammenthun und beschließen, daß es unrecht sei, die ärmeren Klassen von der veredelnden Wirkung der Musik auszuschließen, daß es aber Pflicht sei, von dem eigenen Ueberfluß an die weniger Begünstigten abzugeben. Und dies ist der Fall in New York, wo sich Leute zusammengethan haben, die Liebe zur Musik, Gemeinsinn und Opferwilligkeit besitzen. Sie haben seit mehreren Jahren vortreffliche Symphonie-Konzerte veranstaltet, haben die Musiker so bezahlt, wie sie in den theuren Konzerten honorirt werden, und haben Tausenden von Unbemittelten diese Konzerte für ein sehr geringes Eintrittsgeld zugänglich gemacht. Schon für einen Nickel kann man sich dort den Eintritt verschaffen. Und in solchem Maaße haben diejenigen, denen die Konzerte zugute kommen sollen, von der Gelegenheit Gebrauch gemacht, daß der bisherige Raum nicht mehr ausreichte und infolge dessen die Volks-Symphoniekonzerte nunmehr in der großen Carnegie-Halle abgehalten werden.

Sicherlich ist das New Yorker Vorbild höchst nachahmenswerth. Ob sich mit der Zeit wohl auch Chicago so weit aufschwingen und Aehnliches einrichten wird? Orchestermusik ist anerkanntermaßen das beste musikalische Erziehungsmittel; es reinigt das empfängliche Ohr am sichersten und gründlichsten von den vielen musikalischen Schlacken, die sich in Gestalt der sogenannten populären Lieder, Tänze, Märsche, kurzum Gassenhauer, darin festsetzen möchten.

* * *

Im Tremont-Theater in Boston fand am letzten Montag die erste Aufführung des „Parsifal" in englischem Text statt und hatte einen Riesenerfolg. Die Titelrolle sang der seit fünf Jahren an der Oper in Hamburg thätige junge Oesterreicher Alois Pennarini, die Kundry Frau Kirkby Lunn, den Amfortas Johannes Bischoff, Gurnemanz der junge Amerikaner Putman Griswold, Klingsor Homer Lind und Titurel Robert Kent Parker. Seiner Dirigentenaufgabe entledigte sich Walter H. Rothwell, welcher in den letzten zwei Jahren das königliche Orchester in Amsterdam leitete, in anerkennenswerther Weise. Das geräumige Theater war ausverkauft und das Publikum verhielt sich in wagnerischem Sinn musterhaft, d.h. nicht applaudirend und andächtig still. Auch war nach dem Vorbild von Bayreuth das 70 Mann starke Orchester verdeckt und der Zuschauerraum verdunkelt. Um 5:15 nahm das Werk seinen Anfang und dauerte über fünf Stunden lang.

* * *

Die Oratorien-Gesellschaft in New York wird in ihrem ersten Konzert, am 1. Dezember, Brahms „Deutsches Requiem" und Bachs Kantate „Schläfer erwacht!" zur Aufführung bringen. Frank Damrosch ist der Dirigent der Gesellschaft. — Walter Damrosch hat sich die Anerkennung aller ernsthaften Musikfreunde verdient, indem er die vierte Symphonie von Mahler auf das Programm seines ersten Carnegie-Hall-Konzertes (am 6. November) setzte. Von Mahlers Werken ist hier rein gar nichts bekannt, und drüben bilden sie den Zankapfel der musikalischen Fortschrittler. Aber Proben wird Herr Damrosch machen müssen!

Ein zwölfjähriger Knabe, Hans Barth, von dem gesagt wird, daß er ein ganz ungewöhnliches Klaviertalent besitze, gab im Laufe der letzten Woche ein Konzert in Knabe-Hall und wurde dem Programm, das Kompositionen von Beethoven, Chopin, MacDowell, Schumann, Mendelssohn und Liszt enthielt, gerecht. Er ist in der That ein ganz besonderes Talent. Das Konzert hatte den Zweck, Mittel zur weiteren musikalischen Ausbildung des Knaben herbeizuschaffen. Es wirkten Fräulein Ida Le Poldevin, eine Sopranistin, und der Zellist Herr Franz Listemann mit.

* * *

Großes Interesse wird der Anfang November in Berlin stattfindenden Aufführung des „Roland" von Leoncavallo entgegengebracht. Da mehrere deutsche Blätter den Komponisten angegriffen hatten, weil er als Italiener einen urdeutschen Text zu vertonen übernommen hatte, hat sich der Komponist zu einer gerechtfertigten Abwehr veranlaßt gesehen. — Siegfried Wagners Oper „Bruder Lustig", deren Uraufführung in der ersten Hälfte dieser Spielzeit am Stadttheater in Hamburg stattfinden sollte, muß verschoben werden. Das Werk wird erst bis zum Frühjahr 1905 vollendet sein, so daß die erste Aufführung in der Spielzeit 1905—06 stattfinden wird.

* * *

Die Nachricht vom Tode des Begründers des Udelquartetts, Professors Udel, bestätigt sich nicht. Sie war dadurch entstanden, daß ein Mitglied des Udelquartetts kürzlich verstarb.

* * *

Aus Tegernsee kommt die Nachricht, daß dort am 24. v. M. der baierische Kammersänger Viktor Klöpfer gestorben ist. Er vertrat besonders die Baßpartien der Wagner'schen Musikdramen und hatte sich in seiner kurzen Bühnenlaufbahn großen Ruf erworben.

* * *

Wie wenig Verständniß die Japaner für unsere Auffassung von Musik haben, das beweist der Bericht eines Japan bereisenden Europäers. In Tokio, so erzählt er, wurde im Theater eine Art japanische Reise um die Erde in 90 Tagen aufgeführt. Nach vielen Fährnissen gelangen die muthigen Touristen auch nach Paris und besuchen die dortige Oper. Diese Gelegenheit schien dem Impresario günstig, im dritten Akt eine gerade in Yokohama gastirende europäische Truppe auftreten zu lassen. Zuerst Todtenstille, nur in den schmerzverzogenen Mienen eines verehrten Publikums war zu lesen, daß unsere, wie wir meinen, doch so wohlklingende Musik auf japanische Nerven ungefähr die Wirkung ausübte — nun, wie asiatische auf die unserigen. Der Knalleffekt kommt aber erst. Die Koloratursängerin ließ eine Arie mit Läufen und Trillern aus ihrer Kehle perlen, und nach den ersten Thaten brach ein nicht endendes Gelächter aus. Der japanische Direktor hat das Experiment nicht wiederholen können. Einige Europäer wollen behaupten, daß das Publikum die Koloratur für fein stilisirtes Lachen gehalten und unwillkürlich mit eingestimmt habe. Weniger optimistisch angelegte Naturen meinen aber, daß die hohen Töne des Soprans den Hörern einfach absurd und lächerlich vorgekommen seien.

* * *

Gemma Bellincioni, die berühmte italienische Sängerin, hat sich in einem Interview über ihre künstlerischen Pläne geäußert. Sie gedenkt jetzt eine Tournee zu unternehmen; sie will Mailand, Warschau, St. Petersburg, Kairo, Neapel berühren und dann wieder nach Paris zurückkehren. Dort wird sie Anfang April die „Cabrera" von Henry Cain und Gabriel Dupont singen, ein Werk, von dem sie sehr entzückt ist. In Italien will sie die „Sapho Massenets singen.

* * *

Die burleske Komödie „Die lustigen Weiber von Windsor", neu bearbeitet von Richard Vallentin, hat das Neue Theater durch Vermittlung des Bühnenverlages von Bruno Cassirer in Berlin zur Aufführung für diese Spielzeit erworben. Die Komödie ist, wie die Tradition sagt, innerhalb vierzehn Tagen auf Veranlassung der Königin Elisabeth fertig gestellt worden, die den Wunsch äußerte, Sir John Falstaff, Heinrich IV. und V. in Liebesaffären zu sehen. Daher wohl auch die theilweise skizzenhafte Flüchtigkeit, die offenkundige Unausgeglichenheit in Form und Handlung, die bisher weder eine deutsche noch eine englische Bearbeitung zu mildern wußte.

* * *

Adele Sandrock, die bekannte Wiener Heroine, hatte die Caprice, als Sängerin Lorbeeren ernten zu wollen. Am 11. v. M. debütirte sie in Ischl als Margarete in Gounods Oper. Auch der Kaiser Franz Josef mit der Erzherzogin waren anwesend und wurden Zeuge eines totalen Fiaskos. Der Hof verließ das Theater nach dem ersten Akte. Da begannen die Freunde der Künstlerin einen Theaterskandal zu fürchten. Es kam jedoch nicht dazu, offenbar aus Achtung vor der Schauspielerin Sandrock. Eine musikalische Kritik der Leistung der Sandrock ist nicht möglich. Sie säuselte, statt zu singen, selbst die in der französischen Oper als kraftvollst geltenden Stellen der Margaretepartie. Es war eine Art von Markiren, wie es Opernsängerinnen bei der Probe machen. Wo sie Forte versuchte, distonirte sie wie alle Dilettanten nach der Höhe und ziemlich stark. Es entstanden Kakophonien, die das Orchester decken mußte. Um halb 11 Uhr senkte sich der Vorhang traurig über die Opernkarriere der Sandrock.

* * *

Die italienischen Komponisten sind in voller Thätigkeit und die kommende Saison wird sehr reich an musikalischen Erstaufführungen sein. Mascagni legt soeben die letzte Hand an seine Oper Amica; ein von Sonzogno entdeckter junger Musiker Amintore Galli hat einen König David fast vollendet; Giacome Orefice, dessen Oper Chopin vor einigen Jahren großen Erfolg hatte, setzt einen Moses betitelten Text in Musik; die Oper Islandfischer nach dem Roman Pierre Lotis von Mugnoni ist vollendet und wird am Theater San Carlo in Neapel aufgeführt werden; an demselben Theater soll auch Leoncavallos lang erwarteter, viel besprochener Roland von Berlin einem italienischen Publikum zum ersten Mal vorgeführt werden. Umberto Giordano hat eine Oper Sibirien vollendet und hofft auch noch in dieser Saison eine Oper Marcella auf die Bühne zu bringen, deren Text der feine und geniale Lyriker Lorenzo Stechetti geschrieben. Zu d'Annunzios neuestem Drama der Tochter des Jorio will Franchetti eine Musik schreiben.

Wunderbarer Haarwuchs.

Ein berühmter Doktor-Chemist hat ein geheimes Mittel entdeckt, welches Haare auf jeden kahlen Kopf erzeugt.

Der Entdecker verschickt, portofrei, freie Probe-Packete an Alle, die schreiben.

Ein Probe-Packet dieses neuen und wunderbaren Mittels, welches schnell eine Haarfülle wie im obigen Bilde erzielt, wird frei per Post verschickt, um Leute zu überzeugen, daß es wirklich Haar zum Wachsen bringt, das Ausfallen der Haare verhindert, Schinnen beseitigt und erzeugt schnell eine prächtige Haarfülle auf kahlen Köpfen, Augenbrauen und Wimpern, und gibt dem Haar seine natürliche Farbe wieder. Schickt Euren Namen und Adresse an die Altenheim Medical Dispensary, 2356 Foso Gebäude, Cincinnati, Ohio, wegen einem freien Probe-Packet, und legt eine 2 Cent Briefmarke bei für Porto. Schreibt heute.

* * *

Das Programm der Colonne-Konzerte, die im kommenden Winter in Paris stattfinden werden, wird von den Pariser Zeitungen veröffentlicht. Das erste Konzert wird ausschließlich César Franck gewidmet sein, dessen Denkmal um dieselbe Zeit enthüllt werden soll. Zur Aufführung gelangen: die Symphonie in d-moll, Bruchstücke aus Francks unvollendeter Oper Hulda und das symphonische Gedicht Psyche. Die späteren Konzerte bringen: die neun Symphonien von Beethoven, Schumanns Manfred, Mendelssohns Sommernachtstraum, Charpentiers Dichterleben, Francks Erlösung, Bachs Kantate, das Requiem von Berlioz, Piernés Kinderkreuzzug u. a. Von den für die Konzerte verpflichteten Solisten seien genannt: Jelia Litvinne, Teresa Carreno, Van Dyck, Raoul Pugno, Sarasate, Jacques Thibaud und Arthur Nikisch.

* * *

Der italienische Komponist Enrico Loschi ist im Alter von 38 Jahren gestorben. Von seinen Opern hatten Consuelo und La Strega (Die Hexe) einen Erfolg.

* * *

Emil Paur, der vor zwei und einem halben Jahre Amerika verließ, nachdem er längere Zeit Dirigent des Bostoner Symphonie-Orchesters und der New Yorker Philharmonischen Gesellschaft gewesen, traf kürzlich wieder in New York ein, um für die nächsten drei Jahre den Dirigentenposten des Pittsburger Symphonie-Orchesters zu übernehmen. Es ist Paurs unantastbares Verdienst, daß er das New Yorker Publikum zuerst und zwar gründlich mit den großen, ungeberdigen Tonmalereien von Richard Strauß bekannt gemacht hat, und es gibt eine stattliche Anzahl erster Musikfreunde in New York, die ihm das höher anrechnen, als wenn er in der Kapazität eines Gastdirigenten ein paar seiner Paradenummern dirigirt hätte. Paur wird in Pittsburg ein fruchtbares Feld der Wirksamkeit finden, und seine Thätigkeit wird sich auch noch erheblich über den Weichkohlen-Dunstkreis von Pittsburg erstrecken. Nach Schluß der regulären Saison wird Herr Paur nämlich mit dem Pittsburger Orchester eine ausgedehnte Konzerttour durch die Nachbarstaaten und Kanada antreten.

* * *

Der Mozart-Verein, einer der größten und leistungsfähigsten Gesangvereine New Yorks, feiert heute sein 50-jähriges Bestehen. Das dreitägige Fest wird mit einem großen Konzert in der Madison Square Garden-Musikhalle eingeleitet.

Auch der Mozart-Männerchor beging bereits am letzten Sonntag die Feier seines goldenen Jubiläums mit einem von Rich. Wolf geleiteten Konzert.

* * *

„Die Tänzerin", Oper in drei Aufzügen von Arthur Friedheim, gelangt als erste diesjährige Opern-Novität am Stadt-Theater zu Köln diesen Monat zur Uraufführung. Das Werk, das im Verlag Entsch erschienen ist, wurde auch bereits für das Stadttheater in Magdeburg angenommen.

* * *

Herr Dröscher von Berlin hat auf Veranlassung des Mailänder Verlegers E. Sonzogno die preisgekrönte italienische Oper „Manuel Menendez" von Filisia in's Deutsche übertragen. Das Werk gelangt nunmehr zur Versendung an die deutschen Opernbühnen und dürfte wohl auch Aussicht haben, im Berliner Königlichen Opernhause zur Aufführung zu gelangen.

Frau Fama beschäftigt sich zur Zeit sehr angelegentlich mit den Angelegenheiten der Primadonna Selma Kronold, welche, wie man in bestunterrichteten Kreisen wissen will, sich ernstlich mit dem Gedanken trägt, den Nonnenschleier zu nehmen. Von Geburt eine Jüdin, trat sie vor zwei Jahren zum katholischen Glauben über und hat seither fast ausschließlich in der Welt des Glaubens gelebt. Ihr Ehrgeiz sei, so heißt es weiter, jetzt darauf gerichtet, mit Hilfe strenggläubiger Katholiken biblische Dramen und Passionsspiele zur Aufführung zu bringen.

* * *

Es ist wenig bekannt geworden, daß Blücher, kaum daß er sich im Kriege gegen Napoleon mit Ruhm bedeckt hatte, auch Lorbeeren als Sänger erntete, und zwar als Konkurrent von — Angelica Catalani. Schon aus dieser Andeutung geht hervor, daß die Sänger-Lorbeeren des tapferen Marschalls Vorwärts nicht sehr ernsthaft zu nehmen sind. Aber wie kam er dazu, mit einer Sängerin zu rivalisiren? Mit einer Sängerin, die der Liebling seiner Zeitgenossen war, die überall, wohin sie kam, Enthusiasmus erregte und auch von ihm selbst schwärmerisch verehrt wurde? Es war zur Zeit, da sich die Alliirten in Aachen befanden. Bei einer großen Soiree daselbst, der alle anwesenden Größen beiwohnten, sang auch die Catalani, und ihr Vortrag von Papagenos "Klinget Glöckchen, klinget" aus der Zauberflöte entzückte Blücher, der ein großer Musikfreund war und besonders die Weisen der Zauberflöte liebte, so sehr, daß er leidenschaftlich nach mehr verlangte.

Die Catalani aber erklärte bedauernd, daß sie keine andere Arie des Mozart'schen Werkes kenne, worauf Blücher — noch leidenschaftlicher werdend, erklärte, daß er ihr die ganze Zauberflöte einstudiren wolle. Darauf große Verwunderung in der hohen Gesellschaft. „Blücher kann auch singen!" ging's durch die Reihen, und Kaiser Alexander von Rußland war es, der nun so lange in den alten Helden drang, bis dieser endlich wirklich zu singen begann: „Der Vogelfänger bin ich ja — stets lustig heißa hopsasa", und dann folgte eine Arie der anderen. Alles jämmerlich falsch, mit rauher Stimme gesungen, aber die Begeisterung, mit der man diese Leistungen aufnahm, kannte keine Grenzen — dem Kaiser von Oesterreich liefen die Thränen aus den Augen und auch der König von Preußen konnte die Zeichen der Rührung nicht verbergen. Die Catalani aber erklärte, daß ihr ein derartiger Applaus selbst an ihren besten Abenden noch nicht zu theil geworden war. Und noch lange wurde damals über den neuesten Sieg Blüchers gescherzt — den „Sieg über die Catalani".

Für das jüdische Altenheim.

Der Erfolg des vom 3.—11. Dezember stattfindenden Bazaars gesichert.

Die Mitglieder des B. M. Z. und Personen, die sich für den Bazaar interessiren, der unter der Leitung jenes Verbandes vom 3. bis 11. Dezember zum Besten des Orthodoxen Jüdischen Altenheims im Coliseum stattfinden wird, halten heute Nachmittag im Sherman House eine Versammlung ab. In dieser sollen Vorbereitungen getroffen werden, welche den Erfolg des Unternehmens außer Frage stellen. Der Bazaar verspricht an Großartigkeit alle Unternehmungen dieser Art, die jemals von hiesigen Vereinen veranstaltet wurden, in den Schatten zu stellen.

U. of C. siegt.

Die Fußballriege der Universität Chicago schlug gestern die der Northwestern Universität ganz gewaltig auf's Haupt. Der Score war in der ersten Hälfte des Spiels 4 zu 0 zu Gunsten der U. of C.-Riege, in der zweiten sogar 16 zu 0. Dieses Ergebniß war für die Anhänger der Northwestern-Riege eine große Enttäuschung, während bei den Verehrern ihrer Gegner natürlich der Jubel groß war. Es wohnten deren 20,000 Fußball-Enthusiasten beiderlei Geschlechts dem aufregenden Spiel bei.

Was Schwefel bewirkt

Für den menschlichen Körper in Gesundheit und Krankheit.

Die Erwähnung von Schwefel erinnert viele von uns an die Jugendzeit, wenn unsere Mütter und Großmütter uns täglich jedes Frühjahr und jeden Herbst unsere Dosis Schwefel und Syrup gaben.

Es war das allgemeine Frühjahr- und Herbst-„Blutreinigungsmittel", Tonic und Allheil-Mittel, und merkt Euch, dieses altmodisch. Mittel war nicht ohne Vorzüge.

Die Idee war gut, aber das Mittel war roh und unschmackhaft, und es mußte eine große Quantität genommen werden, um ein Resultat zu erzielen.

Heutzutage erhalten wir alle guten Eigenschaften des Schwefels in einer schmackhaften, konzentrirten Form, sodaß ein einziger Gran weit wirksamer ist als ein Eßlöffel voll rohen Schwefels.

In den letzten Jahren wurde durch Forschungen und Experimente bewiesen, daß der beste Schwefel für medizinischen Gebrauch der ist, welcher von Calcium (Calcium Sulphide) gewonnen und in Apotheken unter dem Namen Stuart's Calcium Wafers verkauft wird. Es sind kleine chokoladeüberzogene Pillen und enthalten die wirksame medizinische Eigenschafte des Schwefels in höchst konzentrirter, wirksamer Form.

Nur wenige Leute kennen den Werth des Schwefels in dieser Form im Wiederherstellen und Erhaltung der Kraft und Gesundheit; Schwefel wirkt direkt auf die Leber und Ausscheidungsorgane und reinigt und bereichert das Blut, indem es die Abfallstoffe prompt ausscheidet.

Unsere Großmütter wußten dies als sie uns Schwefel und Syrup jedes Frühjahr und jeden Herbst gaben, aber in dem rohen und ungereinigten Zustand war der Schwefel oft schlimmer als die Krankheit, und läßt sich nicht vergleichen mit der modernen konzentrirten Form des Schwefels, von welcher Stuart's Calcium Wafers unzweifelhaft die beste und gebräuchlichste ist.

Sie sind das natürliche Antidote für Leber- und Nierenleiden und heilen Verstopfung und reinigen das Blut in einer Weise, die oft den Patienten und auch den Arzt überrascht.

Dr. R. M. Wilkins, während er mit Schwefel-Mittel experimentirte, fand bald, daß der Schwefel von Calcium besser ist als irgend eine andere Form. Er sagt: „Für Leber, Nieren- und Blutleiden, besonders wenn sie von Verstopfung oder Malaria herrühren, überraschten mich die Resultate, welche Stuart's Calcium Wafers erzielten. Bei Patienten, die an Beulen und Pickeln und sogar an der eingefleischten Karbunkel litten, habe ich wiederholt gesehen wie sie in vier oder fünf Tagen auftrockneten und die Haut rein und weich machten. Obgleich Stuart's Calcium Wafers ein Patentmittel ist und von Apotheken verkauft wird und aus diesem Grunde von Aerzten nicht anerkannt wird, kenne ich doch nichts sicheres und zuverlässigeres für Verstopfung, Leber- und Nierenleiden und besonders für die vielen Formen von Hautkrankheiten als dieses Mittel."

Jedenfalls werden Leute, die Pillen, Abführmittel und sogenannte Blutreinigungsmittel überdrüssig sind, in Stuarts Calcium Wafers ein viel sicheres, schmackhafteres und wirksameres Mittel finden. sl2,9,16,23,30

Katarrh frei kurirt

Wenn Ihr irgendwelche der nachfolgenden Symptome habt, schickt heute Euren Namen und Adresse.

Ist Euer Athem übelriechend? Seid Ihr heiser? Ist Eure Nase verstopft? Schnarcht Ihr Nachts? Müßt Ihr viel niesen? Habt Ihr oft Schmerzen in der Stirn? Habt Ihr Schmerzen über den Augen? Verliert Ihr den Geruch? Habt Ihr ein Tropfen in der Kehle? Verliert Ihr den Geschmack? Werdet Ihr allmählig taub? Hört Ihr ein Brausen? Habt Ihr Ohrenklingen? Leidet Ihr an Uebelkeit im Magen? Habt Ihr fortwährend einen schlechten Geschmack im Munde. Habt Ihr Stickhusten? Hustet Ihr während der Nacht? Erkältet Ihr Euch leicht? Wenn dies der Fall ist, so habt Ihr Katarrh.

Katarrh ist nicht nur in dieser Weise gefährlich, sondern führt zu Geschwüren, Tod und Verfall der Knochen, Verlust des Denkvermögens, tödtet Ehrgeiz und Energie, verursacht oft Appetitverlust, Unverdaulichkeit, Dyspepsie, wunde Kehle, und führt zu allgemeiner Schwäche, Blödsinnigkeit und Wahnsinn. Er sollte sogleich behandelt werden. Heilt ihn mit Gauß' Catarrh Cure. Sie bewirkt eine schnelle, radikale und nachhaltige Heilung, denn sie reinigt den Körper von den giftigen Keimen, welche Katarrh verursachen.

Um allen Leidenden, die an dieser gefährlichen und hartnäckigen Krankheit leiden, zu beweisen, daß Gauß' Catarrh Cure wirklich jeden Fall von Katarrh schnell heilt, verschicke ich ein Probe-Packet per Post kostenfrei. Schickt uns Euren Namen und Adresse heute, und die Behandlung wird Euch umgehend geschickt. Versucht es. Sie heilt Euch positiv, so daß Ihr von Euren Freunden gern gesehen statt gemieden werdet. Schreibt heute, Ihr mögt es morgen vergessen. C. E. Gauß, 2632 Main Str., Marshall, Mich.

Der Grundeigenthumsmarkt.

(Fortsetzung von der 4. Seite.)

Frau Hetty Green ist durch Zwangsverfahren wiederum in den Besitz von vier Liegenschaften, an Wabash Ave. nahe 33. Str.: State Str. nahe 54.: 41. nahe Butler, und 61. und Wallace Str., gelangt. Der Gesammtbetrag der verfallenen Kosten beträgt $53,399. Frau Hetty Green hat etwa $2,000,000 in Chicagoer Grundeigenthum angelegt, und jede einzelne Liegenschaft kam durch Zwangsverkauf in ihren Besitz. Es wird ihr nachgesagt, daß sie ihre Chicagoer Agenten instruirt hat, immer sofort das Verfallsverfahren einzuleiten, wenn Zinsen oder Kapital nicht auf die Minute bezahlt werden.

* * *

Anzahl und Betrag der während der Woche registrirten Pfandbriefe ist wie folgt:

Letzte Woche	418	$1,366,140
Vorhergehende Woche	415	1,321,813
1903	499	1,234,756
1902	354	1,938,361
1901	302	1,246,669
1900	276	1,000,974
1899	319	1,987,664

Die Berkshire Lebensversicherungs-Gesellschaft machte ein Darlehen von $100,000 zu 5 Prozent, auf die Anlage der Great Northern Molding Co., mit 215 bei 377 Fuß an der Südwest-Ecke von 1. Place und Sangamon Str. Von dem Kapital sind je $10,000 am 25. Okt. 1905, und ein Jahr später und der Restbetrag am 25. Okt. 1911, zahlbar.

Von privater Seite wurde ein Darlehen von $80,000 für fünf Jahre zu 5 Prozent, auf einen Komplex von 80 Acres an der Südost-Ecke von 87. und State Str., gemacht.

Eine lokale Hypothekenbank übernahm $60,000 Park View Apartmentbonds, auf 150 bei 136 Fuß mit dreistöckigem Gebäude an 56. Place, zwischen Grand Boulevard und Vincennes Ave. Die Bonds sind am 1. Okt. 1911 zahlbar und tragen 5½ Prozent Zinsen.

Die Chicago Title & Trust Co. übernahm $50,000 Bonds, zahlbar am 1. Mai 1914, zu 6 Prozent, auf die neue Anlage des Wahl-Henius Instituts mit 96 bei 104 Fuß an der Südwest-Ecke von Fullerton und Clifton Ave.: ebenfalls $37,500 für fünf Jahre zu 5 Prozent auf 100 bei 150 Fuß an Sheridan Road, nördlich von Leland Ave., mit Apartmenthaus.

Seitens einer lokalen Hypothekenbank wurde eine Ausgabe von $70,000 Lake Villa Apartmentbonds übernommen. Dieselben sind am 1. Okt. 1911 fällig und tragen 5 Prozent Zinsen. Die Bonds sind durch ein im Bau begriffenes vierstöckiges Gebäude mit 200 Fuß Front an Lake Ave. und einer gleichen Front an 47. Str. gedeckt.

Die Western Trust & Savings Bank übernahm eine Bauanleihe von $25,000 für fünf Jahre zu 5 Prozent auf 100 bei 150 Fuß an Kenmore Ave., südlich von Montrose Boul., mit dreistöckigem Apartmentgebäude.

Andere größere Hypotheken der Woche waren: $35,000 für fünf Jahre zu 6 Prozent, auf 350 bei 240 Fuß an Paulina Str., südlich von Blue Island Ave., mit neuer Fabrikanlage der Chicago Stove Works; $23,000 für fünf Jahre zu 6 Proz., auf 124 bei 115 Fuß an der Nordwest-Ecke von N. Ashland und Carroll Ave., mit Reihe von Flatgebäuden; $20,000 für sechs Monate zu 6 Proz., auf 90 bei 135 Fuß an Prairie Ave., südlich von 44. Str., mit Apartmenthaus: $10,000 für zehn Jahre zu 5 Proz., auf 90 bei 150 Fuß an der Südwest-Ecke von Winthrop und Hollywood Ave., mit Edgewater Casino Klubhaus; $15,000 für fünf Jahre zu 5 Proz., auf 50 bei 153 Fuß an 47. Str., westlich von Cottage Grove Ave., mit Store- und Flatgebäude; $10,000, zahlbar am 15. Sept 1909, zu 4½ Proz., auf 20 bei 105 Fuß, 190 Van Buren Str., mit Geschäftshaus; $15,000 für zwei Jahre zu 5 Proz., auf 112 bei 150 Fuß an der Südwest-Ecke von Clinton und West Madison Str., Grundpachtvertrag, mit vierstöckigem Fabrikgebäude; $10,000 für fünf Jahre zu 5 Proz., auf 50 bei 150 Fuß an Chicago Ave., östlich von May Str., mit Store- und Flatgebäude; $12,500 für fünf Jahre zu 5½ Proz., auf 72 bei 75 Fuß an 46. Straße, westlich von Prairie Ave., mit Flatgebäude: $11,000, zahlbar in wöchentlichen Raten von $27.50, zu 6 Proz., Bauvereinsanleihe, auf 50 bei 150 Fuß an Ashland Ave., südlich von Taylor Str., mit Store- und Flatgebäude; $15,000 für fünf Jahre zu 5 Proz., auf 125 bei 125 Fuß an der Nordwest-Ecke von 61. Str. und Stony Island Ave., mit Store- und Flatgebäude; $10,000 für fünf Jahre zu 7 Proz., auf 20 bei 100 Fuß, 2124 Dearborn Str., mit Flatgebäude.

Zahl und Kosten der Neubauten, für welche im Laufe der Woche Bauerlaubnißscheine ausgestellt wurden, waren nach Stadttheilen:

Südseite	49	$602,000
Südwestseite	43	143,100
Nordseite	28	269,000
Nordwestseite	32	127,200
Zusammen	152	$1,141,300
Vorhergehende Woche	204	1,549,270
1903	133	588,850
1902	162	1,220,300
1901	140	651,200
1900	73	477,220
1899	64	267,550

In dem für Architekten ausgeschriebenen Mitbewerb für die besten Pläne für das neue Michael Reese-Hospital war Richard E. Schmidt, der Erbauer des neuen Alexianer Brüder-Hospitals, der erfolgreiche Architekt. Das Hospital soll auf dem Grundstück des gegenwärtigen, an 29. Str. und Groveland Avenue, erbaut werden und wird $400,000 kosten.

Größere neugeplante Geschäfts- und Fabrikbauten sind: Fünfstöckiges Büttenhaus, 42 bei 103 Fuß, und Kesselanlage, 22 bei 103 Fuß, Dominick Str. und Webster Ave., für die Gutmann Tannery Co., $60,000; fünfstöckiges Lagerhaus, 110 bei 118 Fuß, Südost-Ecke von 19. und Sangamon Str., für Burten & Co., $60,000; zweistöckige Fabrik, 110 bei 90 Fuß, 51., östlich von State Str., $35,000; Bilderrahmenfabrik, 191 bei 92 Fuß, Südost-Ecke von North Hoyne und Emerson Ave., für B. T. Caß & Co., $35,000.

Für einen dreistöckigen Anbau, 134 bei 118 Fuß, an die Wm. Penn Nixon-Schule, 1208 N. 42. Ave., sind die Kontrakte ausgeschrieben worden. Die Kosten sind auf $85,000 veranschlagt.

Die katholische St. Gabriel-Gemeinde läßt an 45. und Wallace Str. eine dreistöckige Hochschule, 70 bei 115 Fuß, erbauen, die 60,000 kosten wird.

Unter größeren Flatbauten, für welche während der Woche Kontrakte ausgeschrieben wurden, befinden sich: Dreistöckiges Gebäude mit 24 Flats, Kenmore und Balmoral Ave., $80,000; dreistöckiges Gebäude mit 18 Flats, Wellington Str. und Evanston Ave., $60,000; dreistöckiges Gebäude, 50 bei 74 Fuß, 4017—19 Michigan Boul., $40,000; dreistöckiges Gebäude, 41 bei 69 Fuß, 4—24—26 Indiana Ave., $30,000; zehn zweistöckige Gebäude von je 25 bei 60 Fuß, an der Südseite von Thomas Str., zwischen Campbell Ave. und Rockwell Str., $60,000; drei dreistöckige Gebäude von zusammen 162 bei 67 Fuß, Prairie Ave. und 46. Str., $40,000; dreistöckiges Store- und Flatgebäude, 145 bei 99 Fuß, California, nahe Armitage Ave., und 21 andere Gebäude von $20,000 bis $30,000.

Die Pferde-Ausstellung.

Sie wird morgen Nachmittag im Coliseum eröffnet werden.

Die Vorbereitungen fast vollendet.

Im Coliseum war gestern ein Heer von Zimmerleuten und Dekorateuren damit beschäftigt, das Riesengebäude für die morgen Nachmittag stattfindende Eröffnung der Pferde-Ausstellung in Stand zu setzen. Der neuen Theaterverordnung gemäß wird ausschließlich feuersicheres Material verwendet; von der Benutzung von Flaggentuch für Dekorationszwecke ist in diesem Jahre Abstand genommen worden.

Die Vorhut der Jagd-Klubs aus dem Osten und Süden, die hier in Wettbewerb treten werden, ist gestern eingetroffen. Sie bestand aus 16 feinen Jagdrennpferden, an deren Spitze „Chorister," der vor elf Jahren nach Chicago kam, um am Derbyrennen theilzunehmen, für welches ein Preis von $6000 ausgesetzt war, Iroquois, das einzige in Amerika gezüchtete Rennpferd, welches das englische Derby gewonnen hat, und andere edle Pferde.

Sie sind Eigenthum von Richard Wallach und F. A. B. Portman, Mitglied des berühmten Warrenton Hunt-Klubs von Warrenton, Va., der vorgestern Abend hier eintraf.

Jagdklubs von Cameron Run, Va., Toronto, Ont., und Pittsburg, Pa., nebst ihren Pferden werden heute im Laufe des Tages erwartet.

Bisher ist das offizielle Programm für Montag festgesetzt worden. Diesem gemäß werden am

Nachmittag

Kutschpferde, Pferde im Geschirr, Paßgänger, Shetland Ponies im Geschirr, Kutschpferde-Hengste, Gespanne im Geschirr, Sattelpferde und leichte Jagdpferde vorgeführt werden. Für Hengste ist der Wm. H. Moore-Preis, für Sattelpferde der Capper & Capper-Preis ausgesetzt worden.

Am Abend

werden Runabout-Pferde — Rector Trophae — Road Tandems, Sattelpferde, Pferde jeder Größe und beiderlei Geschlechts im Geschirr, Vierspännige Ablieferungswagen — Union Stock Yards & Transit Company-Preis — Gespanne von Damenpferden — John Dupee Preis —, Vierspänner und leichte Jagdpferde vorgeführt werden.

* Die zuverläßlichsten Spezial-Medizinen für Frauen werden von der Brunhoff Chemical Co., Zimmer 42, 163 Randolph Str., fabrizirt. Gute Agenten verlangt. anj

Großes Skat-Turnier.

In der Aurora-Halle, Huron Str. und Milwaukee Ave., veranstaltet heute Nachmittag, um 3 Uhr beginnend, der Verwalter Ludwig Schindler ein großes Skat-Turnier, für das 7 Preise im Gesammtbetrage von $125 wie folgt ausgesetzt sind: 1. Preis, $40; 2. Preis, $25; 3. Preis, $20; 4. Preis, $12; 5. Preis, $10; 6. Preis, $8; 7. Preis, $5. Die Turniere, welche Herr Schindler früher veranstaltete, waren stets vorzüglich besucht, und zweifellos werden sich auch an dem heutigen viele Wenzelritter betheiligen, schon der hohen Preise wegen, die sie sich holen können. Der Eintritt zu dem Turnier kostet $1.

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers'. — Heute Abend deutsche Vorstellung: „Miß Hobbs".
Grand Opera House. — „Babes in Toyland".
Illinois. — „Her Own Way".
Studebaker. — „Woodland".
Cleveland. — Vaudeville.
Bush Temple of Music. — „Blue Jeans".
Garrick. — „Fantana".
Bismarck-Garten. — Konzert jeden Abend.
Rienzi. — Konzert jeden Abend und Sonntag auch Nachmittags.
Field Columbian Museum. — Samstags und Sonntags ist der Eintritt frei.
Chicago Art Institute. — Freie Besuchstage Mittwoch, Samstag und Sonntag.

Für müßige Stunden.

Preisaufgaben.

Räthsel (1719).
Von Ernst Schmidt jr., Chicago.

Ich bin das Nützlichste auf dieser Erde
Doch gleicht Nichts dem, wie ich gemartert werde,
Denn Prügel und das Rad hab' ich erst auszustehen,
Muß d'rauf durch's Wasser und durch's Feuer gehen.
Das Leid, das man mir hat angethan,
Beschließen das Messer und der Zahn.

Silbenräthsel (1720).
Von Frau Anna Wilde, Chicago.

Die erste Silbe—vor ihr hüte weislich Dich!—
Vertheidigt die Letzten mit schmerzendem Stich.
Die letzten Beiden sich als Blümchen zeigen,
Auch hat manch' Mädchen sie als Nam' zu eigen.
Das Ganze, nun, ein lieblich Märchen ist,
Das, wer's als Kind gehört, niemals vergißt.

Wechselräthsel (1721).

Hoch vom Worte blickt des Burgherrn Tochter
Sehnend in die duftverhang'ne Ferne,
Wo er weilet, den ihr Herz erkoren.
Und sie seufzet: „Wann, o mein Geliebter,
Kommst du her, vom Wort (mit andrem Ende)
Mich zu deinem Schlosse heimzuführen?
Säume, Liebster, säume nicht zu lange;
Ach, die Zeit entflieht so schnell von hinnen,
Glück und Liebe schwinden, und dann nahet
Schon das Wort (drin noch ein Laut verändert);
Darum weile, weile nicht zu lange."

Kreuzräthsel (1722).
Von G. Michael, Hammond, Ind.

1... | 2...
3.. | 4...

1 — 2, ein Städtchen in Sachsenland;
3 — 4 sind Vögel, sehr bekannt;
2 — 4 gehören zu dem Faß;
1 — 3, ein deutscher Fluß ist das;
1 — 4 mußt Du ums Dirndelein,
Doch 3—2 machen, daß laß sein.

Rösselsprung (1723).
Von Herman Huth, Chicago.

deckt	da	glo	man	thau	herbst
cken	ches	be	ist	ten	so
die	das	schen	ran	Der	gen
men	schal	fand.	schlit	herz	wo
land	wel	lau	len	mor	fal
ge	be	blät	len	und	schon
ken	wie	noch	freu	ter	der

Bilderräthsel (1724).
Von Ferd. Joggerst, Chicago.

Es werden wieder mindestens sechs Bücher als Prämien für die Preisaufgaben — ein Buch für jede Aufgabe, wobei das Loos entscheidet — zur Vertheilung kommen — mehr, wenn besonders viele Lösungen eingelaufen. Die Zahl der Prämien richtet sich nach der Anzahl der Lösungen. Die Verloosung findet Freitag Morgen statt und bis dahin spätestens müssen alle Zusendungen in Händen der Redaktion sein. Postkarten genügen, werden die Lösungen aber in Briefen geschickt, dann müssen solche eine 2 Cents-Marke tragen, auch wenn sie nicht geschlossen sind.

Die Prämien sind in der „Office der Abendpost Co." abzuholen. Wer eine Prämie durch die Post zugeschickt haben will, muß die ihn vom Gewinn benachrichtigende Postkarte und 4 Cents in Briefmarken einschicken.

Nebenräthsel.

(1.) Räthsel.

Eingesch. von Frau F. L., Davenport, Ja.

Es braust der Sturm durch die dunkle Nacht— Die Blitze zucken, der Donner kracht — Im engen Stübchen die Bäuerin— Sie faltet die Hände mit frommem Sinn, und ängstlich bebend flüstert ihr Mund, vier kurze Worte aus Herzensgrund. Da, ein greller Blitz, ein krachender Schlag, in allen Fugen bebt das Gemach— Mit wildem Hohn der Bauer ruft aus: „Das klang, als sei gefahren in's Haus, der . . . ." — jene Worte spricht er vereint, wen hat der gottlose Mann gemeint?

(2.) Worträthsel.

Von Henry Langfeldt, Chicago.

Das Erste lugt aus grünen Zweigen,
Nennet Feld und Wald sein eigen.
Das Zweite von der Erd' sich hebt,
Ein Windstoß es oft leicht verweht.
Das Ganze bringt Tod und Verderben,
Aus unheilvollem Rohr dem Ersten.

(3.) Quadrat-Räthsel.

Von Mathias Straka, Chicago.

A	A	E	E
H	H	F	F
K	L	L	N
S	T	U	U

Die Buchstaben sind so zu stellen, daß in wagerechter und senkrechter Reihe gleiche Benennungen entstehen u. zwar:
1. Stadt in Baden.
2. Biblische Person.
3. Feldgewächs.
4. Unsichtbares.

Lösungen zu den Aufgaben in voriger Nummer:

Wechselräthsel (1713).
Hofer, Homer.
Richtig gelöst von 56 Einsendern.

Silbenräthsel (1714).
Gleichklang.
Richtig gelöst von 65 Einsendern.

Räthsel (1715).
Zuchthaus.
Richtig gelöst von 17 Einsendern.

Kreuzräthsel (1716).
1—2 Buchweizen; 3—4 Feldmaus.
Richtig gelöst von 64 Einsendern.

Rösselsprung (1717).
Sehr weise sind vertheilt die Gaben
In der Natur nach Gottes Willen;
Die Grillen müssen Weibchen haben,
Die Weibchen selbstverständlich Grillen.
Richtig gelöst von 55 Einsendern.

Bilderräthsel (1718).
Peinlich reinlich.
Richtig gelöst von 40 Einsendern.

Lösungen zu den „Nebenräthseln" in voriger Nummer.

1. Wechselräthsel. — Fuß, Buß', Guß, Huß, Kuß, Nuß.
2. Rechnungsaufgabe. — Haberfeldtreiben.
3. Telegraphenräthsel. —Hirse, Tanz, Tisch, Lauge. — Hitzschlag.

Richtige Lösungen
sandten ein:

Frau M. Ellerhusen (3 Preisaufgaben — 1 Nebenräthsel); Chas. Herbertz (4—2); H. Kannenberg (3—2); Frau Käthe Schmidhofer, Sauk City, Wis. (5—2); Frau E. Lomberg (4—1); Frau L. Pinger (6—2); M. Baustian, Davenport, Ja. (3—1); P. S. Raarup (6—3); A. H. F. (6—0); H. Zimmermann (5—3); Johannes Spund (6—2); Frau Mina Ertl (5—2); Henry Peters (5—2); Frau Bertha Plewe (4—2); Fanny Feldmann (3—2); M. Kettering (5—3); Louise Braun, Hinsdale, Jll. (3—2); Lora Mauke (5—2); Frau Karoline Schmidhofer (6—3); Wilhelm Janz (5—3); Frau E. Scheffler (3—2); J. L. Eichacker, Homestead, Ja. (6—0); Fritz Leschmann (5—3); Frau R. Ziegenhagen (4—3); Hy. Langfeldt (3—2).

Frau Minnie Torge (4—0); F. A. Frintner (5—2); E. E. Winckler (5—3); Theo. C. Goebel (2—2); Frau L. Sieben (2—1); „Nußknacker" (3—0); Mathias Straka (5—2); Herman Kornrumpf (4—2); Frau F. Zielke (4—1); Geo. Geerdts, Maywood, Jll. (5—2); Frau Käthe Weigand (6—2); Frau Rosa Schlogl (4—3); F. H. Roeßler (4—3); Frau Anna Meiners (5—2); Hermann Pape (5—2); Frau A. Milling (4—2); Frau Bertha Knuepfer (4—2); Frau Dora Kuehn (4—2); Frl. Alma Brehme (5—2); Rudolf Schweitzer (5—2); Frau E. L. (3—2); Fritz Kirchherr (6—2); Frau Antonia Bialk (3—2); G. Michael, Hammond, Ind. (4—2); Frau Anna Pinnow, Maywood, Jll. (5—2).

R. Winckler (5—3); Michael Schmitt (5—1); Frau Agnes Groß (5—2); Frau H. Froehlich (6—2); Frau Martha Rogge (5—3); J. Raber (3—1); Frl. Caecilie Wilkin (4—1); F. Joggerst (5—2); Frl. Anna Eichhorn (0—1); Gerh. Carstens (6—2); C. Kühn (3—1); K. Willard (4—2); Hermann Huth (3—2); F. Schwahn (5—2); Chas. Manshaupt (5—2); C. H. Thomsen (5—1); John T. Stockfisch (4—2); Fr. Pauline Gebauer, New York (6—2); Hans Wagner (3—2); John Proctorff, Milwaukee, Wis. (4—2).

Prämien gewannen:

Wechselräthsel (1713). — Loose 1—56. Frau Rosa Schlogl, 1856 Belmont Ave., Chicago; Loos Nr. 33.
Silbenräthsel (1714). — Loose 1—65. Frau L. Sieben, 146 25. Place, Chicago; Loos Nr. 29.
Räthsel (1715). — Loose 1—17. A. H. F., ——, Chicago; Loos Nr. 3.
Kreuzräthsel (1716). — Loose 1—64. F. A. Frintner, 342 E. 24. Str., Chicago; Loos Nr. 27.
Rösselsprung (1717). — Loose 1—55. F. Schwalm, 404 N. Ashland Ave., Chicago; Loos Nr. 52.
Bilderräthsel (1718). — Loose 1—40. C. H. Thomsen, 393 W. North Ave., Chicago; Loos Nr. 39.

Räthsel-Briefkasten.

Hermann Huth; G. Titel, Elkton, S.-Dakota; H. Langfeldt. — Neue Aufgaben erhalten. — Dank.

Frau Minnie Torge. — Richtig, Sie schickten das „Kreuzräthsel (1716)" ein! Bitte, das Versehen zu entschuldigen.

Lokalbericht.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Daniel Aman, Rose Isaacs, 23, 22.
Jacob Andros, Antonina Muselak, 22, 18.
Fred T. Anderson, Christine Olson, 38, 28.
John E. Hellstoe, Olga Olsen, 22, 20.
Franklin R. Naramore, Adele Salter, 30, 18.
Daniel Coghlan, Hannah Coghlan, 42, 30.
Fred Roehm, Hattie Brojahn, 30, 25.
William Leschman, Emma Comad, 21, 18.
John Zielenski, Agniesta Suchocka, 34, 18.
Guiseppe Guttillo, Maria Theresia Peternostro, 23, 20.
William L. Williams, Elizabeth McNamara, 24, 28.
Charles Spielmann, Martha Kuhn, 23, 20.
John Anderson, Sire Peterson, 24, 23.
Anton Grzesik, Katarzyna aros, 25, 26.
Frank Friouf, Anna Svoboda, 30, 35.
Leonard Fogelberg, Ebba Carlson, 27, 29.
Matij Chyna, Katarina Pribis, 29, 22.
Charles Anton Karr, Anna Polser, 23, 23.
Aaron Halperin, Juliette Golitin, 24, 21.
Joseph Schaefer, Kate Ramsay, 26, 27.
Charles Hagans, Cora Gertrude Fete, 21, 18.
James Proreft, Fannie Zeleczny, 22, 22.
Andrzej Nowosielski, Anne Zydto, 27, 31.
Maximilian J. Rothweiler, Marie Ley, 26, 29.
George S. Fife, Marie F. A. Parrish, 37, 34.
August Winner, Christine Kohler, 37, 40.
Allen H. Keßler, May Peters, 31, 26.
Jacob Klekot, Margaret Novak, 28, 25.
Valentin Albensky, Josefa Penoch, 32, 38.
Ossian Hultgreen, Isolde Bigalkee, 42, 32.
George Weiner, Mary Cedergreen, 34, 29.
G. Early, Esther Thomes, 28, 23.
Anton Patrick, Barbara Petresh, 27, 21.
Henry J. Wessinger, Jessie L. Cooley, 41, 29.
John Wechoe, Julia Pazola, 30, 22.
Vaclav Flaksa, Mary Barkova, 24, 23.
Charles Graff, Frieda Fähnrich, 46, 43.
Jan Chnupe, Anna Zapka, 21, 18.
Robert C. Hoke, Annie B. Cupples, 25, 24.
Edward McGinnis, Erna Givens, 36, 39.
Michele Fenuto, Maria Nuto, 22, 18.
Alfred Carlson, Emma S. Anderson, 40, 30.
Percy S. Boyd, Grace F. Corbus, 22, 21.
Gottfried Nelson, Jennie A. Nelson, 27, 24.
Louis Kittel, Gussie Elke, 26, 29.
Jacob Maowao, Mary Janik, 25, 18.
Olaf S. Hanch, Zena Nicholson, 27, 22.

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Schrad, Helen, 66 J.; 379 N. Lincoln Str.
Stillmacher, Frank, 29 J.; 391 Elston Ave.
Brockmann, Willie, 73 J.; 19 West 19. Str.
Partz, Walter, 4 J.; 438 Monticello Ave.
Belter, Agnes, 48 J.; 104 Cleaver Str.
Stern, Rosa, 1 J.; 323 Maxwell Str.
Wolf, Peter T., 48 J.; 5649 N. Kedzie Ave.
Rose, Fritz, 60 J.; 5368 Maplewood Ave.
Ernst, Johanna, 51 J.; 536 E. Division Str.
Schoenlau, Emil, 38 J.; 899 N. Clark Str.
Schon, Adeline, 3 Monate; 1017 N. Lincoln Str.
Grumert, Otto W. M., 4 J.; 316 E. 24. Str.
Schwardle, Albert, 12 J.; Wesley Hospital.
Hampel, Jacob, 38 J.; 3405 Union Ave.
Kritel, Johanna, 44 J.; 121 W. 14. Str.
Kedde, Hattie, 25 J.; 1550 York Pl.
Simon, Rachel, 51 J.; 410 West 47. Str.

Kein Geschäft.

Gleichgiltigkeit beeinflußt den Handel mit „Kampagne-Utensilien."

Revision der Wählerlisten.

Verhältnißmäßig wenige Parteien erscheinen in Bezug auf ihr Stimmrecht verdächtig. —Eisenbahner sollen demonstriren. — Die Straßenbahnvorlage.

Die Händler, welche auf Grund der bei früheren Präsidentschafts-Wahlen gesammelten Erfahrungen auf großen Absatz von „Kampagneuniformen," Fackeln, Feuerwerk und so weiter gerechnet und sich dementsprechend „vorgesehen" haben, gelangen nachgerade zu der Einsicht, daß sie sich stark verrechnet haben und hereingefallen sind. Von Fachleuten wird behauptet, es seien in Chicago Waaren der fraglichen Art im Werthe von ungefähr $2,000,000 aufgestapelt, für die sich infolge der Gleichgiltigkeit der Wähler absolut keine Verwendung finde. Die Betriebsleiter einiger der in Frage kommenden Geschäfte versichern, sie hätten heuer nicht den zwanzigsten Theil von Kampagnewaaren abgesetzt, den sie vor vier und vor acht Jahren losgeworden seien. Die Fabrikanten bieten nun den Ausschüssen der politischen Parteien ihre Waare zu Schleuderpreisen an, können sie aber auch so nicht los werden. Und wie es hier in Chicago steht, so liegen die Dinge im ganzen Lande, nirgends macht sich nennenswerthes Interesse in Bezug auf den Ausgang des Wahlkampfes bemerkbar, und die Versprechungen, daß es zum Schluß hin „ungeheuer lebhaft" in der Kampagne zugehen werde, gehen nicht in Erfüllung.

Die Wahlbeamten waren gestern in den Wahllokalen, um solchen registrirten Personen, an deren Stimmberechtigung Zweifel herrschen, zur Zerstreuung dieser Zweifel Gelegenheit zu geben. Groß war indessen die Zahl der „Verdächtigen" nicht. Im Ganzen waren nur etwa 3000 sogenannte Verdachtsnotizen ausgesandt worden, und in ungefähr der Hälfte dieser Fälle ist es den Benachrichtigten gelungen, ihre Stimmberechtigung nachzuweisen. Die Wahlbeamten werden bis Montag Mittag hin ihre Berichte über den Ausfall der Revision einzureichen haben, und an der Hand dieser Berichte werden dann die Streichungen vorgenommen werden, nachdem die Wahlkommissäre den beanstandeten Parteien nochmals Gelegenheit gegeben haben, Beweise dafür zu erbringen, daß sie auf Ausübung des Stimmrechtes Anspruch erheben können.

Für nächsten Samstag Abend bereitet die republikanische Parteileitung im Namen eines wohl nur auf dem Papiere bestehenden „Railway Employees' Twentieth Century Club" eine im Auditorium abzuhaltende Massenversammlung von Eisenbahn-Angestellten vor. Als Redner für dieselbe wird Ex-Senator Thurston von Nebraska angekündigt und womöglich soll auch Senator Depew von New York hierhergeholt werden.

Die „Municipal Ownership League" hat auf Dienstag Abend eine Versammlung anberaumt. In derselben wird berichtet werden, wie es mit der Sammlung von Unterschriften steht für das Gesuch an den Stadtrath, derselbe möge eine Urabstimmung für jenen Entwurf zu einer neuen Vereinbarung mit der „City Railway Company" anordnen, welchen anzunehmen sich bisher noch kein Vertreter der genannten Gesellschaft bereit erklärt hat. Man fährt mit der Sammlung von Unterschriften noch immer eifrig fort, obgleich angeblich schon längst mehr beisammen sind, als zur Sicherung des Zweckes benöthigt werden. Man will die Zahl innerhalb der vom Mayor gesetzlen Frist auf mindestens 200,000 bringen und in der Folge nachhaltig dafür agitiren, daß die Unterzeichner bei der Frühjahrswahl auch gegen die Gutheißung der Vorlage stimmen, bezw. sich überhaupt dagegen erklären, daß irgendwelche neuen Abmachungen mit den Straßenbahngesellschaften getroffen werden.

— Poesie und Prosa. — Schulmeister (im Gebirge, schwärmerisch): „Herr, wie wunderbar sind Deine Werke!" — Gastwirth: „Ja, Karl, dort kommen schon die gebratenen Tauben geflogen!"

— Richtig gestellt. — A.: Der Mann da ist die personifizirte Dummheit. Macht kein einziges Mal den Mund auf, um sich nicht zu blamiren. — B.: Aber Mensch, da schweigt er doch aus Klugheit und nicht aus Dummheit.

Bankerott-Erklärungen.

Im Bundes-Distriktsgericht wurden Gesuche um Bankerott-Erklärungen eingereicht von:
Edward H. Griffin; Verbindlichkeiten $684; Bestände, $255.
Anton Samion; Verbindlichkeiten, $943; Bestände, $897.

Bau-Erlaubnißscheine.

wurden ausgestellt an:
R. Williams, 3-stöck. Brick Lagerhaus; 88—90—92 Washington Blvd. $85,000.
Harry F. Schmidt, 2-stöck. und Basement Brick Flat, 6332 Vernon Ave., $4,700.
Michigan Central Railway Company, 3-stöck. u. Basement Lagerhaus, South Water Str. und Central Ave., $30,000.
Mrs. Kewartslim, 2-stöck. und Basement Brick Flat; 4354 Wentworth Ave., $5000.
S. L. Cooper, 3-stöck. und Basement Apartment; 4413—23 Prairie Ave., $60,000.
Louis A. Fry, 3-stöck. und Basement Brick Cottage, 9638—48—52 Ave. N, $3,000.
J. G. H. Lempadius, anderthalbstöck. und Basement Cottage; 130 West 73. Str. $1500.
Otto Voight, 2-stöck. und Basement Store und Flat; 1252 Kedzie Ave., $12,000.
Gus Hoppe, 1-stöck. und Basement Brick Cottage, 1436 South Avers Ave., $1200.
Peabody, Houtching and Company, 3-stöck. und Basement Brick Innen-Veränderungen, 320 LaSalle Str., $3,000.
St. Johannes Kirche, 1-stöck. und Basement Brick Kirche, 812—14 Cornelia Str., $10,000.
Joseph Jankowski, 2-stöck. und Basement Frame Store und Flat, 220 Ogden Ave., $3,000.
Mrs. Ludolph, 2-stöck. und Basement Brick Store und Flat, 1941 Milwaukee Ave., $8000.
Henry Ruyer, 2-stöck. und Basement Brick Flat, 474 Potomac Ave., $3,600.

Marktbericht.

Chicago, den 23. Oktober 1904.
(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.
(Baarpreise.)

Winterweizen, Nr. 2, roth, neu, $1.19—$1.21; Nr. 3, roth, $1.15—$1.18; Nr. 2, hart, $1.13—$1.15; Nr. 3, hart, $1.04—$1.12.
Sommerweizen, Nr. 1, $1.18—$1.21; Nr. 2, $1.14½—$1.18; Nr. 3, $1.05—$1.15.
Mais, Nr. 2, 53½—54c; Nr. 2, weiß, 54—54½c; Nr. 2, gelb, 56—56¼c; Nr. 3, 53¼—53½c; Nr. 3, weiß, 54c; Nr. 3, gelb, 55½—56c.
Hafer, Nr. 2, 29½c; Nr. 2, weiß, 31—31¼c; Nr. 3, 29c; Nr. 3, weiß, 30—30½c; Standard, 30½—31¼c.
Mehl, Winter-Patents, $5.20—$5.50 das Faß; „Straights", $4.80—$5.00; Minneapolis Hard Patents, $5.50—$5.75; besondere Marken, $6.70.
Heu (Verkauf auf den Geleisen)— Bestes Timothy, $12.00—$12.50; Nr. 1, $9.50—$10.00; Nr. 2, $9.00—$10.00; Nr. 3, $8.00—$9.00; bestes Prairie, $11.00—$11.50; ditto Nr. 1, $9.50—$10.00; Nr. 2, $8.00—$9.00; Nr. 3, $6.00—$7.00; Nr. 4, $5.00—$5.50.

(Auf künftige Lieferung.)

Weizen, Oktober, $1.14; Dezember, $1.15—$1.15⅛; Mai, $1.13⅞; Juli, 98¾c.
Mais, Oktober, 51⅞c; Dezember, 48¼—48⅜c; Mai, 45⅝—45½c; Juli, 45—45⅛c.
Hafer, Oktober, 29⅛c; Dezember, 28¾c; Mai, 30¾—30⅞c.

Provisionen.

Schmalz, Oktober, $7.30; Dezember, $7.25; Mai, $7.35.
Gepökeltes Schweinefleisch, Oktober, $10.90; Januar, $12.55; Mai, $12.50.
Rippchen, Oktober, $7.15; Januar, $6.55; Mai, $6.67½—$6.70.

Schlachtvieh.

Rindvieh: Beste „Beeves", 1200—1400 Pfund, $6.30—$7.00 per 100 Pfund; gute bis ausgesuchte, schwere Stiere, $5.85—$6.25; gute bis ausgesuchte Stiere, zum Versandt, per 100 Pfd., $5.35—$5.85; gute bis ausgesuchte Kühe, per 100 Pfund, $3.90—$4.80; gewöhnliche bis mittlere Kälber, $2.75—$5.00; gute bis ausgesuchte Kälber, $5.00—$6.75; Texas-Stiere, $2.25—$5.65.
Schweine: Ausgesuchte bis beste (zum Versandt), $5.35—$5.50 per 100 Pfund; gewöhnliche bis schwere Schlachthauswaare, $4.85—$5.15; schwere gemischte Waare, $5.00—$5.25; leichte ausgesuchte, $5.10—$5.25.
Schafe: Beste, schwere Schafe, per 100 Pfund, $4.00—$4.25; gute bis ausgesuchte Jährlinge, $3.50—$4.35; „Native Lambs", $5.40—$5.75.

Es wurden während der Woche hierhergebracht: 83,938 Rinder, 4700 Kälber, 105,283 Schweine und 144,963 Schafe. Von hier verschickt wurden: 32,141 Rinder, 581 Kälber, 19,817 Schweine und 67,380 Schafe.

Molkerei-Produkte.

Butter—
„Creamery", extra, per Pfund.....$0.22 —0.23
Nr. 1, per Pfund.............. 0.18 —0.19
Nr. 2, per Pfund.............. 0.15 —0.16
„Cooleys", per Pfund.............. 0.18
Nr. 1, per Pfund.............. 0.15
„Ladles", per Pfund 0.13
Packwaare, frische, per Pfund...... 0.12½

Käse—
Rahmkäse, „Twins", per Pfund.... 0.10 —0.10½
„Daisies", per Pfund .... 0.10½—0.10½
„Young Americas", per Pfund.... 0.10 —0.10½
Schweizer, neu, per Pfund ...... 0.10½—0.11
Limburger, neu, per Pfund......... 0.10 —0.10½
Brick, per Pfund................. 0.10½—0.11

Eier—
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust per Dutzend (Kisten zurückgesandt) .... 0.16 —0.18
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten eingeschlossen) .... 0.16½—0.18½

Geflügel, Kalbfleisch, Fisch.

Geflügel (lebend)—
Hühner, das Pfund.............. 0.09
do., „Springs", das Pfund........ 0.09½
Truthühner, junge, das Pfund..... 0.14 —0.15
Gänse, das Dutzend.............. 5.00 —10.00
Enten, das Pfund 0.10½

Geflügel (Kühlspeicher)—
Hühner, das Pfund.............. 0.09 —0.09½
do., „Springs", das Pfund........ 0.09½
Enten, das Pfund.............. 0.10
Gänse, das Pfund.............. 0.06 —0.09
Truthühner, das Pfund.............. 0.12 —0.15

Kälber (geschlachtet)—
50— 60 Pfd. Gewicht, das Pfund.. 0.05½—0.06
65— 75 Pfd. Gewicht, das Pfund.. 0.06½—0.07½
85—120 Pfd. Gewicht, das Pfund.. 0.07½—0.08½

Fische—
Weißfisch, Nr. 1, per Pfund...... 0.10
Schwarzer Barsch, per Pfund...... 0.16
Weißer Barsch, per Pfund.......... 0.08
Pickerel, per Pfund.............. 0.09
Hechte, per Pfund.............. 0.09
Karpfen, per Pfund.............. 0.03½
Perch (zugerichtet), per Pfund.... 0.04
Lachs, per Pfund.............. 0.11
Schellfisch, per Pfund.............. 0.06
Halibut, per Pfund.............. 0.07
Flundern, per Pfund.............. 0.06
Aale, per Pfund.............. 0.11
Häring, per Pfund.............. 0.04½
Makrelen, per Stück.............. 0.15
Trout, per Pfund.............. 0.07½
Mackerel, per Pfund.............. 0.15
Hummer (gekocht), per Pfund...... 0.20

Frische Früchte, Gemüse.

Aepfel, gute bis ausgesuchte, das Faß zu .... 1.75 —2.00
Zitronen, Kalifornia, per Kiste.. 5.00 —5.50
Orangen, Kalifornia, per Kiste.... 4.50 —5.00
Bananen, „Jumbo" Bündel...... 1.65 —1.75
Weintrauben, Michigan, 8-Pfd. Korb.. 0.15
Kronsbeeren, das Faß.............. 5.25 —5.75
Pfirsiche, per Bushel.............. 0.75 —1.50
Birnen, Bartletts, per Faß......... 1.50 —3.50
Quitten, ausgesuchte, per Bushel.... 1.00 —1.25
Kastanien, per Bushel.............. 3.50 —5.00
Kopfsalat per Kübel .... 0.35 —1.00
Rothe Rüben, 100 Bündchen.............. 0.75
Blumenkohl, per Kiste .... 0.15 —0.75
Sellerie, per Kiste .... 0.20 —0.90
Kraut, per Kiste.............. 0.60 —0.75
Blattsalat, hiesiger, per Kiste...... 0.10 —0.15
Trockene Zwiebeln, hiesige, per Sack...... 0.50 —1.00
Mohrrüben, 100 Bündchen .... 1.00 —1.25
Rüben, per 1½ Bushel-Sack.............. 0.50 —0.60
Tomaten, per Kiste .... 0.15 —1.00
Rettige, hiesige, per 100 Bündel...... 1.00 —1.50
Gurken, hiesige, per Dutzend.............. 0.50 —0.60
Spinat, hiesiger, per Kübel.............. 0.25 —0.30
Süßkorn, per 5 Dutzend-Sack.............. 0.25 —0.50

Bohnen—
Grüne Schnittbohnen, Illinois, per Sack .... 0.75 —1.50
Trockene „Beans", auserlesen, per Bushel .... 1.70 —1.75
Geringere Sorte .... 0.90 —1.00
Rothe Nierenbohnen .... 2.75 —3.00
Kartoffeln, in Car-Ladungen, Bushel.. 0.29 —0.40
Süßkartoffeln, hiesige, per Faß........ 1.25 —1.50

Leset die „Abendpost".

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Agenten in jeder Stadt und Ortschaft als unsere Vertreter und Orders entgegenzunehmen von den Konsumenten für Woodland Whiskey, 12 Jahre alt. Gebraucht von der Bundes-Regierung und hervorragenden Hospitälern. Lizens ist nicht nöthig. Proben frei. Schreibt sofort für exklusives Territorium. Woodland Distilling Co., Nr. 8 Cooper Str., Covington, Ky. 11sep,8fen

Verlangt: Ein flotter deutscher Stenograph, der auf der Schreibmaschine schnell arbeiten kann, sofort. Hat auch Office-Arbeiten zu besorgen. Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche zu adressiren unter: R. 893 Abendpost. somodi

Verlangt: Zuverlässiger Mann für Saloon, der auch am Tisch aufwarten kann und keine Arbeit scheut. Vorzusprechen 175 Wells Str.

Verlangt: Saloon-Porter, Deutscher vorgezogen. 347 Fifth Avenue.

Verlangt: Deutscher Porter und Dinner-Waiter. 34 Milwaukee Avenue.

Verlangt: Zwei Ofenpolirer sofort. 383 Ost Division Straße. somo

Verlangt: Ein starker Junge an Brot. Mit Erfahrung. 464 W. 12. Str. sason

Verlangt: Guter Storetender, Market. Zu erfragen: Sonntag Nachmittag, 2408 Cottage Grove Avenue. sason

Verlangt: Agenten. Mineralbad Denkewolter, Spencer, Indiana. Rheumatismus, Magenleiden, Geschwüre, Brustleiden. Billige Preise. frsasomo

Verlangt: Gute Rockschneider. Reinke & Fitzer, 269 Blue Island Ave. frsaso

Verlangt: Farmarbeiter, guter Lohn und gutes Heim für den Winter. 200 Eisenbahnarbeiter, freie Fahrt. Roß Labor Agency, 117 S. Canal Str. 20ok,1w,X

Verlangt: Erster Klasse Rockmacher. Mueller & Son, 5443 Halsted Str. —son

Verlangt: Ein älterer Mann um Heizapparat zu besorgen, gutes Zimmer und $18 per Monat. F. Engel, 12,007 Union Ave., West Pullman, Chicago. sason

Verlangt: 6 erster Klasse Waiters. $1.50 per Tag. 329 S. State Str. sason

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Buchhalter für ein öffentliches Rechnungführungs-Geschäft. Muß den besten Ruf besitzen, gründliche Kenntniß der Buchführung haben und fließend deutsch und englisch lesen und schreiben können. Ein Mann, der $1000 oder $2000 im Geschäft anlegen kann, wird vorgezogen, da die Stellung die eines Assistenten für den Präsidenten ist. Reisen ist bedingt. Eine außerordentliche Gelegenheit für einen energischen, aufgeweckten Mann in einem gutzahlenden Geschäft von bestem Ruf. Schreibt in Englisch, mit voller Angabe der bisherigen Thätigkeit, Referenzen und des erwarteten Salärs. Adr.: R. 867 Abendpost.

Verlangt: Mann als Porter in Saloon und für Stallarbeit. Adr.: Frank Kelly, Steger, Cook Co., Illinois. somo

Verlangt: Ordentlicher Mann, welcher mit Holz- und Painter-Arbeiten vertraut und Willens ist, sich überall nützlich zu machen. Stetige Arbeit. Restauration, Nordost-Ecke Dearborn und Monroe Str., Basement.

Verlangt: Ein Assistant Compounder, junger Mann mit Erfahrung vorgezogen; gute und stetige Stellung. Schreibt, mit Angabe der Empfehlungen und Erfahrung, an: Bluthenthal & Heilbronner, Memphis, Tenn. dofrsason

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Gesucht: Ein älterer alleinstehender Mann, kautionsfähig, sucht dauernde Stelle als Kassirer, Janitor, Wächter oder Porter. 508 Orleans Str., nahe Schiller Str.

Gesucht: Junger Bartender und Porter, welcher Lunch schneiden und aufwarten kann, sucht Stelle. Adr.: G. 759 Abendpost. somo

Gesucht: Cakes-, Pastry- und Kuchen-Backer sucht Stelle. 17 Nord Elizabeth Str., Flat 6.

Gesucht: Erster Klasse Bartender wünscht dauernde Stellung. Empfehlungen. 17 N. Elizabeth Str., Flat 6.

Gesucht: Mann wünscht Beschäftigung in Saloon oder Lunchroom, kann Lunch kochen, aufwarten und ist mit Küchen- und Porterarbeit vertraut. Adr.: G. 729 Abendpost.

Gesucht: Flinker Junge mit Erfahrung an Cakes und Kuchen sucht guten Platz. Martin, 119 West Huron Str., Hinterhaus, 1. Floor.

Gesucht: Junger Mann, dessen linke Hand nicht recht tüchtig, sucht Stelle als Lehrling bei einem Lithographen, ohne Vergütigung. Adr.: G. 762 Abendpost. saso

Gesucht: Starker junger Mann, 17 Jahre alt, wünscht das Maschinenbaufach zu erlernen. Adr.: R. 869 Abendpost. saso

Gesucht: Zweite oder dritte Hand Brotbäcker sucht irgendwelche Arbeit. Adr. R. 864 Abendpost. sasonmo

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Mädchen für leichte Waarenhaus-Arbeit. Montag. 155 Illinois Str.

Verlangt: Damen für Arbeit daheim, $1.50 täglich, stetig. Erfahrung unnöthig. 225 Dearborn Straße, Zimmer 419. somodimi

Verlangt: Geübte Hände auf Kunst-Blumenarbeit, Lehrmädchen angenommen und bezahlt. Rosen & Co., 140 Wabash Ave.

Verlangt: Aeltere Frau, die gut nähen kann, oder tüchtiges Lehrmädchen für Schneiderin. Vorzusprechen Sonntag von 3—5 Nachmittag, 171 Ontario Straße, Zimmer 1.

Verlangt: Stenographistin und Typewriter für deutsche Korrespondenz. Nur solche, die ein deutsches Diktat nehmen können, brauchen sich zu melden. Angenehme Stellung und dauernde Beschäftigung. Paulus List, Mgr., Wartburg Publishing House, 84 Wabash Ave. saso

Verlangt: Mädchen zum Bügeln von Damenkleidern in einer Färberei. 636 N. Clark Str. saso

Verlangt: Im Nähen erfahrene junge Mädchen zum nähen von Gas-Mantles, Stückarbeit. Verdienst $6—$12 die Woche. Liberty Mantle Mfg. Co., 108—110 Franklin Str. frsason

Verlangt: Erfahrene Operators an Schirmer-Blau oder Cornelly Braiding & Embroidery-Maschinen. Chicago Braiding & Embroidery Co., 116—120 Market Str. 18ok,1wX

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen oder Frau für Hausarbeit, Kochen und Bügeln, kein Waschen. Muß zuhause schlafen. 505 N. Clark Str., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen oder Frau für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie auf dem Lande; muß gut waschen. Adr.: R. 876 Abendpost. somo

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. J. Schneiderei, 2104 Harvard Str., nahe 40. Ave.

Verlangt: Mädchen zur Stütze der Hausfrau. 163 Coblentz Str., 1 Treppe.

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit; bezahle $6. 4752 Prairie Avenue, 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.—207 Belden Ave., unten.

Verlangt: Junges Mädchen zur Stütze der Hausfrau in kleiner Familie. 5600 Michigan Avenue, 3. Flat.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Gutes Heim für das richtige Mädchen. 120 Baird Ave., Austin.

Verlangt: Deutsche Köchin. 570 Armitage Avenue.

Verlangt: Ein junges deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Familie von 4 Personen, in 1221 Hinman Ave., Evanston. Gutes Heim für die richtige Person. Lohn $5 die Woche. Sprecht vor in obiger Adresse. miso

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit, kleine Familie. 3406 South Park Ave., 1. Flat. sasomo

Verlangt: Ein gutes starkes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit; guter Lohn, kleine Familie; Zeugnisse. Sprecht vor oder adressirt: 4036 Ellis Avenue. saso

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Guter Lohn. Vorzusprechen im Hotel Kaiserhof, 270 S. Clark Str. ffaso

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. $4 und Board. 1143 Milwaukee Ave., 2. Floor. S. Friedland. frsaso

Verlangt: Junges Mädchen bei allgemeiner Hausarbeit zu helfen. 155 Potomac Ave., 3. Flat. frso

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen bei Mrs. Paul F. P. Mueller, 2185 Clarendon Ave. saso

Verlangt: Tüchtiges, reinliches Mädchen oder Frau für einfaches kochen im Saloon. 552 Grand Ave., gegenüber Hochbahnstation. frsaso

Verlangt: Eine alleinstehende Frau oder Mädchen für zwei Kinder aufzuwarten. 668 N. Paulina Str. frsaso

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Gesucht: Wienerin, mittleren Alters, sucht Arbeit in einfachem Haushalt; ist auch perfekte Maschinen-Näherin. Amalia Zebetner, 2615 Lowe Ave.

Gesucht: Perfekte Kleidermacherin empfiehlt sich $1.50 täglich. 817 Belmont Ave., nahe Lincoln Ave. ok15,19,23

Private Herrschaften erhalten gute Mädchen mit Empfehlungen. Verlangt: Mädchen für Privathäuser und Hotels. 777 Milwaukee Ave. Phone, Monroe 1297. 24sep,1mX

Gesucht: Besseres deutsches Mädchen wünscht einem gutsituirten Herrn den Haushalt zu führen, evtl. mit Kind nicht ausgeschlossen. Adr.: R. 875 Abendpost. saso

Gesucht: Perfekte Weißnäherin sucht in und außer dem Hause Beschäftigung. K. Barber, 11 Carl Str. sasomo

Gesucht: Deutsche Frau sucht Platz im Restaurant als zweite Köchin oder für Geschirrwaschen, will zuhause schlafen. Mrs. Thiel, 243 Cleveland Ave. saso

Patentanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Patente!—Schützt Eure Ideen; kein Patent, keine Gebühren, Konsultation frei; etablirt 1864. Sprechstunden: 8:30 bis 4:30. Speziell: Sprechstunden für Konsultation arrangirt. Milo B. Stevens & Co., 163 Randolph Str., erster Floor. Telephon: Franklin 481. Haupt-Office: Washington, D. C. 20jan*X

Deutsches Patent-Bureau Sues & Co. Auch Rechtsanwälte. Freier Rath und Auskunft. 184 Dearborn Str., Chicago Zimmer 19, 20. Oestliche Office, 1003 F Str. Washington, D. C. 10aug,1jX

Patente für alle Länder, freie Auskunft ertheilt Robt. Klotz, Schiller Bldg., mechanischer Ingenieur und einziger deutscher Patent-Anwalt in Chicago für die Ver. Staaten. Kleines Buch über Patente frei. 2ok,somomifr*

Heirathsgesuche.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heirathsgesuch: Suche gebildetes Mädchen oder Wittwe mit Vermögen, welche gewillt ist nach Deutschland zu gehen, zwecks Heirath kennen zu lernen. Gefl. Offerten unter R. 822 Abendpost.

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Tapeten- und Farbmaterialien-Geschäft an der besten Avenue der Südseite; Umsatz $12,000 jährlich. Eigenthümer zieht sich vom Geschäft zurück. $2500 werden verlangt. Keine Agenten. Adr.: R. 823 Abendpost.

Zu verkaufen: Mein Restaurant und Hotel, beste Lage in der Stadt, gerade im Zentrum, 3 Thüren von Chicago Straßenbahnlinie. Mrs. B. King, Waukegan, Jll. somodi

Zu verkaufen: Ein guter Eck-Saloon wegen zweier Geschäfte. 108 West Harrison Straße.

Zu verkaufen: Für Sattler— Gutes Sattler-Geschäft nahe Chicago, besteht seit 25 Jahren. Ungefähr $400 nöthig. Adr.: R. 805 Abendpost.

Zu verkaufen: Zigarren- und Confectionery-Store mit Zeitungs-Runde, 600 Sonntags, 550 täglich. 1214 Argyle Ave., nahe Evanston Ave.

Zu verkaufen: Zeitungsroute, 900 Sonntags, 700 Morgens, 700 Abends, $550. 3331 Halsted Str., Store. sason

Zu verkaufen: Zigarren-Store. Ein Bargain. Großer verkäuflicher Waarenvorrath. 25 Jahre etablirt. Verkaufe wegen anderen Geschäfts. Einnahme von $10 bis $15 täglich. 769 Clybourn Ave. sason

Zu verkaufen: Gutzahlender Lunch-Room; muß verkauft werden. 620 W. Madison Str. misaso

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Junger Mann wünscht einen arbeitsamen Partner mit Kapital zur Vergrößerung eines rentablen Geschäftes, das einzige solcher Art im Staate, nur sechs solche im Lande. Großer Verdienst gesichert. Zu erfragen: 245 Melrose Str., oben, hinten, Abends.

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Einige günstig gelegene Saloon-Ecken. Nachzufragen in der Standard-Brauerei, 12. Str. und Campbell Ave.

Zu vermiethen: 4 Zimmer mit Gas, mit oder ohne Stall. 857 Clybourn Avenue.

Zu vermiethen: Flat von 7 Zimmern, Möbel und Haushalt-Ausstattung zu verkaufen, Dampf, heißes Wasser. Billig. Südseite. Adr.: R. 834 Abendpost.

Zu vermiethen: Für Bäckerei, keine andere Bäckerei in der Nähe. Adr.: G. 732 Abendpost.

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Höchst fein möblirtes Zimmer nebst Klavier, Telephon und Bad, für 2 Herren, $2.50. Board auf Verlangen. 2011 Wabash Ave. 23ok,1wX

Zu vermiethen: Gut möblirte Zimmer, alle Bequemlichkeiten. 179 N. Clark Str., 2. Flat. somo

Zu vermiethen: Möblirte Zimmer, alle Bequemlichkeiten. Zu erfragen Südost-Ecke Randolph Str. und Fifth Ave., Basement. somo

Zimmer zu vermiethen. 285 W. Van Buren Straße. somo

Kinder finden Board. 235 Orchard Str. smo

Männer werden in deutscher Familie in Board genommen. 2208 Carroll Ave. frson

Zu vermiethen: Zimmer und Board an ordentlichen Mann. 525 Melrose Str. saso

Zu miethen gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Herr sucht äußerst reinliches, gut möblirtes, dampfgeheiztes Zimmer nahe der Metropolitan Hochbahn. Offerten mit Preisangabe unter G. 761 Abendpost.

Zu miethen gesucht: Store mit Wohnung, leerstehend, geeignet für Grocery- und Delikatessengeschäft, Nordseite. Adr.: R. 832 Abendpost.

Zu miethen gesucht: 3 oder 4 Zimmer gesucht von Dame — respektable Mitbewohnerin gewünscht. Adr.: R. 894 Abendpost.

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Letzte Aufforderung an Bertha Günther um heimzukommen, denn alles ist vergeben und vergessen, also bitte komme heim, sonst muß ich es anders machen. Heinrich. Adr.: O. M., 213 Abendpost. sasomo

Echte deutsche Tuchschuhe und Pantoffeln stets vorräthig. Oscar Welters, 250 Clybourn Ave., nahe Halsted Str. 18ok,didoson,1m

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 171 Washington Straße, Zimmer 206, untersucht Diebstähle, Schwindeleien, unglückliche Familienverhältnisse u.s.w. Einzige deutsche Agentur. Rath frei. Sonntags bis 12 Uhr. Telephon: Main 1806. 7ok,1m,X

Uebersetzungen und schriftliche Arbeiten jeder Art, deutsch oder englisch, prompt besorgt. Beglaubigungen etc. Sartorius, öffentlicher Notar, 173 Fifth Ave. Abends 336 Mohawk Str. X*

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Schubert Pianos—
Schubert Pianos.
Neue Fabrikate. Sehr ansprechend.
Spezielle Angebote diese Woche.
Seltene Bargains in gebrauchten Pianos.
Stimmen. Transportiren. Repariren.
Alte Pianos gekauft oder umgetauscht.
Telephon: Central 5562. sodifr
The Schubert Piano Co., 179 Wabash Ave.

Zu verkaufen: Ein Square-Piano, gut erhalten, $20. 1060 Diversey Blvd.

Zu verkaufen: Hochfeines Mahogany Upright Piano, weniger als 4 Monate gebraucht, sehr billig; ferner feine Möbel; muß sofort verkaufen. 3521 Ellis Ave. 23ok,8tX

Zu verkaufen: Familie ist wegen Abreise gezwungen, ihr echtes prachtvolles Mahagoni Upright Piano, kurze Zeit gebraucht, sofort zu verschleudern. Bitte spätestens morgen vorzusprechen. 1241 N. Western Ave. 23ok,1w,X

Zu verkaufen: Erster Klasse Upright Mahagoni Piano, wenig gebraucht, in perfektem Zustand; keine preiswerthe Offerte zurückgewiesen; fünf Jahre Garantie. Flat A, 580 La Salle, nahe North Ave.

Zu verkaufen: Piano, sehr billig. 440 N. Clark Straße.

Zu verkaufen: Billig, elegantes Piano, bestes Fabrikat. Nachzufragen heute Nachm. 577 Orchard Str.

$50 baar für ein $400 Piano mit Garantie. — 629 Larrabee Straße, im Store. saso

Ein elegantes Upright Piano, drei Monate gebraucht, spottbillig für Baar verkauft. 389 Lincoln Ave., nahe Halsted Str. frsason

Möbel, Hausgeräthe u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Ein eisernes Bett, in gutem Zustande, mit Spring und Matratze, für $5. 424 Ost North Ave., 2. Flat.

Zu verkaufen: Ausgezeichneter Steel Range Kochofen für nur $20, sowie ein Schumann Upright Piano für $175 Baar, wegen Umzugs. 932 N. Francisco Ave., 1. Flat. sasomi*

Muß ausverkauft werden in 30 Tagen: Saloon-, Koch- und Heizöfen. Möbel und Teppiche. Zu irgend einem Preis. 467 W. Madison Str. 21ok,1wX

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Gutes Pferd, billig. 2320 Ost Ravenswood Park Ave.

Zu verkaufen: Billig, ein feiner Station-Wagen und Familien-Surrey, sowie ein Familien-Pferd und Geschirr. Zu sehen in meinem Heim, 3636 Prairie Ave.

Alle Sorten ausländische und einheimische Singvögel in großer Auswahl, sprechende Papageien, Goldfische, Tauben, Aquariums, Käfige, alles zu billigsten Preisen in dem neuen Atlantic und Pacific Vogel-Store 117 Fifth Ave. 15ok,sasomomi,*

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

——Gutmann Store Fixture Co.——
149—153 Ost Chicago Ave. Telephon North 1521
Wir haben nicht das größte Waarenlager, aber wir bedienen unsere Kunden schnell und reell. Unsere Auswahl in neuen und gebrauchten Sachen besteht aus der folgenden: Grocery-, Butcher-, Millinery-, Dry Goods- u. s. w. Einrichtungen. Neue Einrichtungen am Hand und zu Order. 15ok,tX,3mo

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Kneipp-Kur-Anstalt. — Chronische Kranke, besonders Haut-, Harn-, Nieren-, Geschlechts-, Lungen-, Hals-, Herz-, Magen-, Leber-, Darm-, Blut-, Nerven- und Frauenleiden werden rasch kurirt, ohne Medizinen und ohne Operationen. Dr. Rothschild, Direktor, 2011 Wabash Ave., Chicago. Guter Rath und Untersuchung frei. 4sep,sodido*

Radium heilt Rheumatismus. Konsultation und erste Behandlung frei. Dr. Pohl, 833 N. Clark Str. ok8,sasomilm

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Zu verkaufen: 20 Acres Obst-, Garten- und Hühnerland: 100 Apfelbäume, 100 Pfirsichbäume u. 700 Kleinobst; gutes reiches Land; Markt vor der Thüre; reiner Titel; nur $240; $20 Anzahlung, $10 monatl, kein Zins. Zim. 404, 115 Dearborn Str. ok21—30,X

Neues Arkansas Oel-Feld. — G. M. Bailey, Missouri Pacific Immigration-Agent, Little Rock, Ark., besorgt eine Oelpacht zu geringen Unkosten. Vermögen in künftigen Verkäufen von Pachtrechten. 22ok—31dez,tX

Zu verkaufen: Speziell, $1,800, Theil Baar wenn sofort genommen, kaufen 160-Acre Farm im südlichen Wiskonsin, 80 Acres unter Pflug, der Rest Holz- und Weideland. Nehf, 119 LaSalle Str., Zimmer 32. ok22,tX

$2000, Theilzahlung, kaufen hübsche Wiskonsin-Farm, schönes Haus, Stall etc., 65 Acres kultivirt; Reste Weide- und Waldland; werth $3500. Ebenfalls mehrere andere verbesserte Farmen, mit Pferden, Rindvieh, Maschinerie etc. Trustee, 1107 Ashland Block. sasomo

Zu verkaufen: Feines Minnesota-Land und gute verbesserte Farmen. Heimsucher-Exkursionen zweimal im Monat. Radenzel, 83 Lake Str.

Vertausche beste Farm in Indiana, 320 Acker, für Flathäuser. Preis $19,200. Hypothek $2500. — Wm. C. Fricke, 84 La Salle Str., Zimmer 520.

Nordseite.

Billig zu verkaufen: Ein 2-stöckiges Brickgebäude, 7 Zimmer, Stein-Basement, Furnace, Lot 50 bei 125, nur $3300
Koester & Zander, 69 Dearborn Str. saso

Billig zu verkaufen: Lotten nahe der neuen deutsch-katholischen Kirche in Summerdale. saso
Koester & Zander, 69 Dearborn Str.
Zweig-Office: 1360 Lincoln Ave. Offen täglich 2—6.

Zu verkaufen: Cottage in Lake View nahe katholischer Kirche und Schule, $1700; $100 baar, $10 monatlich; 2 Flat Gebäude, moderne Einrichtung, nur $3000; $200 Cash, $15 monatlich; nehme Lotten in Tausch. Wm. Zelowsky, 537 E. Belmont Ave. 15ok,samiso

Zu verkaufen: An Burling Str., Steinfront, drei 7 Zimmer Flats. Preis $13,000. Nehme Residenz nordlich bis Rogers Park; ungefähr $4000, Rest auf Zeit. Wm. C. Fricke, 84 La Salle Str., Zimmer 520.

Zu verkaufen für $3500, werth $5000, Cottage mit 50 Fuß Lot, Racine Ave., nahe Diversey Boulevard. Eigenthümer krank in Californien. Wm. C. Fricke, 84 La Salle Str., Zimmer 520.

Zu verkaufen: Bargain! 2 schöne neue 6-Zimmer Häuser; Eichenholz Trim, Hartholz-Fußböden; Furnace-Heizung; offene Plumbing; 29 Fuß Lotten. Nord Robey Str., Ecke Berteau Ave. Eigenthümer 46 Clybourn Ave. William Schick. saso

Gutes zweistöckiges Haus mit Garten ist billig für $3000 mit $750 Anzahlung zu verkaufen. Der Rest $10 monatlich. Näheres 912 Wellington Ave., nahe Lincoln. saso

Nordwestseite.

Zu verkaufen: Lot 478 Ridgeway Ave., nahe Chicago Ave., für halben Preis. Harry Greenbaum, 84 Washington Str. 18ok,2wX

Südwestseite.

Zwei Brickhäuser, 2-stöckig, nahe Douglas Park, sind billig zu verkaufen. Beim Eigenthümer, 670 S. Fairfield Ave. sason

Vorstädte.

Zu verkaufen oder zu vermiethen: Gutes 6 Zimmer-Haus in Elmhurst. Adr.: M. 487 Abendpost.

Verschiedenes.

Wenn Ihr Euer Haus schnell verkaufen oder vertauschen wollt, kommt zu uns. Richard A. Koch & Co., 95 Washington Straße. Größtes deutsches Grundeigenthums-Geschäft. 3apX*

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen.
Louis Freudenberg verleiht Privatkapitalien von 4 Proz. an, ohne Kommission, und bezahlt sämmtliche Unkosten selbst. Dreifach sichere Hypotheken zum Verkauf stets an Hand. Vormittags: 440 Augusta Str., nahe Hoyne Ave. Nachm.: Unity-Gebäude, Zimmer 1614, 79 Dearborn Str. 16sep,X*

Greenebaum Sons, Bankers,
Verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen. Niedriger Zinsfuß.
Sichere Erste Mortgages in beliebigen Summen auf bebaute Chicago Grundeigenthum zu verkaufen. 83 und 85 Dearborn Straße. 3jn,X*

Gesucht: Von Privatleuten, Darleihen von $2,600 für fünf Jahre, 5 Prozent Zinsen, auf Zwei-Flat Brickgebäude, neu und modern; Titel perfekt. Adr. A. 116 Abendpost. frsason

E. G. Pauling, 132 La Salle Straße. — Erste Hypotheken zu verkaufen. Geld zu verleihen zum niedrigsten Zinsfuß. 6mai,1j,X

Gesucht: Darleihen von $1,700 auf neue 8 Zimmer Wohnung, modern. Feine Nachbarschaft. 6 Prozent Zinsen, keine Kommission. Lot 37 bei 124 Fuß. Garantie Policy und Abstrakt. Adr.: R. 820 Abendpost. frsaso

$50,000 zu verleihen auf Chicagoer Grundeigenthum in Summen von $500 aufwärts, zu den niedrigsten Bedingungen. Erste Hypotheken mit „Title Guaranty" zu verkaufen. Wm. C. Fricke, 84 La Salle Str., Zimmer 520.

Privatgeld zu verleihen in Summen von $1000 bis $5000 zu 5 und 5½ Prozent, gute und schnelle Bedienung. Nicholas Prussing, 108 La Salle Str., Zimmer 1028—30.

Geld zu verleihen auf Chicagoer Grundeigenthum zu den niedrigsten Raten.
Erste Hypotheken zu verkaufen.
Richard A. Koch & Co., 95 Washington Straße. 15jn,X*

Darlehen auf zweite Hypotheken auf Grundeigenthum prompt besorgt. ½ der regulären Raten. — Henry & Robinson, 112 S. Clark Str., Zimmer 504. 6ok,1m,X

Geld auf Möbel u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
an
Ehrliche Arbeitsleute,
auf Eure Möbel, Pianos, Pferde, Wagen oder irgendwelche Sicherheit oder Werth, zu den allerniedrigsten Raten. Wir leihen Euch das Geld nur der Zinsen wegen, nicht um Eure Sachen zu erhalten. Darum lassen wir die Waaren in Eurem Besitz.
Darlehen von $20 bis $200 unsere Spezialität.
Es werden keine Erkundigungen eingezogen bei Euren Nachbarn. Ihr könnt das Darlehen in Euch passenden Abzahlungen bezahlen, oder auf einmal zusammen zu beliebiger Zeit und aufhören, Zinsen zu bezahlen.
Wenn Ihr eine Anleihe zu machen wünscht und ehrlich und reell bedient sein wollt, sprecht vor bei
A. French, 3jaX*
95 Dearborn Straße, Zimmer 45.

—— Gebraucht Ihr Geld? ——
Dann geht zu denen, die so groß annonziren, und vergleicht deren Raten mit den meinigen. Annonziren kostet Geld, und dieses kann ich Euch ersparen. Wenn Ihr Eure Schulden bezahlen wollt, so bin ich bereit, Euch das Geld zu leihen auf Möbel und Pianos, ohne dieselben zu entfernen.
$20 nur $1.25; $50 nur $2.00; $80 nur $2.75
$30 nur $1.50; $60 nur $2.25; $90 nur $3.00
$40 nur $1.75; $70 nur $2.50; $100 nur $3.25
Keine anderen Kosten. Lange etablirtes Geschäft.
Otto C. Boelcker, öffentlicher Notar,
70 La Salle Str., Zimmer 34.
11mai,X*

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

—— Wm. R. Brand ——
deutscher Advokat. Notar. 40 Dearborn Straße, Chicago. Telephon: State 412. 6ok,dosodi,6mo

Hurrmann, Butters & Carr, deutsche Advokaten. — Allgemeine Rechtspraxis. Konsultation frei — Zimmer 407 172 Washington Straße. — Telephon Main 3187. 19jn,sodido*

Joseph Sabath, deutscher Advokat, 79 Dearborn Str. Abends: 570 Blue Island Ave. 30sep,t&X1j

Adolph Traub,
deutscher Advokat, 84 LaSalle Str., Zimmer 814. Telephon: Main 4762. 16ag,X*

Richard A. Koch,
deutscher Anwalt praktizirt in allen Gerichten. — Sprechstunden jeden Sonntag von 10—12. — 95 Washington Str., erster Floor. 4fbX*

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Englische Sprache nach neuester anerkannt bester und nachweislich erfolgreichster Methode. Versuchsstunden. Jetzt beginnende Kurse für Herren und Damen: Handelsfächer, Korrespondenz, Uebersetzungen bekanntlich erstklassig. John Siebe, Manager, 368 Larrabee Str., nahe North Ave. und Lincoln Park. Etablirt 1892. 9ok,somisa,1mo

——Englisch——
Privat- und Klassen-Unterricht.
Neue Klassen werden soeben gebildet.
„The Berlitz School of Languages",
Auditorium, Eingang Congreß Straße.

Schmidt Tanzschule, 617 N. Clark Str. Mittwochs; 601 Wells Str. Freitags und Sonntags. 13ok,1mtX

Lernt Kleidermachen oder Putzmachen; sehr leicht; wöchentl. Zahlungen. Unsere tadellos passenden Coats-, Surt-, Taillen- und Rock-Muster machen das Kleidermachen leicht. Besucher willkommen. Hüte gemacht und frei garnirt. McDowell Schule, 78 State Str., gegenüber Field's Laden. 29jy,1mX

LLOYD'S

Der Einkaufs-Markt für die sparsamsten Käufer. Ihr findet hier größere und wundervollere Bargains als in irgend einem anderen Laden in der Stadt. In der vergangenen Woche wurde es uns ermöglicht, einige wundervolle Bargains von Fabrikanten zu erhalten, welche das Geld nöthiger hatten als ihre Waaren. Lloyds Baargeld bewerkstelligte es. Leset jede Zeile für Montag.

Waists, Coats, Suits, Skirts und Pelzwaaren.

$5 Seiden-Waists, gemacht aus hochfeinen Peau de Soies, Peau de Cygnes und Taffetas, neue Facon Trim und Pleatings, alle hübschen Schattirungen u. schwarz; bester Werth der je von uns offerirt wurde, Montag zu ... $1.98
$10.00 Fancy Kersey Coats, in den neuen Facons, kurze, ¾ und Tourist Effekte, alle mit scrapped und belted Rücken, schwer satingefüttert, neue Keulenärmel, alle neuen Schattirungen; positiv nicht zu übertreffen zu $10.00 — am Montag zu ... $4.98
$12 Tourist Coats, gemacht aus feinen wollenen Cheviots, schweren Kerseys, Coverts und Suitings, in neuesten Effekten, belted und self-strapped; wird den Allergenauesten gefallen — am Montag zu ... $6.98
$10.75 Buster Brown und Tourist Suits für Mädchen, neue Novelty Wollen Mixtures und Cheviots, satingefüttert, alle Schattirungen; ein sehr netter $10.75 Suit—Montag zu ... $5.98
$15 „Smart" Herbst Suits für Damen, in Norfolk, Tourist und Blouse Facons, Etamine Cheviots, Broadcloths und hochfeine Mixtures—eine bemerkenswerthe $15 Suit Offerte Montag ... $8.88
Ein $4 11-Gored Pleated Skirt, aus wollenen Novelty Mixtures gemacht, gut geschneidert, zu ... $1.59
Ein $5.50 Walking Skirt, gemacht aus feinem Damentuch, Cheviots u. Mixtures, zu ... $2.98
Ein $7.50 Walking oder Dreß Skirt, alle von feinen Stoffen, Panamas, Broad cloths u. Etamine Cheviots—eine große Auswahl zu ... $3.98

In unserer Pelz-Abtheilung

könnt Ihr von 20 bis 50 Prozent sparen.

$6 schwarze und braune Luchs Scarfs, doppelte Längen, in den neuesten Novelty Effekten, mit Siberian Squirrel Schwänzen—Montag zu ... $1.88
$7.50 American Opossum Scarfs, extra lang und breit, mit acht Schwänzen, Ornamenten u. Seidencord, Isabella oder Sable—feine Sorte zu ... $2.98
$10 Fuchs und American Marder Boas, mit natürlichen buschigen Schwänzen, voll u. puffig, Isabella od. Sable Farben—extra speziell zu ... $4.98
$15 Alaska Fuchs doppelte Boas, neueste Facon, mit Seiden-Ornamenten und Quasten, buschige Schwänze, alle hochfein, zu ... $7.98

Seiden- und Sammetstoffe

Um 8:30 Montag Vormittag bringen wir 500 Yards farbige Moire Dreß-Seide zum Verkauf, werth 50c, zu ... 9c
20 Stücke eleganter englischer Sammet, 24 Zoll breit, Worsaus berühmter echtfarbiger, werth von 98c bis $2.49—zum Verkauf Montag zu 98c, 79c, 59c und ... 49c
700 Yards farbiger Sammet, regulär zu 75c und $1 verkauft, zu ... 39c
5 Stücke 32-zöll. reiche schwarze Seiden-Velours, Jacket-Sammet, regul. Preis $4 per Yard, zu ... $2.49
800 Yards zweifarbiger Kleider-Sammet, werth 59c, zu ... 25c
10 Stücke doppelbreites schwarz. Danish Cloth, regul. Preis 25c, zu ... 12½c
40 Stücke feine schwarze gemusterte Satin Soliels, regulär 39c, zu ... 19c
6 Stücke 54-zöll. schwere schwarze Serge, regulär 98c, zu ... 49c

Kleider- und Seidenstoffe

5000 Yards Kleiderstoffe und Seide kommen morgen Vormittag zum Verkauf zu ungefähr 30c am Dollar. Wir haben von den großen Suit-Fabrikanten die Ueberschußlager von Jacket Cloths, Woolen Skirts, Melton Cloths etc. zu einem wahren Schleuderpreis gekauft.

Partie 1—500 Yards schweres woll. Skirting; in doppelten und wendbaren Stoffen; regulärer 39c Werth, zu ... 15c
Partie 2—800 Yards schwere wendbare Melton Cloths, grau, braun, lohfarbig und Castor, regulär 50c die Yard, zu ... 19c
Partie 3—1,000 Yards feine wollene Stoffe, Reste von schweren Kerseys, wendbaren Stoffen, schweren Coatings, feinen Cheviots, Tweeds, Fancy Suitings und Zibelines; die Stoffe werden regulär zu $1 bis $2.50 verkauft; die Stücke sind groß genug für Jackets und Kleider; kommen am Montag zum Verkauf zu $1.98, $1.49, 98c, 49c und ... 25c
Jacket Cloths, 10 Stücke, 54 Zoll breit und sehr schwer, regulärer Werth $1.50, zu nur ... 79c
Schwere Plaids, Wollenstoffe, 50 Stücke zum Verkauf, in Novelties und farbigen Soliels, regulär verkauft von 39c bis 50c die Yard, zu nur ... 19c
70 Stücke feines zweifarbiges Suiting, regulär 15c, Montag zu ... 8½c
54-zöll. reinwollenes Suiting, alle feinen Muster, regulär 98c, zu ... 49c
Schwere Coating u. Tailor Jacket Cloths, regulär zu $2.49 verkauft, zu ... 98c

Polster-Departement

Große Montag-Bargains.

4¾c Yard für fancy gestreiften Gardinen-Swiß, 40 Zoll breit, alle tadellos, werth 8½c, per Yard ... 4¾c
7½c per Stück für Messing Auszieh-Gardinenstangen, 54 Zoll breit, zwei prachtvolle Muster, werth 12½c ... 7½c
29c per Stück für Oil Linen Fenster-Rouleaux, 38 Zoll breit, auf garantirten Rollers u. 7 Fuß lang, beste Farben, werth 50c ... 29c
69c per Paar Nottingham Spitzen-Gardinen, 3½ Yds. lang, cream u. weiß, 2 schöne Muster, werth $1.00 ... 69c
$1.10 per Paar Bobinet Gardinen, besetzt, Battenberg Einsätze und Ränder, 2¾ Yards lang, 40 Zoll breit, alle tadellos, werth $1.75, per Paar ... $1.10
$2.98 Paar Tapestry Gardinen, 50 Zoll und 3 Yards lang, in fancy oder einfachen Farben, werth $3.95 ... $2.98
98c per Stück für schwere Silkoline Bett Comforters, groß, tufted, hand tied und mit weißer Watte gefüllt, werth $1.35 ... 98c
98c Paar schwere mottled fließgefütterte ¾-Größe Bett-Blankets, werth $1.39, per Paar ... 98c

Bargain-Basement

Morgen

1 Kiste gebleichter Muslin, 36 Zoll breit, ziemlich schwer, solange Vorrath, Yard ... 3¾c
40-zöll. weißer und farbiger Eiderdown, werth 40c, zu ... 19c
1 Kiste Lawndale Cambric u. Muslins, Fabrikreste, morgen, Yard ... 6¾c
1 Kiste 36-zöll. Percales, wth. 12¾c, zu ... 7¼c
Die besten Comforter Kalikos, vom Stück, per Yard ... 4¾c
Fabrikreste Standard Kalikos, per Yard ... 3¾c
Farbiges Tafel-Oeltuch, 1¼ Yds. breit, per Yard ... 12c
Bettdecken, extra groß, mit handgeknoteten Fransen, werth $1.25 ... 69c
Doppel-Fließ Tafel-Padding, 40 Zoll breit, per Yard ... 15c
Hohlgesäumte Dreß Scarfs mit Shams, per Stück ... 10c
Große Honeycomb Handtücher, werth 8c, zu ... 3¾c
1 Kiste schweres Crash Handtuchzeug, werth 8c, zu ... 3¾c
58-zöll. Tafel-Damast, gebleicht, werth 35c ... 19c

EVAN LLOYD & CO. 136 STATE STREET

Lokalbericht.

Stürmische Ehen.

Das ruhige Familienleben genügte dem Kraftmeier nicht.

Pantoffelhelden und Wütheriche.

Polizist Linville mußte „schrubben" oder es setzte 'was.—Jeden Abend aus dem Hause gejagt.—Der Steinwurf auf dem Piknik.—Der „Käptn" auf Schleichwegen.

Der frühere Polizist Isaac M. Linville theilte Richter Tuley gestern mit, daß Julia A. Weber ihn dermaßen bestrickt habe, daß er sie im Februar 1903 heirathete. „Jeden Samstag," erzählte der Kläger, „zwang sie mich, den Fußboden zu scheuern, und weigerte ich mich, so schlug sie mich mit einem Besen oder Schürhaken über den Kopf. Da vernahm ich, daß Julia gar keine Wittwe sei, wie sie mir erzählt hatte, sondern daß ihr wirklicher Gatte, John Weber, noch am Leben und sie nie von ihm geschieden sei. Als ich ihr das vorhielt, floh sie mit einem anderen Manne. Mit diesem wohnt sie jetzt in Elk City, Okl." Ihre Schwägerin, Frau Martha Johnson, sagte aus, daß sie auf der Hochzeit der Eheleute Weber im Jahre 1869 zugegen war. Weber konnte von Linville nicht gefunden werden. Dieser äußerte übrigens seine Freude, von seinem „Plagegeist" erlöst zu sein.

Frau Laura McGregor theilte dem Richter mit, wie sie häufig Nachts ihrem Gemahl, einem Schleppdampfer-Kapitän, auf verbotenen Wegen auf der Nordseite gefolgt war und Schuldbeweise gesammelt hatte. Namentlich eine Frau Alice Gallagher, 74 Wells Straße, soll den „Käpt'n" ganz genau kennen. Frau McGregor wurde von dem Gatten befreit.

Frank Gorie, ein Lohn-Kutscher, drohte seiner Frau am 12. April dieses Jahres angeblich, sie erschießen zu wollen, und sie war, wie sie in ihrer Scheidungsklage sagt, daher gezwungen, ihn zu verlassen. Das Paar heirathete vor dreizehn Jahren in Milwaukee. Die Frau bittet um Erlaubniß, ihren Mädchennamen Hickey wieder führen zu dürfen. Gorie wohnt 1038 West Taylor Str.

May Adams erbitterte ihren Gatten durch ihr Verlangen, zu einem Feuerwehrfest zu gehen, wie sie gestern vor Richter Brentano aussagte, dermaßen, daß der Mann ein Glas, drei Kürbisse und eine Eisenplatte nach ihr warf, sie aber nicht traf. Als sie ein ander Mal die Tochter seiner geschiedenen Frau mitbrachte, wurde er wüthend, weil für diese nicht mitgedeckt war. Die Frau wurde geschieden. Sie wohnt in Blue Island und hatte den Mann vor genau zehn Jahren geheirathet.

Frau Auguste Marten, 216 25 Pl., wurde jeden Abend angeblich von ihrem Gatten aus dem Hause gejagt, doch wollte sie bei den Nachbarn nicht um Obdach bitten und kehrte zurück, wenn der „Wütherich" sich beruhigt hatte. „Er warf alle möglichen Dinge nach mir, Bratpfannen, Teller und andere Sachen. Manchmal traf er mich und manchmal nicht. Mein Leiden begann schon am Hochzeitstage, am 2. September 1900. Am 16. Juli dieses Jahres mußte ich ihn verlassen," so klagte diese Frau.

Benjamin Wm. Kean wurde wüthend, wenn seine Frau ihn einmal nicht unterhielt, und ein Mal hat er sie sogar in's Gesicht geschlagen. So behauptete die Frau wenigstens. Das Paar lebte bis zum 8. September dieses Jahres zusammen. Es heirathete vor vier Jahren. Seit gestern ist es geschieden.

Frau Anna Howard zog gestern ihre Klage auf Scheidung von Frank R. Howard, angeblich einem der Eigenthümer des Daily Trade Bulletin, zurück. In der Klageschrift hatte sie den Gatten bezichtigt, er habe sie eines Nachts gezwungen, aufzustehen und ihn und seine „betrunkenen Kumpane" durch Pianospiel zu unterhalten.

Als Bert F. Pomeroy nach siebenjähriger Ehe eines Abends nach Hause kam, war dieses verschlossen, und seine Huldin Julia öffnete nicht, trotz allen Bittens. Um sie zu versöhnen, sandte er ihr sein Bild, doch schickte sie es zurück, und nun wußte er, daß es aus war. Gestern wurde die Scheidungsklage des Mannes verhandelt.

May Polak ist, nach dem Urtheil ihres Gatten Emil vor Richter Dunne, ein vortrefflicher Schütze mit einem Stein, denn auf einem Piknik soll sie ihn durch einen Steinwurf bewußtlos niedergestreckt haben. Ein ander Mal schlug sie ihn mit einem Suppenteller dermaßen über die Nase, daß er die Narbe noch vorzeigen kann. Der Richter versprach dem Kläger die Scheidung.

Frau Annie Decker klagte Richter Tuley gestern, daß wenn ihrem Gatten Gustav etwas in die Quere kam, er in eine „Mordswuth" gerieth. Seine Schwester, Frau Barbara Haggerston, sagte aus, Gustav habe einst den Kessel mit den Kartoffeln vom Herd genommen und in der Küche herumgeschleudert, wobei sein Zeug am meisten litt. Hedwig Meyer, 753 119. Str., soll es dem Manne angethan haben.

Harry Jones wurde 1899, nach 19jähriger Ehe, von seiner Malwine verlassen. Der Mann erregte gestern bei Verhandlung seiner Scheidungsklage vor Richter Dunne Aufsehen dadurch, daß er sein Haar nach Frauenart im Knoten trug.

Lena Hammacher beschuldigte ihren Gatten Albert vor Richter Dunne, versucht zu haben, sie todtzutreten. Sechs Jahre lang ertrug sie seine angeblichen Mißhandlungen, dann, im letzten August, verließ sie ihn.

Von Ralph T. Hoagland, einem „Kraftmeier", den sie vor fünf Jahren nach einer romantischen Liebelei geheirathet hatte, erwirkte gestern durch Richter Mack Frau Helen Haskins-Hoagland von Wilmette die Scheidung, sowie die Obhut über die beiden Kinder des Paares im Alter von zwei und vier Jahren. Die Frau ist wohlhabend und verzichtete daher auf Nährgeld. Sie erzählte dem Richter, ihr Gatte sei eines Morgens mit dem Bemerken fortgegangen, er sei des Ehelebens überdrüssig und werde nicht wieder kommen. Einige Tage später habe er seine Kleider abgeholt. Früher schon habe er sich unter ähnlichen Bemerkungen auf längere Zeit von seinen Angehörigen entfernt und seinen Kindern habe er nur dann Liebe erwiesen, wenn sie sie ihm zugeführt hätte. Doch habe er für die Kleinen seither ein paar Dollars als Geschenk geschickt, nicht genug, um ihre Milch zu bezahlen. Frau Haskins, die Mutter der Klägerin, bestätigte deren Angaben.

J. McCaslin, welcher am 6. Juni durch Richter Chetlain geschieden wurde und seither wieder geheirathet hat, ersuchte den Richter gestern, ihn von der Verpflichtung, Nährgeld an seine geschiedene Frau zu bezahlen, zu entbinden, da diese als berufsmäßige Vortragslehrerin selbst verdiene und er als Angestellter der International Harvester Co. nur $125 den Monat bekomme, womit er seinen neuen Haushalt bestreiten müsse; auch habe er noch $1000 Schulden. Bislang hat er das Nährgeld bezahlt.

Gestrige Vergnügungen.

Sie verliefen ohne Ausnahme in höchst genußreicher Weise.

Der Almira-Turnverein hat gestern Abend unter großem Andrang seiner Mitglieder und Freunde die große „Wahlkampagne-Fair" eröffnet, welche auch heute und nächsten Sonntag in seiner Halle, 1271 und 1273 Armitage Ave., im Gange sein wird und einen glänzenden Verlauf zu nehmen verspricht. Die wackeren Turner haben die Halle zu dem Feste in prächtiger Weise geschmückt, in den verschiedenen Verkaufsständen halten reizende Damen in glänzenden Gewändern schöne und nützliche Artikel feil, auch bot sich dem Besucher Gelegenheit, sein Glück zu versuchen. Natürlich hatten die Turner außerdem für ein abwechslungsreiches Unterhaltungsprogramm Sorge getragen, welches nicht geringeren Beifall fand wie die eigenartige Darstellung der verschiedenen Präsidentschaftskandidaten vom Rauhreiter Roosevelt bis zu dem Biedermann Swallow mit dem Wasserkruge. Diese Herren erregten allgemeine Heiterkeit. Viel bewundert wurde auch der Karneval, der in seiner Ausstattung den vor einigen Wochen an der W. Madison Str. abgehaltenen noch um einige Nasenlängen überholte. Jeder Besucher erhielt gleichzeitig mit der Eintrittskarte ein Loos, und wenn er Glück hat, so kann er am Schlußabend einige Gänse oder gar eine Kuh oder ein Schwein mit nach Hause nehmen. Der Festausschuß hat wirklich Vortreffliches geleistet, und wer sich gut unterhalten will, der muß unbedingt heute nach der Halle des Almira Turnvereins pilgern. Für 25 Cents kann man die ganze Herrlichkeit bewundern, dies kostet nichts extra, in der Beziehung ist man kolossal nobel; rathsam ist es immerhin, noch etwas Kleingeld mitzunehmen, denn mit dem Anschauen allein ist es am Ende auch nicht gethan. Heute beginnt das Fest um drei Uhr Nachmittags und das Ende wird ein extra dafür angestellter Kikerikihahn angeben. Sowie der anhebt, zu krähen, dann heißt es: heim zu Muttern, vorher aber nicht!

Die Südseite Turnerschaft hatte zum gestrigen Abend ihre Mitglieder und Freunde eingeladen, um mit ihr das Weinlesefest zu feiern, das wie alljährlich mit einem Jahrmarkt und Ball verbunden war. Die große eigene Halle, 5326 State Straße, bot ein buntes und lebendiges Bild. In Bauerntracht sah man die jungen Burschen den Dorfschönen den Hof machen, oder ihnen an den verschiedenen Jahrmarktsbuden Geschenke kaufen. Man glaubte sich in der That zuweilen in eine kleine süddeutsche Stadt versetzt, so naturgetreu war alles eingerichtet und wiedergegeben. Durstige Seelen erprobten im „Gasthaus zum Blauen Affen" den „Heurigen" und wurden inne, daß er vorzüglich gerathen war. Um 9 Uhr erscholl ein Trompetenstoß, erwartungsvolle Stille trat ein, und auf der Bühne entwickelte sich ein fesselndes und herzerquickendes Bild. Die Gemeinde-Winzer und Winzerinnen, in heimathlicher Tracht, hielten ihren Einzug. Später gab die Gesangssektion der Turnerschaft verschiedene musterhaft vorgetragene Gesänge zum Besten und bildete so den Uebergang zum fröhlichen Tanz. Bis zum frühen Morgen hielt dieser dann die zahlreich erschienenen Gäste vereint, und keiner von ihnen wird bereut haben, der Einladung der Gastgeber nachgekommen zu sein. Das Fest war in der That dazu angethan, die Sorgen des Alltagslebens wenigstens für einige Stunden zu vergessen.

Bis auf den letzten Platz war die geräumige Senefelder-Halle, 565 Wells Straße, in der der Verein der Hannoveraner und Braunschweiger gestern Abend ein Familienfest abhielt, gefüllt. Der strebsame und im Veranstalten von kleineren wie größeren Festlichkeiten berühmte Verein hatte mit dem gestrigen Vergnügen wiederum erfahren, in wie gutem Ansehen er bei der Bewohnerschaft der Nordseite steht. Herr Maysold, der derzeitige Vereinspräsident, verstand es auf's Beste, sein Amt zu vertreten, seine Begrüßungs-Ansprache war voll Humor und Herzlichkeit. Das aus den Herren Fr. Siemann, H. Lewin, Louis Beuke, Fr. Salzkan und Christ Wende bestehende Vergnügungskomite hatte Alles in seinen Kräften Stehende gethan, um einen Erfolg zu sichern. Es wurde von Anbeginn an flott getanzt und die eintretenden Pausen füllten Zither- und Gesangsvorträge auf's Angenehmste aus. Der etwas späte Schluß des Vergnügens wird Manchem nur allzu schnell gekommen sein. Somit ist der Verein zu seiner gestrigen Veranstaltung sehr zu beglückwünschen.

Die Feier seines 9. Stiftungsfestes beging gestern Abend in der Lincoln-Turnhalle, Diversey Boulevard, nahe Sheffield Avenue, der allgemein bekannte und allbeliebte Lake View Damenverein. Hatten sich schon seine früheren festlichen Veranstaltungen stets großen Zuspruchs erfreut, so konnte gestern thatsächlich die Halle die herbeigeströmte Festtheilnehmerschaft kaum fassen. Das Komite, dem die Damen Amalia Krausbi, Präsidentin, Auguste Rutzen, Louise Mendel, Marie Tzechni, Marie Krüger, Katherina Hendli, Marie Bühler, Emma Daniel und Sophie Mau angehörten, hatte sich seiner Pflicht auf's Gewissenhafteste entledigt und für die Unterhaltung der Gäste sein Bestmögliches gethan. Nach dem ersten Walzer begrüßte die Präsidentin die Erschienenen in herzlicher Weise, und in den Tanzpausen gaben verschiedene Vereinsdamen humoristische und Gesangsvorträge zum Besten. Nur allzu schnell verflogen die Stunden. Allen Festtheilnehmern wird der gestrige Abend in angenehmer Erinnerung bleiben.

In Wosta's Halle, 122 West Lake Straße, hatten sich gestern Abend die Mitglieder der Germania Loge Nr. 19, K. & L. of A., und deren zahlreiche Freunde zusammengefunden, um den zehnten Jahresball zu begehen. Der alte Ruf der Loge, daß sie es ausgezeichnet versteht, Feste zu feiern und ihre Gäste auf's Angenehmste zu unterhalten, bewahrheitete sich gestern aufs Neue. Von Anfang an bis zum Schluß herrschte in der Halle frohe Laune und Gemüthlichkeit. Für angenehme Unterhaltung in den Tanzpausen hatte der Festausschuß aufs Beste gesorgt. Das Orchester bot recht anerkennenswerthe Leistungen und elektrisirte die Tänzer mit seinen lustigen Walzern und Galopps. Daß Küche und Keller vortrefflich bestellt waren, dafür hatte das Komite im Verein mit dem Hallenwirth Sorge getragen. Erst lange nach Mitternacht erreichte die Festlichkeit ihr Ende, und alle Theilnehmer schieden von dem Platze mit dem Bewußtsein, sich ausgezeichnet amüsirt zu haben.

Der Tyroler- und Vorarlberger-Verein vergnügte sich gestern Abend in Folz' Halle an der Larrabee Str. und North Ave. in gemüthlicher Weise anläßlich der neunten Wiederkehr des Jahrestages seiner Gründung. Das Fest bestand in einem Ball und allgemeiner Gemüthlichkeit. Das Tanzprogramm erinnerte in einzelnen Nummern die Festgenossen recht eindringlich an die alte Heimath, denn die Polka „Sennerin und ihr Bua", die Ländler „Alpenröschen" und „Alpenglühn", und der Abschiedstanz „Habt z' no net gnua?" kennt man auch in Tyrol und Vorarlberg. Die St. Johannes-Ritter, Nr. 209, führten unter Kapitän Hueden verschiedene militärische Exerzitien auf, die verdienten Beifall fanden, und Präsident Aloys Eiter und die Festordner, die Herren Tom. Praxmarer, Vorsitzender, Oskar Welte, Sekretär, Anton Praxmarer, Schatzmeister, Gottlieb Auer und Joseph Jelle, sorgten nach besten Kräften für die Bequemlichkeit der Besucher.

Gestern Abend herrschte in dem vom Aurora Turnverein in seiner Halle, 200 W. Division Str., abgehaltenen Bazaar ganz besonders reges Treiben. Es ging urgemüthlich zu, auch wurde noch tüchtig gekauft. Die turnerischen Leistungen verschiedener Vereine, sowie die Vorträge des Zither-Klub Edelweiß und der schneidige Marsch des Pfeifer-, Trommler- und Hornisten-Korps des gastgebenden Vereins gelangen durchweg vortrefflich und wurden genügend gewürdigt. Heute ist nun der Schlußtag des Bazaars; die große Verloosung bildet die Haupt-Attraktion. Außerdem ist jedoch ein ganz besonders sorgfältig zusammengestelltes Programm in Aussicht genommen. Unter Anderem wird die 2. Mädchenklasse des Vereins einen Reigen im Kostüm vorführen und seine Aktiven werden sich, ebenfalls kostümirt, in Leiter-Pyramiden sehen lassen. Nach Schluß der Verloosung soll sodann noch einmal tüchtig und ausdauernd das Tanzbein geschwungen werden.

Der siebzehnte Jahresball des beliebten Unterstützungsvereins der Lustigen Brüder, welcher gestern Abend in Müllers Halle an der North Ave. abgehalten wurde, reihte sich seinen Vorgängern würdig an. Nicht allein die Mitglieder mit ihren Familien, sondern auch die von verschiedenen anderen deutschen Kranken-Unterstützungs-Vereinen, hatten sich zur Theilnahme an dem fidelen Feste eingefunden. Dieses nahm einen sehr schönen Verlauf, wozu nicht wenig die Herren vom Anordnungsausschuß, Bert Kranz, Jakob Franzen, Max Vogel, R. Glowaske und Wm. Rantz, beigetragen haben, welche überall nach dem Rechten sahen und ihre Sache gut gemacht haben. Das Fest fand erst zu früher Morgenstunde ein Ende.

Polizeiliche Schuldbeweise.

Wie ein Unschuldiger beinahe in's Zuchthaus gekommen wäre.

Der 21 Jahre alte Robert Biehl ist ein sprechender Beweis dafür, wie unzuverläßig die Polizei, ihre Schuldbeweise und wie lächerlich ihre Ruhmesthaten manchmal sind.

Biehl und Chas. Casper, ein 22jähriger Bursche, waren von der Polizei bezichtigt worden, in der Nacht vom 25. August den Laden von R. W. Menges, 1355 West Madison Str., beraubt zu haben. Biehl wurde ein paar Tage darauf in Nord-Dakota verhaftet, wie die Polizei prahlerisch behauptete, nach heißer Jagd und heftigem Kugelwechsel. Thatsächlich hatte der junge Mann sich ohne jeden Widerstand ergeben. In seinem Besitz wurde ein aus Menges' Laden herrührendes Messer gefunden. Die Angabe Biehls, er habe dasselbe von Casper gekauft, wurde „natürlich" verlacht. Vor Richter McEwen war nun gestern eine Menge von der Polizei zusammengestellte Schuldbeweise vorgetragen worden; da legte der Vertheidiger, Anwalt Fred Heinmann, drei Postkarten vor, welche der junge Mann aus Nord-Dakota an seinen Vater gesandt hatte und deren Poststempel bewies, daß der Angeklagte zur Zeit des Einbruchs gar nicht hier gewesen sein konnte. Er wurde natürlich glänzend freigesprochen. Das Urtheil im Casper-Fall behielt sich der Richter vor.

Leset die „Abendpost".

Opfer von Raubmördern.

Ein Mann, angeblich Chas. Mainart von Maywood, verdächtigen Todes gestorben.

Im Phoenix-Hospital in Maywood starb gestern kurz nach Mittag ein Mann, den man für den Schankwärter Chas. Mainart, 10. Str. und Douglas Boulevard, Maywood, hält, und der Leichenbeschauer hat eine Sezirung der Leiche angeordnet, um festzustellen, auf welche Weise der Mann seinen Tod gefunden hat. Man sah ihn am Freitag Abend auf dem Geleise der Chicago-Aurora-Elgin-Bahn in westlicher Richtung gehen; seine Schuhe trug er in der Hand. Ein Zug warf ihn zur Seite, und ein Krankenwagen brachte ihn nach dem genannten Hospital, wo sich herausstellte, daß er innerlich schwer verletzt worden war. Der Mann war halb bewußtlos, und auf Fragen, wer er sei, gab er Anfangs verschiedene Namen an, später wiederholte er aber immer die Worte Chas. Mainart. „Sie haben mich hinausgeworfen," versicherte er ein paar Mal, dann fragte er nach seiner Uhr, aber eine solche wurde nicht bei ihm gefunden, ebenso wenig Geld, außer einem Zehncents-Stück. Mehrere Zahlmarken, wie sie Aufwärter in Wirthschaften zu benutzen pflegen, mit dem Namen Maurice Ryan, wurden in seinen Taschen gefunden, auch eine Uhrkette. Unter dem Arm trug er eine weiße Schürze und eine Kellnerjacke. Die Behörden vermuthen, daß der Mann Räubern in die Hände gefallen ist, und halb betäubt den Heimweg angetreten hat. Völlig ist er nicht mehr zu sich gekommen.

Morgen Vormittag wird der Leichenbeschauer in Bormanns Bestattungsgeschäft in Maywood den Inquest abhalten.

Prozeß des Muttermörders Beck.

Richter Chetlain wird morgen die Verhandlung gegen den Muttermörder Louis Beck zu Ende führen. Beck will im Rausch seiner Mutter einen Stoß versetzt haben, so daß sie sich den Kopf am Ofen einschlug. Später fand man angeblich Eindrücke von Fingernägeln an ihrem Halse, die auf Erwürgung deuten, die Anklage auf Todtschlag war aber bereits erhoben worden, und der Mann entgeht daher dem Galgen. Frau Beck war 67 Jahre alt und wohnte 157 Fry Str.

Große Werthe in Rugs

Kashmir Rugs, Brussels Gewebe, lauter feine orientalische Muster, Größe 7.6x10.6 Fuß, zu ... 7.25
Tapestry Brussels Rugs, fein und dauerhaft, Größe 6x9 Fuß ... 7.40
Brussels Rugs, hübsche Muster, großes Sortiment, Größe 9x10.6, zu ... 8.75

Peoples Outfitting Co.
171 & 173 WEST MADISON ST.
NEXT DOOR TO HAYMARKET THEATER

Rugs zu halben Preisen

Brussels Rugs, ohne Mitre-Nähte, Größe 9x12, extra feine Qualität, gute Auswahl ... 14.90
Wilton Velvet Rugs, vorzügliche Farben, neueste Muster, Größe 8.3x10.6 Fuß, morgen ... 23.50
Wilton Velvet Rugs, extra feine Qualität, Größe 9x12, extra feine Bilder, zu ... 26.50

Abends offen.

Kredit in The People's ist Kredit liberalster Art, der dem Kunden Vortheile, größere Zugeständnisse und größeren Schutz bietet in Unglücksfällen, als irgend ein anderer Kreditplan der Welt. Keine Zahlungen in People's, wenn Ihr beschäftigungslos seid.

Abends offen

$100 Einkauf nur $5 per Monat

Abends offen

Abends offen.

Bedingungen: Nur 6c den Tag. Der Hartman Hot Blast Heizofen brennt Schlackenkohle mit gerade so gutem Resultat wie Hartkohle. Brennt Kohlenstaub, Holz, Kohle oder irgend etwas Brennbares, gibt eine ... und verbrennt seinen eigenen Rauch und Gas. Mit $5 Schlackenkohle könnt Ihr den ganzen Winter hindurch ... Auf leichte Zahlungen ... 25.00

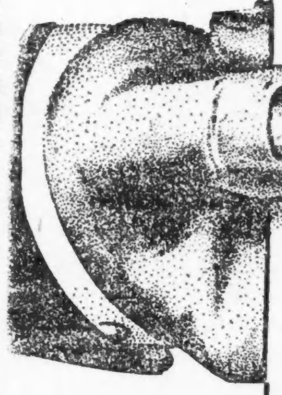
Oak Heizofen, brennt Kohle oder Holz, Patent-Konstruktion, neues Prinzip, wird durchaus garantirt, Nickel-Verzierungen ... 3.45

Auszieh-Tische, wie Abbildung, feiner polirter Finish, sehr schöne gedrehte Beine, ein seltener Bargain für morgen zu ... 3.45

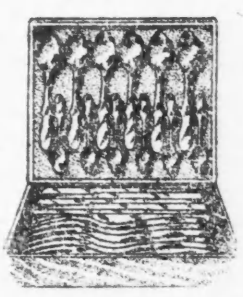
Hot Blast Heizöfen, sehr sparsam, brennen irgend ein Feuerungsmaterial und geben sehr große Hitze, sind hübsch nickel-verziert, zu ... 6.50

Bedingungen: Nur 6c den Tag. Base-Brenner, Parlor-Heizöfen, großer Kohlen-Behälter, Return Flues, starker, doppelter Heizer, elegante Nickelverzierungen, auf leichte Abzahlungen zu dem noch nie dagewesenen niedrigen Preis morgen zu ... 18.75

Ein freies Geschenk mit jedem Einkauf



Seht die prachtvolle Ausstellung dieser schönen Geschenke in unserem Prämien-Departement, bequem gelegen auf dem ersten Floor. Beachtet, daß dies keine Trading Stamp Proposition ist, sondern Ihr erhaltet Prämien von Werth und erhaltet sie gleich beim Einkauf.



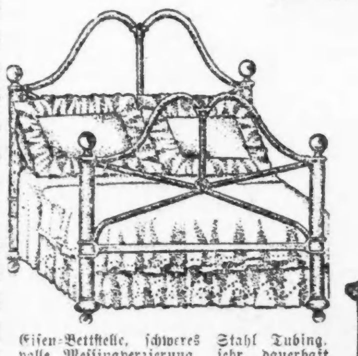
Mit $10 Einkauf
Kunst-Statuen, prachtvolle Stücke.
Venetian Blumenvasen.
7-Stück Beeren Sets.
7-Stück Wasser Sets.
Zucker und Cream Sets.
Fountain Pens.
Hübsch eingerahmte Bilder.

Mit $25 Einkauf
Orientalische Büsten und Figuren.
Silberne Zuckerdosen.
Silberne Brotmesser
Set silberne Fruchtmesser.
Elegante Eisenbettstellen.
Sehr schöne Schaukelstühle mit Cobbler-Sitz.

Mit $50 Einkauf
Vollständiges Tranchir-Set.
Große Parlorlampe.
Extra große Kunst-Büsten.
1 Dutzend silberne Messer und Gabeln.
1 Dtzd. silberne Theelöffel.
1 Dtzd. silberne Eßlöffel.
Vollständiges Dinner-Set.
Großer Heizofen.
Sehr schöner massiv eichener Schaukelstuhl.

Mit $100 Einkauf
Dinner Set, 100 Stück.
Große sehr schöne Mantle-Uhr.
Silberne Zucker und Cream Sets.
Orientalische Vasen.
Eleganter Morris-Stuhl.
Massive Velour-Couch.
Feine Fancy Dressers.

Mit $200 Einkauf Neue hocharmige Nähmaschine. Silberne Thee Sets. 5-Stück Parlor Suit. Stahl Ranges, mit hohem Shelf. Magnificent Heizofen, Base Brenner.

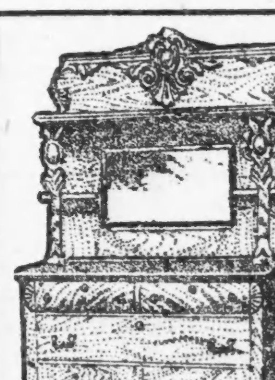


Eisen-Bettstelle, schweres Stahl Tubing, volle Messingverzierung, sehr dauerhaft emaillirt in beliebten Farben, eine volle Größe Bettstelle — speziell für morgen zu ... 1.75

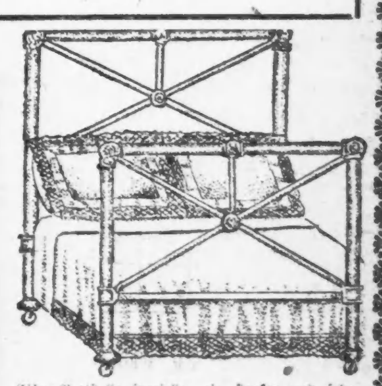
Kredit-Bedingungen
Die leichtesten die je gemacht wurden. Z. B.:
$100 Einkauf nur $5 monatlich.

Bedingungen: $1 den Monat. Eleganter Dresser, groß, hübscher Entwurf, hübsch finished in Golden Oak, französischer geschliffener Spiegel, zu nur ... 6.90

4 Zimmer ausgestattet für $75
Alles eingeschlossen für Parlor, Speisezimmer, Schlafzimmer und Küche. Ihr erhaltet Alles.
Kredit-Bedingungen: Nur $4 per Monat.



Bedingungen: $1 den Monat. Massiv eichene Sideboards, hübsch finished — elegante Schnitzereien, großer schwerer geschliffener Spiegel, gefütterte Schublade für Silbersachen, nur ... 11.50



Eisen-Bettstelle speziell; ein starker und sehr künstlerischer Entwurf, massives Tubing, stählerne Seitenstangen, dauerhaft gebackener Emamel, speziell markirt für morgen, zu ... 3.75

Wir helfen Euch in Zeiten von Mißgeschick und verlangen keine Zahlungen, wenn krank oder arbeitslos.

Hals-Trachten

Venise Spitzen-Cape-Kragen, 10 Zoll tief — weiß und arabische Schattirung — die reguläre 1.50 Sorte — herabgesetzt für den Verkauf am Montag auf nur **95c**

Hals-Ruchings, Crepe Lisse oder Liberty-Seide, 14 Zoll lang, in weiß, blau, rosa und farbig — für Montag nur **10c**

Four-in-Hand Band-Schleifen, 8 Zoll lang, gemacht von Taffeta Seide, schwarz, braun, Cardinal, Navy etc., regulär 25c, zu **7c**

The Fair

State, Adams und Dearborn Straße. Telephon: Exchange 3. Postbestellungen ausgeführt.

Muslin-Unterzeug

Nacht-Gowns für Damen, gemacht aus guter Qualität Muslin, mit Cluster tucked Hubbard Yokes, mit Stickerei besetzt. Speziell für den Verkauf am Montag, zu **42c**

Damen-Gowns, gemacht von feinem Cambric oder Muslin, square oder V-Facon Yoke, hübsch Tucked und Stickerei-besetzt, spez. Montag zu nur **55c**

Cambric und Muslin Damen-Beinkleider, mit breiter Umbrella Flounce, Tucked und hohlgesäumt, franz. Yoke Bands, speziell Montag zu **15c**

Oefen

Wir offeriren größere Bargains denn je in unserer Oefen-Abtheilung. Werthe zu Beginn der Saison, wie wir sie selten offeriren ausgenommen als spezielle Inducements während der letzten Wochen im August — Der berühmte Lillian Universal Base Burner zu **14.95**, gemacht mit Circulating Flues vom Dome bis zur Base, infolgedessen wird die Heizkraft um volle 25 Prozent vermehrt, voll nickelplattirt, Draw Center Shake Grate, morgen zu **14.95**.

14.95

Nr. 8 Herd, voll nickelverziert, 18zölliger Backofen, Duplex Rost, voller Asche-Herd und Luft-Regulator, ein 18.95-Herd zu **15.95**.

Oak-Oefen, brennen irgend eine Art Heizmaterial, hat Draw Center Shake Grate, **4.25**.

Laundry-Ofen, Nr. 8, brennt Hart- oder Weichkohle, Shake Grate, Pouch Feed, speziell Montag, zu **2.45**.

Erie Gas-Ofen, sehr kräftig, Cast Top und Bottom, vollständig mit 6 Fuß Schlauch, fertig zum Gebrauch, **1.25**.

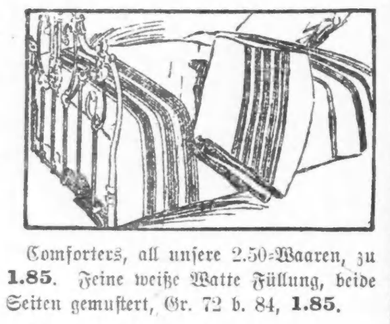
Oel-Heizofen, volle Gallone Fount, Sicherheit Docht-Vorrichtung, speziell Montag, **2.25**.

Perfection Oel-Heizofen, der praktischste Oel-Heizofen, der gemacht wird, Montag offeriren wir diesen Ofen für nur **4.35**.

Blankets

Wir kauften 690 Paar ganzwollene Blankets, „Seconds", der Border war nicht ganz richtig, und die Farben nicht immer an ihrer richtigen Stelle — Ihr werdet diesen Fehler aber kaum herausfinden, außer Ihr legt die perfekte und die fehlerhafte Seite nebeneinander. Der Fabrikant übernahm einen Drittel als Verlust, und dies bedeutet einen Drittel Ersparniß für Euch. Grau, Sanitary Tan und braun —In zwei Partien, 10-4 Größe **2.60**, 11-4 Größe **3.55**.

2.60



Blankets, 11-4 schwere fließgefütterte, alle Farben, hübsche Borten, Paar **85c**.

Blankets, 11-4, extra schwere Baumwolle, größte Sorte, in weiß, grau und lohfarbig, Montag, per Paar, **1.45**.

11-4 weiße California Blankets, extra große Sorte, feine Baumwolle Warp, eingefaßt mit breitem Seide Einfaßband, per Paar **3.35**.

Comforters, auf beiden Seiten gemustert, feine weiße Füllung, Winter-Schwere, volle Größe, speziell Montag, **1.45**.

Comforters, all unsere 2.50-Waaren, zu **1.85**. Feine weiße Watte Füllung, beide Seiten gemustert, Gr. 72 b. 84, **1.85**.

Comforters, 80 bei 90, größte Sorte, auf beiden Seiten gemustert, Montag **2.50**.

Bettdecken, befranst und gesäumt, extra große Sorte, hübsche Muster, **98c**.

Bettdecken, befranst, prächtige Qualität, einige ausgeschnittene Ecken, **1.50**.

Betttücher, gebleichte und ungebleichte, 72 bei 90, feines Muslin, Naht in der Mitte, **35c**.

Großer Verkauf von Haushaltungs-Gegenständen

35c extra starke Faß Asche-Siebe, **25c**.

21c Kohleneimer, extra große Sorte, doppelter dicker Boden, **15c**.

Alaska Ofen Pokers, nickelplattirt, stets kalter Griff, **4c**.

25c Ru Besen, mit Patent verstellbarem Griff, Messing lackirter Ueberzug, für Proctor, **15c**.

8c Patent Folding Coat Forms, für Reisende, nickelplattirt, **5c**.

85c Funken-Schützer, schützt Teppich, Floor und Kinder, **69**.

65c 26 Zoll im Quadrat große Ofen-Unterlagen, assort. Muster, holzgefüttert, **49c**.

Bosley's berühmte Weather Strip, garantirt, per 100 Fuß, **39c**.

Maß, 1 Pint, extra schweres Blech, graduirend, speziell, **5c**.

23c Wilson Toaster, röstet 4 Scheiben Brot auf einmal, **19c**.

1.15 Classic Food Chopper, dies ist die Nr. 2 Größe, **79c**.

15c Lunch-Boxes, extra schwer, nett lackirt, zusammenlegbar, speziell zu **9c**.

6zöll. 4-Stücke Knie, **4c**.

Familien Fleischsäge, garantirt stark, extra Qualität, spezieller Preis, **18c**.

Kohlenschaufeln, extra schweres Eisen, **2c**.

25c nickelplattirte Salz u. Pfeffer-Kombination, **7c**.

Monitor Drip Kaffeetöpfe, machen den allerbesten Kaffee.
49c 1 Qt. Größe, **33c**.
55c 2 Qt. Größe, **39c**.
85c 3 Qt. Größe, **59c**.

60c Glas-Aquarium, vollständig mit Messingkette, 2 Goldfischen u. Moos, **39c**.

55c galvanisirte eiserne Waschzuber, Montag, **39c**.

90c Welsbach Improved Lampe, viel besser als alle anderen, spezieller Preis **69c**.

75c doppelte Roastingpfannen, extra groß, **45c**.

1.50 Wäsche-Wringer, American Wringer Co.'s „Defiance," speziell, **98c**.

Neue Patent-Streichholz-Anzünder, verhütet das Beschädigen der Wände, **5c**.

4c 10-zöllige Mountain Kuchen Tins, schwer, doppelverzinnt, **1c**.

9c neuer Jelly Strainer, und Sieb, aus extra schwerem Blech, spez. Preis **5c**.

29c Patent Kartoffelquetscher und Fruchtpresse, **19c**.

Der neue Stahlhobel, kann nicht außer Ordnung gerathen, spezieller Preis **19c**.

Patent Sink Valve u. Stopper, **15c**.

Verkauf von dreifach emailirten Excelsior-Waaren

Jedes Stück garantirt als erste Qualität; türkisenblaue Außenseite und weiße emailirte Innenseite.

No. 7 Turquoise Blau, dreifach emaillirte Theekessel,—für nur **49c**

No. 8 Turquoise Blau 3fach emaillirte Theekessel —für nur **59c**

No. 24 5 Quart nahtlose lipped Einmachkessel, Montag, für nur **23c**

No. 26 6 Quart nahtlose lipped Einmachkessel, Montag, für nur **27c**

No. 201 2 Quart nahtloser dreifach emaillirte Theekanne — Montag für nur **27c**

Nr. 301 3-Quart nahtlose 3-Coated emaillirte Theekanne, Montag, nur............ **33c**

2 Quart nahtlose 3-coated Pudding Pfannen, **11c**

4 Quart nahtlose 3-coated Pudding Pfannen, nur **14c**

5 Quart nahtlose 3-fach emaillirte Pudding-Pfannen, speziell für Montag, **16c**

2 Quart dreifach emaillirte nahtlose Milchpfannen, **9c**

14 Qt. Geschirrschüssel, diese große 3coated nahtlose Pfanne,—Montag für **45c**

1 Quart 3coated nahtlose Schöpflöffel, — langer Stiel, Montag für **12c**

No. 20 3 Quart 3-coated Sauce-Pfanne, für **18c**

1 Quart nahtloser bedeckter Eimer, dreicoated für **17c**

10-Quart nahtlose 3-Coated Wasser-Eimer, speziell für **43c**

Rugs

Wenn Ihr einen 9x12 Axminster Rug für **18.50** oder einen 9x12 Rug für **26.75** kaufen könnt, dann habt Ihr so ziemlich den niedrigsten Punkt in Rug-Preisen erreicht, der allerniedrigste, zu welchem gute Rugs jemals offerirt worden sind. Und doch sind dies nur zwei Items in der Anzeige, welche ganz besonders angeführt zu werden verdienen. Leset die ganze Liste, übersehet nichts, und Ihr werdet herausfinden, daß der beste Weg für Ersparnisse an Rugs und Teppichen nach The Fair führt.

Axminster Rugs, Alex. Smith & Son's berühmtes Fabrikat, zuverlässig und dauerhaft; in prachtvollen Schattirungen von Roth, Blau, Grün und Tan, beliebte Größe, 9x12, herabgesetzt für Montag auf **18.50**. **18.50**

Echte Wilton Rugs, prächtige Auswahl dieser sehr beliebten und zufriedenstellenden Rugs—27 bei 54 zu **2.50**; 36 bei 63, zu **3.75**; 8.3 bei 10.6, **23.75**; 9 b. 12, **26.75**.

Empire Art Rugs, Brussels Gewebe, echte Farben, wendbar, 6 b. 9, zu **1.69**.

Cashmere Rugs, amerik. Fabrikat, extra schwer, reine Wolle, Gr. 9 b. 12, **$10**.

Smyrna Rugs, Bromley & Son's Fabr., reinw. „Prinzeß" Qual., 30 b. 60, **1.35**.

Teppiche, Oeltuch und Linoleum

Ingrain Carpets, Brussels Gewebe, echte Farben, volle Yard breit, per Yard, **25c**.

Fußboden-Oeltuch, neue u. hübsche Muster, Montag, Quadrat-Yard **19c**.

Lineleums, import. und hiesige, 6 Fuß breit, per Quadrat-Yard, **38c**.

„Crex" Matting, dauerhafter u. hübscher Fußboden-Belag, per Yard, **29c**.

„Crex" Rugs, Größe 27 bei 54, spezieller Preis für Montag, nur **69c**.

Groceries

Armours Sugar Cured Star Schinken, per Pfund, 11¾c

Armour's Shield-Schmalz, 10-Pfd.-Topf, **98c**
Munger's feinste Creamery-Butter, 5-Pfund Steintopf oder Pail, **1.23**
Braun & Fitts', Morley's oder Armour's Butterine, per 5-Pfd.-Topf, **69c**
Kaffee, O. G. Java- u. Mokka, 3½ Pfund für **1.00**
Thee, B. F. Japan, 3 Pfund, speziel für **1.00**
Morris' Matchleß Frühstücks-Speck, per Pfund, **11c**
Fancy Nr. 1 California Schinken, Montag, per Pfund, **8c**
Bestes Pat. Winterweizenmehl, ¼-Faß-Sack, **1.69**

Bestes Rolled Oats, 10-Pfd., **25c**
Buchweizen, echt, 5 Pfd., **23c**
Grüne schottische Erbsen, 5-Pfd., **15c**
Feigen, Fancy Kochfeigen, 5-Pf. **37c**
Zwetschen, fancy Santa Clara, 7 Pfd. Montag für **25c**
Rosinen, fancy Seeded, 1-Pfd.-Pack. **9c**
Gereinigte Korinthen, fancy, per 1-Pfd.-Packet, **10c**
Gedörrte Aepfel, 5 Pfund, **37c**
Feigen, fancy importirte Layer, Montag, per Pfund, **20c**
Mandeln, Soft Shelled, California, speziell per Pfund, **19c**

New England Mince-Meat, Montag, 3 Packete für **25c**
Fancy Maine Corn, neu verpackt, per Büchse, **12c**
Solid verpackte Tomaten, Büchse, **9c**
Early June Erbsen, neu verpackt, per Büchse, **11c**
Sweet Wrinkle Erbsen, Büchse, **9c**
Importirtes Janos-Wasser, per Flasche, **12c**
Snider's Salad Dressing, große Flasche, **19c**
Monarch oder Columbia Catsup, per Pintflasche, **15c**
California reife Oliven, per Pintflasche, **25c**

New Orleans Melasse, per Gallonenkanne, **49c**
Golden Drip Tafelsirup, Montag, per Büchse, **35c**
Süßer Apfelcider, Montag, per Gallonenkrug, **35c**
Canada Sap Maplsirup, per Gallonenkanne, **1.10**
Echter Cider-Essig, per Gallonenkrug, **22c**
Kaffee, unser regulärer 27c Maracaibo 4 Pfd. für **1.00**
Kaffee, unser regulärer 19c Crushed, 6 Pfd. für **1.00**
Thee, Tetley's oder Lipton's hochfeiner Ceylon, 3-Pfd.-Büchse, per Pfd., nur **49c**

2-Pfd.-Packet von Richelieu Pfannkuchenmehl frei mit einem $1-Einkauf von Richelieu-Waaren.

„Fräulein Pfarrer" in England.

Aus London wird geschrieben: Die Auszeichnung, den ersten weiblichen Geistlichen zu besitzen, gebührt der Stadt Leicester, wo kürzlich Frl. von Petzold, eine Dame deutscher Abstammung (sie ist in Thorn, Westpr., i. J. 1876 geboren), als Predigerin in der freichristlichen Kirche von dem Ehrwürden James Drummond, dem Rektor des Manchester College in Oxford, feierlich eingeführt wurde. Daß Frauen in England seit Jahren den Gottesdienst leiten und predigen, weiß alle Welt. Weibliche Prediger kommen seit zwei Jahrhunderten bei den Quäkern vor. Die berühmteste unter ihnen, Frau Elisabeth Fry, hat sich um die Reform des Gefängnißwesens im Anfang des vorigen Jahrhunderts bleibende Verdienste erworben. Ungefähr um dieselbe Zeit traten weibliche Prediger unter den Methodisten auf; die große Romanschriftstellerin George Eliot hat einer ihrer Tanten in ihrem besten Roman „Adam Bede" ein unvergängliches Denkmal gesetzt, indem sie die Methodisten-Predigerin Dinah als Trösterin in der Gefängnißzelle vorführte, wo die Kindesmörderin Hetty dem Tage ihrer Hinrichtung entgegensah. Auch andere Dissidentensekten haben weibliche Prediger, unter denen Frau Ormiston-Chant wohl am besten bekannt ist. Die Heilsarmee zählt jedoch vermuthlich die meisten weiblichen Prediger. Die verstorbene Gattin des Generals Booth war ihrem Gatten weit überlegen in der Kunst, durch zündende Beredsamkeit die Herzen zu rühren; deren Tochter Eva steht als Rednerin ihrer Mutter wenig nach.

Fräulein Petzold gehört jedoch nicht zu dieser Klasse weiblicher Prediger. Die genannten Frauen könnten keinen Anspruch auf Gelehrsamkeit erheben; sie waren und sind zum Theil sogar gänzlich ungebildete Frauen, und ihr Einfluß auf die Zuhörer stammt lediglich von der Macht her, die sie besitzen, durch ihre Worte die Gefühle zu erregen. Fräulein Gertrud v. Petzold dagegen, die Tochter eines deutschen Offiziers, trägt nicht umsonst nach ihrem Namen die Bezeichnung „Magister Artium". Sie hat in Stettin, wo sie die Hochschule Friedenshof besuchte, i. J. 1894 die Lehramtsprüfung bestanden und später in Schottland auf der Universität St. Andrews zwei Jahre hindurch studirt und in Edinburg die Prüfung als „Magister Artium" bestanden. Um sich der theologischen Laufbahn widmen zu können und um sich auf das Predigtamt vorzubereiten, hat Frl. v. Petzold drei Jahre hindurch Vorlesungen im Manchester College auf der Universität Oxford, und dazwischen auch in Berlin die Vorlesungen hervorragender Professoren wie Harnack, v. Soden, Gunkel und Paulsen angehört. Ihre Antrittspredigt hielt Frl. v. Petzold in dem kleidsamen schwarzen Talar mit dem weißseidenen Futter, wie er an der Universität von Edinburg üblich ist.

Der Kindersegen in Preußen.

Die Abnahme der Fruchtbarkeit der Ehen in Preußen ist eine Thatsache, an welcher nach den vergleichenden statistischen Erhebungen der letzten zwanzig Jahre nicht mehr zu zweifeln ist, und zwar zeigt sich diese Tendenz der abnehmenden Geburten ziemlich gleichmäßig in den meisten Regierungsbezirken. Gleichwohl sind die Schwankungen außerordentlich große. Durch ihre hohe eheliche Fruchtbarkeit ausgezeichnet sind vornehmlich die östlich gelegenen Provinzen Westpreußen, Posen und der Regierungsbezirk Oppeln, sodann die westlichen industriereichen Bezirke Arensberg mit Münster, sowie Aachen mit Trier. Aber nicht bloß die hohen Geburtsziffern an sich sind das sozialstatistisch merkwürdige Moment der genannten Gebietstheile, sondern daß gerade diese Gebiete im Gegensatz zu den anderen steigende Geburtsziffern aufweisen.

Einige Zahlen mögen als Beweise hierfür angeführt werden: Im Regierungsbezirk Posen war die Zahl der mittleren Jahresgeburten, auf 1000 verheirathete Frauen bezogen, während der letzten zwanzig Jahre von rund 286 auf 307, in Bromberg von 306 auf 320,5, in Marienwerder von 309 auf 318, in Oppeln von 289 auf 326 gestiegen. In den westlichen Bezirken mit zunehmenden Geburten steht obenan Münster mit 295 gegen 341, dann folgt Trier mit 304 gegen 320, Osnabrück mit 258 gegen 270, Aurich mit 259 gegen 270. Am ungünstigsten steht in dieser Hinsicht Berlin, dessen mittlere Geburtenziffer während der genannten Zeit von 228 auf rund 148 auf das Tausend geburtsfähiger Frauen zurückgegangen ist.

In den äußersten Endpunkten stehen somit zur Zeit der Bezirk Münster und der Stadtkreis Berlin. Höher als 300 auf 1000 geburtsfähige Frauen dagegen standen die mittleren Jahresgeburtenziffern in den Regierungsbezirken Münster, Oppeln, Bromberg, Trier, Marienwerder, Arnsberg, Aachen, Posen, Danzig; niedriger als 300 außer in Berlin in und Magdeburg. Im Gesammtstaat Preußen sank während der angegebenen Zeit die mittlere Fruchtbarkeitsziffer von 267 auf 253. Auf die Gestaltung dieser Ziffern sind nicht nur die Anziehungskraft der Industrie, die Altersvertheilung der Bevölkerung, die wirthschaftliche Lage von Einfluß, sondern vor allem gewisse Stammeseigenthümlichkeiten, Erbrecht und andere persönliche Momente.

— Malitiöse Beipflichtung.—Dichterling: Ich sage Ihnen, bei diesem Alltagstrubel sehne ich mich stets nach den wenigen, schönen Mußestunden, in welchen ich mich dann ganz allein mit dem Genius der Poesie fühlen darf.— Nun ja, da mögen Sie sich wohl „ganz allein" fühlen.

L. FISH FURNITURE CO. YOUR CREDIT IS GOOD

1906-1908 WABASH AV. — 3011-3019 STATE ST. — 219-221 NORTH AV. — 501-505 LINCOLN AV.

Fish's offenes Konto-System

beweist jeden Tag, wie modern und neu unser Kreditplan ist. Unsere Kunden bleiben von den Unannehmlichkeiten anderer Kreditpläne verschont. Wir haben keine ärgerliche Hypothek, verlangen keine Sicherheit, senden keine aufdringlichen Kollektoren, berechnen nichts für Extras irgend welcher Art. Wir haben ein einfaches Anschreibe-Konto, das mit unseren privaten Ablieferungs-Wagen — ohne Firma-Namen — alle Einkäufe absolut vertraulich macht.

Fish's Gold Trading Stamps

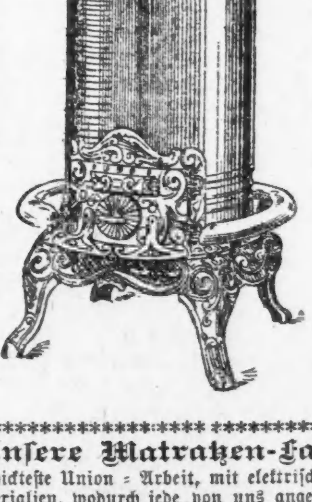
werden jetzt frei verabfolgt bei Eurem Grocer, Butcher, Dry Goods und anderen lokalen Geschäftsleuten. Jedes Buch ist werth und wird angenommen in irgend einem unserer vier Läden wie $3.50 Baar, oder Ihr könnt die Bücher gegen hübsche Prämien umtauschen, werth drei oder vier Mal so viel als die, welche von regulären Stamp Companies verabfolgt werden.

50 Stamps frei um jedes neue Buch anzufangen.

Massives Hartholz Sideboard. — Piano Politur, Golden Oak, — prachtvoll Hand geschnitzt, großer geschliffener franz. Spiegel, geräumige Schubladen und Leinen Closets, reg. für $15 verkauft u. ist dies auch wirklich werth; ein großer Werth bei Fishs.......... **8.85**

CARPETS.

Guter schwerer Ingrain-Teppich — volle Yard breit.......... **21c**
Extra wollener Ingrain-Teppich, Brussels-Effekt........... **39c**
Guter schwerer Brussels-Teppich, Auswahl reiner Muster..... **21c**
Extra schwerer Brussels-Teppich, Body Brussels-Entwürfe..... **39c**
Velvet Teppich mit dazu passendem Border.............. **69c**
50 Rollen einzelne Velvet-Borders, feine Qualität........ **55c**
Fertige Rugs von Axminster, Velvet und Brussels-Teppichen, in Zimmer-Größe......... **10.00**

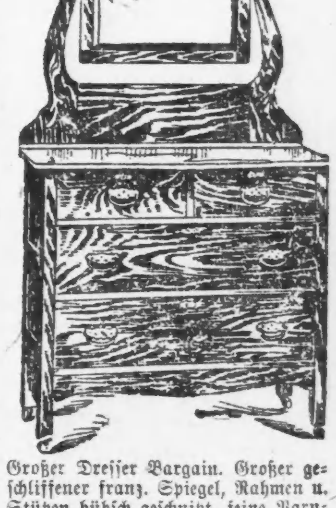


Hot Blast Heizöfen sind die allerbesten und allersparsamsten Heizöfen, die heuzutage gemacht werden; sie brennen jedes Heizmaterial, verzehren alle Gase und Rauch, der in gewöhnlichen Oefen durch den Kamin verloren geht; spart 50 Prozent an den Heizkosten. Geben eine gleichmäßige Hitze und das Feuer hält drei Tage.

RUGS.

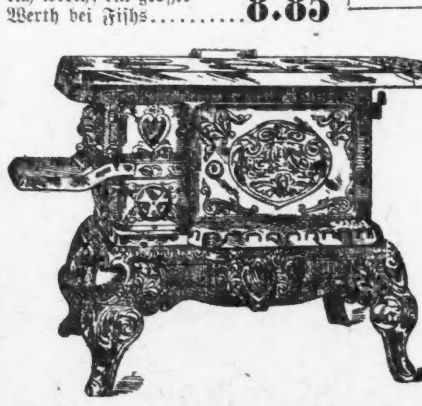
9 bei 12 Kidderminster Rugs prachtvolle schott. Muster.. **10.80**
9 bei 12 Body Brussels Rugs —alles neue Herbstwaaren. **13.75**
9 bei 12 Ingrain Rugs, allerneueste Entwürfe......... **3.15**
6 bei 9 Art Rugs, sehr dauerhaft u. wenigstens $3.50 wt. **1.85**
27 bei 54 Velvet Rugs, prachtvolle Entwürfe in reichen dunklen Farben, für............... **1.55**
Art Rugs, 9 Fuß lang bei 6 Fuß breit................ **1.55**
Echte Wilton Rugs, 12 Fuß lang bei 9 Fuß breit, für nur..................... **35.00**

Hot Blast Heizofen. Schwere Gußtheile und Eisenblech Body, brennt jedes Heizmaterial und geht niemals aus; wärmt ein kleines Flat gleichmäßig und komfortabel zu ungefähr der Hälfte der gewöhnlichen Heizöfen; prachtvoll vernickelt und ein Banner-Werth für nur.......... **8.95**



Großer Dresser Bargain. Großer geschliffener franz. Spiegel, Rahmen u. Stützen hübsch geschnitzt, feine Varnish-Politur, in hübschem Golden Oak, ist wirklich doppelt unsres Preises werth. Einer von Fish berühmten Werthen zu unserem sehr speziellen Preis, nur........ **5.40**

Offen Abends bis 9 Uhr.

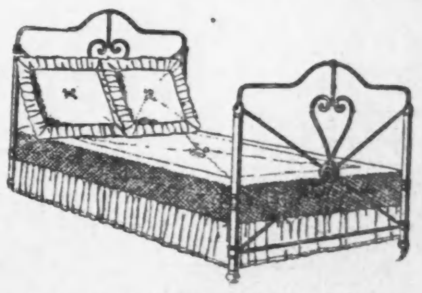


Massiver Familien-Range. Hübsche Verzierungen und sehr schwere Gußtheile, großer Backofen und Feuerplatz, automatische Grate, Kessel befestigt, garantirt so gut zu backen wie die theureren Herde. Dieser Herd ist garantirt zu befriedigen oder er kann zurückgesandt werden; genau wie angezeigt für nur................................. **10.75**

Unsere Matratzen-Fabrik

beschäftigt nur die geschickteste Union-Arbeit, mit elektrischen Maschinen und die allerbesten erhältlichen Materialien, wodurch jede von uns angefertigte Matratze und Box Spring auf Bestellung hergestellt wird. Diese Matratzen sind nicht nur absolut sanitär, sie sind auch ehrlich gemacht, und in jeder Art und Weise garantirt, und verkaufen wir sie im Retail zu ungefähr der Hälfte der Wholesale-Preise. Diese wenigen Preise liefern eine praktische Demonstration:

Restmoore reinweiße Excelsior Matratzen.................. **1.59**
Restmoore Combination-Matratzen, 50 Pfund......... **4.95**
Restmoore Box Springs, jede Größe, A. C. A. Tick......... **10.00**
Restmoore 3 Pfd.-Federkissen, das Stück für.................. **44c**
Restmoore Seide Floß Matratze, garant. besser wie Haar, nur 30 Pf., volle Größe, **$17**



Eisernes Bett, Spring u. Matratze. Schwere, fortlaufende gebogene Frames, stark zusammengefügt u. verstärkte massive Angle Eisen-Seiten, mit vollen doppelten Springs, schwerer gewobener Drahtstoff und eine unserer garan. Matratzen, alle Größen, ganz vollst. Bett, draht-gewobene Spring u. Matratze, **3.88**

Sonntagpost

Seite 9 bis 16.

Chicago, Sonntag, den 23. Oktober 1904.

(Für die „Sonntagpost.")

Die Vergeltung.

Novellette von Albert Weitze.

Marie Löhr, die alte Schneiderin in dem kleinen Häuschen am Ende der Stadt, hatte die frühere „Stanley'sche Villa" in der Auktion erstanden.

Wie ein Lauffeuer war die Nachricht von diesem wichtigen Ereigniß durch Belleville geeilt und hatte die Zungen aller Klatschbasen in Bewegung gesetzt. Einige Tage darauf war die Schneiderin in ihr neues Besitzthum eingezogen.

Ein Möbeltransport durch die Straßen ihrer Stadt regt die Bellevillier mehr auf, als uns Chicagoer der Umzug des Barnum-Bailey'schen Zirkus.

Ganz Belleville schüttelte den Kopf. — Wer hätte das je denken können?"

„Gottes Wege sind wunderbar!" sagte die alte Frau Pastorin. „Nach so viel Kreuz und Herzeleid führt der Herr sie doch in das Haus, in das sie vor zwanzig Jahren als Braut einzuziehen gedachte!"

„Die alte bissige Jungfer!" meinten die Neiderinnen, „hat sich jeden Happen vom Munde abgespart und Tag und Nacht gestichelt, bloß um die Schadenfreude zu erleben. Jetzt zieht sie als Herrin in das Haus, in das man sie als Schwiegertochter nicht aufnehmen wollte!"

Die Frau des Doktors wischte sich eine Freudenthräne aus dem Auge, als sie die überraschende Neuigkeit hörte.

Sie war die einzige der vielen Freundinnen, die sich nicht von Mariechen zurückgezogen, als diese den größten Schmerz ihres Lebens erduldet hatte; die einzige, die sich während der langen zwanzig Jahre durch die Bitterkeit der Freundin nicht hatte abschrecken lassen.

„Wenn Du alle früheren Freundschaften aufgibst," hatte sie gesagt, „so hast Du damit recht! Ich bleibe Dir treu — den Vater hast Du verloren, den Bräutigam auch — behalte als einzige mich, der Du Dein betrübtes Herz ausschütten kannst!"

Darüber waren nun schon zwanzig Jahre hingegangen, als damals Unglück über Unglück über Marie gekommen.

Sie hatte die Schule des Leidens bis zur Neige auskosten müssen; denn gibt es wohl für ein vertrauendes, liebendes Mädchen einen größeren Schmerz, als die Entdeckung, daß der geliebte Mann nur um des Geldes willen ihr Liebe heuchelt und sich von ihr verächtlich abwendet, wenn die Aussicht auf eine gute Partie schwindet?

Ihr Vater, der Bankier Bellevilles, hatte für reich gegolten — noch reicher, als Stanley, der Besitzer der schönen Villa, — dessen Sohn George ihr Verlobter gewesen war... Der Selbstmord ihres Vaters nach einem schmählichen Bankerott hatte diese Illusion auf's bitterste zerstört — nicht nur ohne das erhoffte Vermögen, sondern mit Schande überhäuft stand die elternlose Waise da. — George sandte ihr nach dem Begräbniß ihres Vaters den Verlobungsring zurück.

„Geschieht ihr recht, der stolzen Bankierstochter, die keinen von unseren Söhnen ansah!" sagten die Giftmäuler. „Den „flotten" George wollte sie haben und in der schönen Villa wohnen — ihre Mutter war auch so eine Hochnasige, die kaum mit Unsereinem sprach — geschieht ihr ganz recht, jetzt kann sie dienen gehen . . ."

Das that Marie freilich nicht!

Stolz war sie, und jetzt noch stolzer als je zuvor.

Sie gab ihr ganzes mütterliches Erbtheil in die Masse und zog in das kleine Häuschen am Ende der Stadt. Dort eröffnete sie mit einem paar kleiner Farmermädchen, die sie als Lehrlinge bekam, ein Schneidergeschäft.

Erst kam die Frau des Apothekers, um sich ein Kleid anpassen zu lassen, in Wirklichkeit jedoch, um ihre Neugierde zu befriedigen; ihr folgten bald andere Frauen, aber nicht mehr aus bloßer Neugierde; die Kleider, die das blasse, stille Mädchen anfertigte, saßen gut — gerade so gut, als wenn man sie bei einer theuren „Modistin" in St. Louis hätte machen lassen. — Auf Unterhaltung ließ sie sich mit ihren Kundinnen nicht ein — man gewöhnte sich schließlich daran und nannte sie nur die alte bissige „Schneider-Marie".

Ja, sie war bitter geworden, sehr bitter.

Wenn sie an arbeitsfreien Sonntag-Nachmittagen am Fenster ihres stillen Wohnhauses saß, Jahr aus und Jahr ein mit denselben trüben Rückblicken und trostlosen Aussichten, war es kein Wunder, wenn nach und nach alle Sonne aus ihrem Herzen schwand und ein kalter, trostloser Herbst dahin einzog — dann starrte sie hinaus — die frohen, jungen Menschenkinder, die voll Lebensfreude und Uebermuth da vorbeizogen, sah sie nicht—sie träumte von ihrer — Vergeltung

Ueber ihr Gärtchen hinweg konnte sie das Eckthürmchen der „Stanley'schen Villa" sehen.

Die alten Leute darin waren schon lange gestorben — aus Gram, sagte man, über den leichtfertigen Sohn, den George, ihren einstigen Verlobten, der in die Welt gegangen und ein völliger Thunichtgut geworden war. Er war nach Verschwendung seines Vermögens noch öfters nach Belleville zurückgekehrt — bis er auch den letzten Dollar aus den Eltern herausgepreßt hatte. Dann war er gänzlich verschwunden. Ein Kuratorium, dem als Testamentsvollstrecker die Verwaltung der überschuldeten Villa übertragen war, hatte die Auktion des Grundstückes anberaumt.

Als durch das Wochenblatt die Kunde davon in das stille Stübchen Maries drang, da funkelten ihre Augen im längsterloschenen Glanze wieder auf — die Gelegenheit, Vergeltung an dem zu nehmen, den sie haßte, seit 20 Jahren so glühend haßte, war gekommen.

Wenn sie jetzt als Besitzerin in das Erbe seiner Väter einzog . . . er davon erfuhr, oder noch einmal gar zurückkehrte! Welcher Triumph für sie? . . .

Zum ersten Male in den zwanzig Jahren hatte Marie ihren Schneidershop für einen ganzen Tag geschlossen. Das war an dem Tage, an dem die Stanley'sche Villa unter den Hammer kam. Sie war zunächst nach der Bank gegangen, um sich ihr Guthaben bescheinigen zu lassen — es war größer, als jemand außer dem Bankier, dessen Verschwiegenheit sie sich gesichert geglaubt hatte — 10,000 Dollars sind eine große Summe für eine Schneiderin, die für jeden Cent so und so viel Mal das Trittbrett ihrer Nähmaschine treten muß; aber zwanzig Jahre sind auch eine lange Zeit, in der die auf der Bank gepflanzten Pennies mächtig in's Kraut schießen, wenn das Wachsthum des Kontos nicht durch Ausreißen geschädigt, sondern durch stetes Zupflanzen neuer Sprößlinge gefördert wird. Fast die volle Summe ihrer Ersparnisse — 9500 Dollars — hatte sie opfern müssen — sie hatte der Warnung des Bankiers, in ihrem Angebote nicht über 8000 Dollars zu gehen, nicht Folge gegeben; sie hatte den höchsten Bieter überboten und nur gezittert, daß der Preis über ihr Vermögen hinausgesteigert werde. Endlich hatte sie den Zuschlag und die Besitz-Dokumente zugefertigt erhalten.

Der nächste Tag war der schönste ihres Lebens gewesen . . . sie hielt ihren Triumph-Einzug in die Stanley'sche Villa.

* * *

An alles dieses dachte die Frau Doktor, als sie, bislang durch Krankheit verhindert, in der nächsten Woche der alten Freundin in der „Villa Stanley" einen Besuch abstattete, an der schon ein weithin sichtbares Schild mit geradezu prahlerisch großen Lettern der Welt verkündete, daß sich hier das „Studio of Miss Mary Lohr, the artistic tailoress", befand. — Die Granitstufen der Treppe waren auf's Sauberste geputzt und die polirten, großen Fensterscheiben spiegelten die auf's kunstvollste geschnittenen Bäume und Sträucher in voller Deutlichkeit wieder.

Der Frau Doktor war gar nicht besonders behaglich zu Muthe. Außer der Beglückwünschung zu dem so sehnlichst erstrebten Besitzthum führte sie noch eine andere Mission zu der Freundin. Die mit Ostentation zur Schau getragene Wohlhabenheit störte sie in ihrem Vorhaben einigermaßen; der Widerspruch von dem „Jetzt" zu dem „Früher" war zu groß. — Sie nannte dem, die Thüre öffnenden Mädchen auf die Frage, „wen sie Miß Lohr melden solle", fast ängstlich ihren Namen; und als die Schneiderin gleich darauf in dem entzückendsten Hauskleide auf sie zugeeilt kam und sie mit Jubel an die Brust drückend nach dem Parlor zog, folgte sie, ohne die rechten Worte finden zu können, die ihrem herzlichen Glückwunsche vollen Ausdruck geben konnten. Nach einigem Hin- und Herreden ging sie dann aber doch auf ihr Ziel los.

„Marie," sagte sie, „ich habe eine große Neuigkeit für Dich . . . eigentlich zwei, eine gute und eine schlechte."

„So spare Dir vorläufig die schlechte auf und laß die gute hören."

Die Frau Doktor kam der Aufforderung nicht sogleich nach, sie nestelte eine Weile an den Franzen des Lehnstuhls.

„Besonders gut muß auch der erste Theil Deiner Botschaft nicht sein, daß Du so lange mit der Kundgebung zögerst," meinte Marie mit freundlichem Spott.

„Es will Dich nämlich Jemand heirathen!" platzte die andere heraus.

Eine zornige Röthe stieg in die hageren Wangen der Schneiderin.

„Schweig!" rief sie. „Wahrscheinlich will dieser Jemand die Villa heirathen und mich alte Jungfer als unwillkommene Zugabe bei dem Geschäft mit in den Kauf nehmen!"

„Es gibt noch brave Männer . . . Traust Du dem alten Lehrer Ballwig solche niedrige Gesinnung zu? Er ist es, der mich gebeten hat, bei Dir einen Fühler auszustrecken. Sieh, Marie, Du bist trotz Deiner 42 Jahre und Deiner grauen Haare immer noch ein leidlich hübsches Mädchen . . . und Ballwig ist ebenfalls trotz seiner 50 Jahre . . ."

„Ein alberner Narr!" fiel Marie ihr in die Rede. „Ich werde nie heirathen. Jetzt am allerwenigsten, da ich mein Ziel erreicht habe! — Doch nun laß mich Deine zweite Neuigkeit hören! Nach all dem Glück, das die letzten Tage mir gebracht, bin ich so ziemlich für jedes Unglück gewappnet."

„Was ich Dir zu erzählen habe," begann die Freundin zögernd, „ist allerdings etwas sehr Trauriges. Aber dennoch fürchte ich beinahe, daß Du Dich darüber freuen wirst . . . bei Deiner Veranlagung . . . bei Deinem Charakter, kurzum . . ."

Die beiden Damen wurden in diesem Augenblick durch einen Lärm, der in dem Schneideratelier von den Arbeiterinnen verursacht wurde, unterbrochen. Die jüngste von ihnen kam kreischend in den Parlor gesprungen.

„O Miß Lohr, Miß Lohr," schrie sie erregt, „schnell, schnell, kommen Sie doch an's Fenster. Der Marshal und ein anderer Mann tragen einen betrunkenen Tramp auf der Tragbahre. Pfui, wie garstig er aussieht . . . am Ende ist er aber „blos" krank, denn die Männer gehen nicht nach der Jail, sondern biegen in die Seitengasse ab, wo der County-Doktor wohnt. Na, ich will's gleich ausfinden!"

Ehe die Damen sie noch zurückhalten konnten, war die Kleine zum Haus hinausgesprungen.

„Fahre doch im Erzählen fort," forderte Marie, die wegen des Zwischenfalls nicht die geringste Erregung zeigte, „Du sprachst die Vermuthung aus, daß ich bei meiner Veranlagung über die traurige Sache vielleicht Freude empfinden könnte. Es war nicht meine Veranlagung, die mich gegen das Unglück meiner Mitmenschen gefühllos gemacht hat — der nie schlummernde Wunsch, mich an dem Verhaßten rächen zu können, hat mich bitter gemacht. Doch sprich frei heraus — Du weißt etwas von ihm?"

„Ja, Marie! — Meine Schwester war in letzter Woche in St. Louis. Er bettelte an der Hausthüre der Bekannten, bei denen sie abgestiegen war . . . ein physisches und geistiges Wrack!"

Die Erzählende schwieg, um die Wirkung der Nachricht in den Zügen Maries zu lesen — aber vergeblich, ihr Gesicht blieb kalt wie immer. Doch lief ein Zittern durch den Körper — die Freundin konnte nicht unterscheiden, ob vor geheimer Freude oder Schmerz.

„Dann wird er auch nach Belleville kommen!" sagte sie endlich heiser.

„Das ist wohl möglich — er ist hier heimathsberechtigt — vielleicht will er in's Armenhaus!"

Die Damen wurden wiederum von der Kleinen, die von ihrem Rekognoszirungsgang zurückkehrte, unterbrochen.

„O Miß Lohr! O Miß Lohr!" rief sie, „denken Sie nur, der arme kranke Tramp hat drei Tage in einer leeren Boxcar gelegen, ehe ihn der Watchmann von der Railroad gefunden hat — er ist schon mehr todt als lebendig, aber das Schrecklichste dabei ist (hier schüttelte sie sich vor Entsetzen), die alte Frau Mayer, die bei Doktors aufwartet, will ihn erkannt haben und sagt, daß er früher hier in der Villa Stanley gewohnt hat!"

„George Stanley!" rief die Frau Doktor entsetzt.

„Ja, George Stanley!" sagte Marie ruhig, ihren Hut und ein Umschlagetuch ergreifend.

„Wo willst Du hin?"

„Zu ihm!"

* * *

Eine Stunde später lag George Stanley in dem sauberen Bett Maries in ihrem sonnigen Stübchen. Nach einer ferneren Stunde war der Arzt, der den Kranken untersucht und wieder zum Bewußtsein gebracht hatte, fortgegangen. Ebenso die Freundin — in ihrem grenzenlosen Erstaunen über Marie war sie keines Gedankens mächtig geworden — nur ein unbestimmtes Gefühl, daß sie hier überflüssig sei, hatte sie weggetrieben.

Marie saß neben dem Bett des sterbenden Mannes.

„Mein Gott!" flüsterte er, „ist es kein Traum? . . . Du . . . Du bist es, Marie, die mich pflegt?"

„Still, George!" sagte sie mit heiligem Lächeln, „wenn Du Dich nicht aufregst, wirst Du wieder gesund werden . . .

Große, heiße Tropfen traten in die einst so schönen Augen des Verkommenen.

„Ich werde sterben!" hauchte er.

„Nein, Du wirst leben . . . mit mir, in Deinem eigenen Hause, das ich gekauft habe, um es Dir zurückzugeben."

Der Sterbende lag eine Zeit lang still.

„Marie," murmelte er dann mit brechender Stimme, „Marie . . . Du vergibst mir also? Und sie haben doch gesagt, daß Du mich hassest . . . und Dein einziger Wunsch sei, Dich an mir zu rächen . . ."

„Die Menschen haben sich in mir geirrt, wie ich selbst. Der Haß mag in die Seele dringen, aber er kann die Liebe nicht vertreiben, noch weniger tödten . . . Die Liebe ist unsterblich . . . Ich habe Dich immer geliebt! . . ."

Und mit einem seligen Aufseufzen nahm der Mann ihre Hand und lächelte sein letztes Lächeln.

— Viel verlangt. — Prinzipal (zum alten Buchhalter): Ich will Ihnen das Darlehen von zweihundert Mark geben, Sie müssen sich aber damit einverstanden erklären, daß Ihnen jeden Monat zehn Mark vom Gehalt abgezogen werden, und müssen sich verpflichten, noch zwanzig Monate zu leben!

Die Schatzgräber.

Humoreske von Hans Niederführ.

Auf dem Marktplatze der kleinen Stadt stand ein altes Gasthaus, bekannt durch guten, unverfälschten Wein. Ein Kreis alter Herren, wohlangesehener Bürger, versammelte sich allabendlich in der niederen Gaststube, um nach des Tages Mühen an einem guten Tropfen sich zu laben. Unter ihnen befand sich auch Herr Stangl, ein guter Bürger und gewesener Koch, der sein Schäflein im Trockenen hatte und Besitzer eines Häuschens am selben Markte war.

Täglich Abends um die siebente Stunde trat er aus der Thüre seines Hauses, um die wenigen Schritte hinüber zur Stammkneipe zu machen und dort in Gesellschaft der anderen Herren den guten „Mailberger" zu loben, eine Sorte, die der Wirth für die paar angestammten Gäste nie ausgehen lassen durfte.

Herr Stangl interessirte sich in seinem Ruhestande sehr für die Geschichte und die Denkwürdigkeiten des Städtchens und wußte auch, daß auf dem Grunde seines Hauses und der Nachbargebäude einst ein großes Kloster gestanden hatte.

„Ob da unten nicht manches Interessante begraben liegt?" äußerte er sich einmal zu seinem Freunde Pevny.

Herr Pevny, der gerne Recht gab, stimmte der Meinung Stangls nicht nur zu, sondern machte diese geradewegs zur Behauptung. Seither sah man Stangl sinnend und mit gesenktem Haupte sein Haus durchschreiten, und gar häufig führte sein Weg die Kellerstiege hinab. Frau Stangl nannte ihren Gatten zwar einen alten Narren, dieser aber ließ sich nicht abhalten, Hacke und Spaten im Keller unterzubringen und durch ganze Nachmittage den Boden zu durchwühlen.

An einem Vormittage erschien Herr Spangl plötzlich in der Wohnung seines Freundes Pevny und machte diesem geheimnißvoll eine wichtige Mittheilung.. Er habe nach fleißigem Graben an mehreren Stellen nunmehr eine Steinplatte bloßgelegt, die einen unterirdischen Gang verschließen müsse. Ob Herr Pevny sich entschließen könne, gemeinsam mit Stangl den Stein zu heben und den Gang zu betreten?

Pevny suchte Ausflüchte, sprach Besorgniß aus, bis er endlich der Beredtsamkeit seines Freundes und dem stillen Verlangen nach verborgenen und vergrabenen Schätzen unterlag.

Für das geheimnißvolle Beginnen wurde die siebente Stunde, die Zeit des Gasthausbesuches bestimmt, um den respektiven Ehehälften ein sonstiges, längeres Ausbleiben nicht begründen zu müssen.

Als des Abends Frau Stangl über die Lektüre des Wochenblättchens eingeschlafen war, stiegen die Herren Stangl und Pevny die Treppe hinab und begaben sich in den Keller. Pevny mit gemischten Gefühlen, Stangl jedoch in der Haltung des ruhmbeladenen Forschers.

Mit einiger Anstrengung wurde die Steinplatte gehoben, und ein schwarzer Abgrund gähnte den Beiden entgegen. Stangl senkte die Laterne hinein und konstatirte, daß es sich um eine Tiefe von etwa einem Klafter handle. Nach seitwärts öffnete sich dann der vermuthliche Gang. Um seinem Begleiter, der, das Kinn in die Hand gestützt, mit bedenklicher Haltung vor dem Loche stand, Muth einzuflößen, stieg Herr Stangl zuerst hinab. Pevny folgte ihm nach einigem Zureden. Und nun begann die Wanderung. Die Leuchte voran, drangen die Beiden in den bergab führenden Gang ein. Endlich gelangten sie zu einer schmalen und niedrigen Oeffnung, die nur in zusammengekauerter Stellung zu passiren war.

Pevny machte abermals Umstände. Nach längerer Auseinandersetzung wand sich Stangl mit dem Oberkörper hindurch und leuchtete umher.

„Wir müssen abermals hinunter. Wieder nur eine halbe Klafter," sagte er, sich aus der Oeffnung zurückziehend. Dann wand er sich, die Füße voraus, auf dem Bauche durch das Loch. Pevny, um nicht aus dem Bereiche des Lichtes zu kommen, folgte mit einem Seufzer in der gleichen Weise. Nun standen sie in einem weiten Raume, und ein eigenartiger und doch nicht unbekannter Geruch wehte ihnen entgegen.

Herr Stangl schritt langsam vorwärts und hielt die Laterne hoch. Siehe, da erhob sich eine Reihe von Fässern, die sich durch die Mitte des Raumes zog.

„Ha!" rief Stangl, „der Klosterkeller! Das ist ein Fund! Pevny, hat es sich gelohnt?"

„Ja, die alten Fasseln da," entgegnete Pevny mürrisch.

„Alte Fasseln?—Mensch, weißt Du, was das ist? Weinstein ist es! Kostbarer Weinstein!"

Pevny antwortete nicht, aber es leuchtete ihm ein. Er klopfte mit der Faust an eines der Fässer und wirklich, es klang nicht hohl. Die beiden Entdecker standen noch unschlüssig, was jetzt zu geschehen habe, als sie Geräusch vernahmen. Pevny zuckte zusammen und faßte den Freund am Arme. Auch dieser schien erschreckt. Sie lauschten.

Plötzlich raunte Pevny mit zitternder Stimme: „Es kommt Jemand."

In unbestimmbarer Ferne sah man ein schwankendes Licht. Es kam näher. In seinem Scheine erkannte man bald ein hageres, bartloses Gesicht, dann eine lange, weiße Gestalt. Schritt für Schritt kam sie näher. Pevny zitterte am ganzen Körper und krampfhaft hielt er sich an seinem Freunde Stangl fest. Dieser aber hatte alles eher denn Kourage. Es war unheimlich bis in die Fußspitzen. Noch besaß Stangl die Geistesgegenwart, sein Licht rasch auszulöschen. Dann flüsterte er ein Nothgebet. Pevny fühlte sich seinem Ende nahe und bekreuzte sich nur mechanisch.

Die weiße Gestalt schwenkte längs der Fässerreihe ein und war von den alten Herren nur mehr durch diese getrennt. Nun konnte man wahrnehmen, daß ihr eine zweite Gestalt folgte.

Lautlose Stille herrschte in dem Gelaß. Die Gestalten hatten vor einem der kleineren Fässer stillgehalten und waren jetzt nicht wahrzunehmen. Nur ihre Bewegungen konnte man nach den Schatten beurtheilen.

„Net, Schani," tönte plötzlich eine kräftige Stimme, „daher!"

„Aber, da is ja der Mailberger," ließ eine zweite Stimme sich vernehmen.

„Ja, ich werd' den alten Tateln mein' letzten Tropfen Mailberger geben. Den trink' i selber!—Der da is aa fein herg'richt', mit Bleizucker und Allem, sie hab'n ihn den ganzen Sommer für'n Mailberger 'trunken und hab'n nix g'wußt."

„Ah so!" lachte die zweite Stimme. „Also den da?"

„Gut is, Schani," hieß es nach einer Pause. „Und von dem Mailberger nehmen ma auch an Tupfer voll für mich."

Bald darauf entfernten sich die Sprecher. Es waren der Wirth und sein Schani in der langen, weißen Schürze.

Kaum hatten sich Stangl und Pevny von ihrem Schreck erholt, zündeten sie die Laterne an u. eilten wuthentbrannt den Weg zurück, den sie gekommen waren. Bald darauf traten sie in ihre Stammkneipe, wo die andern schon versammelt waren.

Schon an der Thür empfing sie der Wirth und rieb sich vergnügt die Hände.

„Wie gewöhnlich, meine Herren?" fr[illegible] er die beiden Neuangekommenen.

„Nein," erwiderte Herr Stangl halblaut, aber mit eigener Betonung. „Diesmal nicht wie gewöhnlich, das heißt, wie ihn di. alten Tateln trinken mit Bleizucker und sonstigem hergericht't, sondern einen Tupfer aus dem Wirth seinem Faß!!"

„Jeßmarandjoseph!" rief der Wirth und starrte Herrn Stangl an, als ob er einen Geist vor sich sähe, just wie die beiden vor einer kleinen Weile ihn und seinen Gehilfen.

„Herr Stangl, i bitt' Ihnen, mir vergeht schier der Verstand, möchten S' net so gut sein und ein wenig—unter vier Augen—"

Herr Stangl verstand den geängstigten Wirth und trat mit ihm hinter den kleinen Verschlag. Hier flüsterte er ihm eine kleine Schauergeschichte in's Ohr von einem Klostergeist, der ihm erschienen sei, als er sich auf dem Wege zum Wirthshaus befand und ihm die Unredlichkeit des Wirthes berichtet habe.

Kopfschüttelnd, aber innerlich überzeugt, räumte der Wirth hierauf die Gläser vom Tische der Stammgäste ab, die leeren, wie die vollen.

Draußen sagte er zum Hausknecht: „Bitt' Di, Schani, bring' den echten Mailberger für die Herren. Mein Gott, in dem Keller is unheimli'! Da gibt's wirkli' ka' Sünd'! — Hat der Alles g'wußt, und daß i' s' Tateln g'heißen hab'!"

Pevny und Stangl schwiegen des Ferneren. Auch der Wirth. Niemand ahnte die Sünde im Weinkeller.

Ein Abschiedsbrief.

(Von Rose Raunau.)

„Liebster, warum bin ich Dir begegnet? Nun weiß ich, daß ich Dich nie vergessen werde. Und ich war doch so ruhig, ehe ich Dich sah. Ich wußte garnicht, daß noch Leben und Jungsein in mir lag, daß es bloß schlief und auf die Stunde wartete, in der Du kommen solltest und es wecken.

Wie köstliche Perlen, die man aufreiht und einzeln zwischen den Fingern liebkost und nicht lassen will, so reihe ich die Bilder auf, perlengleich, an der Schnur meines Erinnerns.

Es thut so wohl, sie zu betrachten. Laß mich zum Abschied sie noch einmal rufen, auch für Dich. Du sollst es wissen, wie sie nicht Schmuck nur, wie sie das Glück meiner Tage bedeuten. — Du sollst es noch einmal hören und es nicht vergessen dürfen, wie es mir Schicksal geworden, daß Du in mein Leben gekommen bist. Mein Leben, das nichts gewesen ist als ein Warten auf Dich, den ich ahnte, aber nicht wußte. Laß mich noch einmal alles sehen und durchschauen, wie es kam und kommen mußte.

Du warst schon im Zimmer, als ich eintrat. Du erhobst Dich aus Deiner halbdunklen Ecke zu einer ganz unwahrscheinlichen Länge, die Deiner Gestalt trotzdem die Anmuth ließ. Dein Name wurde mir genannt. Ich kannte ihn aus Zeitschriften, aber es ist schwer, diese täglich sich erneuernde Fülle der Gesichte im Moment zu ordnen. Und wenn man einer literarischen Berühmtheit ungewarnt gegenübertritt, so ist mit ziemlicher Sicherheit anzunehmen, daß man etwas Falsches erwähnt. Ich half mir indem ich Dir das sagte.

Wie Du lachst! Lieber, Geliebter, und wenn ich verurtheilt wäre, lange zu leben — lange ohne Dich, es wäre ein Verurtheiltsein! — nie vergäße ich den Klang Deines Lachens.

Ich kam mir alt vor mit meinen 25 Jahren, zum ersten Male ganz alt. Gelacht hatte ich so lange nicht. Nur lächeln konnte ich noch, und auch das nicht immer ganz glaubwürdig. Nur das eingefrorene Lächeln trug ich auf den Lippen, das wir armen Salonsoldaten vom vielen Lachenmüssen alle haben.

Wir gingen später miteinander fort. Warum miteinander, wird mir nie erinnerlich sein. Es lag etwas Selbstverständliches in der Art, wie wir uns zu gleicher Zeit verabschiedeten. Es war, als wäre es das Natürliche und einzig Mögliche.

„Gott sei Dank!" sagtest Du: „Ich wußte, daß ich Sie im Leben finden würde."

Hände, viele Hände hatten sich schon gestreckt nach mir, reine Hände, deren Linien die Spuren geistiger Arbeit wiesen, und solche, starke und kraftbewußte, die viel geküßt worden waren von Frauenlippen. Es hatte mich nicht bewegt, ich hatte an ihnen vorbeigesehen. Bei Deinen Worten aber, den ersten, die Du, allein mit mir, gesprochen, zog eine seltsame, erfüllte Ruhe in mich ein. Ich sah Dich an, und unsere Blicke tauchten in einander, sie verfingen sich, daß es Schmerz machte, sie von einander zu lösen. Ich kämpfte nicht gegen die Gewalt Deiner Augen, gegen die zwingende Macht, die von Dir ausging wie ein Fluidum, das von Deinen Adern in meine sprang und mich verwandelte. Ich hörte auf, zu sein, die ich gewesen, und wurde an Deiner Seite die, die ich hatte werden sollen von allem Anfang an, ein Weib, dem die Liebe Leben und Schicksal ist.

Du aber wußtest nicht, daß in mir die echte Liebe aufstand, die Liebe, die man nur einmal fühlt und nie vergißt, die Liebe, die nur Sonntagskinder lieben, denn sie ist das Glück über jedes Glück. Du sahst es nicht.

Du nahmst mich für eine Frucht, so reif, daß der leise Druck des Fingers sie zwingt, sich loszulösen von allem, was sie bisher gehalten, oder für ein Blatt, das sich noch leichter löst, weil es zittert im Abendhauch, und welk ist und müde, und sich zu schlafen sehnt an der Brust der Erde.

Wie wohl mir wurde an Deinem Herzen! Ich schloß die Augen, die soviel geweint haben, die ganze Jugend hindurch geweint, und denen der Schlaf so selten kam, und so schwer nur und nie von selber. Ich schloß sie, umfriedet von Deinen starken Armen und — werde ich es je begreifen? Ich schlief ein an Deinem Herzen, unter Deinen stillen Athemzügen, die mir über die Stirn wehten, mein Haar bewegten und mich erschauern ließen. Ich schlief tief und fest, obschon ich Deinen lächelnden Blick auf meinen Lidern spürte, ich schlief minutenlang, bis Dein Kuß mich weckte. So war ich nie geweckt worden im Leben.

Es gibt kein holderes Erwachen, als einen Mund auf seinem fühlen. Ein Traum, so süß, daß man nicht daraus scheiden will und die Augen aufschlagen in die Wirklichkeit, die süßer ist als alle Träume.

Ich habe nicht gefragt, wie Du bist, ich hätte es nie gefragt, auch später nicht, wenn es für meine Liebe ein Später gegeben. Wie Du bist, so liebe ich Dich, so hätte ich Dich lieben müssen.

Du bist wie Sonnenblitzen in mein Leben gefallen und hast mich durchglüht und durchleuchtet. Die Strahlen davon trage ich in meiner Brust durch alles Dunkel hindurch.

Ich konnte nicht anders als Dich lieben, und nie wird etwas wie Reue in mir sein. Nur jauchzendes Danken, daß Du bist, daß ich Dich sah, und daß Du mich gesehen. Ich kann es nie bereuen, ich weiß ja doch, ich hatte recht. Den Glauben kann mir niemand nehmen.

Du hättest mich nicht einmal zu bitten brauchen, nicht so überwältigend, wie Du es gethan, nicht mit so hinreißendem Flüstern, mit solchen willenlos machenden Augen nicht und mit so weißen, begehrenden Händen. Ich liebte Dich ja. Und ich sollte so klein sein? Geizend verschließen, was Dir ein Glück sein konnte, sei es selbst nur ein Glück der Stunde? —

Das schlimmste ist, daß Ihr es Sünde nennt, es so laut, so überzeugt so nennt, und seit so lange, daß auch wir Unverbildeten zweifeln lernen an dem reinsten, stärksten, wahrsten Empfinden, an jedem gesunden Gefühl.

Ich sann nicht, ob es wahr sein könne, ich würde Dir entwerthet damit, und wenn ich darüber gesonnen hätte, ich hätte es nicht begriffen.

Ich fühlte aufjauchzend nur eins: Laß kommen, was mag! Heute will ich reich sein wie eine Königin und groß sein wie eine Königin, bin ich auch morgen bettelarm!

Nur daß es so schnell, so furchtbar schnell kommen könne, das Morgen, das habe ich nicht gewußt.

Ich bin bettelarm. Es konnte ja auch nicht anders sein. Man hat es Dich gelehrt, und Du hast es geglaubt, wie alle Männer es glauben. Das Weib — es muß ja wohl rein bleiben, um Eurer würdig zu sein — soll sich von Euch unterscheiden. Es darf sich nicht verschwenden, auch in Liebe nicht, wie Ihr es ohne Liebe thut. Es muß sparsam sein mit sich und seine Gaben so unendlich wichtig und übertrieben bedeutend machen, daß ihr Werth in's Ungemessene erhöht werde davon. Die Suggestion soll Euch umfangen, sie, nur immer sie allein, habe Euch Selteneres und Köstlicheres zu geben als alles, was Ihr bisher genossen und geliebt und sicher und vor allem mehr, als sie von Euch empfängt. Ihre endliche Hingabe sei ein Opfer, für das Ihr zeitlebens dankbar bleiben müßt. Das schöne Glück, das sie, wie eine Göttin, Euch tropfenweise nur schlürfen läßt, sei, so langsam zugemessen, reicher und voller und edler als alles, was wir anderen, wir armen Reichen Euch geben mit überfließenden Händen, Händen, die denken, daß sie schenken dürfen, weil Geben seliger ist.

Ich habe nicht gedacht, ich habe nichts gemessen und nicht getheilt, was ich Dir gab, ich habe nicht gesagt, es ist ein Opfer und nicht gewartet, Du müßtest mir danken.

Ich habe mich verschwendet zu Deinen Füßen, weil ich Dich liebte, ich allein. Glaube nicht, daß es Sinnenfreude gewesen ist. Die habe ich nicht gefühlt — auch wenn Du zürnst drum — die habe ich garnicht gefühlt, dazu war mein Glück, Dich lieben zu dürfen, zu heilig und rein.

Und wenn ich alles vorher gewußt hätte, ich hätte nicht anders gekonnt. Ich weiß, ich habe Dich verloren.

Woran ich es gefühlt habe? Eine Nuance war's, eine einzige feine Nuance, aber eine, die mich nicht täuschen kann. Unter ihr ist mein Stolz erwacht. Du wirst mich nicht wiederfinden und mir nicht wieder begegnen.

Du wirst es nie begreifen, wie arm mein Leben wird mit dem Abschied von Dir. Ich gehe. Und ich lieb' Dich doch. Leb wohl, Geliebter. Noch einmal laß mich im Geist den Kopf an Deinen lehnen und mit den Lippen den Duft aus Deinen schwarzen Haaren trinken und die weiße seltsame Strähne darin betrachten, die wie ein lichtes Band in Deinen Locken liegt.

Daß Dein Gesicht bartlos ist, darauf besann ich mich erst nachdem im Traum. Ich freute mich nur, und war still und glücklich erstaunt, daß ich die Linien Deines schönen Mundes so rein und unverhüllt sah.

Nun lachst Du wieder. Dein Lachen soll mein hellstes Erinnern bleiben. Leb' wohl. Du warst der eine für mich auf der Welt. Glaube es mir, es ist das einzige, das ich erbitte.

Deine Hände gib mir noch einmal, Deine guten, klugen Hände. Ich drücke meine armen, weinenden Lippen daran wund. Nur die Hände laß mich küssen, nicht Deinen Mund. Sonst käme ich nimmer los von Dir, sonst flöge ich noch einmal in Deine Arme. Und das soll nicht sein. Ich will gehen, ehe Du mich gehen läßt. Ich will retten von dem reinen Erinnern an mich, was sich retten läßt.

Leb' wohl, Geliebter. Ich will scheiden aus Deinem Leben so still wie ein Licht, das man verlöscht. Laß mir den Glauben, daß sein Schein Dir einmal Glück in die Seele getragen hat. Leb' wohl. Mit aller Liebe leb' wohl!"

Quellensucher im Orient.

Die Beschaffung guten Trinkwassers ist in den meisten Gegenden außerhalb der Gebirge eine so wichtige und schwierige Aufgabe, daß an ihrer Lösung bis auf die Gegenwart auch der Aberglaube immer hat mitarbeiten müssen. Die vielgenannte Wünschelruthe verdankt ihre Ehren vielleicht noch mehr ihrer sagenhaften Fähigkeit, den Ort von Quellen anzugeben, als ihrer vermeintlichen Macht zum Nachweis von Erzlagern. Noch heute verdienen bekanntlich manche Leute schweres Geld damit, daß sie vermöge einer mystischen Begabung verborgene Quellen auffinden. Die Naturvölker haben manche richtige Beobachtung mit Hinsicht auf die Vertheilung des Wassers im Erdboden gemacht. Im Orient, wo die Wasserversorgung im allgemeinen noch schwieriger ist als bei uns, wissen die Landleute sehr wohl, daß das Wasser in Thälern und in der Nähe von Flußbetten gesucht werden muß. Außerdem erkennen sie die Nähe von Wasser am Vorhandensein von Pflanzen, die nur auf feuchtem Boden wachsen. Das ist aber noch alles verhältnißmäßig leicht; schwierig wird die Sache erst dann, wenn Wasser in Gebieten beschafft werden soll, wo die Oberfläche des Bodens sehr trocken ist. In der Moldau haben die Eingeborenen für diesen Fall einen merkwürdigen Brauch, der etwas an die biblische Erzählung von Gideon erinnert. Ein von Gras und Steinen befreites Stück des Bodens wird mit einem Schaffell bedeckt, in dessen Mitte ein Hühnerei gelegt wird. Das Experiment muß am Abend eines trockenen, windstillen Tages vorgenommen werden. Ist das Ei und die Wolle des Fells thaufeucht, so muß sich Wasser in der Nähe finden. Ist nur die Wolle feucht, so liegt das Wasser ziemlich tief im Boden. Der römische Schriftsteller Vitruvius beschreibt übrigens bereits ein ähnliches Verfahren mit Wolle und einem Metallgefäß, die in ein 5 Fuß tiefes Erdloch gelegt werden.

— Boshaft. — Kousine (zum Vetter): Was, Deine Braut heißt Krebs? Wenn die nur nicht rückwärts geht!

Stumme Musikanten.

Roman von Louise Glaß.

(6. Fortsetzung.)

Sie saßen beisammen, aber Bertran, der Zauberer, nahm all' ihre Gedanken fest, selbst das Küssen vergaßen sie darüber. Victor war so erfüllt davon, daß er auch gegen Sebastian nicht mehr schweigen konnte, und der Alte hörte mit freundlicher Geduld zu. Beinah im Unrecht schien er sich, weil die heilige Cäcilie dabei doch nicht ganz aus seinen Gedanken wich.

Plötzlich dachte auch Victor an die Cäcilie und fühlte sich ebenso als Selbstsüchtiger. „Wir wollen um die Wette arbeiten," sagte er lebhaft, „wer wird am ersten fertig werden? Doch wohl Sie — Sie sind schon viel weiter, und Ihnen quirlt nichts dazwischen. Für den Sommer hab' ich freilich freie Hand, den Winter aber kann ich doch nicht so brach liegen, wie ich es mir anfangs dachte. Künftiges Jahr, wenn Benzberg im September sein Musikfest durchsetzt, bringen wir Ihre Cäcilie heraus, im Winter darauf mach' ich meine Oper fertig, und für Ostern such' ich mir eine Stelle, wo ich der gleich an's Licht verhelfen kann. Ich hab' Lust zum Theater — aber, Nina — noch anderthalb Jahr — schauderhafte, zwecklose Ewigkeit. Wozu —" Er wollte losbrechen, sie aber legte bittend die Hände zusammen und ließ ihre Blicke über Herrn Sebastian gleiten.

Victor's Augen folgten, und er verstummte. Herr Sebastian sah wirklich übel aus. Eine krankhafte Röthe brannte auf seinen hageren Backen, die Stirn war tief gefurcht und bis zu den Schläfen hinab in feine Knitterfältchen gebrochen. Hatten sie das früher nicht so gesehen, oder war es in den letzten Wochen so viel schlimmer geworden?

„Im Herbst über's Jahr?" sagte er kurzathmig. „O, bis dahin bin ich fertig, und dann nur schnell hinaus damit. Ich habe so viel Zeit vergeudet, so viel Kraft verrosten lassen, so viel gute Stunden versäumt, so viel Einfälle verjagt —" er stand unruhig auf.

„Ihr Thee, Herr Sebastian!"

„Ja so."

Er wollte trinken, setzte aber gleich wieder ab. „Ach was, tyrannisirt mich nicht, junges Volk, ich mag Euren schwindsüchtigen Thee nicht. Die Radken soll mir eine Flasche Johannisberger heraufholen; trinkt ihr zwei, wozu ihr Lust habt, mich laßt in Ruhe."

Damit ging er hinein und ließ die beiden in der lauen Sommerabendluft allein.

Die Radken wurde in Trab gesetzt, sie mußte Bier für den jungen Herrn aus der Volkshalle holen, die stadtab neben Roscher's Gärtnerei lag, dann bestellte Nina noch ein Windlicht heraus.

„Wozu? Die Johanniswürmchen leuchten."

„Für die Nachbarn."

„Damit sie ganz genau sehen, daß wir uns küssen?"

„Damit sie sehen, daß wir uns nicht küssen."

„Vorige Woche hast Du sehr brav mit mir hier im Dunkeln gesessen. Weißt Du noch? Drüben spielte einer die Ziehharmonika, und Vater Kieter sang den Bierwalzer dazu."

„Ja, ich weiß noch, denn es hat mich beinah gerührt."

„Nina."

„Was?"

Warum hast Du damals im Dunkeln mit mir gesessen?"

„Ich habe ja damals gar nicht daran gedacht, daß es dunkel war."

„Nina."

„Was?"

„Ich glaube, Du hast mich gar nicht lieb."

„O Du!" Die Thränen schossen ihr in die Augen. „Das darfst Du nicht wieder sagen. Ich hab' Dich viel lieber als Du mich, ich denke immer an Dich, mir ist alles in Dir untergegangen; ich träume nur noch Deine Lieder; wenn ich die Augen schließe, hör' ich Dich reden, rieche das Geißblatt aus der kleinen Laube und fühle Deine Lippen auf meinem Mund und Deine Hand an meinen Händen. Nein! — bleib dort — sei gut! Erzähl' mir von dem, was Du träumst, wenn Du zu Hause bist, erzähl' mir von Deiner Arbeit, damit Du ganz, ganz mein bist, und ich Dir und Deinen Gedanken überall hin folgen kann."

Als sie von ihrer Liebe sprach, hatte er aufspringen wollen, aber sie saßen so grell beleuchtet inmitten der mondlosen Nacht, nur Bier und Butterbrot war noch zu sehen außer ihnen; drüben bei Kieters standen die Fenster offen, und in Folzens Garten lachten und huschten die Mädge, deren Frau verreist war.

Er strich sich unmuthig über die Stirn, dann sprach er von seinem Bertran, widerwillig zuerst, nur ihrem Wunsche gehorchend, dann mit steigender Freude an ihrem Zuhören.

Die Radken mußte ihm die Geige bringen, die dolmetschte, wo ihm die Worte fehlten.

In den Nachbarhäusern war das letzte Licht verlöscht, Ninas Glocke schlug Mitternacht; da erst dachte Victor an's Heimgehen, und nun war er so tief drin in seiner Arbeit und dem friedlichen Besitzbewußtsein, daß es ihm genügte, Ninas Hand ritterlich zu küssen. „Gute Nacht, mein Liebling."

„Gute Nacht."

Die Radken, die in der offenen Hausthür gesponnen hatte, wollte schelten und fand doch das Wort nicht, da Nina träumerisch an ihr vorbei ging.

Als käme sie geradewegs vom Himmel herunter, dachte die Alte, und fände sich auf der Erde nicht mehr zurecht. —

So lief ihnen der Sommer hin. Herr Sebastian sah nichts davon, er merkte kaum, wie Frucht um Frucht reifte und seinen Tisch zierte. Victor beachtete es auch nicht. Er war sehr fleißig; kein Abend aber verging, an dem er nicht die Rollgasse hinaufgestiegen wäre. Hatte ihn Benzberg gebraucht, so öffnete er noch in der zehnten Stunde das grüne Gatter.

Manchmal musizirten sie zusammen; nicht wie vorher — jetzt freuten sich beide an dem, was Nina gelang, und ärgerten sich nicht mehr an dem, was ihr versagt blieb. War da doch ein anderes, in dem sie das Höchste gab, was überhaupt gegeben werden konnte.

Oefter noch war Bertran de Born als dritter bei ihnen, und Victor vergaß über diesem Bertran den heutigen Tag, der nie wiederkam.

Nina hütete Herrn Sebastians Arbeitsruhe, hütete die schöpferische Stimmung ihres Liebsten, wenn er bei ihr war, und dachte an ihn, wenn er sie allein ließ. Er schuf ihr Schmerz und Freude, Sehnsucht und Genügen.

Sie gab ihm jede leise Regung zurück, wie nur je das Instrument seinem Künstler, sie errieth mit visionärer Sicherheit, was er für seine Arbeit bedurfte, weil sie überhaupt nur noch mit ihm und durch ihn dachte.

Victor nahm das mit Entzücken hin, aber ohne Staunen, als müsse es so sein — als habe sie zwanzig Jahre gelebt, nur um auf den Tag zu warten, wo er vor ihr stehen würde und sagen: nun wache auf und gib.

Das Korn reifte, das scharfe Sausen der Sense klang durch die Luft; die Ernte ging vorbei, das Grummet duftete über die Gärten hin, es war noch nie so still gewesen auf der Grünau und noch nie so wunderbar schön.

Dann kam eine Zeit der Unruhe. Liebliche Unruhe für Victor, Sehnsuchtsunruhe für Nina.

Der Hof bezog sein Stadtschloß am Brunnenplatz. Er kam alljährlich einmal auf ein paar Wochen, denn Roringen führte den Titel Residenz, und Benzbergs Orchester hieß Hofkapelle.

Der kleine Kapellmeister mußte in diesen Wochen mit seiner Armee allzeit des Winkes gewärtig sein. Sonst seufzte er gewaltig, wenn das Hofmarschallamt schrieb, diesmal freute er sich, denn er wollte mit Victor prunken.

Das gelang ihm nach Wunsch.

„Aber der Jung' ist ja ein Hofmann!" rief der kleine Herr fröhlich, als er in der zweiten Woche nach Ankunft der Herrschaften endlich wieder mal die Grünau erklommen hatte. „Und ein guter Kerl ist er auch, er nimmt mir mehr ab, als eigentlich recht ist. Für das Musikfest über's Jahr hat er auch schon die allerhöchste Gönnerschaft gekapert, auf meine Sinfonie, die bis dahin hoffentlich aus dem Kaulquappenzustand heraus ist, hat er Prinzeß Sophie toll gemacht. Er geigt ihnen früh und Abends vor und kriegt nicht mal schlechte Laune, wenn sie zu den verdrehtesten Stunden nach ihm schicken, sondern lacht und spricht: die Stunde flieht auch an dem rauhesten Tag. Jawohl, wenn er aber gar so liebenswürdig ist, so verlängert er uns den hochfürstlichen Tag. Der Adjutant hat mir schon anvertraut, heuer würden es sechs Wochen werden. „O weh!" sagen meine Lackstiefel."

Kopfschüttelnd sah Benzberg Herrn Sebastian an Der saß dort mit einem abwesenden Gesicht, den Blick auf den Pflaumenbaum vorm Fenster gerichtet, dessen blauen Segen er doch nicht sah.

Hier redete man also heute wieder einmal in die Luft. — Er lenkte zu Nina um — die hatte zugehört: die Arbeit lang ihr im Schooß, ein sanftes Roth färbte ihr Gesicht, die Augen glänzten.

„Bravo! Da freut sich doch eins mit, wenn's dem anderen gut geht. Denn gut geht's ihm, sie heben ihn in alle Himmel. Am Ende stellen sie ihn auch an — das nächste Concert muß er statt meiner dirigiren. Und daß es eine Stellung werde, die freie Hand, wenig zu thun und ein tüchtiges Auskommen bietet, dafür will ich schon sorgen. Unsere Hauptstadt ist gar nicht so übel und braucht einen ordentlichen Kerl. — Freut Sie das, Nina?"

Nina lächelte, ihre Lippen hoben sich ein wenig, so daß man die Zähne darunter vorschimmern sah, und ihre Augen blickten in die Zukunft hinein: in ein großes, stilles Zimmer, in dessen Dämmerung eine neckende Stimme sagte: Woran denkt mein Schatz?

„Ich glaube, Sie machen's doch auch wie Ihr Alter und hören nicht auf den, der mit Ihnen redet," rief Benzberg ärgerlich, als keine Antwort kam.

Da schrak sie zusammen. „Doch, doch! Ich höre und freu' mich von Herzen, wenn er in unserer Nähe bleibt."

„So ist's recht; da will ich Ihnen auch den Gruß ausrichten, den Victor mir aufgetragen hat: er kann heute nicht kommen und morgen nicht, und Sie sollten nicht den ganzen Tag im Grünen sitzen wie ein Genußmensch, während andere in's Graue gebannt wären, sondern sich mal was in Staub und Hitze zu thun machen, damit Sie doch auch spürten, wie's armen Schächern zu Muthe sei."

Sie lachte leise auf. „Wie schön Sie die lange Botschaft gemerkt haben, lieber Herr Kapellmeister. Nun bestellen Sie ihm nur wieder einen Gruß, und es gäbe auch auf der Grünau arme Schächer."

Dennoch stieg Nina am Nachmittag hinunter in Staub und Lärm, wanderte kreuz und quer durch die Stadt, kaufte dies und das und traf endlich den Liebsten auf dem Brunnenplatz.

Seine Augen leuchteten auf, sie wurde roth wie ein auf bösen Wegen Ertappter.

„Das ist lieb von Dir," sagte er, „verstehst Du jede Hieroglyphenbotschaft so sicher?"

Die Verlegenheit war überwunden. „Hoffentlich," antwortete sie in fröhlichem Uebermuth, und dann standen sie eine Viertelstunde lang auf dem Brunnenplatz, schwatzten die wichtigsten Unwichtigkeiten und versetzten die Roringer Klatschbasen in Aufregung.

Prinzeß Sophie fragte Abends, wer das schöne Mädchen gewesen sei, was Victor zu einem Bericht von Herrn Sebastians „Cäcilie" benützte. Und die Hemdenbertha drückte die Hand auf's Herz und sagte ganz laut vor sich hin: „Welch ein herrliches Paar."

Die Schwestern Rieselmann empfingen Adele Folz am Bahnhof. Sie konnten gar nicht früh genug von Bayreuth und Ostende hören, gar nicht früh genug vom Hofe, von Lise Benzberg, von Victor und Nina berichten.

„Zu schade, daß Du nicht früher gekommen bist. Sechs Wochen lang ist der Hof diesmal geblieben; Victor hat sie solange gehalten. Wenn alles für ihn schwärmt, warum nicht auch eine Prinzessin."

Adele horchte auf. Von Victor hatte nichts in den Briefen aus der Heimath gestanden, die redeten von Franzens Talent für's Stiefelzerreißen und von der Obsternte auf der Grünau.

Sie ließ sich erzählen, und der Stoff reichte bis an ihre Gartenthür. Sie wußte nun, daß das Wunderkind ein Genie geworden war, daß Benzberg seinen Narren mit ihm hatte, daß alle Damen Roringens lichterloh brannten, daß er jeder in die Augen schaue und keiner den kleinen Finger gäbe, daß er etwas Unsterbliches componire, daß er sich vergeblich bemüht hatte, Sebastians Nina zur Sängerin zu machen, daß aber auch diese spröde Nina sich mit ihm zum Spektakel auf den Brunnenplatz stelle.

Adele lachte glockenhell und schüttelte den Basen Rieselmann die Hände, denn sie waren an Folzens Pförtchen angelangt.

Uebermüthigen Blickes schaute sie auf die Nachbarschaft; Herrn Sebastians dunkles Dach mit den hellen Flickziegeln grüßte durch die Bäume, die Birken am Zaun ließen gelbe Blätter herabregnen, aus dem Buschwerk lugten Schneebeeren und Berberizen, ein feines Herbstlicht lag über dem stillen Eck.

Sie sah Nina vor sich und Hans Kieter: die Spielgefährten und Streitgenossen. Die wunderliche Nina, die der Hans viel lieber gehabt hätte als sie. und der sie den Kameraden doch jedesmal abspenstig zu machen verstand, sobald sie nur wollte. Und dann dachte sie an Victor, den wirklichen, lebendigen Künstler aus der großen Welt, den Virtuosen, dem der Ruhm willfährig entgegen flog und der nach Roringen gekommen war, wie der König im Sagenbuch zu den Schäfern geht.

Der mußte ihm den Weg erkämpfen, hinaus in's Leben, in's Land der Freiheit und der Lorbeerhaine.

Eine Geige klang durch die Abendstille herüber. „Das ist er," flüsterte Käthe, und Grete drückte schweigend die Hände auf die Brust.

Adele lachte wieder lustig auf. Sie war plötzlich gar nicht mehr ärgerlich darüber, daß die Eltern sie in die langweilige Heimath zurückgeholt hatten; aber sie sagte: „Habt euch nicht, Kinder, ich mußte mehr Geigen hören in den letzten Jahren, als mir Freude gemacht hat, und euer Victor wird auch nur mit Wasser kochen."

Am anderen Tag aber, sowie es zu dämmern begann, knüpfte sie einen Schleier über's Haar, ordnete seine Falten zierlich vorm Spiegel und rief der Mutter durch die Thürspalte zu: „Ich will Nina Rodeck guten Tag sagen."

Sie ging schnell — „der Zukunft entgegen," nannte sie es — bis das alte Haus vor ihr lag, da hemmte sie den Schritt.

„Unverändert — der Athem bleibt einem stocken vor Angst."

Durch das erleuchtete Fenster sah man die spinnende Radken, wie man sie seit einem Menschenalter gesehen hatte, nur noch ein wenig mehr zusammengedrückt von der Last der Jahre.

„Ich will nicht auf der Grünau alt und runzelig werden," sagte Adele zornig und ging schnell in den Flur, der der Abendluft offen stand.

Aus dem Musikzimmer kamen abgerissene Töne, ein alter Tenor krächzte dazu, in der Unterstube wurde leise und lebhaft gesprochen.

Ohne zu klopfen öffnete Adele die Thür.

Auch dies Zimmer hatte sich nicht verändert, nur der Papierberg auf Herrn Sebastians Schreibtisch war etwas höher geworden, und den grünen Krug auf dem Tisch, in dem sich bunte Herbstzweige in zwangloser Schönheit neigten, hatte es früher nicht gegeben. Sonst aber — o diese erstickende Grünau.

Und aus dieser Grünau war Nina Rodeck nie herausgekommen, und so war sie geworden?

Mit kühler Neugier betrachtete Adele die Altersgenossin: sie hatte ein Notenblatt in der Hand, sah aber zu dem Manne auf, der ihr gegenüber saß — sie sprach, und er hörte zu.

Mit Sinn und Seele — wie kann ein Mensch so auf einen anderen hören — als ob der andere nicht immer langweilig wäre!

Da wandte Victor den Kopf und sah die Fremde im Thürrahmen.

Unwillkürlich stand er auf.

War die schön! Weiß und roth, voll und weich, schlank und geschmeidig, königlich und hingebend. Dergleichen hatte er doch noch gar nicht hier gesehen.

Als Victor aufstand, kam auch Nina von Schloß Autofort nach der Grünau zurück, und fand Adele Folz auf ihrer Schwelle.

Der Glanz in ihren Augen erlosch, sie legte das Blatt behutsam auf den Tisch und ging der Nachbarin entgegen. Tapfer überwand sie das Unbehagen über die Störung, nahm dem Gast höflich das Tuch ab, stellte die beiden einander vor und schob einen Stuhl zurecht.

Bald saßen sie in lebhaftem Gespräch beisammen; Victor kannte allerlei Leute, die Adelen nicht fremd waren, sie hatten dieselben Künstler gehört, hatten zu verschiedenen Zeiten bei demselben Lehrer Kenntnisse eingeheimst. Mit Vergnügen hörte Nina zu, weil die leichte Unterhaltung ihr einen Blick in die Welt draußen — in Victors Welt — gewährte.

Nur als Adele vom Singen sprach, wurde ihr bange. Der schlimme Pfingstsonnabend stieg in ihrer Erinnerung auf, der helle Sopran trillerte hinter dem Zaun und Herr Sebastian rief: „Nina, Nina!"

Aber sie fürchtete sich ohne Noth. Als die schöne Nachbarin zu Victor sagte: „Mir liegt viel an Ihrem Urtheil, ich möchte Ihnen etwas vorsingen," da wehrte er ab, „weil es den alten Herren stören würde."

Das verstimmte Adelen sichtlich; so viel Mühe sie sich auch gab, es zu verbergen, man merkte es doch, und Victor that's leid. Als sie aufbrach, ging er mit.

„Ich muß Sie doch sicher von Thor zu Thor bringen." Zu Nina sagte er: „Vergiß meinen Bertran nicht," dabei machte er ihr ein paar Augen, die Adelen erst recht verstimmten. Auf dem Weg durch den Garten, den das Unterstubenlicht erhellte, sprach sie kein Wort. Sie hätte gern von Nina geredet, aber die naturangeborene Schlauheit, die ihr den Verstand ersetzte, warnte sie davor: was du auch sagst, du wirst ihn verletzen.

Als das Gatter in's Schloß schnappte, begann er: „Wenn Ihnen soviel an meinem Urtheil liegt, so kommen Sie doch einmal herüber, während Herr Sebastian ausgegangen ist. Am Nachmittag wandert er —"

„Morgen?" fragte sie schnell.

„Nein, morgen esse ich bei Benzberg. Vielleicht übermorgen —"

Sie gab ihm fröhlich zu Dank und Abschied die Hand und ärgerte sich gleich wieder. Nina hatte er sie geküßt, ihre faßte er sehr flüchtig und ließ sie gleichgültig wieder sinken. Wenn er sie doch Nina küßte!

Aber er hatte sie ja noch nicht singen hören. Uebermorgen — übermorgen! Und sie sagte noch einmal laut über den Zaun zurück: „Also übermorgen."

Victor dachte schon wieder an etwas anderes; er hatte den Hut noch zum Gruß in der Hand und dachte schon nicht mehr an Adele Folz, die so an Bewunderung und Anbetung gewöhnt war, daß ihr die Alltagskost des Lebens bedenklich schal schmeckte.

Sie bemerkte seine Zerstreutheit und redete sich ein: er habe ihr nachgesehen, wie der Mond über die Bäume gekommen sei, habe ihn ihr Anblick verwirrt. Und sie freute sich darüber, obwohl sie eigentlich wußte, daß sie sich etwas vorlog.

Wie sie den Garten entlang ging, trillerte sie vor sich hin, in der Hoffnung, Vitor höre zu; der hatte aber eine ganz andere Musik in den Ohren, wanderte bergab wie im Traum, und dieser Traum war weder bei Nina noch bei Adele, sondern bei Bertran de Borns feurigen Gesängen.

Die Verabredung wäre ihm überhaupt nicht wieder eingefallen, wenn nicht Bertha Haßlach Mittags gesagt hätte: „Fräulein Folz war im Laden, Herr Victor, und trug mir auf, ich möchte Sie an das Singen heute Nachmittag erinnern."

Also stieg er beizeiten zur Grünau hinauf und setzte sich mißmuthig und mit Seufzen in die Musikstube. Es regnete draußen, Herr Sebastian hielt seinen Mittagsschlaf, von Nina war nichts zu sehen.

„Jetzt ist Nina aus, der Alte bleibt da, und ich soll einem hübschen Starmatz vorreden, er sei eine Nachtigall."

Im vollen Aerger fing er zu spielen an, so zornig und wild, daß es ihm eine helle Freude machte und er wieder guter Dinge wurde. Damit lockte er auch Nina aus dem Apfelkeller herauf.

Sie sah so glücklich aus, daß er aufsprang und ihr entgegenlief.

„Jetzt hab' ich ihn wieder," dachte sie, „kein Hof mehr, keine Concerte, und nichts als Bertran de Born und ich in seinen Gedanken."

Da begann er: „Ich bin unglaublich verdrießlich!" und gestand, was er sich eingebrockt hatte.

„Wenn Dich's verdrießlich macht, werden wir's leicht überstehen," sagte Nina heiter.

Er stutzte. War das Eifersucht, war das ein erster kleiner — gefährlicher Keim? — Unsinn, wo ihn das Mädel so kühl gelassen hatte. Aber sie war schön und blond, und — Nein! Er that Nina wirklich Unrecht; frivol war sein Einfall, zu versuchen, ob sie wetterfest gegen die Eifersucht sei. Nicht ein Hauch von Unruhe war ihr anzumerken; sie empfing auch Adelen auf's beste, die kam, sowie sie Herrn Sebastian hatte durch die Rollgasse gehen sehen; sie schob der Schönen gefällig die Stirnlöckchen zurecht und reichte dem Liebsten die Noten, die sie mitbrachte.

Adele aber sah mit kindlicher Freude zu Victor auf, ganz wie eine Schülerin zu dem großen Meister, von dem ihre Zukunft abhängt. Sie preßte die Hände gegen ihr heißes Gesicht und rief: „Aufgeregt bin ich, ganz aufgeregt, wie vor der Schlacht! — Ich will Ihnen etwas abbetteln. Ja ja, schauen's mich nicht gleich so abweisend an; Sie müssen mir helfen — soll ich, wo ich doch kaum etwas gelernt habe, gleich wieder auf Abwege gerathen, weil meine Eltern mich in Goldpapier und Watte packen wollen? Sie müssen mir Stunden geben!"

„Ich gebe überhaupt keine Stunden," antwortete Victor verdrießlich.

„Ich weiß — Sie arbeiten. Das ist natürlich viel wichtiger — aber ein bischen guten Rath, ein bischen Lehre und Aufmunterung — ganz zwanglos — wann's Ihnen gerade paßt — mich sollen Sie stets als gehorsame Sklavin bereit finden.

Sie sagte das alles sehr heiter, so daß es nicht übertrieben klang, nur die Augen unterstrichen jedes Wort: das ist wahr, ich meine es wirklich so!

Er aber unterbrach sie unwirsch: „Vor allen Dingen muß ich hören, ob sich das Rathertheilen überhaupt lohnt."

Adele war gleich bereit. „Natürlich wer wird seine Ohren muthwillig einer Gefahr aussetzen." Und dann: „Sie begleiten mich doch, nicht wahr?" Wieder baten die Augen, Victor aber wehrte fischblütig ab.

„Nina wird das thun."

„O, das kann Nina gar nicht."

„Nina kann viel mehr, als Sie denken," antwortete er lachend, und die Aushilfsklugheit raunte Adelen zu: Schweig still.

Er schlug indessen die Noten auf.

„Was haben Sie denn da? Nun meinethalben." — Er legte Nina die Noten auf's Pult, schob ihr den Sessel zurecht und nickte ihr ermuthigend zu, denn er sah, daß sie sich ängstigte. Dann trat er zurück, und sowie er am Ende des Zimmers angelangt war, klopfte Adele Nina auf die Schulter: „Fang an!"

Während des Vorspiels wichen Adelens Augen nicht von Victor; als sie sang, hütete sie sich zunächst vor Zerstreuung. Er aber hörte nicht nur, er sah auch: neben Ninas blassem, ernstem Gesicht, das einen gespannten Ausdruck hatte, weil sich ihre Gewissenhaftigkeit für das Gelingen verantwortlich fühlte, trug Adele den lichten Kopf frei und siegesbewußt. Sie wußte, daß sie die Rosinenarie tadellos inne hatte bis auf die kleinste Verzierung; sie genoß den Wohlklang der eigenen Stimme mit Entzücken, und dies Entzücken machte ihre Schönheit noch strahlender. Ihre Augen lachten jetzt wieder in die regendämmerige Ecke hinein, in der Victor lehnte, jetzt triumphirte sie über Nina, jetzt war sie die helle, strahlende Sonne, und da unten saß ein Schattenpflänzchen.

„Bühnenerscheinung," sagte Victor, als Nina den letzten Dreiklang gegriffen hatte.

Adele ging ihm entgegen. Hatte sie Flügel? Oder Tanzfüße? Oder schwang die alte Diele unter ihr in leichtem, lustigem Rhythmus?

„Das müssen Sie meinem Vater sagen. Bitte, bitte! Das möchte ich ja so unsäglich gern, das rieth mein Lehrer ja auch, und sie wollen mich nicht lassen — ich soll zu Hause sitzen an Folzens Nähtisch und allenfalls ein Feierabendliedchen trällern — ich, ich! Sagen Sie's meinem Vater!"

„Was denn?" fragte er und lächelte ein wenig boshaft.

Sie sah ihn verwirrt an. „Ja so — die Stimme — Sie haben mir noch gar nicht gesagt, ob Ihnen mein Gesang gefällt."

Da wurde er ernsthaft. „Ihr Gesang ist vollkommen bis auf eins: die Empfindung fehlt. — Wenn ich nicht mehr so viel zu thun habe wie jetzt, will ich versuchen, ob ich Ihnen davon etwas beibringen kann."

Adele erröthete vor Freude und schlug die vollen, rosigen Hände zusammen wie ein vergnügtes Kind: da war es ja erreicht!

Nina stand langsam auf. Victor hatte recht, genau dasselbe hatte sie während des Gesanges gedacht. Warum that ihr weh, daß er's sagte?

Ehe acht Tage in's Land gekommen waren, überzeugte Adele ihren Vater davon, daß er den fremden Geiger einladen müsse. Der junge Mann hatte auf des Fabrikanten Anfragen am Concertabend ein paar Bücher und Zeitschriften im Kaufmannshaus auf der Grünau abgegeben, aus denen der praktische Herr allerlei Geschäftliches über das Künstlerleben lernen wollte. Weil Folz aber die anderen Dinge des Lebens wichtiger nahm, verstaubten die Blätter; und das Dankeschön war auch in Vergessenheit gerathen.

Sogar die Mama sah ein, daß man die Versäumniß mit einer Einladung wettmachen mußte; von einem, der für Geld geigte, durfte man nichts unerwidert annehmen, und man konnte dabei gleich ein paar „halbschürige" Verpflichtungen abmachen.

Herr Sebastian gerieth in heftigen Zorn, als die Einladung kam.

„Keckheit! Anmaßung! Himmelstürmende Arroganz! Ich werde so abschreiben, daß ihnen künftig das Einladen vergeht."

Er wollte sich an den Schreibtisch setzen, da sagte Nina zaghaft: „Ich möchte gern hinübergehen."

„Was? Du? Warst bei Benzbergs vernünftig und willst unter schwatzende Enten und kannegießernde Gänseriche? Das hast Du bei mir gelernt?"

Nina dachte, er möge sich erst seinen Zorn verrennen, da er sich aber scheltend nur immer mehr erhitzte, stellte sie sich ihm in den Weg. Zuerst zankte er mit lauter Stimme über ihr leises Bitten hin, endlich verstand er doch einmal, was sie sagte: „Ich bin gewiß, Victor ist auch eingeladen."

„Dann wird Victor auch abschreiben," lautete die unwirsche Antwort. „Was soll er bei den Banausen."

Jung und froh sein, dachte Nina, aber sie sagte nur: „Warten Sie mit dem Abschreiben, bis er kommt, und wenn er hinüber geht — nicht wahr — dann darf ich auch."

Das ließ sich Herr Sebastian abgewinnen, und als Victor kam und „natürlich hinüberging, schon Benzbergs wegen," war der Zorn soweit verflogen, daß Nina schreiben durfte, ein Ja für sich selber, ein artiges Nein für den grimmigen Hausherrn.

Und dann kam eine übermüthige Freude über sie. Mit ihm in Gesellschaft gehen — als höfliche Freunde beieinander stehen im bunten Gemenge, Gleichgültiges reden und dabei heimlich etwas sehr Wichtiges wissen, dabei sich mit einem kurzen Blick so viel sagen, vor all den sehenden Augen, die doch dafür blind waren.

„Warum freust Du Dich eigentlich so?" fragte Victor verwundert, als sie hinübergingen.

„Weil ich zum ersten Male mit Dir in die Welt hinausgehe."

Ein starkes Gefühl von Rührung überkam ihn. Er hätte sie am liebsten zwischen den herbstbunten Grünauer Hecken an sich gedrückt, aber unten um die Ecke bogen Rieselmanns, und zugleich kamen ihm leidige Erinnerungen an Feste, die er in Helenens Gesellschaft verlebt hatte — unbehagliche, eifersuchtgetrübte Feste. Er sah Nina prüfend von der Seite an: ob dieser Glücksschein bleiben würde, wenn er sich um die anderen kümmerte?

Versuch's, flüsterte ihm ein Kobold zu, und gleich darauf küßte er Adele Folz die Hand.

„Die ist ja spitzbübisch hübsch geworden," vertraute ein Referendar dem anderen an.

„Donnerwetetr ja! Aber der verflixte Geiger läßt einen nicht 'ran — und auch die anderen kleinen Mädel umkreisen ihn wie Planeten ihre Sonne."

„Sag wie Fliegen den Zucker."

„Fräulein Rodeck ist die einzige Vernünftige, sitzt brav neben Frau Kieter."

„Vernünftig? Ei wo denn! Ihre Augen laufen dem Rattenfänger oft genug über den Weg. Da steht sie auf. Ich stell' sie mir, ehe auch sie an dem geigenden Magneten festhängt. Der Teufel hole die Musikanten."

So war Nina gefesselt, bis Adele das junge Volk in den Garten trieb.

Der kleidete sich schon in den buntesten Herbst. Neben dem schwarzgrünen Epheu brannte der wilde Wein, Spinnweb flimmerte an Hecken und Lauben, Hagebutten und Schlehen reiften an unverschnittenen Zäunen, der Spargelwald wiegte seine rothen Beeren, und über die Farbenpracht rieselte es in hundert gelben Tönen herab: Blatt um Blatt, Freude um Freude.

Nina sah in Herrn Sebastians Garten hinüber. Die Blätter, die dort fielen, hatten ihr Glück beschattet, der schönste Sommer war vergangen.

Da rührte eine Hand an ihren Arm, und als sie sich umwandte, blitzten sie Adelens übermüthige Augen an.

„Victor sagt, Du habest Lieder von ihm drüben, es sei ein Herbstlied dabei — hole sie doch, wir wollen sie kennen lernen."

Das Blut stieg Nina in's Gesicht, sie sah Victor an, der Adelen langsam nachkam, und schüttelte den Kopf. Diese Blätter sollte keines Menschen Auge sehen: Victor hatte sie sich noch einmal von ihr geben lassen zum Abschreiben; als sie dann die Lieder zurückerhielt, stand auf dem Umschlag:

> Ein wilder Gast,
> Der die Heimath mied,
> Von Sturm und Last
> Fand bei mir Fried.
> Von Tand und Schein
> Er nun sich schied,
> Für Dich allein
> Singt er sein Lied.

Das sollte sie herüber holen und neugieriger Gleichgültigkeit preisgeben?

Als er neben ihr stand, schüttelte sie noch einmal den Kopf. Sie will mit Dir trotzen, fuhr's ihm durch den Sinn, aber da sagte sie leise: „Besinn Dich doch, daß es nicht geht. Würdest Du es so drucken lassen wollen, wie es in meinem Pult liegt?"

Da fiel ihm ein, was er auf das Blatt geschrieben hatte. — „Du hast recht. Wenigstens heute noch nicht. Schade, der Weg zu meiner Wohnung ist zu weit."

Damit hatte er's aufgegeben, aber Adelens Verlangen nach diesen Liedern nur noch gestachelt: Nina bestand auf ihrem Willen, und Victor gab nach, sowie sie nur den Kopf schüttelte — woher kam ihr denn solche Macht?

Der Garten, in dem sie sich so recht nach Gelüsten mit Victor zu vereinzeln gedacht hatte, reizte sie nicht mehr. Sie trieb die Gäste in den Saal zu ebner Erde, in dem der Flügel stand, und bettelte um Musik.

„Ich bin ganz verhungert danach!" rief sie mit reizendem Eifer. „Denkt doch: seit vierzehn Tagen daheim unter tauben Seelen und stummen Herzen. Herzallerliebster Herr Kapellmeister, bitte, bitte! Setzen Sie sich an's Klavier. Eine Geige hab' ich mir schon herüber holen lassen —" Sie nahm das Instrument aus dem Kasten und trug es Victor hin: bezaubernd war sie, jede Bewegung, jeder Blick, jedes Wort ein Meisterstück der Anmuth. Ninas Herz klopfte plötzlich in rasenden Schlägen: Was würde er thun? — Aber da gab es ja nur eins — ein Scherzwort, ein bewundernder Blick, dann nahm er ihr die Geige aus der Hand und that ihr den Willen.

Anfangs war er zerstreut, das dauerte aber nicht lange; sowie seine Augen Nina faßten, hatten sie einen Ruhepunkt und wichen nicht wieder von ihr. Sein Spiel ebnete sich, die gewaltsamen Accente, mit denen er begonnen hatte, wurden milder, — Benzbergs Gesicht verklärte ein Freudenschein; so hatte sich Beethoven die Romanze gedacht und keinen Hauch anders.

Nina saß regungslos in ihrem Sessel und ließ sich von seinen Augen umfassen.

„Die hat er wahrhaftig auch," sagte der Referendar ärgerlich. „Dabei ist der Kerl nicht einmal hübsch."

Die athembeklemmende Angst verließ Nina wieder. Auch daß er nach dem Spiel nicht zu ihr kam, sondern mit den anderen schwatzte, that ihr nicht weh. Das mußte wohl so sein und würde immer so bleiben, und sie konnte es auch ertragen, so lange seine Augen bei ihr daheim waren, wie vorhin.

Adele sang nun.

„Phänomenal," sagte der Referendar, und die anderen jungen Leute stimmten bei.

Lise Benzberg und die Schwestern Rieselmann wurden auch bewundert mit den Terzetten, die ihnen Vater Benzberg nach Volksliedern eingerichtet hatte.

„Kinder, das habt ihr brav und sauber gesungen und mit ganz herziger Einfalt."

Inzwischen hatte Adele den Kapellmeister warm gemacht; sie wollte die versagten Lieder unbedingt herüber haben, dahinter stak etwas. — Benzberg strich sich seinen gelben Schnauzbart kräftig zur Seite und hielt Victor eine drollige Strafpredigt, hinter der aber doch der Ernst lauerte.

Nina sah, daß ihr Liebster unruhig und verdrießlich wurde. Da stand sie auf, ging tapfer durch die plaudernden, lachenden, bettelnden Menschen hindurch und sagte ihm: „Wenn Dir's lieb ist, will ich die Lieder singen. Ich brauche die Noten nicht dazu."

Er wandte sich jäh um und starrte sie an: „Nina, Du?"

„Nicht als Sängerin natürlich, aber die Neugier wird doch gestillt, und sie müssen Dich in Ruhe lassen."

Er wußte ganz genau, welch großes Opfer sie seinen Liedern brachte, darüber vergaß er alles, nahm ihre beiden Hände und küßte sie, zwei, dreimal.

„Das nenn' ich überschwenglich! O Componisteneitelkeit!" sagte der Referendar.

Benzberg aber nahm Nina einfach beim Kopf, sowie ihre Hände frei waren und küßte sie auf den Mund. „Sie sind ja ein liebes Frauenzimmerchen! So ist's brav — na, und nun los, Kinder; sie sieht aus wie ein Häschen, dem im nächsten Augenblick die Reue ankommen will, daß sich's unter die Hunde gewagt hat, und das schon den Haken überlegt, den es schlagen muß, um außer Gefahr zu kommen."

Victor saß schon. „Bist Du sehr bang?" fragte er leise, als Nina neben ihn trat.

„Ich will nur an Dich denken und gar nicht daran, wie es klingen wird."

„So ist's recht. — Meine Herrschaften," setzte er laut im Tone eines Jahrmarktausrufers hinzu, „auf höchsten Befehl, vier Witterungslieder von mir."

Dann griff er einen harten Dreiklang, von dem er langsam in das Vorspiel des ersten Liedes überleitete.

Nina sang:

> „Frühling schaukelt auf den Zweigen,
> Busch und Wiese küßt sein Hauch,
> Finken flöten, Mücken geigen,
> Mir im Herzen klingt es auch!"

Bei den ersten Worten zitterte ihr Stimmchen, dann hielt sein Lied sie fest in den Armen, so daß sie sich ganz sicher fühlte. Sie vergaß die neugierigen Ohren, sah nichts als das leere Notenpult und sang, wie sie in der Einsamkeit ihres braunen Musikzimmers that: mit ganzer Seele.

Eine Sängerin wurde sie trotzdem nicht, aber das Lied kam so heraus, wie sich's Victor gedacht hatte; eine frohe, wiegende Lenzstimmung ging durch den herrlichen Gartensaal, und als sie endete:

> „Liebe klingt's in Lustgesängen,
> Lieben ist des Frühlings Brauch,
> Liebe blüht auf allen Hängen,
> Mir im Herzen blüht sie auch"

seufzte Lise Benzberg aus tiefster Brust.

„Bravo," sagte Victor leise; dabei spielte er aber weiter und ließ den Zuhörern keine Zeit, sich auf Redensarten zu besinnen. Leidenschaftlich setzte das zweite Lied ein:

> „O gluthdurchwehte Sommerluft,
> Mein Lieb, mein Lieb, an meiner
> Brust,
> Mit tausendfältigen Küssen
> Sollst Du die Wonne büßen.
>
> Der Tag ist heiß und heiß die Nacht.
> Der Sonne königliche Macht
> Durchglüht mir Herz und Sinnen
> Zu wonnevollem Minnen."

„Das möchte ich singen!" rief Adele und eilte zum Klavier, aber Victor spielte weiter ohne Wort und Blick für das schöne, erregte Mädchen.

Die Stimmung wandelte sich, es wurde Herbst. Nina sah nicht mehr auf das leere Notenpult, sie sah durch's Fenster auf das gelbe Laub und den Nebelschleier, der sich über die müden Bäume legte.

> „Der Herbst ist da, der Herbst ist bunt,
> Es fällt das Laub auf den moosigen
> Grund,
> Es klagt das Reh, die Schwalbe zog,
> Die Rose welkte, der Sommer log,
> Der Winter dräut, die Liebe schied,
> Vorbei die Lust, zu End' das Lied."

Diesmal schwiegen alle, einigen war's geradezu unbehaglich zu Muthe; aber da wandelten sich die Mollklänge in ein hartes, kräftiges C-dur, und Nina sang:

> „O komm, du wilder Winter,
> Mit deiner kalten Luft;
> Stähl mir die matten Glieder,
> Härt mir die weiche Brust;
> Was soll mir kosende Liebeszeit:
> Die Welt ist groß, die Welt ist weit.
>
> Die Welt ist voller Klingen,
> Auch wo sie kahl und weiß,
> Ich zieh' hinaus mit Singen,
> Starrt auch mein Bart von Eis.
> Zu wandern bin ich, zu kämpfen bereit:
> Der Himmel ist hoch, und mein Ziel ist
> weit."

„Brav, Ninachen, brav! Das macht Ihnen keiner gleich nach. Ich hab's ja gesagt, sie hat in Kopf und Herzen mehr Musik, als mancher ehrliche Sänger und Pianist im ganzen Korpus: Kehle und Finger mit eingerechnet."

Nina wollte Benzberg entschlüpfen; nun es vorbei war, sehnte sich der tapfere Hase nach einem Winkelchen, aber Victor erhaschte ihre Hand.

„Ich danke Dir, Nina. Darf ich Dich nicht beim Kopf nehmen, Nina, und ihnen sagen: Laßt uns in Ruhe, wir sind Liebesleute, so singt nur eine Braut?"

„Um Gottes willen — Herr Sebastian!"

(Fortsetzung folgt.)

Allgemeine Waaren.

Der Uptown Bargain-Laden

ED. AHLSWEDE

743-753 West North Ave., Ecke Campbell Ave.

Wir hatten das Glück uns einige außerordentlich gute Werthe zu einer großen Verschleuderung seitens der Fabrikanten und Jobbers zu sichern, wodurch wir in den Stand gesetzt sind, ohne selbst Verluste zu erleiden, Euch nächste Woche solche Werthe zu bieten, wie sie anderswo nicht für dasselbe Geld zu haben sind. Jeder angezeigte Artikel ist ein Geldersparer.

Verkauf beginnt am Montag, 24. Okt.

Kurzwaaren.

Bügelwachs, mit Holzgriff, beste Qualität........ **1c**
Haken und Oesen, gemacht von bestem Stahldraht, in schwarz oder weiß, alle Größen, 2 Dutz. auf einer Karte, per Karte........ **1c**
Sicherheits-Nadeln, in allen Größen, ein Dutzend auf einer Karte, per Karte........ **2c**
Sehr spitze Steckdadeln, 400 im Packet........ **2c**
10c Perlmutter Besatzknöpfe, per Dutzend........ **5c**
Trauer-Nadeln, in kleinen Kästchen, schwarze oder weiße Köpfe, matter oder Satin Finish, per Schachtel........ **2c**
Armours ganz weiße Toiletten-Seife, Stück. **1c**

Haushalt-Gegenstände.

Oel-Heizöfen — „The Reliable", der beste Ofen im Markt........ **2.98**
Theetopf, ein eleganter nickelplattirter Theetopf für........ **33c**
Kaffeekanne, die 4-Quart-Größe, emallirt grüne und weiße Streifen, nur........ **29c**
Saucen-Pfanne, — Nr. 8, grau emallirt, nur........ **20c**
9zöllige perforirte Pie-Teller — zu........ **2c**
1½ Quart Größe Pudding-Behälter, zu........ **1c**

Spezielle Bargains in unserem Möbel-Departement
eine geldsparende Gelegenheit

Chiffoniers, Golden Oak Finish, hat 5 tiefe Schubladen, Messinggriffe, für.... **3.95**
Eßzimmer-Stühle, solides Eichenholz, bequemer Sitz, verstärkte Arme, stark gemacht, Golden Finish........ **65c**
Matratzen, Excelsior Baumwolle Top, gut gemacht, alle Größen, nur........ **1.50**
Schaukelstühle, solides Eichenholz, stark gemacht, in Golden Finish, für...... **1.45**
Messing Extension Rods, hochfein polirt — zu........ **4c**
Oeltuch Ofen Muster, 1¼ Yd. im Quadrat, StandardQualität, prächtige Muster...... **39c**

Kleiderstoffe, reinwoll. Serges, Cheviots, in allen beliebten Herbst-Schattirungen und fancy Suitings, 38 Zoll breit, per Yard........ **48c**
Seide Satins, in allen beliebten Schattirungen, hell oder dunkel, 65c-Werthe, per Yard........ **35c**
Seide-Sammet Bänder, Leinen Rücken, nur schwarze, Nr. 1 und 1½ Breite, 10 Yards in einem Stück, das Stück........ **15c**
Fancy Bänder, extra breit, Nr. 60 und 80, passend für Schleifen und Haarbänder, per Yard........ **10c**
Männer-Taschentücher, „The Duplex", dieses Taschentuch wird auf neue Art hergestellt, durch welches beide Seiten dasselbe Aussehen erhalten, heller Grund mit indigoblauen Borten, ein 10c Taschentuch für........ **4c**
Damen-Taschentücher, schlicht weiße, hohlgesäumte, reguläre Größe, gemacht von extra guter Qualität indigo Linon, für........ **2c**

Quilting Calicoes, StandardQualität, schöne Muster, per Yard.... **3½c**
Gebleichtes Muslin, volle Yd. breit, Nadel-Finish, per Yard........ **5c**
Reinleinenes Crash, das beste 15 Zoll breite Roller Handtuchzeug, silbergebleicht, per Yard........ **5c**
1 Partie Drap Ginghams, ein 10c-Werth, dunkle Farben, per Yd..... **5c**
Doppelte Blankets, 10-4 Größe, gemacht von ausgesuchter Waare, bester Finish, Borten unübertrefflich wegen ihrer reinen und prächtigen Schattirungen, per Paar........ **75c**
Reinwollene Blankets, beste Qualität, jedes Blanket garantirt reine Wolle, sowohl Warp wie Füllung, per Paar........ **3.28**
Bett-Decken, Marseille Muster, besetzt mit schwerer geknoteter Franse, volle Größe Doppelbett, in schlicht weiß, rosa und weiß, oder blau und weiß, zu........ **85c**

Feine gestrickte Shawl Fascinators für Damen, viereckig, in schwarz oder weiß........ **15c**
Weiße Gänsefedern, die berühmte Chas. Emmerich Sorte, Pfd.. **49c**
1 Partie Spitzen-Gardinen, alle 3½ Yds. lang, verschiedene Breiten, Brussel Cable und Nottingham Spitzen-Effekte, umfassend Werthe von 3.50 b. 2.50, Eure Auswahl, per Paar..... **1.75**
Strümpfe, fließgefütterte schwarze baumwollene gerippte nahtlose Kinder-Strümpfe, nie verkauft für weniger als 15c, alle Größen, per Paar..... **10c**
Damen-Strümpfe, fließgefütterte schlicht schwarze nahtlose, nie für weniger als 10c das Paar verkauft—nur 3 Paar für jeden Käufer, 3 Paar.. **19c**
Kinder-Unterzeug, silbergrau, Jersey gerippte, fließgefütterte Leibchen und Unterhosen, Größe 16, für........ **5c**
Alle Größen von 16 bis 34 steigen **3c** im Preis für jede Größe.
Damen-Unterzeug, feines silbergraues, fließgefüttertes, nur Leibchen, 35c Werthe für........ **21c**

Versäumt nicht, wenn Ihr in unserem Laden seid unser **Departement für fertige Sachen** auf dem zweiten Floor zu besuchen. Wir offeriren viele geldersparende Baraains.

Damen-Waists, von reinwollenem Flanell, in einem Sortiment von Farben, Front und Rücken hübsch Tucked, Körper halbgefüttert........ **98c**
Unterröcke; in braun und Navy, gemacht von feinem Stoff in Moiree-Finish, mit tiefer Flounce, besetzt mit 4 Ruffles — alle hübsch Strapped — in diesem Verkauf........ **1.39**
Pelz-Scarfs für Damen, — gemacht von schwarzem Coney, gute Länge und Breite — besetzt mit 6 Schwänzen und Kette, nur........ **69c**
Gestrickte Blouses—für Mädchen und Misses — in kragenlosem Style — in fancy Wolle — nur weiße — für........ **1.59**
Korsets — in weiß und Drab — gemacht von gutem Coutil, elfzöllige Clasp, gemacht für gewöhnliche Statur; völlig Gored, in der dauerhaftesten Art gemacht und besetzt — Größen 18 bis 30 — für nur........ **35c**

Suits, Skirts und Waists werden auf Bestellung gemacht. Expert-Designers wurden angestellt, um in diesem Departement nach dem Rechten zu sehen.

Was man kann.

Von Felix Freiherrn v. Stengelin.

Mein alter Freund, der Major, erzählt: Man kann alles, sagen die Leute, und es liegt etwas Richtiges darin. Jedenfalls kann man mehr als man gewöhnlich denkt. Der Mensch, dies wunderbar organisirte Wesen, scheint sich mit seinen Handlungen und Erfolgen manchmal außerhalb der Natur zu stellen, so seltsame Dinge vollbringt er.

Ich hatte Dudansky nach der Stadt geschickt — Dudäckchen nannten die Kinder den alten Kerl — eine treue Seele und sehr brauchbar, sobald er nicht soff. Dudansky sollte also einkaufen und vor Allem den Arzt holen, denn unsere jüngere Hausfee Klara lag bei ihrer Mutter im Dorf an Diphtheritis. Die Klara war sonst ein derbes Mädchen, konnte viel aushalten, aber diesmal hatte es sie doch gepackt. Wenn sie nicht so krank gewesen wäre, hätte es sie vielleicht gefreut, für einige Zeit aus unserem Hause zu kommen, nicht unseretwegen —wir thaten ihr nichts — aber wegen ihrer Kollegin, der langen Wilhelmine, die zwanzig Jahre älter als Klara und unheilbar dem Laster der Eifersucht ergeben war. Sie wünschte, Wilma genannt zu werden, wodurch sie doch in ihrer äußeren Erscheinung nicht gewann, und das mußte die rothbäckige Klara entgelten. Wilma war nicht allein eifersüchtig auf jedes Wort, das ein Mannsbild an Klara richtete, sondern auch auf freundliche Behandlung von Seiten der Herrschaft, auf Klaras Lustigkeit, schließlich auch auf die feinen Momente, die Klara ohne Zweifel hatte, zum Beispiel, wenn sie sich gewählt zu sprechen bemühte, was sich besonders darin äußerte, daß sie das ei wie eu aussprach — so sagte sie „weuß nicht", „neun" und „meune Meunung". — Und wenn sie die abenteuerliche Geschichte ihrer Herkunft berührte. Darin blieb zwar manches unklar, soviel war sicher, daß die Mutter allein in einem Häuschen des Dorfes lebte und daß niemand sich entsann, den Vater gesehen zu haben. Um diesen Vater wob sich das Geheimniß; nach Klaras Anschauungen war er ein sehr vornehmer Mann gewesen, manche sprachen von einem Studenten, manche von einem Obersteuerkontrolleur. Diese Dinge blieben unaufgeklärt, und Klara schien sogar Vergnügen daran zu empfinden, das Geheimniß dauernd aufrecht zu erhalten, da hierin nach ihrem Gefühl jedenfalls die Hauptanziehungskraft ihrer Persönlichkeit lag. Freilich, sie mußte für all ihre Vorzüge leiden, und —wie gesagt — sie hätte sich für einige Zeit außer dem Bereich ihrer langen, dürren Kollegin ganz wohl gefühlt, wenn nicht die böse Halsgeschichte gewesen wäre.

„Na, wie ist es?" sage ich zu Dudansky, als er zurückkommt und ich ihn mit seinem Wagen unten im Hof treffe.

In aller Gemüthsruhe kramt er die verschiedenen Dinge aus, die meine Frau und ich ihn hatten besorgen lassen. Seine Gemüthsruhe war ja Gold werth, aber sie war auch geeignet, einen Menschen im gegebenen Moment zur Verzweiflung zu bringen. Einmal fuhr er mich Nachts gegen einen Prellstein, die Deichsel brach, die Pferde waren zerschunden und alle Eingeweide drehten sich mir im Leibe.

Er stieg ab, ging um den Wagen herum, band die Deichsel mit einem Strick zusammen, stieg wieder auf und sagte: „Et hett nix geschoadt."

„Ist der Doktor mitgekommen? Wie sieht's aus mit der Klara?" frag' ich.

Er will etwas sagen, kommt aber nicht recht damit heraus, während er im Stroh nach den Sachen kramt und mir eins nach dem anderen hinreicht— es waren nur Kleinigkeiten, die ich selbst ins Haus tragen konnte — Ich ahne das Schlimmste.

„Ist sie todt?" brülle ich ihn an.

Es hätt' mir leid gethan um das derbe, tüchtige Mädchen.

„Nee, noch nich", antwortete er.

„Und der Doktor?"

„Dei künn nicht kamen, hei müßt' tau en Doden, äwer hei kümmt nah und hett Medezin mitschickt.... Ick heww se afgewen. . . Dat steiht sihr slecht."

Nun, wir hatten gethan, was wir konnten.

„So, dat is dat letzt'," sagte Dudansky und reichte mir eine Flasche mit dunkler Flüssigkeit und einem Zettel daran, wie ihn die Medizinflaschen haben.

„Was ist denn das?"

Dudansky sieht zweifelnd auf die Flasche in meiner Hand. Plierig schielen seine Augen über das Roth der Nase hinweg.

„Du hast also die Medizin doch nicht abgegeben! Denn das ist sie natürlich —"

„Ick heww sei afgewen!" entgegnet er mit einigem Unwillen, der sich leicht bei ihm einstellte, wenn man ihm widersprechen zu müssen glaubte. „Twee Flaschen heww ick hadd, und ein' heww ick afgewen."

„Kerl!" ruf' ich da und seh' ihn groß an. „Du hast doch nicht meine Flasche mit Tinte bei der Klara gelassen? Die Flasche sah ganz ähnlich aus wie diese. Das Mädchen hat also noch immer keine Medizin, und ehe der Doktor kommt, ist sie gestorben."

Dudansky mußte sich also schleunigst ins Dorf begeben, die Medizin hinbringen und mir meine Tinte holen. Nach zehn Minuten war er wieder zurück, die richtige Flasche in der Hand.

„Et hett nix geschoadt," sagte er und reicht mir die Tinte hin. Ich sehe, daß ein guter Eßlöffel daraus fehlt.

„Aber, Dudansky! Sie hat doch nicht Tinte gesoffen?" fragte ich entsetzt.

„Et hett nix geschoadt," sagt er noch einmal und glaubt mich damit vollkommen beruhigt zu haben.

Ich fühlte einen Mord auf meinem Gewissen, drehte mich um und ging ins Haus, um meiner Frau die Sache zu erzählen.

„Wir müssen gleich hin!" sagt sie aufgeregt.

„Laß nur!" antwort' ich. „Der ist ja doch nicht mehr zu helfen." Und ich schiele zum Fenster hinaus, da ich jeden Augenblick die schreiende Mutter zu erblicken erwarte. Dann hob ich die Flasche hoch. Mir schien jetzt, als ob zwei gute Eßlöffel fehlten. Sie mußte geliefert sein, wenn sie das wirklich genommen hatte. Ein Jagdhund, dem nichtsnutzige Jungen Tinte in den Rachen gegossen hatten, war unter schrecklichen Zuckungen krepirt. Das arme Mädchen! Gewiß wand sie sich in diesen Augenblicken vor schrecklichen Schmerzen auf dem Lager.

„Wir werden schon zeitig genug kommen," sagte ich zu meiner Frau. „Die Flaschen waren sich zum Verwechseln ähnlich, ich würde also eine Anklage wegen fahrlässiger Tödtung zu gewärtigen haben — falls —"

Meine Frau packte mich am Arm.

„Aber Du konntest ja gar nicht vorher wissen, daß der Doktor eine solche Flasche Medizin schicken würde —"

Das war richtig. Ich hatte auch nicht wissen können, daß die Medizin wie Tinte aussehen würde.

„Also muß der arme Dudansky dran glauben. Die Einzige, die froh sein wird, ist Wilma."

Allerhand schlimme Gedanken gingen mir durch den Kopf; endlich konnte ich es nicht mehr aushalten und begab mich ins Dorf.

Klaras Mutter stand vor der Thür.

Es ist also das Ende schon eingetreten, denk' ich, denn sonst würde sie nicht vor der Thür stehen.

Sie grinst mich an. Ich kann nur annehmen, daß sie den Verstand verloren hat.

Als ich heran bin, zuck' ich die Achseln und will ihr mein Beileid aussprechen.

Da sagt sie ganz freundlich:

„Dat hett mal holpen! Dat hett mal fix holpen!"

Ich denke natürlich, sie redet von der tödtlichen Wirkung.

„Ja, wer konnte das ahnen!" rief ich mit einem schwachen Versuch, mich zu entschuldigen.

„Irst wull sei de Medezin nich nehmen," fuhr die Alte fort. „O, segg ick, min Döchting, ick heww ok mal so 'ne swarte Medezin kregen, un sei het ok nich smeckt, awer better es't doch worden. Dat Scharpe möt wedder durch wat Scharpes rutbrocht warden —"

„Was!? Es ist ihr gut bekommen?" schreie ich förmlich.

Da nickt sie wieder ganz freundlich.

„Se hett sich bannig schuddert, äwer nu slöpt se, un nu is ehr all better, all dat Scharpe is rutkamen."

Es war also ein fürchterliches Erbrechen erfolgt und nun schlief sie.

„Sie hat eine Pferdenatur," sage ich in ehrlicher Bewunderung.

Die Mutter nickte geschmeichelt.

„Blot de Tähn sünd noch'n beten swarz, blot de Tähn."

Der Doktor kam und fragte das Mädchen, ob sie noch Beschwerden hätte.

„Neun!" antwortete sie, selbst auf dem Schmerzenslager noch darauf bedacht, ihr Streben nach feiner Bildung zu zeigen.

Die Mutter bat um Erlaubniß, die alte Medizin, die so gut geholfen habe, weiter gebrauchen zu dürfen; das wurde ihr aber doch abgeschlagen..

Also ich wollte nur beweisen: man kann sehr vieles, viel mehr, als man gewöhnlich glaubt.

Klara ist später nach Berlin gezogen, um sich zu verfeinern. Ob es ihr gelungen ist, das „weuß" ich nicht, denn die Mutter starb bald, und Wilna lehnte jeden brieflichen Verkehr ab. Ich nehme aber an, daß es ihr gut geht; denn sie konnte, wie diese Geschichte beweist, außerordentlich viel vertragen.

Bansai!

Folgende Erklärung des japanischen Hochrufs „Bansai" wird der „Frankf. Ztg." von einem Leser übermittelt: „Ban" stammt ab von „mang", welches die Zahl Zehntausend bedeutet. „Itschi-mang" = ein Zehntausend; „ni-mang" = zwei Zehntausend oder zwanzigtausend; „san-mang = drei Zehntausend oder dreißigtausend, ähnlich wie es im Deutschen heißt: eintausend, zweitausend, dreitausend usw. „Sai" heißt „Jahr", jedoch nur in zahlenrechnerischem Sinne. Sonst gebraucht man für „Jahr" auch die Worte „toscho" und „neng". „Anata wa toschi wo ikutz de gosaimas?" Wie viele Jahre alt sind Sie? Oder „neng" in „schin-neng" = Neujahr, „saku-neng"=letztes Jahr, „rai-neng" =nächstes Jahr. „Ko neng i otenkin de arimasta" = in diesem Jahre war schönes Wetter. In der Zusammensetzung wurde dem Wohlklang zulieb das Wort „mang" in „ban" umgebildet und so entstand das Doppelwort „bansai" = „zehntausend Jahre", was in idealem Sinne gleichbedeutend ist mit „in Ewigkeit". Wie sind nun die Japaner dazu gekommen, diese Bezeichnung als Hochruf anzuwenden? Wahrscheinlich haben japanische Studenten gar oft auf deutschen Hochschulen mitgejodelt: „Er lebe hoch, er lebe hoch, er lebe tausend Jahre!" und das als so schön und bezeichnend empfunden, daß sie den Tausendjahrehochruf in Japan importirten.

Holt „S. & H." Grüne Trading Stamps frei mit jedem Einkauf, klein oder groß, Baar, Anschreiben oder C.O.D.

ROTHSCHILD AND COMPANY
STATE AND VAN BUREN-STS.

Wir liefern täglich mittelst uns. eigenenWagen ab nach South Chicago u. Pullman. Einkäufe bis zur Schlußstunde am nächsten Tage abgeliefert.

Spezieller Einkauf von 28,000 Kleidungsstücken, das gesammte Lager von drei bekannten Fabrikanten

Cloaks, Suits, Skirts, Waists und Pelz-Waaren für Damen, Mädchen und Kinder

Die großartigste Transaktion in dieser Hinsicht, die jemals in der Geschichte dieses Ladens vor sich ging. Die ganzen Lager von drei der größten Damenkleider-Fabrikanten in Cleveland, Ohio, und das bedeutet die Ver. Staaten. Diese großartigen Vorräthe von hochfeinen Waaren liegen Montag morgen **zu Schleuderpreisen** zum Verkauf auf.

Kommt früh—Vergrößerte Räumlichkeit und Extra-Verkäufer um Euch bei der Auswahl zu helfen.

$50 Damen-Kleider zu $25.
$45 Damen-Kleider zu $20.
$30 Damen-Kleider zu $18.
$25 Damen-Kleider zu $15.
$20 Damen-Kleider zu 12.50.
$18 Damen-Kleider zu 10.75.
$10 Damen-Kleider zu $5.
$15 Kinder-Kleider zu 8.50.
$10 Kinder-Kleider zu 5.98.
7.50 Kinder-Kleider zu 4.98.
$6 Kinder-Kleider zu 3.98.
$5 Kinder-Kleider zu 2.98.
$4 Kinder-Kleider zu 2.50.

Mächtige Partien von unserem großen Pelz-Einkauf werden zu angemessenen Reduktionen verkauft.

Ein weiteres aufregendes Kleiderstoffe-Ereigniß

Morgen beginnen wir den Verkauf von 85,000 Yards hochfeiner Kleiderstoffe zur Hälfte und weniger als der Hälfte des regulären Werthes. Alle neuesten Gewebe und Muster. Spart Euer Geld nur und zerbrecht Euch nicht den Kopf darüber, wie es uns möglich wurde, eine solche Offerte zu machen. Wir geben zu, daß jemand Verluste hatte wegen Fehler in der Berechnung und dem ungünstigen Wetter, aber wir haben die Verluste nicht zu tragen. Fabrikanten- und Importeur-Ueberschuß-Lager haben wir gekauft zu bedeutend unter dem ursprünglichen Kostenpreis. Hier ist eine große Geldersparniß für Alle, welche Kleiderstoffe gebrauchen.

Modische 36 bis 40zöllige Stoffe, Ueberschuß-Partien von mehreren Fabriken, bestehend aus f'cy Tweeds, Plaid Canvas, Crash Suiting, Hopsack Cloth, Homespuns, Venetians u. Mannish Effekte Suitings, werth bis zu 75c — zu........ **29c**
54zöll. reinwollene Cheviot-Mischungen, kommen von den besten Fabrikanten dieser Art Stoffe—Homespun Gewebe und feine karrirte und gestreifte Muster — sehr fein aussehend — $1-Werthe — zu........ **48c**
54zöll. Zibelines, in braun, grün, Navy und Oxford Farben, nicht der offene Masche Stoff, sondern ein fester, eng gewebter Stoff, mit rauher Oberfläche, den Damen für modische Winterkleider wünschen. Einige davon haben Hairline Streifen, die ihnen einen schönen Mannish Effekt geben, 75c die Yd. vom reg. Preis werden sie morgen sehr begehrt machen, statt 1.25. **50c**
4,200 Yds. reinwoll. imp. franz. Waistings, in schlichten und gestreift. Effekten, wir erhielten 69c dafür, die meisten Läden verlangen 75c. Ein glücklicher Einkauft brachte sie hier, wir brauchen nichts mehr zu sagen, anstatt 69c........ **39c**
54zöll. Mannish Worsted Suitings, prächtiger Stoff f. Tailormade Suits, Raglans od. separate Skirts, schwer genug ohne Futter, in allen seltenen Schattirungen von braun, Navy und grün, anstatt 1.50 die Yard........ **98c**
Cream Mohair, Sicilian, Henrietta und franz. Batiste, garantirt gut zu waschen, reineWolle- u. reine Mohairstoffe, anstatt 65c, für.... **45c**
Seide Warp Glorias, eine ausgez. Ausw. Farben, 48zöll., seidenart. u. hübsche Stoffe, 85c wth., Yd. **44c**
45zöll. reinwoll. britische Clay Suitings, garantirt nicht zu flecken od. schrumpfen beliebtesteHerbstfarben, v. anderen zu 75c verkauft, für..... **47c**
75c Stoffe, **39c**, bestehend aus Tweeds, Bannockburns, Serges, Cheviots, Plaids, Henriettas, mannish Suitings, Shepherd Checks, Mohair Waistings und Boucle Plaids, von 38 bis zu 48 Zoll breit, Werth, 75c die Yard, unser Preis, zu........ **39c**
54zöllige schwarze Cheviot Homespuns und Zibelines, zwei von den beliebtesten Stoffen dieser Saison, dies bedeutet eine Ersparniß von 66c an der Yd., anderthalb Yds. breit u. absolut reine Wolle, wurden im Retail in den besten Läden für 1.25 verkauft, unser Verkaufs-Preis........ **59c**
Gem. Atlas gestreifte Challis, alle Farben, anstatt 39c, zu **19c**
Volle Auswahl von reinwoll. Albatroß, anstatt 50c, für... **29c**
$1 reinwollenes Broadcloth, 59zöll., **69c**
98c reinwoll. Crepe de Paris, alle Farb., **58c**
1.25 reinw. MeltonCloth, 54zöll. **75c**
Schwarzseidene u. wollene Reeds Lansdowns, anstatt 1.25..**99c**
Schwarze Atlas gestreifte Challis, anstatt 39c, zu........**25c**
Schwarzer reinw. Albatroß, Botany Bad., anstatt 50c,....**29c**
Schwarzer engl. Sicilian, 54 Zoll breit, anstatt 69c, für **39c**

Verpaßt nicht diese niedrigen Grocery-Preise

Feiner granulirter Zucker, 10 Pfund für........ **47c**
Kettle Rendered Schmalz, 5-Pfund-Topf........ **55c**
Fairbank's Fairy Seife, 5 Stücke für........ **19c**
Fancy Maracaibo- oder Golden Santos Kaffee, das Pfund........ **23c**
Fancy Java- und Mokka-Kaffee, 4½ Pfund für $1; das Pfund........ **25c**
Standard verpackte Tomaten, 3 Büchsen........ **25c**
Gereinigte Korinthen oder Seedleß Rosinen, 3 Pfund für........ **25c**
California Koch-Feigen, 4 Pfund für........ **25c**
Schöne Santa Clara Zwetschen, Pfund........ **5c**
Neue holländische Häringe, lauter Milchner, Fäßchen........ **79c**
Cider-Essig, Gallonen-Krug........ **23c**
Pillsbury's oder Ceresota-Mehl, ¼-Faß-Sack........ **1.69**
Queens Vanilla Extrakt, 4-Unzenflasche........ **25c**
3 Büchsen Campbell's kondensirte Suppen........ **25c**
Englische Eisen-Emaille, Büchse........ **15c**
Mule Team Borax, Pfund-Packet........ **12c**
P. & G. Lenox-Seife, 10 Stücke........ **30c**
Fels Naptha Seife, 5 Stücke........ **23c**
Calumet Stücken-Stärke, 5 Pfund........ **19c**
American Family Seife, 10 Stücke........ **40c**
Baker's Premium Chokolade, Pfund........ **30c**
Rumford's Backpulver, Pfund........ **25c**
Graham- oder Oatmeal Crackers, 3 Packete........ **25c**
Elgin Pumpkin, Büchse........ **9c**
Feines Tafel-Salz, 10 Pfund Sack für........ **5c**
Pioneer Maple-Sirup, ½-Gallonenkanne........ **59c**
Französ. Market N.O.Molasses ½-Gallonen-Kanne zu........ **45c**
Frisch gemahlenes Buchweizenmehl, 5 Pfd........ **21c**
Uncle Jerry oder Aunt Jemima Pfannkuchen-Mehl, 3 Packete für........ **25c**
Minute oder White House Tapioca, drei Packete für........ **25c**
Fancy Tafel-Sirup, Gallonenkanne........ **39c**
P. & P. Macaroni oder Spaghetti, 3 Packete........ **23c**
Granulirtes gelbes Cornmeal, 10 Pfd........ **19c**
Grape Nuts, drei Packete für........ **33c**
Globe Brand gemischtes Hühnerfutter, 100-Pfund-Sack für........ **1.75**

Feine Weine und milde Liköre

Feiner 8 Jahre alter Mellwood Bourbon Whiskey, Gallone zu........ **2.69**
Jamaica Rum, beste Qualität, ½-Gallone für........ **1.35**
Bester Trauben Brandy, ½-Gallone für **1.28**; Gallone........ **2.48**
Geneva Holland Gin, große Flasche morgen für........ **81c**
Feiner alter Tafel-Rheinwein, zu, per Gallone........ **1.10**
Mendocino Sherry oder Portwein, 8 Jahre alt, die Gallone........ **1.20**

Spitzen-Besatz und Stickereien

Wenn Ihr Spitzen gebraucht, werden wir Euch helfen völlig ein Drittel am Preis zu sparen.
Allover Spitzen—schwarze seideappretirte Venise Spitzen Allovers und weiße und Cream Venise Spitzen Allovers, per Yd. zu **1.48**, **98c**, **69c**........ **49c**
Venise Appliaue Spitzen — neue separirbare Galloons und Bands, in weiß und Cream, werth bis 1.50 die Yard, zu **39c** und........ **10c**
Schwarzseidene Applique Spitzen, in trennbaren Entwürfen, $1.50 Werthe für........ **69c**
Orientalische und Seide Spitzen, für Berthas, Aermel-Flounces und fancy Arbeit, in großen Breiten, per Yard, **29c** und........ **15c**
Torchon und Point Spitzen, große Breiten, 10c und 15c-Werthe, zu.. **3c**
Korset-Bezüge-Stickereien, 15 Zoll breit, in hübschen Openwork Mustern, 35c-Werthe, Yd........ **19c**
Demi-Flounce Stickereien, 5 bis 12 Zoll breit, zu halbem Preis — per Yard, **10c** und........ **7c**
Kleider-Besatz, werth bis 50c, zu....**3c**
$1 schwarzes Seide Bobbinet für Kleider........ **49c**
Pelze und Besatz zu den niedrigsten Preisen.

Niedrigste Preise an Bettzeug

72 bei 81 Comfortables, überzogen mit fancy Silkoline und Madras Cloth, mit bester Qualität weißer Watte gefüllt — morgen zu........ **2.00**
200 Chintz überzogene Comfortables, — schwere Qualität, werth 85c, zu........ **59c**
480 extra schwere Comfortables, — volle Größe, $1.50-Werthe, zu........ **1.10**
Französische Sateen Comfortables........ **3.25**
Baumw. Blankets, weiß, grau und lohfarbig, Paar........ **1.00**
Wolle gemischte Blankets, per Paar morgen zu........ **3.69**
11-4 schwere Twilled Blankets grau und weiß, Paar........ **1.39**
Lammwolle California Blankets, weiß, grau........ **4.50**

Oefen und Haushalt-Artikel

Jeder Preis, der in dieser Abtheilung angeführt ist, bedeutend eine positive Ersparniß für Euch. Jeder Artikel ist von zuverlässiger Qualität.

Newport Stahl Ranges, gemacht von Cold Rolled Stahl, Duplex Rost für Kohlen oder Holz, vollständig mit Nickel beschlagen, mit hohem Wärmecloset, spezieller Preis morgen zu........ **17.75**
Atlas Hot Blast Heiz-Oefen, brennt alle Sorten Fuel, vollst. Nickel beschlagen.... **6.75**
Oak Heizöfen, für Kohlen oder Holz, Nickel beschlagen, zu........ **3.25**
Columbia Oel-Heizöfen, rauch- und geruchlos, speziell zu........ **2.25**
Laundry-Ofen, 2 Löcher, Nr. 8 Größe, große Feuer-Box, Schüttel- und Umkipp-Rost, zu........ **2.25**
Erie Gas-Heizöfen, Gußeisen-Base und Top, Stahlblech-Drum, Star-Brenner, für........ **89c**

15-zöll. lackirte Kohleneimer, extra schwer, zu...... **12c**
Ofenschürer, nickelplattirte Stahlstange, Hartholzgriff.... **4c**
6zöll. Ofenrohr, gemacht von glatt. Eisen, 24 Zoll lang...... **6c**
Stahl Furnace-Schaufeln, mit „D"-Griff........ **35c**
Stahl Feuerschaufeln, lackirt, zu........**2c**
6-zöllige Ofenrohr-Ringe zu........**2c**
6-zöll. 4-Stück Ellbogen, glattes Eisen.......**4c**
L. F. & C.'s Nr. 0 Universal Food Choppers, hackt alle Sorten Frucht, Fleisch und Gemüse, zu........ **85c**
Gaslampe, vollst'g mit Brenner, Mantle und Luftloch-Globe, speziell zu........ **49c**
Bocksägen, Hartholzgestell, Stahlblatt........**33c**

Brownie dopp. Bratpfannen, gemacht von glattem Stahl, zu..... **23c**
Carpetbesen, 3-fach genäht, gut gemacht....... **10c**
M. M. Ofenrohr-Enamel, mit Bürste........ **12c**
E-Z. flüssige Ofenwichse...... **5c**
Staubpfannen, gemacht von schwerem Blech, lackirt, morgen zu nur........ **3c**
Brot- und Kuchen-Boxes, lackirt und dekorirt, hier Montag für........ **27c**
Challenge Holzgestell Wringers, doppelte Druckschrauben, zu.... **1.19**

Bissell's Domestic Carpet-Sweepers, echte Bristle-Bürste........ **1.19**
Mrs. Potts' Eisen, 3 Eisen, Griff u. Ständer, Set.. **55c**
Messer und Gabeln, Stahlklingen, Cocobolo-Griffe, das Paar........ **5c**
6x12 Gardinen-Strecker, mit Center-Brace, nickelplattirte Nadeln, zu..... **49c**
Gas-Fackeln, mit Box Dipleß Tapers........ **9c**
15-zöll. Handtücher-Bars, nickelplattirt........ **9c**

Kauft Kurzwaaren am Montag

Strumpfhalter, das Paar........**5c**
100-Yard Spule Belding's Seide........**5c**
Maschinen-Nadeln, alle Sorten........**1c**
15c Bolt feine Fairy Braid........**5c**
J. O. King's Maschinenzwirn........**1c**
Stopfbaumwolle, Dutzend Karten........**5c**
Fancy Hutnadeln, werth bis 15c........**1c**
5c Karte 2 Dtzd. Perlmutterknöpfe........**1c**
Dutzend Tubular Schuhschnüre........**5c**
5-Yard-Bolt Star Alpaca Skirt-Braid........**6c**
Field's beste Haken und Oesen........**3c**
25c Karte Fancy emaillirte Besatzknöpfe........**5c**

Schwache Männer,
welche Geschäftshalber oder zum Besuch nach Chicago kommen,

sollten nicht nach Hause reisen, ohne die berühmten Spezialisten der State Medical Dispensary konsultirt zu haben. Dort werden junge und alte Männer, sowie Männer mittleren Alters geheilt, die mit einer verborgenen oder geheimen Krankheit behaftet sind, in kürzerer Zeit und billiger als bei anderen Aerzten. Sie wissen selbst, daß später ihr Gehirn angegriffen wird und dann ist keine Hilfe mehr. Werden Sie nicht wahnsinnig. Fassen Sie Muth und gehen Sie zu dieser Dispensary. Man heilt dort absolut Schwäche, nervöse Schwäche, Abfluß, Kraftverlust, verschrumpfte Organe, Jugendsünden, Blutvergiftung, Strikturen und Samenschwäche. Die schnellste Heilung in der Welt für Gonorrhoea. Gehen Sie sofort hin. Sie sind der Heilung sicher. Sollten Sie auswärts wohnen, dann sollten Sie in Vertrauen schreiben.

Ehrliche Behandlung.

Konsultation und Rath frei.

Sie riskiren nichts, da die Gebühren erst berichtigt werden, nachdem der Fall hergestellt ist.
Sprechstunden von 10 bis 4 Uhr und 6 bis 8 Uhr. Sonntags und an allen regulären Feiertagen nur von 10 bis 12 Uhr.

STATE MEDICAL DISPENSARY,

S.-W.-Ecke State und Van Buren Str. Eingang Nr. 66 Ost Van Buren Str.

Medizin frei bis geheilt.
Medizin frei bis geheilt.
Medizin frei bis geheilt.

(Für die „Sonntagpost".)

Kunterbuntes aus der Großstadt.

Lob und Tadel. — Verschiedene Urtheile des Reformwütherichs Ray Robbins über den Alder- und Biedermann Brennan. — Die Beziehungen dieses Staatsmannes zur Familie Harrison. — Der geschäftskluge Dowie. — Zeigt Zion City als einen Vergnügungsplatz an.

Am Tage der Richterwahl, die hier im Juni vorigen Jahres stattgefunden hat, saßen am Abend die republikanischen Führer im Parteihauptquartier beisammen, wo sie auf die Wahlberichte warteten. Dieselben lauteten bekanntlich nicht besonders günstig für sie, und es bemächtigte sich ein starker Unwille der Gemüther, Unwille über den „Boß" Lorimer, von dem man annahm, daß er die Interessen der Partei schwer geschädigt, indem er derselben seinen unbeliebten Freund, den Richter Hanecy als Kandidaten aufgezwungen. Lorimer aber schien von der gegen ihn herrschenden Mißstimmung nichts zu bemerken. Mit stoischer Ruhe vernahm er die immer trostloser lautenden Meldungen, und schließlich begann sogar ein freudiger Schimmer sein wohlgenährtes Antlitz zu verklären. Er freute sich über die Berichte, welche aus der, von Ald. Brennan beherrschten und für stockdemokratisch geltenden, 18. Ward einliefen. In dieser Ward hatten die demokratischen Kandidaten fast durchgängig große Mehrheiten erhalten, einige solche von 3000 und mehr Stimmen. Merkwürdigerweise war aber auch eine annähernd gleich große Mehrheit für den Republikaner Hanecy in der Ward zu verzeichnen. Ald. Brennan hatte sonach Wort gehalten und seinen „Einfluß" zugunsten Hanecys in die Waagschale geworfen. Dieser Umstand an sich war es indessen nicht, was Lorimer so vergnügt stimmte, denn durch das Wahlergebniß in der 18. Ward wurde Hanecy nicht vor der Niederlage bewahrt. Lorimer aber erfüllte die politische Macht mit freudiger Bewunderung, als deren Inhaber sich Ald. Brennan bei dieser Gelegenheit auswies. „Das laß' ich mir gefallen!" rief der republikanische Parteiführer mit Ueberzeugung; „so muß man seine Leute am Bändel haben". Bekanntlich wurde in der Folge der biedere Brennan wegen der Art und Weise, in welcher er seine politische Macht bei dieser Wahl befestigt und ausgeübt hatte, vor Gericht gezogen, prozessirt und verurtheilt. Auch hatte er einige Wochen in dem städtischen Arbeitshause zu verbringen, ehe es seinem findigen Advokaten gelang, ihn auf „technische Punkte" hin wieder loszueisen. Bald nach Brennans Freilassung sah sich ein junger Reformwütherich, der Vorsteher Robbins vom städtischen Asyl für Obdachlose, veranlaßt, vor einer Versammlung von anderen Freunden der Reform eine Lanze für Brennan zu brechen und diesen hinzustellen als eine Art von Tugendspiegel. Ohne gerade zu behaupten, daß Brennans öffentliche Thätigkeit der Stadt als solcher zum Vortheil gereiche, führte Robbins aus, daß der angestammte Vertreter der 18. Ward seiner Wählerschaft in mehr als einer Hinsicht Gegenleistungen biete für die ihm eingeräumte Führerschaft, und er betonte, daß Brennan Mühseligen und Beladenen sehr häufig auch dann mit Rath und That beispringe, wenn er nicht erwarten dürfte, daß er davon unmittelbaren Vortheil haben würde; daß Hunderte und Tausende von Bedrängten Ursache hätten, in Brennan ihren Schutzhort und ihre Zuflucht zu sehen; daß somit Brennan von diesen Leuten mit Fug und Recht wieder und wieder in den Stadtrath gewählt werde, was ja das einzige sei, das sie für ihn thun könnten.

* * *

Vor einigen Tagen nun hat der impulsive, d. h. ohne rechte Ueberlegung seinen jeweiligen Eingebungen Folge leistende Herr Robbins wiederum eine Rede geredet, und zwar vor dem in Danville abgehaltenen Jahreskonvent des Illinoiser Staatsverbandes der Frauenklubs. Auch in dieser Ansprache hat der Staatsmann von der 18. Ward wieder eine große Rolle gespielt, aber so anerkennend oder doch glimpflich wie beim ersten Mal hat der junge Eiferer den Biedermann jetzt nicht behandelt. Er riß denselben vielmehr ganz fürchterlich herunter, nannte ihn den politischen Vertreter sozialer Verkommenheit und begann dann, über Brennans Dickschädel hinweg auf Sr. Ehren, den Herrn Bürgermeister von Chicago, loszuklopfen. Er behauptete und wollte damit ein schlagendes Beispiel von der auf politischem Gebiete herrschenden Verderbtheit liefern, der Mayor habe Brennan besucht, während dieser wegen Wahlbeeinflussung im Arbeitshause saß, und bei dieser Gelegenheit von dem Gefangenen sich habe die Zusicherung geben lassen, daß derselbe seinen Einfluß geltend machen würde, um seinem, des Mayors, Bruder die demokratische Kongreß-Nomination im 8. Bezirk zu verschaffen.

* * *

In Wirklichkeit dürfte es sich nicht ganz so verhalten haben, wie Robbins es darstellt. Der Mayor selber hat zwar nie in Abrede gestellt, daß er gelegentlich eines Besuches, den er im Arbeitshause machte, dort auch Brennan gesehen und gesprochen habe, aber er bestreitet glaubwürdig, daß damals zwischen ihm und dem Sträfling von der ja damals noch weit im Felde liegenden Kongreßanwartschaft seines Bruders die Rede gewesen sei. Um Brennan später zugunsten der Kandidatur des jüngeren Harrison zu stimmen, dürften keine besonderen Anstrengungen nöthig gewesen sein. Brennan weiß, daß er, seiner Wählerschaft wegen, viel mehr auf den guten Willen des jeweiligen Bürgermeisters angewiesen ist, als dieser auf den seinen. Dazu kommt, daß Brennan sich von jeher als eine Art von Lehnsmann der Familie Harrison zu betrachten gewohnt ist. Schließlich aber und hauptsächlich kommt noch in's Spiel, daß Brennan, zwar nicht in seiner Ward, wohl aber in seinem Senats- und Kongreßbezirk, eine Art von Gegenkönig hat, mit dem er in heftiger Fehde lebt. Weil dieser Gegenkönig: Stanley Kunz, die Bewerbung des jüngeren Harrison um die Kongreßkandidatur bekämpfte, verstand es sich ganz von selbst, daß Brennan ebenso eifrig für dieselbe in's Zeug ging. Wegen der Erbitterung, mit welcher die Faktionen nun einander bekriegen, ist es beinahe fraglich, ob Wm. Preston Harrison wird gewählt werden können, um so fraglicher, da er es absolut nicht zu verstehen scheint, irgendwie Fühlung mit der Masse der Wählerschaft zu gewinnen. Und dieser Umstand ist insofern interessant, als er zeigt, wie auch gescheidte Leute sich irren können. Carter H. Harrison der Erste, dessen politische Talente nie in Frage gezogen worden sind, ist seinerzeit fest überzeugt gewesen, daß diese Talente sich auf seinen jüngeren Sohn vererbt hätten, während er ebenso fest glaubte, daß der ältere von den Brüdern in der Politik nie Erfolge erzielen würde. Jetzt ist der von seinem Erzeuger verkannte Erstgeborene nicht nur schon zum vierten Male Mayor, sondern auch das anerkannte Haupt einer politischen Maschine wie sein Vater sie nie besessen hat, während der jüngere Sohn, falls er überhaupt Fuß fassen sollte in der politischen Arena, das nur der Hilfe seines „großen Bruders" zu verdanken haben würde.

Was die Ausführungen des hitzigen Herrn Robbins anbetrifft, so ist das einzig Erfreuliche daran, daß Robbins, obschon er gewissermaßen in städtischen Diensten steht, sich nicht genirt und besonders sich nicht zu geniren brauchen hat, über den Bürgermeister und dessen politische Freundschaften vor allem Volke zu äußern, was er für richtig hält.

* * *

Herr Robbins hat in seiner Rede unter Anderem behauptet, daß von allen Mitgliedern des Stadtrathes der Ald. Brennan über den weitaus größten Einfluß verfüge; er verdanke diesen den 5000 Stimmen, welche er beliebig für diesen oder jenen Kandidaten aufbieten könnte.— Sollte Robbins in dieser Hinsicht nicht im Irrthum sein, so würden die ehrenwerthen Aldermen Coughlin und Kenna von der 1. Ward zusammen doch noch mehr Einfluß haben, als Brennan, denn die Zahl der Stimmgeber, welche sie in's Feld führen können, ist größer, als die des Brennan'schen Gefolges. Indessen ist es mit solcher Macht doch eine recht ungewisse Sache. Vor zwanzig Jahren herrschte in der ersten Ward „Tony" Major als Alderman. Tony war Konstabler gewesen, ehe er's zum Alderman brachte. Er hielt sich einige Jahre lang oben, dann wurde ihm die Herrschaft streitig gemacht von anderen, denen er schließlich weichen mußte. Er sank wieder in die Konstabler-Dunkelheit zurück, fand am Ende auch als solcher nirgends mehr einen rechten Rückhalt, und als er neulich im County-Hospital starb, da hat man ihn ohne Sang und Klang zu Grabe getragen, kaum daß sich hie und da einer der einstigen „Größe" des alten Junggesellen erinnerte. Vor einigen Jahren hatte „Tony" seinem treuen alten Hunde, der an Altersschwäche draufgegangen war, ein großes Begräbniß ausgerichtet. So fürnehm wie bei jener „Hundeleiche" ist es bei der Bestattung des Herrn lange nicht zugegangen.

* * *

Ein wie tüchtiger Geschäftsmann der nunmehrige Apostel Dowie von Zion City ist, das geht unter Anderem auch daraus hervor, daß man neuerdings unter anderen Vergnüglichkeiten, welche Chicago den Besuchern bietet, vielfach einen „Besuch in Zion City" angezeigt findet, mit getreulicher Aufzeichnung der mancherlei Seltsam- und Absonderlichkeiten, welche in der Residenz des Apostels zu sehen sind. Wie man hört, steht Dowie auch im Begriff, hier in Chicago ein Musterlager der in seinen Fabriken verfertigten Waaren einzurichten. Von diesem Lager aus soll dann die Propaganda zur Gewinnung neuer Anhänger eifrig weiterbetrieben werden, und der Apostel wird in jedem Monat ein, zwei Mal mit seinem ganzen Heeresaufgebot nach Chicago kommen, damit er hier nicht etwa in Vergessenheit geräth, was seinen Interessen garnicht förderlich wäre. —ss.

Nach zwanzig Jahren.

Von Dorothee Goebeler.

An der Ecke staute sich der Menschenstrom, es entstand ein Gedränge. Hilde wollte sich um den Prellstein herumschieben, sie wurde jedoch zurückgestoßen. Dabei prallte sie an eine Dame an, die gerade hinter ihr des Weges kam.

„O — Verzeihung!" sagte die schöne, elegante Frau.

„Bitte, es thut nichts." Die kleine Dicke mit der großen Markttasche wollte rasch vorüber. Vielleicht war aber etwas in der Stimme der andern, das sie doch noch einmal aufmerken ließ, sie drehte sich um, ein fragender Ausdruck glitt über ihr rundliches Gesicht: „Hilde?" — Sie fragte es erst zaghaft und dann plötzlich mit einem Ausdruck freudigen Erkennens: „Ja — Hilde — Hilde von Munk!"

„Ja, ich — ich — allerdings." —

Die Elegante blieb stehen und zog die schön geschwungenen Brauen hoch. Sie wußte offenbar nicht recht, woran sie war, auf einmal aber leuchtete auch ihr Gesicht: „Ach, Erika — Erika Halden — nein" —

„Und doch Erika" — die Dicke nickte vergnügt — „aber du kannst mich Riekchen nennen oder auch Rieke — so sagt mein Mann immer."

„Ah — du bist verheirathet? Ich übrigens auch." Sie verneigte sich leicht: „Frau von Sanders."

Der Knäuel hatte sich unterdessen entwirrt, die Passage war frei geworden, und sie schritten nebeneinander hin. Riekchen horchte auf.

„Von Sanders — von? Es gab doch einen Baron von Sanders — bei uns da in der Nähe — auf Hohenhausen."

„Das ist mein Mann!" Hilde sagte es seltsam kurz, ihre großen, lebendigen Augen nahmen für Sekunden einen starren Ausdruck an. Aber auch nur für Sekunden. Dann wandte sie sich mit ihrem liebenswürdigen Lächeln der Freundin zu: „Und daß wir uns hier so wiederfinden — so durch Zufall — nach zwanzig Jahren — ja ich glaube wirklich, es sind zwanzig Jahre."

„Zwanzig Jahre." Die Kleine nickte. „Du kamst ja dann in die Pension und ließest nichts mehr von dir hören."

„Ich glaube, du warst es, die zuerst verstummte."

„Nein, Hilde, ich habe dir noch geschrieben, daß Vater starb, und daß wir nach Berlin gingen" —

„Ach ja — ja richtig — ich erinnere mich, wir waren damals gerade in den Ferien und ich mit der Tante in den Schweizer Alpen, ja, Erika, wie das so geht."

„Und eigentlich gab es ja auch gar keine Beziehungen mehr zwischen Fräulein Hilde von Munk und der kleinen Dorfschullehrerstochter."

„Nein, Erika, das war's nicht." Die andere fiel rasch ein und mit einem warmen Ton in der Stimme: „Aber wie das so geht — ich sag dir's ja — und was gilt's denn auch, wer schuld ist! Jetzt haben wir uns — und du kommst mir so bald nicht wieder fort. Ich nehme dich mit in mein Hotel, wir bleiben heute zusammen."

Die Kleine zögerte immer noch, schließlich aber gab sie doch nach: „Komm."

Ein paar Minuten später saßen sie sich in dem gemüthlichen Salon gegenüber, zwei schreiende Gegensätze. Die eine schön, elegant, jung geblieben, wenn auch ein paar Furchen durch ihre Stirn liefen, Weltdame. Die andere eine kleine Bürgerfrau, früh gealtert, verarbeitet, aufgegangen und vergangen im Einerlei des Alltages. Es war ein verlegenes Schweigen zwischen ihnen. Die schöne Frau spielte mit ihrer Hängekette und nickte vor sich hin: „Ja, Erika, daß wir uns so wiederfanden, und du hast Kinder, sagtest du? Buben oder Mädel? Erzähle!"

„Buben und Mädel — sieben Stück, und was für welche! Aber Arbeit macht's!"

„Arbeit — die freut!" Die schöne Frau seufzte.

„Du bist nicht froh, Hilde!"

Die andere antwortete nicht, ihre Augen gingen ins' Leere.

„Und hast doch alles, was man sich wünschen kann!"

„Alles!?" Hilde wiederholte es leise, dann schüttelte sie den Kopf: „Ach nein, nicht — lassen wir das; reden wir von dir. Sieben Kinder. Und eine Lehrerfrau? Da hast du es, wie du es zu Hause hattest."

„Ja — wie zu Hause!" Jetzt war es die Stimme der Kleinen, durch die ein Zittern klang. Aber sie bezwang sich und fuhr rasch fort: „Er war an einer Gemeindeschule und wohnte bei Muttern — möblirt — und wie das so geht — die Enge — alle Tage beieinander, da findet man sich, und worauf sollte ich denn warten? Und — und eigentlich leben wir ja auch ganz gut zusammen."

Es lag eine Welt von Empfindungen in diesem „Eigentlich". Die ganze unausgesprochene Geschichte einer Ehe, die nie gewesen, was das Herz erträumt. Die schöne Frau legte ihre feine, schmale Hand mit herzlichem Druck auf die harte, verarbeitete ihr gegenüber.

So saßen sie eine ganze Weile, dann fuhr Erika fort: „Aber, du — du erzählst gar nichts, so sprich doch! Frau Baronin von Sanders — da wohnst du jetzt auf Schloß Hohenhausen. Weißt du noch, wie wir's als Kinder nannten? Wie das Schloß im Märchen, Schloß Schweigen."

„Ja — Schloß Schweigen!"

„Und wir fürchteten uns, wenn wir vorüber mußten, weil alles so schwarz und finster war, aber jetzt ist wohl da nichts finster mehr?"

„Und warum sollt' es weniger finster sein?"

Erika zögerte ein wenig: „Nun — ich dachte — eine schöne, junge Herrin, da gibt es Leben — Feste."

„Feste." Hilde wiederholte es. — „Leben, Feste — ja — ein Jahr lang, auch zwei, drei" — sie brach ab und zog die Stirn kraus. Erst nach einer ganzen Weile sagte sie: „Mein Mann ist siebzig, Erika — und immer krank."

„Sieh — — du hast — hast den alten Baron" —

„Ja, wen denn sonst?" fiel die andere rasch ein. „Ach, du — du dachtest — den Neffen — Erich" —

Die kleine Dicke antwortete nicht.

Hilde spielte wieder mit ihrer langen Kette, ein tiefes Roth lag auf ihrem Gesicht, sie sprach langsam und zögernd. „Ja, ich habe ihn lieb gehabt — du weißt es — aber was wäre denn geworden? Ein armer Leutnant — und ein armes Mädel — Pflegetochter der gnädigen Frau Tante — wir hätten darben und entbehren müssen — er hätt's gethan, aber wenn sie dann alle abreden, und schließlich ist man auch selbst verwöhnt und mag nicht hinein in die Sorge und die Armuth — ach, wir wollen nicht mehr davon reden." Sie machte eine Handbewegung, als wollte sie etwas fortscheuchen. „Ja, Erika — das ist das Leben! Aber schön war sie doch — unsere ganze Jugendzeit. Weißt du noch, wenn wir unten an der See saßen und über's Meer sahen und Märchen lasen?"

„Die Gudrun."

„Ja, die Gudrun — und dann spielten wir danach, und du warst immer die gefangene Königstochter — und wartetest auf den Nordlandskönig, „im Winde weht sein blondes Haar" — und natürlich war es ein Held und stand an der Spitze des Schiffes."

„Natürlich an der Spitze." Die Augen der Kleinen leuchteten auf. „Voran im Kampf und Sturm und Wetter aufrecht und furchtlos und stolz und frei" — sie sprach sich förmlich in Begeisterung hinein — „und ich an seiner Seite."

„Jawohl, jawohl — und du an seiner Seite", Frau Hilde lachte herzhaft und fröhlich, „und ebenfalls furchtlos und frei." Die schöne Frau wollte wieder lachen, aber ihr Lachen starb, sie sagte heiser: „Was wir — geträumt — haben — Erika."

„Ja — was wir — geträumt haben!"

Und plötzlich sahen sie beide sich an mit großen, starren Augen, mit Augen, aus denen ein Entsetzen sprach, ein schmerzlich wehevolles Erkennen von dem, was einst in ihnen gewesen und was das Leben rauh vernichtet hatte. Und leise klagend wiederholten sie's noch einmal: „Was wir geträumt haben."

Der Oktober.

Der achte Monat des alten Rom, so lesen wir in der Wiener Abendpost, ist der zehnte unseres Jahres geworden, doch hat sich der lateinische Name erhalten, obwohl schon unter Karl dem Großen für ihn „Weinmonat" eingesetzt wurde. Der Weinmonat, auch „Gilbhart" genannt, ist der zweite Herbstmonat. Dieser Monat gehört der Weinlese, und Wein wurde früher Oktobersaft oder Oktoberwasser genannt. Ein bajuvarischer Benediktiner sagt: „O du ganz güldener Oktobersaft, wie würden die alten Mütterchen sonst die Klöpfelnächte halten, wenn du ihnen nicht hinter dem Ofen ihre Krüglein anfülltest." „Oktobergesichter" nennt der wenig galante Hellwig die trinkenden Weiber, weil der Oktober eben der Weinmonat ist. Auch dieser Monat weinseliger Beschaulichkeit hat seinen Reiz; ihm galten Geibels Worte:

Was mich süßer noch als du,
Lenz, erquickt und tränkt?
Sonnenklare Herbstesruh,
Welche dein gedenkt.

Von den sechs Lostagen des Oktobers ist St. Gallus, der auf den 16. fällt, der wichtigste. Von ihm heißt es: „Auf St. Gall — Bleibt die Kuh im Stall" und

Ist St. Gallus naß,
Ist's für den Wein kein Spaß.

Am Lukas-Tage (18. Oktober) gilt die Parole: „Sieh' den Ofen nach", und am Ursula-Tag (21. Oktober)

. . . muß das Kraut herein,
Sonst schneien Judas und Simon drein.

Judas und Simon (28. Okt.) bezeichnen für die ländlich-volksthümliche Vorstellung den Winterbeginn:

Simon und Judä
Bringen den ersten Schnee.

Wenn Simon und Judas vorbei,
So rückt der Winter herbei.

Der allgemeine Witterungscharakter des Oktobers ist von Bedeutung für den kommenden Winter:

Ist es im Oktober naß,
Windet's im Dezember baß.
Ist Oktober naß und kühl,
Milder Winter werden will.
Oktober rauh,
Jänner flau.

Das geknebelte Finland.

Aus Helsingfors wird vom 30. September geschrieben: Der frühere Senator und Geheimrath v. Schauman ist nunmehr aus der Peter-Paul-Festung in Petersburg nach dem Gefängniß in Abo gebracht worden. Wie verlautet, wird er im Laufe des nächsten Monats vor dem dortigen Gericht erscheinen, und zwar unter der Anklage, „gegen die staatliche Ordnung" konspirirt zu haben. Die russische Gendarmerie, welche beauftragt wurde, bei ihm eine Haussuchung vorzunehmen, hat unter seinen Papieren ein nach ihrer Meinung überaus gravirendes Dokument gefunden, nämlich einen von ihm niedergeschriebenen Vorschlag zur Reorganisation der finischen Schützenvereine. Den russischen Behörden scheint es in der Eile entgangen zu sein, daß diese Schützenvereine gesetzlich bestätigte Institutionen sind.

Die schwedische und norwegische Presse hat mit ihrer Meinung über die Vorgänge in Finland nie zurückgehalten, und vielen skandinavischen Zeitungen ist deshalb als Strafe das Postdebit entzogen worden. Fürst Obolenski scheint diese von seinem Vorgänger inaugurirte Maßregel als vorzüglich anzusehen; wenigstens hat er dieser Tage befohlen, weiteren 51 skandinavischen, meist schwedischen, Zeitungen das Postdebit zu entziehen.

Finanzielles.

Spezielle
Aufmerksamkeit wird der Verwaltung und Sorgfalt von Nachlassenschaften und den anderen Funktionen einer gut geleiteten Trust Company gewidmet von der

FEDERAL TRUST & SAVINGS BANK

Kapital $2,000,000 — Ueberschuß $750,000.

welche vorbereitet ist, dem allgemeinen Publikum zu dienen und eine Garantie für Sparsamkeit und Sicherheit bietet und zur Rücksprache betreffs solcher Sachen einladet, entweder persönlich oder brieflich.

Bankgeschäfte aller Art.

Nordost-Ecke LaSalle und Adams Str. Grund-Floor.

Kapital	$4,000,000
Ueberschuß	$1,250,000

CENTRAL TRUST COMPANY OF ILLINOIS

Südwest-Ecke Dearborn und Monroe Str.

Spar-Einlagen ziehen Zinsen zur Rate von 3 Prozent, die halbjährlich gutgeschrieben werden.

Ein Dollar eröffnet ein Sparkonto.

Spar-Departement offen bis 4 Uhr Nachm. Samstags.

PEOPLES TRUST AND SAVINGS BANK
4711 Ashland Ave.
Kapital . . $200,000.00
3 Prozent Zinsen bezahlt auf Spar-Einlagen.
Eine kleine Hausbank frei.
Wir verleihen Geld auf Grundeigenthum und verkaufen erste Mortgages.
Beamte und Direktoren.
Alle Sprachen gesprochen.

FOREMAN BROS. BANKING CO.
Südost-Ecke La Salle und Madison Str.
CHICAGO.

Kapital	$500,000
Ueberschuß	$500,000
Unvertheilte Profite	$100,000

Allgemeines Bank-Geschäft.
Konto mit Firmen und Privatpersonen erwünscht.
Geld auf Grundeigenthum zu verleihen.

Greenebaum Sons, BANKERS.
83 & 85 Dearborn Str.

Robertson & Lackner.
622 Reaper Block.

Geo. Kuehl & Co.
Importeur aller Arten Schwarzwälder Uhren.
178 Randolph Str., CHICAGO.

H. Claussenius & Co.
gegründet 1864 durch KONSUL H. CLAUSSENIUS,
Erbschaften, Vollmachten,
Wechsel, Postzahlungen, Militär- u. Pensionssachen, Notariats- und Rechtsbureau,
CHICAGO, ILLINOIS,
95 Dearborn Strasse.

Oscar F. Mayer & Bro.
Meat Market und Pork Store,
(Wholesale und Retail.)
285-291 Sedgwick Str.,
(Gegenüber dem Criterion-Theater.)

THE PHOENIX,
eine Gesellschaft für Sparer.
245 Sedgwick Str.

Freikarten sehr billig
A. C. SHAW. 228 S. Clark Str., Chicago, Ill.

NOTIZ

Wichtig für Männer.

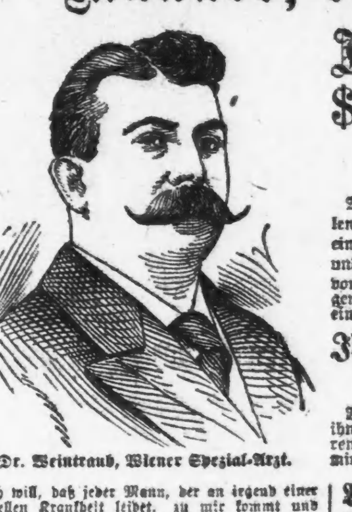
Phone 3280 Main.
Dr. J. Uhler, Augen-Spezialist.

Sind Sie Blind??

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,
84 Adams Strasse, Zimmer 60,

Der bekannteste deutsche Arzt in Amerika
Dr. Pusheck,
192 Washington Str.,
Behandelt alle Krankheiten
Sprechstunden von 8 Uhr Vormittags bis 6 Uhr Abends, Dienstags bis 9 Uhr Abends, um Solchen zu dienen, die tagsüber nicht abkommen können. Sonntags geschlossen.
Allerärztlicher Rath frei persönlich in der Office oder per Brief. Was Deine Krankheit auch sei—hole Dir Rath oder schreibe.
Push-kuro sowie Cold-Push und Dr. Pusheck's Hauskuren sind hier zu haben.

Eure Krankheit
kann geheilt werden.
Männer, leset dies!



Dr. Weintraub, Wiener Spezial-Arzt.

Ich werde Euch für $12.50 per Monat kuriren.

Diese liberale Offerte wird gemacht, um Allen, die ihr Geld nutzlos verdoktert haben, eine Gelegenheit zu geben, geheilt zu werden, und um den vielen Leuten, die von Dutzenden von Aerzten nutzlos behandelt wurden, zu zeigen, daß ich die einzigen Methoden habe, um eine nachhaltige Heilung zu erzielen.

Ihr bezahlt nicht für Fehlschläge, sondern für Heilungen.

Wenn ich einen Fall übernehme, so heile ich ihn auch, denn ich übernehme keine unheilbaren Fälle. Ich will jedem Patienten, der bei mir in Behandlung tritt, dies beweisen.

Ich will, daß jeder Mann, der an irgend einer speziellen Krankheit leidet, zu mir kommt und sich vertraulich ausspricht. Ich werde Euch meine Behandlungsmethode erklären, die ich erfunden und vervollkommnet habe nach jahrelanger Erfahrung in der Behandlung von Spezial-Krankheiten der Männer. Tausende haben sie versucht, und sie war erfolgreich. Ich mache keine besonderen Verlockungen, um Patienten zu erlangen, denn meine Bildung, meine Erfahrung, mein Gewissen und mein Ruf verdammen alle solche Quacksalbereien. Wenn Ihr bei mir vorsprecht, untersuche ich Euch gründlich und gebe Euch eine ehrliche und wissenschaftliche Meinung über Euren Fall. Wenn ich nach einer Untersuchung finde, daß Euer Fall unheilbar ist, werde ich es Euch sagen. Wenn ich dagegen finde, daß Euer Fall heilbar ist, versichere ich Euch eine nachhaltige Heilung und gebe Euch eine geschriebene Garantie, Euch zu heilen. Mein geschäftlicher Ruf gibt meiner Garantie Werth, wovon Ihr Euch leicht überzeugen könnt. Ich mache keine falschen Versprechungen. Ich verspreche nichts, was ich nicht halten kann und thue immer, was ich verspreche.

Leset dies: Ueber 90 Prozent der Männer haben einst im Leben Thorheiten begangen. Solchen Männern reiche ich eine hilfreiche Hand. Ich kann Euch nachhaltig heilen, ganz gleich, wer fehlgeschlagen hat.

Blutvergiftung Ich beseitige jedes Symptom dieser schrecklichen Krankheit in 1 bis 3 Wochen und heile sie in kurzer Zeit.

Absonderungen Diese hören sogleich auf und ich beseitige alle üblen Folgen in kurzer Zeit zu einem mäßigen Preis.

Beschwerden In 15 Tagen kurirt. Kein Schneiden, keine Schmerzen oder Zeitverlust. Sprecht vor oder schreibt wegen Einzelheiten.

Verlorene Manneskraft Ganz gleich wie alt, in ein paar Wochen geheilt.

Ehe Ist eine göttliche Einrichtung des allweisen Schöpfers. Wenn Ihr schwach oder krank seid, solltet Ihr kurirt werden, ehe Ihr diesen Schritt unternehmt. Wenn Ihr bereits verheirathet seid, solltet Ihr Euch kuriren lassen.

Krampfaderbruch und Verlust der Manneskraft — diese zwei Krankheiten führen mehr Elend und Unglück, Selbstmords- und Ehescheidungsfälle herbei, als alle anderen Krankheiten zusammen.

Konsultation frei!

DR. WEINTRAUB,
Wiener Spezial-Arzt.
Office: NEW ERA MEDICAL INSTITUTE,
3. Floor, 246-248 State Strasse,
gegenüber Rothschilds Department-Store.

Sprechstunden: 8:30 Vormittags bis 8 Uhr Abends. — Montags, Mittwochs und Freitags nur von 8:30 Vormittags bis 5:30 Abends. — Sonntags von 10 bis 12 Uhr.

$5.00 per Monat.

Medizinen eingeschlossen. — Bezahlt für alle medizinische Behandlung im

KIRK MEDICAL DISPENSARY,
Zimmer 211 u. 212 Chicago Opera House Bldg.

Heilt Euch selbst

517 Penn Ave., Pittsburg.

DR. J. H. GREER,
deutscher Arzt, 52 Dearborn Str.,
berühmter Spezialist in der Behandlung aller geheimen Krankheiten der Männer und Frauen, Schwäche, Varicocele und Blutvergiftung.—Office-Stunden: Täglich bis um 8 Uhr Abends. Sonntags bis 12 Uhr Mittags.

Von Albert Weitze.

Grieshuber: Fahr' dem Lehmann doch nicht immer über den Mund ...

Charlie (brummend): Fabeln und Märchen gehören in den Kindergarten und nicht in die Kneipe ...

Lehmann: ... na ja, also die Maus hatte nu' die Stricke, wo sich der Löwe drinn verhaspelt hatte, entzwei jenagt un' der Löwe bedankte sich ooch schön — 'ne Zeit druff lief die Maus selbst in 'ne Falle un' kommt nich' wieder raus. Zu'n Jlück jing der Löwe vorbei. Sie bat ihm, det er ihr befreien möcht, un' der machte sich nu' ooch dran un' fummelte an den Fallenmechanismus herum, aber bei seinen jroßen Tatzen jing et nich. Da wurd' ihn die Jeschichte über, er riß det Maul uff un' schluckte die Falle mitsammt die Maus runter.

Quabbe: Worauf wollen Sie mit dieser Fabel hinaus?

Lehmann: Merkense denn nich', worauf ick anspiele? Die Straßenbahn-Jesellschaft bildet sich nämlich ein, diese Maus zu sind, wo der Löwe, der Stadtfiskus, jetzt mit Kopp un' Krajen verschlingen möcht, weil er trotz allem Rummurksen den heillosen Kuddelmuddel der Straßenbahnfraje nich' ufflösen kann.

Quabbe: Ihr Vergleich hinkt — die Stadt hat doch keine Verpflichtungen der Dankbarkeit gegen die Straßenbahn ...

Lehmann: Na, da frajense mal die Herrn Direktors von's Monopol, da werdense wat anders zu hören kriejen! — Nich' bloß hat die Jeschäftswelt ihren jroßen Uffschwung dem ausjezeichneten Straßenbahnbetrieb, ooch die Beamten in die Stadthalle, viele Stadtväter un' selbst der Bürjermeester haben ihre Aemter der Jesellschaft zu verdanken. Un' recht habense — denn Harrison is noch jedesmal uff den Mumpitz von die Lösung der Straßenbahnfraje jereist un' ville andere ooch!

Grieshuber: Der Hochbahn wird jetzt ordentlich auf's Dach gestiegen werden; sie soll endlich einmal etwas dafür thun, daß das fürchterliche Geräusch auf der Schleife vermindert wird.

Charlie: Aber was? Das ist die Frage! — Nikotinfreie Zigarren, wärmefreie Heizapparate und alkoholfreien Schnaps hat man schon — aber geräuschfreie Hochbahnen? — „So wat jibt's ja nich!" wie der Berliner sagt.

Lehmann: Jibt's aber doch! Nischt einfacher als det ... statt det man dummerweise die Hochbahn 25 bis 30 Fuß über den Erdboden, sollte man sie 50 bis 60 Fuß unter die Erde loofen lassen un' ick wette, det ooch der nervöseste Bürohschreiber nich' mehr in seinen wohlverdienten Mittagsschläfchen durch diese Hochbahn jestört werden wird.

Grieshuber: Das ist leider ein ebenso frommer, wie unausführbarer Wunsch ... ja, wenn wir so viel Geld wie New York hätten ...

Kulicke: Der ihre Underground-Rählroth ist aber quick gefinnischt worden. Ihr remembert Euch wohl noch, als wir im April 1902 nach Dschermänie träwelten, da wurden erst die ersten Hohls an der Zittiehall gebuddelt ...

Quabbe: New York bedurfte dieser Bahn zur Entlastung seiner Straßen aber auch auf's Dringendste ... das Gewühl und der Lärm waren fürchterlich.

Lehmann: Dabei sind die New Yorker nu' erst recht nich' zufrieden.

Quabbe: So?

Lehmann: Natürlich nich'! Sie sind an den Radau gewöhnt und müssen ihren Radau haben. Derowejen arbeiten sie sich ooch jetzt mit Pauken und Trompeten, mit Hurrahbrüllen, Huteintreiben u' so weiter pp. in 'ne künstliche Wahlbejeisterung rinn, während an alle anderen Plätze die Leute Jott danken, det dies Jahr so wenig von diesen niederträchtigen Unfug zu merken is ...

Quabbe: Lassen Sie sich aber darum ja nicht zu dem Glauben verleiten, daß das Interesse an der Wahl ein geringeres ist, als sonst. — Es ist womöglich ein noch intensiveres, nur bewegt es sich in ruhigeren Bahnen.

Grieshuber: Von Rechtswegen sollte es so sein — unser verehrter Bürgermeister, der seine Weisheit vom Originalfasse gezapft hat, behauptet, es handelt sich dieses Mal bei der Wahl nicht darum, ob die eine oder die andere Partei ans Ruder kommt, sondern wir stehen vor der Entscheidung, ob wir einen Roosevelt'schen Zarismus oder eine Parker'sche Demokratie haben wollen.

Quabbe: Ich glaube nicht, daß Harrison die Roosevelt'sche Administration als einen Zarismus bezeichnet hat — wenn aber doch, nun allerdings, dann ist dieses Wort selbst unter Berücksichtigung der politischen Aufregung, in der es gefallen sein soll, ganz unentschuldbar. Roosevelt und der Zar — lächerlich.

Lehmann: Na, hörense man, so sehr lächerlich is det am Ende janz un' jar nich' — oder haltense etwa die jesammte europäische Parlamentarier-Jesellschaft for Dummköppe?

Quabbe: Was wollen Sie damit sagen?

Lehmann: Diese Staatsmänner, wo mit alle politische Hunde jehetzt sind, haben in unseren Rosenfeldt den besten Jesinnungsjenossen von den russischen Zar jewittert — nich' den deutschen Kaiser, nich' den Fez von Marrokko oder 'nen andern Potenziaten, wo aus reiner Friedensliebe immer mit den Säbel rasselt, nein, unsern Rosenfeldt allein trauense det Kunststück zu, det er 'ne jroßartije Friedenskonferenz innberufen un' dann, wenn et sich jerade so paßt, jleich druff 'nen frischen, fröhlichen Krieg anzetteln kann, wie et jetzt der Zar mit Japan duht ...

Kulicke: Die Dschäps und die Ruschiens feiten jetzt wie Hell und Dämnäschen ... bald licken die Ruschiens die Dschäps, bald die Dschäps die Ruschiens.

Quabbe: Im Allgemeinen aber kriegen doch wohl die Russen die meisten Schläge.

Grieshuber: Ja, wissen Sie, lieber Quabbe, woher das kommt? Die Japaner haben wahrscheinlich noch nichts vom Ukas des Zaren gehört, wonach kein Russe mehr geschlagen werden soll.

Alle: Au! Au! Au!

Charlie: Schäm' Dich, Grieshuber, mit solchen Kalauern unserem Freund Lehmann den Rang ablaufen zu wollen.

Lehmann: Ick werde mir jleich revanschiren. Welcher von unsere jroße Dichters is janz jenau mit die toplojraphischen Verhältnisse in die Mandschurei bekannt jewesen?

Alle: We give it up.

Lehmann: Schiller! — Natürlich Schiller. Die Jejend, wo sich jetzt die Armeen raufen duhn, den Hüjel vom „Einsamen Boome", besingt er in die bekannten Versche:

> Ein Fichtenboom steht einsam ....
> Im Norden (oder Osten) uff steiler Höh'
> Ihm fröstelt .....

Grieshuber: Na, das Frösteln wird ihm wohl bei der Art und Weise, wie man sich da gegenseitig eingeheizt hat, vergangen sein. Uebrigens ist nicht Schiller, sondern Heine daran schuld.

Quabbe: Apropos, Dichter! Am Donnerstag ist der nach Reuter und Grote bestbekannte plattdeutsche Dichter Johannes Mayer in Kiel gestorben.

Grieshuber: Ich glaube gelesen zu haben im Irrenhause.

Kulicke: Ist das so? Funnie, daß die größten Dschienjusse so oft krähtig gehen ...

Lehmann: J! red doch nich' — Schenie und Verrücktheit sind ja bekanntlich Zwillingsschwestern ... un' det man 'nen Dichter zum Schluß in 'ne Irrenanstalt einsperren duht, det kömmt häufiger vor, wie nich .... aber hier liegt der ausnahmsweise merkwürdige Fall vor, det dieser Meyer nich' als Innjesponnener, sondern als Direktor der Irrenanstalt det Zeitliche jesegnet hat.

Grieshuber: Unser Countyrath versucht jetzt, sein Irrenhaus dem Staate aufzuwälzen.

Charlie: Und unser Stadtrath will fortab nicht mehr das Straßenpflaster verkommen und verfaulen, sondern repariren lassen; — es ist ihm nämlich die Erleuchtung gekommen, daß solches zweckdienlicher und billiger sei, als alle paar Jahre die Straßen neupflastern zu lassen.

Lehmann: Der Stadtrath und der Countyrath sind zwei edle Körperschaften, in deren Seelen gleich schöne Jedanken wohnen—aber die Jeschichte kommt annersch. — Das Cook County wird seine Verrücktheit nich' in einer staatlichen Veralljemeinerung los werden, ebensowenig werden wir die Archer Avenue ohne Jefährdung unserer äußeren Erscheinung kreuzen können, wenn wir nich' unsere Hosen bis an die Kniee uffkrempeln duhn ... Dahinjejen hat sich endlich die Südpark-Behörde zu einen Entschluß uffjerafft, wo Chicajo endlich wirklich zur Weltstadt allererster Ordnung machen wird ...

Kulicke: Ich habe nichts in die Päpers genotießt ...

Lehmann: Da sieht man, was Ihr for Zeitungsleser seid. Kleinigkeiten, wie det se in Panama revoluzzen wollen, det et nächstens in die Philippinen losjeht un' det die Blattern in Chicajo ausjebrochen sind — lauter mehr oder wenijer jleichjiltije Dinge, dafor interessirt Ihr Euch; aber von so'n wichtiges Ereigniß, det die Südparkbehörde zur Verschönerung der Parks und Boulevards 300 Schafe anschafft, davon nehmt Ihr nich' die jeringste Notiz ... ja, ja, unsere Schulbehörde hat janz recht, wenn se durch politische Erziehung der Schuljujend uff die Bildung der respektiven Herrn Väter einzuwirken bestrebt ist ...

Quabbe: Ja, richtig! Die Behörde hat ja auch eine Annonce in den Zeitungen erlassen, nach der sie einen Schäfer sucht ...

Lehmann: Etwa mit die Schiller'schen Worte: „Willst Du nicht det Lämmlein hüten?"

Quabbe: Allerdings nicht! Aber sagen Sie einmal, möchten Sie sich nicht für den Posten melden, Herr Lehmann?

Lehmann: Warum ick jerade?

Quabbe: Ich meinte nur so! — Die Schäfer sind von Alters her als leistungsfähige Wetterpropheten bekannt. Bei Ihrer Begabung, in die Zukunft zu sehen, sollte es Ihnen nicht schwer fallen, als städtischer Schäfer und Wetterprophet Onkel Sams Sternguckern im Auditoriumthurm erfolgreiche Konkurrenz zu machen!

Lehmann: Ick werde mir hüten! Mit den Onkel Sam is als Konkurrent schlecht Kirschen zu essen — innspinnen würden sie mir wejen unerlaubten Mitbewerb.

Grieshuber: Na nu?

Lehmann: Na ja, haste nich' jelesen, wat der Jeneral Funston am Mittwoch Abend im Hamilton-Klub jesagt hat? — Fünf Jahr wenigstens sollte jeder ins Zuchthaus innjesponnen werden, wo sich erfrecht, den Rock Onkel Sams ohne Berechtijung anzuziehen?

Grieshuber: Hm, das ist wunderbar, daß ein hoher Offizier das sagt. Na, laß ihn man erst längere Zeit auf seinem wohlverdienten Posten sein, dann wird er sich nicht mehr ärgern, daß hin und wieder ein Kränk den „heiligen" Rock unbefugter Weise anlegt, sondern daß so viele, die den besten Grund haben, ihn anzubehalten, die Uniform unberechtigter Weise ablegen!

Quabbe: Die Deserteure aus unserer Armee werden erfreulicherweise immer seltener ..

Charlie: Aber so fest kleben sie doch nicht, wie Ihr an diesem Stammtisch! Himmel — — fangt endlich an!! — Hier sind die Karten!

Für die Küche.

Braunes Hühner-Ragout. — Zwei bis drei gut gesäuberte junge Hühner werden in Portionsstücke zerlegt, mit Salz bestreut und in Butter in einer wohlverdeckten Kasserolle über gelindem Feuer weich gedämpft. Indessen bräunt man 2 Unzen Butter, röstet darin einen Eßlöffel Mehl bräunlich, fügt die Brühe, in der die Hühnerstücke gedünstet wurden, und etwas dunkle Fleischbrühe oder braune Coulis dazu, verkocht die Sauce mit einigen ausgekernten Zitronenscheiben, Pfeffer und Salz, gibt einige in Butter geschwenkte Champignons, weichgekochte, in Stücke geschnittene Kalbsmilch, in Salzwasser abgekochte Semmelklößchen, einige Löffel Kapern, nach Belieben auch einige weichgekochte, abgeschälte Kastanien hinzu, zuletzt die weichgedämpften Hühnerstücke, läßt alles zusammen eine Viertelstunde ganz langsam ziehen, ohne daß es kocht, und richtet nach sorgfältigem Abschmecken das Ragout in Blätterteigrand an, oder man garnirt es mit in Butter dunkelgelb gerösteten Semmelschnitten.

Kalbszungen-Ragout. — Fünf oder sechs Kalbszungen werden in schwach gesalzenem Wasser halb weich gekocht, dann zieht man die Haut vorsichtig ab, dämpft sie in einer Braise von Fleischbrühe nebst Zwiebeln, Suppenkraut und sehr wenig Gewürz vollends weich und läßt sie in der Brühe erkalten. Indessen dünstet man zwei Löffel Mehl in Butter hellbräunlich, gießt die durch ein Sieb gegossene Brühe (in der die Zungen weich wurden) hinzu, verkocht alles zusammen gut, fügt den Saft einer halben Zitrone, ferner gestoßene Muskatblüthe dazu und läßt darin die in Scheiben geschnittenen Zungen, einige in Butter gedünstete Champignons, nach Belieben auch eine gekochte und in Scheiben geschnittene Kalbsmilch heiß werden (aber nicht mehr kochen). Da dieses Kalbszungen-Ragout zu den feinen Gerichten zählt, richtet man es im Blätterteigrand oder mit Blätterteig-Halbmonden oder im Reisrand an.

Rindfleisch mit Tomaten. — Ein Pfund Rindfleisch mit Salz und Pfeffer wird in Butter gedämpft. Dazu schneidet man drei Tomaten, gießt einen Theelöffel guten Weinessig hinzu, süßt nach Geschmack mit einem halben bis einem Löffelchen Saccharin und verdickt die Sauce mit Schwarzbrot. Beim Anrichten des Fleisches muß die Sauce durch das Sieb gestrichen werden.

Weißkohl mit Rindfleisch gekocht. — (Wer zum Weißkohl Hammelfleisch vorzieht, kann anstatt des Rindfleisches Hammelfleisch nehmen.) Die Kohlköpfe werden von den äußersten Blättern befreit, in Viertel getheilt und aus diesen Strunk und Rippen entfernt, dann gröblich oder feiner, je nach Belieben, geschnitten, gut gewaschen und ausgedrückt. Indessen hat man 2—2½ Pfund Rindfleisch in 1 bis 1½ Quart Wasser zum Kochen gebracht und sorgfältig geschäumt, legt nun den Kohl dazu, gibt Salz hinein und läßt Kohl und Fleisch 2½ bis 3 Stunden langsam kochen. Liebt man es, auch Kartoffeln dazu zu geben, so kann man diese, nachdem sie gewaschen, ¾ Stunde vor dem Anrichten in die Brühe geben und mit gar kochen. Empfehlenswerther ist es, sie allein in Salzwasser zu kochen und nebenher zu reichen.

Linsen mit Zwetschgen. Ein halbes Pfund Linsen wird Abends mit kaltem, wenn möglich weichem Wasser übergossen und am Morgen mit zirka dreißig Stück schönen, gedörrten Zwetschgen in darüberreichendem Wasser weichgekocht, bis gar keine Brühe mehr daran ist. Eine Prise Salz und ein Stück Butter wird vor dem Anrichten beigefügt.

Fischsalat. — Zu diesem kann man gekochte Süßwasserfische jeder Art benutzen. Das Fleisch wird von Haut und Gräten befreit und mit Essig, Oel, Pfeffer und Salz gemischt. In einer Schale angerichtet und mit krauser, frischer Petersilie garnirt, sieht die Speise sehr gut aus. Der Essig von eingemachten Pfeffergurken eignet sich vorzüglich zu allem Salat.

Aufgezogene Omelette (Soufflee). — Fünf Eigelbe werden mit fünf Eßlöffeln Zucker, welcher an einem Stück Zitrone abgerieben wurde, schaumig gerührt, die Eiweiße zu einem sehr steifen Schnee geschlagen und leicht darunter gemengt. Nun macht man in einer Pfanne ein Stück Butter heiß, schüttet die Masse hinein, läßt die Omelette rasch gelb werden, stellt sie noch etwa fünf Minuten in die heiße Bratröhre, bestreut sie mit Zucker und trägt sie sogleich mit Kompott zu Tisch.

Spinat-Klöße. — 3 reichliche Handvoll Spinat werden gelesen, gewaschen, in siedendem Salzwasser abgekocht, kalt übergossen, ausgepreßt, gehackt oder durch ein Sieb gestrichen. Gut 3 Unzen geriebenes Weißbrot wird in ¼ Pfd. Butter unter beständigem Rühren gelb geröstet, der Spinat durchgeschwitzt, abkühlen lassen. Dann hinzu: 4 zerquirlte Eier, etwas Salz, Muskatnuß, wiederum gut 3 Unzen Weißbrot, oder so viel, daß die Masse die richtige Festigkeit zum Formen von Klößen erhält. Diese formt man nun, aber klein, rollt sie in geriebener Semmel und backt sie in heißem Schmalz — oder man kocht sie in Fleischbrühe und gibt sie in Suppen oder benützt sie als Beilage, zu Kartoffelsalat usw.

Spinatwürstchen. — 1 Quart verlesener, gewaschener Spinat wird in gesalzenem Wasser abgekocht, in einem Tuche gut ausgedrückt und mit zwei in Milch geweichten, gut ausgedrückten Semmeln fein gewiegt. ¼ Pfund geschmolzene Butter verrührt man mit 5 geschlagenen Eiern, 3 Eßlöffeln voll trockener Semmelkrume, ebensoviel dickem, saurem Rahm, fügt Salz, etwas Muskatnuß, 1 Prise weißen Pfeffer und den Spinat hinzu und verrührt alles gut, bäckt ganz kleine Eierkuchen, streicht auf jeden von der Spinatfülle und zwar nicht zu dünn, rollt die Kuchen zusammen. Zwei starke Schüsseln bestreicht man mit Butter, legt die Würste darauf, übergießt sie mit einer Mischung von 1½ Pint mit 8 Eiern verquirlter Milch, stellt die Schüsseln in den Ofen und läßt sie backen, bis sich ein Guß oben gebildet hat.

Reisklöße. — Dieselben sind nicht nur als Suppeneinlage, sondern auch als Beilage zu Fleisch oder zu Obstsaucen sehr schmackhaft. ½ Pfund gut gereinigter Reis wird mit 2 Unzen Butter in Wasser, Milch oder wenn die Klöße zu Suppen oder Braten bestimmt sind, auch in Fleischbrühe recht weich und steif gekocht, jedenfalls nicht zu Mus, sondern so, daß die Körner recht schön ganz bleiben. Während des Abkochens reibt man ¼ Pfund Butter zu Sahne, fügt 3—4 ganze Eier nebst etwas geriebener Semmel und Zucker nach Geschmack hinzu, rührt den Reis gut damit durch, sticht Klöße davon ab und kocht sie in Salzwasser gar. Man kann auch etwas Muskatblüthe oder Muskatnuß und etwas abgeriebene Zitronenschale zu den Klößen thun. Dies schmeckt besonders gut, wenn als Einlage in Kalbfleischsuppe oder als Beilage zu Kalbfleischfrikassee bestimmt.

Seit über sechzig Jahren.

Ein altes bewährtes Heilmittel.

Frau Winslow's Soothing Syrup

seit sechzig Jahren von Millionen Müttern beim Zahnen ihrer Kinder mit bestem Erfolge angewandt. Er beruhigt das Kind, erweicht das Zahnfleisch, stillt die Schmerzen, heilt Wind-Kolik und ist das beste Mittel für Abweichen. Verkauft von Apothekern in der ganzen Welt. Verlangt

Mrs. Winslow's Soothing Syrup

und nehmt nichts Anderes. 25 Cents die Flasche.

lep,friedi,lj

Pears Seife in dem Parfüm-Departement, Haupt-Floor — Stück 8c

Hübsche Venice Damen-Spitzen-Kragen — extra speziell 9c

Boston Store

STATE AND MADISON STS.

Fancy Beaded Spitzen-Stockkragen, wth. b. 39c, Ausw. 25c u 19c

Campaign Knabenkappen, bedruckt mit Kandidaten-Namen—spez 2c

$1 graue Fedora und Crusher Knaben-Hüte — Montag nur ... 19c

Gründlich herabgesetzte Kleiderstoffe- und Seidenstoffe-Preise

Die keine Frau, die irgendwelche Absicht hat ein neues Kleid zu kaufen, versäumen sollte sich zu Nutzen zu machen, denn solche Gelegenheit zum Sparen wird beinahe sicherlich in dieser Saison sich nicht wieder bieten — weder hier noch in irgend einem anderen Laden.

75c und $1.00 Kleiderstoffe zu 44c

Ein riesiger Einkauf von Kleiderstoffen—über 24,000 Yards wurden an uns gegen Baarzahlung überlassen zu weniger als 50c am Dollar, einschließlich schottischer Homespuns, englischer fancy Suitings, Panama Zibelines, Worsted Tailor Suitings, Kameelhaar Venetians u. s. w., alle 50 und 54 Zoll breit, durchaus ganz reinwollen, in dem neuen Braun, Blau, Grau, Grün, Roth und Mischungen, um am Montag eine große Sensation hervorzurufen (bedenkt, wir könnten mit Leichtigkeit 75c und $1.00 für den größten Theil erhalten), bringen wir die ganze Partie zum Verkauf, die Yard zu 44c

200 Stücke schottische Tartan Plaids—ein feiner Crepe Stoff in neuen, schönen u. mittleren Farben, für Waists und Kinderkleider—ein außergewöhnlicher Bargain für Montag, die Yard zu 12½c

380 Stücke schwere graue Frieze Skirting, extra gute Qualität, für ungefütterte Skirts, morgen die Yard für nur 19c

250 Stücke ganzwollene schwarze Sturm-Serge, eine schwere Qualität, die stets zu 50c verkauft wird, Montag, per Yard 29c

150 Stücke 45zöllige englische Sicilians, in Braun, Navy, Royal u. Schwarz, wirklich prachtvoller Glanz, wurde im Retail stets zu 59c verkauft, Montag, per Yard 39c

„Spezieller" Broadcloth Bargain, 52 Zoll breit, twilled Rückseite, ganz reine Wolle, in Schwarz und 40 neuen Herbst-Schattirungen, wirklicher $1.25 Werth, nur für morgen, per Yard 89c

100 Stücke 52zöll. ganzwollenes schwazes Venetian Cloth, eine Qualität, welche überall zu 79c verkauft wird, speziell Montag, Yard . 49c

Farbige Peau de Messaline und Peau de Reine, schwere Qualität, feiner weicher Finish, die wünschenswerthesten Seidenstoffe für Waists und Kleider, in hellen und dunklen Farben, für Street und Evening Wear, werden stets zu $1.25 verkauft, Montag, Yard ...... .69c

Weißes Basket Gewebe, 20 Zoll breit, ganz besonders passend für Waists, die 75c Qualität, markirt nur für morgen, Yard ... 39c

Schwarze Chiffon Taffeta, feiner Glanz, weicher Finish, die ganzseidene Sorte, werth gut 48c, Yard zu 25c

Schwarze Peau de Soie, volle 36 Zoll breit, sehr schwer, schönes Schwarz, die Qual., die anderswo $1.50 kostet, Montag, Yard . 89c

Schwarze Peau de Soie, 20 Zoll breit, double-faced, reine Seide—sollte im Retail zu 75c verkauft werden, morgen per Yard ... 39c

Weiße waschbare Habutai Seide, extra schwere Qual., 36 Zoll breit, werth 75c, Yard 42½c; 20 Zoll breit, werth 35c, Yard ... .16c

Gemusterte Drapery und Art Seide, 32 Zoll breit, große Blumen-Designs; sowie kleine gemusterte Designs, Qualitäten werth bis zu 75c—die Yard zu 39c und .... .29c

Peau de Cygne, prachtvoller weicher Finish, helle und dunkle Schattirungen, für Street und Evening Wear, sollte zu 75c verkauft werden — Montag, per Yard zu .... .39c

36zöllige schwarze Taffeta, ganzseiden, wird nie für weniger als 85c verkauft, nur für morgen, Auswahl, per Yard 49c

Sandow Futter-Satins, wohlbekannt wegen ihrer Dauerhaftigkeit, volle 36 Zoll breit, in allen Farben, einschließlich schwarz, weiß und Cream, garantirt für zwei Saisons. Jede Yard versehen mit der Handelsmarke des Fabrikanten; sie sind besser als solche, die Ihr anderswo zu $1.50 kauft, Alles war dafür verlangen, ist per Yard ...... .98c

Spezieller Baargeld-Einkauf bei einer Auktion.

Massive Gold-, Sterling Silber- u. Diamanten-Schmucksachen zu 60c am $.

Nicht nur der größte Schmucksachen-Einkauf, den wir seit Jahren gemacht haben, sondern auch der beste, denn jedes Stück ist garantirt solides Gold oder Sterling-Silber zu sein. Es ist das Lager eines der bedeutendsten Juweliers in einem der berühmtesten Sommer-Resorte von Amerika,

J. J. McNAMARA, 120 Clifton Avenue **LAKEWOOD, N. J.**

welcher während der letzten zwanzig Jahre die feinste Kundschaft gehabt hat. Kommt, wenn Ihr Gebrauch habt für schöne geschliffene Glaswaaren, solide goldene Schmucksachen, Sterling-Silber Novitäten oder Diamanten-Schmuck, für Euch selbst oder als Hochzeits-Geschenke — kluge Leute werden diese Gelegenheit benutzen, um Geld zu ersparen an Weihnachts-Geschenken, denn Weihnachten ist nicht mehr sehr fern—und es passirt nicht oft, daß ein $40,000 Lager hochfeiner Schmucksachen zu 60c am Dollar verkauft wird. Die unten angeführten Waaren sind nur Winke. Wir können nicht all die hunderte von bemerkenswerthen Bargains hier anführen, die Euch morgen in diesem Laden erwarten.

Sterling-silberne Briefmarken-Boxes, Stick- und Manicure-Scheeren, Zigarrenabschneider, Cotton Rollers, Lockets und viele andere Artikel, werth bis zu $1; Auswahl zu...... 48c

Sterling-silberne Käselöffel, Austern-Gabeln, Bonbon-Schachteln, Orangen-Löffel, Theelöffel, Baby-Löffel, Korkzieher, Servietten-ringe, und zahllose andere Novitäten, werth bis zu $1.75 — Auswahl für 98c

Sterling-silberne Haar- u. Kleiderbürsten, Tiffany-Vasen, Loving Cups, Tabak-Schachteln, Zigaretten-Kästchen, Flaschen aus geschliffenem Glas, Silber-Toys, Armbänder, silberne Gürtel, Militär-Bürsten u. s. w., Werthe bis zu $6; Auswahl zu $3.98, $2.98 und $1.98

10- und 14-kar. solide goldene Lorgnetten und einfache und doppelte Ketten für Männer, Werthe bis zu $45.00, Auswahl zu $6.98, $9.98 und aufwärts bis zu $24.98

Solide goldene Broschen und Kravattennadeln, Manschettenknöpfe und Busennadeln, Kragenknöpfe und eine große Anzahl anderer Sachen, alles $1.75 Werthe, Auswahl 98c

Schönes Assortiment von fancy Damen-Ringen mit Stein-Einsatz, solide goldene Montirung, werth bis zu $8; Auswahl von der Partie $1.98

Massiv gold. Medaillons, Broschen, Halsketten, Manschettenknöpfe und zahlreiche andere wünschenswerthe Sachen, aufwärts bis zu $12 werth; Auswahl $3.98

Solitaire Diamantringe für Damen, Tiffany u. fancy Fassungen, Werthe bis $100.00, zu $5.98, $9.98 und aufwärts bis $59.98

Elegante Diamant-Broschen, Sunburst und fancy Perlen-Fassungen, zu $9.98, $14.98 und aufwärts bis zu $259

Diamant besetzte Manschettenknöpfe, Krawattennadeln, Medaillons, Ringe, Studs usw., usw., Werthe bis zu $65.00, Montag $5.98, $8.98 aufwärts bis $39.98

Gestrickte Waaren,

Unterzeug, etc., etc.

Schöne Tuch- und Sammet-Coats für Kinder, mit hübscher Garnitur von Bändern, Braid und Pelz; werden sonst für $3.50 und $5.00 verkauft. Montag nur $2.48 und $1.98

Muslin-Beinkleider für Damen, Tucked und Hohlsaum, vorzügliche Qualität, morgen .. 12½c

Feine Cambric-Gowns mit kurzem Hals, Spitzen u. Stickerei besetzt, die gewöhnliche 59c-Sorte zu 39c

Gestrickte Kinderhäubchen, mit Bändern und Pelz besetzt, morgen 25c

Gestrickte Damen-Unterröcke, die Sorte, die gewöhnlich für 29c verkauft wird 19c

Schwarze Nearsilk Unterröcke, Flounce mit 2 Plaited Ruffles, speziell 29c

Muslin-Slips für Infants, mit Spitzen besetzt, Montag nur 8c

Dr. Denton's Schlafkleider für Misses und Kinder, zu 49c

Gingham Küchenschürzen für Damen, Andere fordern 12½c, zu 8c

Der Lachsfang in Britisch-Kolumbia.

Die diesjährige Lachsfischerei in Britisch-Kolumbia soll ein völliger Fehlschlag gewesen sein; unter normalen Umständen gibt der Lachsfang auf dem Fraser-Flusse etwa 10,000 Fischern lohnende Beschäftigung und in den zahlreichen Fabriken („Canneries") am Flusse sind in anderen Jahren einige tausende Arbeiter etwa drei Monate angestellt.

Heuer sah es nach den Mittheilungen eines Korrespondenten aus Vancouver dort ganz anders aus: „Ein Ausflug nach dem von Vancou- Ein Ausflug nach dem von Vancouver nur 17 Meilen entfernt gelegenen Städtchen Steveston, wo sich Dutzende von Canneries befinden, zeigte mir, daß hier höchst unbefriedigende Zustände herrschen; von den wenigen Canneries, die überhaupt genug Fische bekommen, um den Betrieb aufrecht erhalten zu können, arbeitete die Mehrzahl nur wenige Stunden per Tag, der Vorrath an Lachs war dann erschöpft; man konnte beobachten, wie die Schiffer am Dock der Canneries etwa 15 bis 30 Fische ausluden, das Ergebniß einer mühevollen, stundenlangen Arbeit. In guten Jahren ist der Fang so reich, daß die Canneries den Fischern nur etwa 250 Fische per Boot und Tag abnehmen, da sie sonst nicht in der Lage sein würden, das Rohmaterial zu bewältigen. Zu solchen Zeiten gehen die Preise denn auch bis auf 5 Cents per Fisch von 7 bis 8 Pfund Gewicht herunter. In diesem Jahre werden 20 Cents gezahlt, der höhere Preis bietet aber nur schwachen Ersatz für den Ausfall im Fang.

Steveston ist während der in der Regel drei Monate währenden Saison ein wunderlich kosmopolitisches Nest. Weiße gibt es nur wenige, die Beamten und Ingenieure in den Canneries, die Hotelbesitzer und ein paar Ladeninhaber bilden das ganze Kontingent, der Rest besteht aus Indianern, Chinesen und Japanern. Eigenthümlich ist es, daß die Japaner niemals in den Canneries arbeiten, sondern nur fischen, während bei den Chinesen genau das Gegentheil der Fall ist. Die Indianer leisten beide Arbeiten, wenn sie aber fischen, so überlassen sie den schwereren Theil der Arbeit, nämlich das Rudern, meist der geliebten Gattin; sie selbst besorgen das Auswerfen und Einziehen der Netze, die nach dem Gesetze nicht über 150 Faden (900 Fuß) lang sein sollen, aber doch häufig länger sind.

In den Canneries hat ein chinesischer Oberbeamter die Kontrakt-Arbeit für die gesammte Fabrik in eigener Regie, vom Ausladen der Lachse aus den Booten bis zur Umladung der in Kisten verpackten Blechbüchsen mit den fertig konservirten Fischen; in diesem Jahre erhält ein solcher Kontraktor 47 Cents per Kiste (à 48 Büchsen à 1 Pfund) und dafür muß er seine Leute in der Fabrik (Indianer und Chinesen) bezahlen, die paar Weißen erhalten ihren Gehalt von der Fabrik. Das Reinigen der Fische wird ausschließlich von alten, sehr alten Indianerinnen besorgt, die ihrem Aussehen nach schon lange ganz gut mit Freund Lederstrumpf die Friedenspfeife geraucht haben können. Das Verpacken der Fleischstücke in die Büchsen obliegt der jungen Indianer-Generation. Die Leute stellen sich gewandt und fleißig an, die jungen Damen zeigen schon, daß sie zivilisirt sind, und arbeiten nur mit dem Strohhute auf dem Kopfe und in guten, wenn auch sehr bunten Toiletten; viele der Frauen bringen ihre Babies mit zur Arbeit und soweit ich es beobachten konnte, betragen sich diese jüngsten unserer Eingeborenen sehr ordentlich.

Japaner und Chinesen leben in Steveston und auch hier in Vancouver zwar streng voneinander getrennt, stehen aber doch auf einem leidlichen Fuße miteinander. Während der Chinese nach der Arbeitszeit sich in harmloser Art an Spielen zu erfreuen pflegt, bleibt der „Jap" mit seiner Familie abgeschlossen und ernst im Hause. Ich möchte übrigens bei dieser Gelegenheit bemerken, daß die Japanerinnen, die man hier zu sehen bekommt, keineswegs zu den Grazien gerechnet werden können, — es mag aber wohl möglich sein, daß uns Kanadiern die „Crême de la Crême" nicht herübergeschickt worden ist."

Kauft Eure **Stove Repairs** von uns

Wir machen Ersatzstücke für thatsächlich jeden Ofen, den es gibt. Die Vorzüglichkeit unserer Ofentheile ist eine Folge unserer langen Erfahrung; Ihr vermögt die einzelnen Theile

selbst in den Ofen zu passen,

wodurch bedeutende Unkosten erspart werden. Wenn Ihr nach dem nachstehend gedruckten Formular bestellt, werdet Ihr keine Schwierigkeiten haben.

Jeder Ofen hat einen oder mehr Namen und eine Nummer. Wenn Ihr nach unseren Läden zum Kaufen kommt, vergeßt nicht alle Namen und Nummern mitzubringen.

Northwestern Stove Repair Co.,

(Füllt dies aus und bringt es mit zur Bestellung.)

Bestellungs-Anweisung.

Name des Ofens (alles was zu sehen ist)........

Nummer des Ofens (wie sie auf dem Ofen steht —gewöhnlich auf dem Pipe Collar oder vorn auf der Platte) ....

Name des Fabrikanten........

Datum des letzten Patents........

Ist der Ofen jetzt mit Brick oder Eisen gefüttert ....

Hat der Ofen eine flache Rost oder besteht sie aus zwei Stücken..

Müssen die Kohlen von oben hinein oder kann man sie durch die Thür schütten........

Welches Brennmaterial bedarf der Ofen........

Welche Theile werden verlangt........

Größte Fabrikanten von Stove Repairs in der Welt.

Ihr könnt in jedem der beiden Läden kaufen:

225-235 W. 12. Str., 70 Ost Lake Str., westl. von State Str.

4lv,sonnt,12w

— Enfant terrible. — Das kleine Trudchen (zu einem auf Besuch anwesenden Herrn): Ach, und zu uns kommen immer so viel Soldaten. — Herr: Soldaten? — Das ältere Gretchen: Aber Trudchen, das sind ja Gerichtsvollzieher.

— Ursache und Wirkung. — „Frau, was ist denn nur mit unserer Marie los, die kommt mir so komisch vor? — Sie redet lauter Unsinn. — „Ja, siehst Du, lieber Mann, die wickelt jetzt immer ihre Locken mit einer humoristischen Zeitung."

Europäische Rundschau.

Provinz Brandenburg.

Berlin. Bankier Alexander Meyer-Cohn, einer der Mitinhaber des gleichnamigen Bankhauses, ist gestorben. Der Verstorbene war bekannt durch seine rege und opferwillige Theilnahme an künstlerischen und Gelehrtenbestrebungen. Er war der Besitzer einer sehr großen und werthvollen Autographen-Sammlung. — Maurer Kleiner stürzte auf dem Neubau Katzbachstr. 15 infolge eines Fehltritts aus dem 2. Stock herunter und brach sich das Genick. — Die im Westen und im Thiergarten-Viertel bekannte und geachtete Hebamme Frau Lina Schulz, geb. Mahnke, Kirchstr. 11, feierte das seltene Jubiläum ihrer 30jährigen Berufsthätigkeit. — Durch einen Sprung aus einem Fenster des vierten Stocks tödtete sich die Wittwe Pinkoff in der Magdeburger Straße. — Vor dem westlichen Ende des Bahnsteiges des Bahnhofs Friedrichsstraße wurde der Arbeiter Petsch, der sich unbefugt auf dem Bahnkörper aufhielt, von einem nach Erkner fahrenden Zuge überfahren und schwer verletzt. — Einen eigenartigen Selbstmord verübte der namentlich in Confektionskreisen bekannte Kaufmann Eugen Neiß, indem er sich auf dem Langen See bei Grünau in ein Boot stellte und sich eine Revolverkugel in die rechte Schläfe schoß. Er fiel sofort über Bord in's Wasser. — Beim Herabrutschen vom Treppengeländer ist die achtjährige Tochter der Hausdiener Fuchs'schen Eheleute aus der Großen Hamburger Straße schwer verunglückt. — Seinen Verletzungen erlegen ist im Krankenhause Moabit der Buchbinder Heinrich Marnitz aus Wilmersdorf, der in der Kanonierstraße von einem Rollwagen überfahren wurde. — Den Tod gesucht hat der 19 Jahre alte Zapfer Franz Bachwald von hier. Er ließ sich zwischen Tegel und Schulzendorf vom Zuge überfahren.

Schönow bei Teltow. Auf schreckliche Weise verunglückte der Bauernsohn Liebecke. Er war auf einem Roggenfelde beschäftigt, als sein Pferd plötzlich scheu wurde. Hierbei stürzte er so unglücklich, daß er in den eisernen Zähnen eines Getreiderechens, vor den das Pferd gespannt war, hängen blieb und eine ziemliche Strecke weit mitgeschleift wurde. Damit noch nicht genug, blieb der Unglückliche in einer tiefen Ackerfurche liegen, und der Getreiderechen ging über ihn hinweg. Er hatte am Kopfe und am ganzen Körper schwere, stark blutende Verletzungen erlitten.

Tempelhof. An Vergiftungserscheinungen, die auf den Genuß einer Mehlspeise zurückgeführt werden, ist der 15jährige Sohn Willy des Wärters Wendt aus dem hiesigen Garnisonlazareth gestorben, während die Mutter des Knaben, seine drei Geschwister, sowie die ebendort wohnhafte Frau Rechnungsrath Rhode und ihr Dienstmädchen schwer erkrankten. Der 15jährige Willy, der angeblich sehr viel von der Speise (Flammeri) genossen haben soll, konnte nicht mehr am Leben erhalten werden.

Provinz Ostpreußen.

Königsberg. Von einem auf dem Gesekusplatz gestürzten Pferde, dem er aufhelfen wollte, wurden dem Kutscher August Preuß Quetschungen zugefügt, die seine Ueberführung in's städtische Krankenhaus erforderlich machten. — Dem Eisenbahnmaterialienausgeber Klemenz, sowie dem Provinzial-Chausseeaufseher August Steinbacher im nahen Waldau wurde das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Allenstein. Einen schweren Unfall hat Leutnant Keil vom 151. Regiment erlitten. Er hat bei einem Sturz mit dem Pferde ein Schlüsselbein und eine Rippe gebrochen.

Alt-Muntowen (Sensburg). Auf dem Felde des Gemeindevorstehers wurde ein altes Heidengrab entdeckt, das sehr gut erhaltene Urnen, Messer, Armspangen, vergoldete Nadeln, Perlen und einige alte Münzen enthielt. Diese Sachen sollen nach dem Urtheile Sachverständiger 1600 Jahre alt sein. Einige der gefundenen Gegenstände nahmen die Ortsbewohner an sich; die anderen sind nach Königsberg geschickt worden.

Lyck. Das Mühlen-Etablissement der Firma Franz Caspary ist nahezu völlig in Asche gelegt worden.

Provinz Westpreußen.

Danzig. Hier gab sich in Schidlitz (Schellingsfelde) der 50 Jahre alte Schiffszimmergeselle Albert Wolunski durch Erhängen den Tod.

Briesen. Im hiesigen Johanniter-Krankenhause starb der Fleischerlehrling Mrongowius aus Rehden an inneren Verletzungen, die ihm eine Kuh durch einen Stoß gegen die Brust beigebracht hatte.

Elbing. Die Strafkammer verurtheilte den Buchhalter Grube aus Elbing wegen Unterschlagung von 5000 Mark zu 9 Monaten Gefängniß. — Die Cigarrenfabrik der Firma Löser & Wolff in Elbing hat ihr 30jähriges Bestehen gefeiert.

Flatow. Der Zimmermann Schlewe fiel vom Gerüst des Kirchenbaues in Dt.-Cekzin so unglücklich herab, daß er sofort todt war. Der Verunglückte hatte sich vor Kurzem verlobt.

Krojanke. Als der Zimmermann Lüdtke nach außerhalb auf Arbeit gegangen war und bald darauf auch seine Frau zu einer kurzen Besorgung auf dem Felde das Haus verlassen hatte, machte sich inzwischen ihr 6jähriger Sohn in der Scheune mit Streichhölzern zu schaffen, und nicht lange dauerte es, stand die Scheune in Flammen. Auch der nebenstehende Stall gerieth bald in Brand und nur mit vieler Mühe gelang es der schnell herbeieilenden Feuerwehr, das Wohnhaus zu retten.

Marienburg. Aufsehen erregt das Verschwinden des hiesigen Viehhändlers Kluschinski. Er fuhr zuletzt mit einem größeren Gänsetransport von hier in der Richtung nach Dirschau über Land. In seiner Begleitung befand sich ein Mann, den er von der Herberge in Kalthof mitgenommen hatte. Wie Kluschinski anderen Personen unterwegs erklärt hatte, entließ er den Mann, weil dieser zweimal versucht hatte, von ihm Geld zu erpressen. Die Nachforschungen nach dem Vermißten haben ergeben, daß sein Fuhrwerk zum letzten Male in Groß-Montau gesehen wurde. Kluschinski führte etwa 800 Mark bei sich.

Provinz Pommern.

Stettin. Im Verfolgungswahn sprang der Neue Remitzerstraße 5, zwei Treppen hoch, wohnende Brettschneider Albert Reddemann aus dem Fenster seiner Wohnung auf die Straße herab, erlitt einen Schädelbruch und starb in kurzer Zeit. — Kommerzienrath Karl Gerber, Chef der 1823 gegründeten Kolonialwaaren-Großhandlung Völcker & Theune, feierte sein 50jähriges Jubiläum als Leiter der Firma und als Mitglied der Corporation der Kaufmannschaft. Er steht im 82. Lebensjahre.

Altenhagen. Graf Otto zu Solms-Rödelheim, Erbtruchseß in Neu-Vorpommern, Vertreter des Wahlbezirks Rügen-Franzburg-Stralsund im Abgeordnetenhause, ist hier gestorben.

Dumzin (Körlin). Selbstmord durch Erhängen beging hier die Frau des Tagelöhners Gläsing.

Grabow. Der Besitzer der hiesigen Molkerei, Wilhelm Ertel, wurde in seiner Wohnung erhängt aufgefunden. Hinterblieben sind eine Wittwe nebst 4 minderjährigen Kindern. Die Ursache des Selbstmordes waren Vermögensverluste.

Kolberg. Ein Unglücksfall hat sich auf dem Wege von der Eisermann'schen Schneidemühle nach Degow ereignet. Von einem Automobil aus Nassow wurde der 30jährige Arbeiter Hermann Schulz überfahren und getödtet. Der Mann hat betrunken auf der Chaussee im Schatten eines Baumes geschlafen und konnte vom Führer des Automobils nicht gesehen werden.

Provinz Schleswig-Holstein.

Schleswig. Verliehen wurden: dem Marine-Maschinenbaumeister Mugler der Rothe Adlerorden 4. Klasse, dem Obermeister Karl Bracker, beide von der Werft in Kiel, der Kronenorden 4. Klasse, den pensionirten Fußgendarmen K. Elsner zu Ahrensburg im Kreise Stormarn und Wilhelm Schulze zu Oldesloe desselben Kreises das Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens, dem Gendarmerie-Oberwachtmeister Johann Podeyn zu Brachenfeld, dem Werkmeister Berends, den Werkführern Hugo Neumann, Karl Langbehn und Hans Lembeck, sämmtlich von der Werft in Kiel, das Allgemeine Ehrenzeichen.

Altona. Seinen Verletzungen erlegen ist der Maler Fischer, der im Rathhause von einem Gerüst stürzte und sich einen Schädelbruch zuzog. Im städtischen Krankenhause mußte Fischer bald nach seiner Einlieferung in der Abtheilung für Geisteskranke untergebracht werden. Nach qualvollem Leiden ist er verstorben.

Bebeck. Ein bedeutendes Feuer legte das an der Wilsterauschleuse (Kaiser Wilhelm-Kanal) belegene Gewese des Landmannes Dibbern vollständig in Asche. Die Bewohner lagen im Schlaf, als das Feuer ausbrach, so daß sie nur mit genauer Noth das nackte Leben retten konnten.

Eckernförde. Die bei einem Bootsunglück Ertrunkenen sind der Maurer Roß aus Greifswald, Steen aus Ruhwinkel bei Plön und der Arbeiter Koll aus Kiel. Letzterer stand bei dem Pumpenmacher Rehse in Kiel in Arbeit und unterstützte seine im Wittwenstand lebende Mutter mit Geldmitteln. Die Leichen sind geborgen.

Provinz Schlesien.

Breslau. In einem Seitenhause des Neubaues Körnerstraße 24—26, und zwar infolge seitlichen Ausweichens des Giebelmauerwerks, schlug die Cementdecke der 2. Etage durch. Die Massen stürzten sich auf die Cementdecke der 1. Etage, durchschlugen diese und dann das Kellergewölbe. Zur Zeit des Einsturzes befand sich im zweiten Stock der Arbeiter Joseph Pantke, im 1. Stock der Arbeiter Edwin Kempe. Beide wurden mit in die Tiefe gerissen und unter den Trümmern verschüttet. Kempe war todt. — Der langjährige frühere Direktor des pharmaceutischen Institutes der Universität, Geheimer Regierungsrath Professor Dr. Poleck, feierte mit seiner Gemahlin, einer geborenen Zerboni, das Fest der goldenen Hochzeit. Aus diesem Anlaß fand in der St. Matthiaskirche eine kirchliche Feier statt.

Alt-Berun. In der hiesigen Sprengstoff-Fabrik ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Bei dem Füllapparat explodirten 50 Patronen, die dem Arbeiter Nießytto drei Finger abrissen und ihn an Kopf und Brust schwer verletzten.

Bunzlau. Selbstmord aus Liebeskummer verübte der 22jährige Commis eines hiesigen Modenhauses, Willy Friebel aus Altenburg i. S., indem er sich in einem Hotel zu Kottbus erschoß.

Dembio bei Malapane. Im 103. Lebensjahre starb hier der älteste Bewohner des Kreises Oppeln, der Invalide Valentin Woytinek.

Glatz. Landgerichtspräsident Geheimer Oberjustizrath Zweigel und Erster Staatsanwalt, Geheimer Justizrath Schmidt, am hiesigen Landgericht begingen am 1. October das 25jährige Jubiläum ihrer Dienststellung hierselbst. Dieses Doppeljubiläum haben die Juristen unseres Landgerichtsbezirks durch ein Festessen im Kaiserhoffaale gefeiert.

Kattowitz. Infolge von Ehezwistigkeiten tödtete der Arbeiter Amtos seine Schwiegermutter, brachte auch seiner Frau tödtliche Verletzungen bei und erschoß sich hierauf selbst.

Provinz Posen.

Posen. Dem Kgl. Musikdirigenten v. Unruh, der aus dem Militärdienste ausgeschieden ist, wurde von den Offizieren des Infanterie-Regiments No. 46 bei seinem Scheiden ein prachtvolles Kaiserbild überreicht.

Bledzianow (Ostrowo). Im hiesigen Gasthause brach Feuer aus, das so schnell um sich griff, daß es sich über die ganze Dorfstraße ausdehnte. Es sind auf einer Seite 12 Gebäude, meist Wohnhäuser, niedergebrannt. Der Schaden betriff meist Bauern, die nur mäßig versichert sind.

Gnesen. Das 9 Jahre alte Schulmädchen Krumm spielte auf der Straße in der Nähe großer, für die Canalisation bestimmter Cementröhren. Hierbei kam eine Röhre in's Rollen, und das Kind wurde von der Röhre vollständig zerquetscht, so daß der Tod sofort eintrat.

Janowitz. In Goßlerhof brannten zwei Roggenschober, dem Oberamtmann Christiani gehörig, ab. Ein Dampfdreschsatz, der bei den Schobern stand, ist mitverbrannt. — Dem Ansiedler Poggenmüller in Herrnkirch brannten eine mit Getreide gefüllte Scheune und ein Schuppen nieder.

Meseritz. In einer Stadtverordneten-Versammlung wurde Beigeordneter Krüger aus Marienburg (Westpr.) mit 12 von 16 Stimmen zum Bürgermeister unserer Stadt gewählt.

Provinz Sachsen.

Magdeburg. Rentner Paul Hilffert von hier ist im Lautersee ertrunken.

Aschersleben. Der 16jährige Arbeiter Paul Große hatte das Unglück, in eine Strohpresse zu fallen. Bevor man ihn befreien konnte, wurde er von der Presse so schwer verletzt, daß er im Krankenhause starb.

Botenheilingen bei Langensalza. Als der Landwirth Hölzer von einer Festlichkeit des Landwehrvereins nach Hause fuhr, wurden plötzlich die Pferde seines Wagens scheu, Hölzer wurde herausgeschleudert, erlitt einen Schädelbruch und verstarb nach kurzer Zeit.

Eilenburg. Beim Rangiren eines Güterzuges auf Station Kämmereiforst wurde der Eisenbahnschaffner Gustav Enger überfahren und war auf der Stelle todt.

Greppin. In der hiesigen Anilinfabrik platzte kürzlich ein Rohr mit kochender Salzsäure, wobei sich die ätzende Flüssigkeit über den Arbeiter Gundellwein ergoß, der lebensgefährliche Brandwunden an den Beinen davontrug.

Halle a. d. S. In Weineck's Wellenbad erschoß sich der älteste hallische Journalist, der 66jährige Gerichtsberichterstatter Franz Marcks. Ihm war jüngst seine Frau durch den Tod entrissen, und diesen Schlag konnte der alte Mann, der sich in guten pekuniären Verhältnissen befand, nicht überwinden.

Provinz Hannover.

Hannover. Das dreijährige Töchterchen des Schlossers Reinicke aus der Petristraße in Linden hatte von seinen Eltern einen Lampion bekommen. Als die Mutter kurze Zeit zum Nachbar gegangen war, zündete das Kind das Licht an, wobei der Lampion zu brennen anfing und auch die Kleider des Mädchens in Brand setzte. Die Brandwunden, die das Kind am ganzen Körper erlitt, waren so schwer, daß es starb. — Das hiesige Mädchenpensionat von Frau F. Daniel (jetzige Inhaberin Frau Klara Damlitsch) beging das Jubiläum des 25jährigen Bestehens.

Aurich. Auf dem hiesigen Staatsbahnhofe wurde der 28 Jahre alte Eisenbahnarbeiter Joh. Djürken aus Egels beim Rangiren von einem Wagen erfaßt. Er stürzte unter die Räder und wurde überfahren; der Tod trat sofort ein. Djürken war unverheirathet.

Einbeck. Im nahen Orte Oldendorf auf dem Hofe des Bauermeisters Volger entstand Feuer, wodurch in kurzer Zeit das ausgedehnte Gutswohngebäude nebst den Pferdeställen eingeäschert wurde. Von dem Inventar konnte nur wenig gerettet werden. Der Schaden ist bedeutend.

Grohn. Letztens badeten einige Knaben in der Lesum, darunter auch der acht Jahre alte Sohn des Einwohners H. Hildebrecht. Anscheinend hat er sich zu weit in den Fluß begeben. Plötzlich ging der Knabe, der nicht genügend schwimmen konnte, unter und mußte vor den Augen seiner Gefährten seinen Tod in den Wellen finden.

Provinz Westfalen.

Münster. Die diamantene Hochzeit konnte hier das hochbetagte Ehepaar Karl Nagel und Frau Karoline, geb. Nasse, begehen. Der Jubilar (geboren in Osnabrück) steht im 93. Lebensjahre und ist noch so rüstig, daß er bis vor zwei Jahren dem Waidwerk obliegen konnte. Seit 40 Jahren versieht er das Ehrenamt eines Kirchenrendanten der St. Mauritiuspfarre. Die Jubilarin, die im 81. Lebensjahre steht, entstammt der Familie Nasse, Verlagsfirma in Soest. Das greise Paar kann auf Ur-Urenkel herabschauen.

Batenhorst. Ein schreckliches Brandunglück hat den Landwirth Heinrich Stork heimgesucht. Vorher hatte er die Dreschmaschine gehabt, um sein Korn abzudreschen. Nachts stand plötzlich das ganze Haus in hellem Feuer. Es griff so rapid um sich, daß an ein Retten nicht zu denken war. Zum größten Schmerze der bedauerungswürdigen Eltern ist in den Flammen ihr Söhnchen von 8 Jahren umgekommen.

Dortmund. Der Arbeiter Hellmuth fand, als er von der Arbeit zurückkehrte, seine sämmtlichen Familienmitglieder bewußtlos am Boden liegen. Es handelte sich anscheinend um eine Vergiftung infolge Genusses verdorbener Milch.

Hörde. In seiner Wohnung erhängte sich der Invalide Germanowski.

Körbecke (Warburg). Die Feldscheune des Landwirths Joseph Dierkes, die fast den ganzen Ernteertrag im Werthe von 9000 Mark barg und nicht versichert war, brannte bis auf den Grund nieder.

Rheinprovinz.

Köln. Der Seniorchef des Kölner Bankhauses J. H. Stein, Herr Raoul Stein, ist gestorben.

Altenessen. Zwei noch nicht zwanzig Jahre alte Brüder überfielen zwei Kameraden, mit denen sie vorher gekneipt hatten. Dem Bergmann Rabe wurde die Halsschlagader durchschnitten, so daß er fast augenblicklich starb; sein Begleiter erhielt einen äußerst gefährlichen Stich in die Achselhöhle.

Essen. Zu einer aufregenden Scene kam es in dem gegenwärtig sich hier aufhaltenden Circus Krembser. In dem Circus tritt u. A. auch der Löwendresseur Bügler auf. Als dieser sich in den Löwenkäfig, in dem sich sieben große Löwen befinden, begeben hatte, wurde eine junge Löwin, durch einige Schläge gereizt, widerspenstig. Als der Dresseur weiter auf das Thier einschlug, stürzte sich dieses plötzlich auf ihn und biß ihm die linke Hand vollständig ab.

München-Gladbach. Auf dem hiesigen Hauptbahnhofe wurde der 56 Jahre alte Maschinenputzer Franz Esser beim Ueberschreiten der Geleise von einer Lokomotive erfaßt und furchtbar verstümmelt. Er war sofort todt.

Ottweiler. Der verstorbene Oberpräsident a. D. Frhr. v. Richthofen, der seinerzeit Landrath des hiesigen Kreises gewesen ist, hat unserer Stadt 10,000 Mark zu wohlthätigen Zwecken hinterlassen.

Provinz Hessen-Nassau.

Kassel. Frau Wittwe Sturm, Oberste Gasse 20, konnte ein Miethejubiläum feiern. Es sind nämlich gerade 25 Jahre verflossen, seit sie in das Haus des Bäckermeisters Budig einzog.

Bad Orb. Im Walde bei Aufenau wurde die bereits in Verwesung übergegangene Leiche des vor längerer Zeit spurlos verschwundenen geistesgestörten Taglöhners Joh. Weisbecker von hier aufgefunden.

Eichenberg. Der Tagelöhner Ludolf stürzte beim Apfelpflücken von einem hohen Apfelbaum herab und erlitt dabei einen Bruch des Rückgrates, sodaß alsbald der Tod eintrat.

Frankfurt. An der Bockenheimer Warte wurde der 11jährige Sohn des Kaufmannes Meurer von einem Automobil überfahren und sofort getödtet.

Kaltennordheim. Der Kaufmann Robert Dittmar dahier, bei dem am 18. August ein Feuer ausbrach, durch das zwei große Anwesen vernichtet wurden, ist gefänglich eingezogen worden.

Rinteln. Unser Bürgermeister Oberstleutnant Gärtner feierte sein 50jähriges Dienstjubiläum.

Mitteldeutsche Staaten.

Braunschweig. Durch Sturz von einem Baume verunglückte auf dem Grundstücke Gliesmaroderstraße 33 der 8jährige Paul Noack. Er war auf einen Kastanienbaum geklettert und gerieth in der Höhe von 6 Metern auf einen trockenen Zweig, der mit ihm abbrach. Der Knabe stürzte auf den Kopf und erlitt schwere innere Verletzungen.

Dessau. Bei einem schweren Gewitter, das, von strömendem Regen begleitet, über unserer Gegend niederging, hat es mehrere Male eingeschlagen. Bei Griesen brannte infolge Blitzschlages eine mit Getreide gefüllte Windmühle nieder, und in Reppichau wurde die Scheune des Landwirths Rabe völlig eingeäschert. In der Stadt Dessau selbst hat es etwa sechsmal eingeschlagen, doch nirgends gezündet.

Gera. Die Leiche des seit kurzem verschwundenen Oberlt. z. S. d. Res. Neumerkel von hier ist in Cuxhafen gelandet worden. Der Verunglückte war Kaufmann und ist schriftstellerisch hervorgetreten. Neumerkel, der vor kurzem zur Ableistung einer vierwöchigen Uebung in Cuxhafen eingetroffen war, ist offenbar in der Dunkelheit von der Alten Liebe abgestürzt und ertrunken.

Köthen. In Dessau starb nach kurzem Krankenlager der langjährige Direktor des hiesigen Ludwigs-Gymnasiums, Schulrath Professor Nicolai.

Kreiensen. Dem Rangirmeister Wilhelm Dörries wurde bei Ausübung seines Berufes von einer Lokomotive ein Bein abgefahren.

Sachsen.

Dresden. Ein dreifaches 50jähriges Jubiläum beging in seltener körperlicher und geistiger Frische der privatisirende Glasermeister Friedrich Müller, Marxstraße 7, der 1854 Meister und Bürger wurde und gleichzeitig sein Geschäft begründete, dessen Inhaber seit 1880 der Schwiegersohn des Jubilars, Glasermeister Bruno Hunger, ist. — Dem Schankwirth Bauer ist für die von ihm bewirkte Errettung eines Knaben vom Tode des Ertrinkens in der Elbe die silberne Lebensrettungsmedaille verliehen worden. — Ein Tourist, Namens Karl Schmidt von hier, stürzte beim Ersteigen der Schwarzwand in der Rieserfernergruppe und wurde schwer verletzt.

Boxdorf. Der 60 Jahre alte Arbeiter Bergmann fiel die Treppe nach seiner Wohnung herab und blieb bewußtlos liegen; er hatte einen Schädelbruch erlitten.

Eubabei Flöha. Der Bruder des Gutsbesitzers Weigand wurde von einem Pferde vor den Leib geschlagen und verstarb an den erlittenen schweren inneren Verletzungen unter großen Schmerzen.

Klaffenbach. Auf dem unweit der Haltestelle Neukirchen-Klaffenbach gelegenen Straßenübergange wurde durch einen von Altchemnitz nach Stollberg verkehrenden Personenzug der 77 Jahre alte Strumpfwirker Wilhelm Richter von hier überfahren und getödtet.

Leipzig. Beim Transport eines eisernen Geldschrankes wurde in Reudnitz der 43 Jahre alte Möbelträger Riedrich getödtet. Er rutschte aus und kam zu Fall; der Schrank fiel ihm auf den Kopf und tödtete ihn sofort. — 25 Jahre waren letztens verflossen, seitdem die bekannte Weinhandlung von Röhß & Kiesgen ihren Sitz im Schletterhause, Petersstraße 26, genommen hat. 1879 siedelte sie von der Nikolaistraße No. 46 dahin über.

Hessen-Darmstadt.

Darmstadt. Kammermusiker Dern beging sein 25jähriges Dienstjubiläum als Mitglied der Hofkapelle. — Oberlandesgerichtsrath Dr. Werle und Frau Gemahlin feierten das Fest der silbernen Hochzeit.

Blödesheim. Arbeiter Ad. Henkel gerieth mit seiner Hand in die Dreschmaschine und wurde dieselbe derart zugerichtet, daß sie alsbald abgenommen werden mußte.

Gießen. Beim Wecken erschoß sich in der Kaserne mit seinem Dienstgewehr der Musketier vom 116. Inf.-Regt. Ohly. Der Grund zur That ist unbekannt.

Heppenheim bei Worms. Ein gräßlicher Unglücksfall ist hier vorgekommen. Der neun Jahre alte Philipp Schwahn, Sohn des Dreschmaschinenbesitzers, Gg. Schwahn, brachte in die Häckselmaschine die rechte Hand, die ihm buchstäblich abgeschnitten wurde. Im Krankenhause mußte ihm auch ein Theil des Armes amputirt werden.

Mainz. In der Nähe von Frei-Weinheim wurde eine Leiche gelandet, die jetzt als die des 74jähr. Rentners Heller aus Kaub, der sich seit einiger Zeit in Wiesbaden aufhielt, erkannt worden ist. Ob hier ein Selbstmord oder ein Unfall vorliegt, ist nicht aufgeklärt.

Bayern.

München. Gelegentlich einer Hochzeitsfeier in einer Wirthschaft an der Pilgersheimer Straße kam es wegen eines Frauenzimmers zwischen mehreren Burschen zu einem Streit, der sich auf der Straße fortsetzte. Hier versetzte der 19jährige Steinmetz Benno Manetstätter aus Cham, ein zur Kategorie der Zuhälter gehöriger Bursche, dem 23jährigen ledigen Taglöhner August Haftreiter aus Kötzting, einem bekannten Raufer, einen Messerstich in die linke Brust. Haftreiter (der Bruder der Braut) verschied alsbald nach seiner Verbringung in's Krankenhaus. Manetstätter wurde verhaftet. — Der in den dreißiger Jahren stehende, an der Dachauerstraße wohnhafte verheirathete Kaminfegergehilfe Xaver Pankofer hat sich erhängt. Das Motiv der That ist unbekannt. Um seine Absicht ausführen zu können, schickte Pankofer Frau und Kinder fort.

Ansbach. Auf der Hühnerjagd wurde der Forstamtspraktikant Streng von einem Jagdgenossen aus Unvorsichtigkeit erschossen.

Gangkofen. Hier wurden zwei gute Freundinnen, die Privatiere Marie Böckler und Frau Marie Bartelreiher, beerdigt, die beide, 88 Jahre alt, zu einer Stunde starben.

Horgau. Das dreijährige Mädchen des Stationsdieners Dürr hatte Tollkirschen gegessen. Bald darauf ist es unter schrecklichen Schmerzen gestorben.

Württemberg.

Stuttgart. Der Geschäftsführer Ludwig Hahn der Firma Fr. Appenzeller, Calwerstraße 6 — 8, feierte sein 25jähriges Dienstjubiläum. Aus diesem Anlaß versammelte der Geschäftsinhaber sein gesammtes Personal im Stadtgarten zu einer schönen Feier, die Zeugniß ablegte von dem guten Einvernehmen, das in dem Hause herrscht. —. Der 54jährige verheirathete Weingärtner Paul Haug von Gablenberg ist in den Mühlkanal in Berg gestürzt und ertrunken.

Dürrenzimmern. Hier erhängte sich der 58 Jahre alte Küfer J. Kühner. An dem Manne waren schon seit längerer Zeit Spuren geistiger Abnormität bemerkbar.

Eßlingen. Der frühere langjährige technische Direktor der Maschinenfabrik und Ehrenbürger der hiesigen Stadt, August Ehrhardt, ist im 93. Lebensjahre gestorben. Bei der Beerdigung des Direktors August Ehrhardt wurde der erste Direktor der Maschinenfabrik. Oberbaurath Groß, während der Rede des Geistlichen vom Schlage getroffen und verschied in wenigen Augenblicken.

Baden.

Karlsruhe. Der hiesige Militärverein feierte im Kolosseumssaal zugleich mit dem 32. Stiftungsfest den Geburtstag des Großherzogs. Auch in diesem Jahre bildete die Ueberreichung der vom Erbgroßherzog gestifteten Erinnerungsmedaillen für 25jährige Mitgliedschaft den Hauptpunkt des Abends. — Geh. Rath Otto Sachs, der verdienstvolle Generalsekretär des Bad. Frauenvereins, feierte seinen 80. Geburtstag; er wurde 1824 hier geboren.

Babstadt. Freiherr E. v. Gemmingen hat zur Erinnerung an seine kürzlich verstorbene Gemahlin dem hiesigen Armenfonds ein Vermächtniß von 10,000 Mark überwiesen.

Freiburg. Oberstabsarzt a. D. Dr. Paul Körfer, der im Hotel „Viktoria" hier wohnte, hat sich aus dem Hotel ohne Angabe seines Reiseziels entfernt. Für Auffindung desselben ist eine Belohnung von 500 Mark ausgesetzt worden.

Heidelberg. Stadtpfarrer Wilms hier feierte sein goldenes Priesterjubiläum und in Verbindung damit das Jubiläum seiner 40jährigen Wirksamkeit am hiesigen Orte.

Mannheim. Der 65 Jahre alte Herdhändler Peter Müller hat sich im Keller seines Hauses erhängt. Müller war ein stadtbekanntes Original.

Oestringen. Im Hause des Damian Buchmüller, Fuhrmann in Kuhngasse, entstand Feuer, welches so rasch um sich griff, daß in Kürze 6 Wohnhäuser und 6 Scheunen dem Element zum Opfer fielen. Der Schaden wird auf ca. 50,000 Mark beziffert.

Rheinpfalz.

Altleiningen. Das vierjährige Söhnchen des Fabrikarbeiters Schwenk, in Essen wohnhaft, wurde in der Nähe der anläßlich der Kirchweihe gegenwärtig hier aufgestellten Reitschule von einer Bierfuhre der Brauerei Jost in Grünstadt überfahren und blieb sofort todt.

Dürkheim. Der verheirathete, 24 Jahre alte Maurer Wilhelm Konrad, Sohn des Maurermeisters Hieronymus Konrad hier, fiel so unglücklich vom Dache der Wirthschaft „Zum Weinberg", auf dem er mit Ausbessern beschäftigt war, in den Hof herab, daß er einen schweren Schädelbruch erlitt und an den Folgen davon nach kurzer Zeit verschied.

Heiligenstein bei Speyer. Einem hiesigen Einwohner Namens Bader wurde zwischen Lingenfeld und Heiligenstein von einer einzeln fahrenden Maschine der Kopf abgefahren. Der Mann hatte sich zu diesem Zwecke auf das Geleise gelegt; er war schwermüthig und soll auch schon in der Irrenanstalt gewesen sein.

Elsaß-Lothringen.

Straßburg. Durch einen schadhaften Kamin brach im Dachstuhl des Waisenhauses Feuer aus. Die sofort alarmirte Feuerwehr unternahm zunächst die Rettung der etwa 5—600 Waisenkinder, die theilweise aus den Betten geholt werden mußten. Das Feuer lief mit großer Geschwindigkeit am Dachstuhl entlang und sprang zu der aus dem 15. Jahrhundert stammenden Magdalenenkirche über. Dieselbe brannte vollständig bis auf die Umfassungsmauern nieder. Die alten Kirchenglasmalereien wurden vernichtet. Der Schaden wird auf anderthalb Millionen Mark geschätzt. — Der technische Direktor der kaiserlichen Tabakmanufaktur Johann Hammerschlag ist im Alter von 52 Jahren gestorben. Hammerschlag hat sich um die Hebung des Tabakbaues im Elsaß viele Verdienste erworben.

Hüningen. Sein Leben bei der Rettung eines Kameraden verloren hat der 14jährige einzige Sohn des Stationsassistenten Kaiser.

Maizières. Die hiesige Kirche wurde durch einen Brand theilweise zerstört.

Mecklenburg.

Schwerin. Die Ferien-Strafkammer verhandelte in der Diebstahlssache gegen den Messerschmied Heinrich Lehndecker und seinen Genossen. Jeder der beiden Angeklagten wurde zu einer Gesammtstrafe von 10 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und Polizeiaufsicht verurtheilt.

Bützow. Der Stationsaufseher Ihde feierte seine 25jährige Dienstzeit an der Landesstrafanstalt Dreibergen. Die Vorgesetzten und Kollegen erwiesen dem allseitig beliebten Beamten zahlreiche Aufmerksamkeiten.

Güstrow. Kartoffel-Händler Schnoffenberg kam auf seinem Rade in schnellem Tempo durch die glatt gepflasterte Enge Straße und das angrenzende Trottoir hinüber und mit voller Wucht in das Schaufenster der Tuchfirma Hartje & Lembke hinein. Das ca. 6 Quadratmeter große Schaufenster wurde in Atome zersplittert. Die Verletzungen des Verunglückten waren so schwer, daß er in's Krankenhaus geschafft werden mußte. Besonders stark hatte der Kopf gelitten; Glassplitter waren vielfach in den Körper des Verunglückten eingedrungen.

Oldenburg.

Oldenburg. In Nadorst war die Frau des Einwohners Büsing damit beschäftigt, Petroleum auf eine brennende Petroleummaschine zu gießen. Es entstand eine Explosion, wodurch die Kleidung der Frau vom Feuer ergriffen wurde. Die Bedauernswerthe, eine ältere Frau, trug schwere Brandwunden davon.

Berne. Beim Baden ertrank in der Ollen hinter Wm. Bischofs Hause zu Kampe der 22 Jahre alte Geselle Eilers des Maurermeisters Osterloh zu Coldewey vor den Augen seines mitbadenden Kameraden, der ihm keine Hilfe bringen konnte.

Cloppenburg. In dem Gebäude des früheren Gerichtsaktuars Riesenberg, Osterstraße, entstand ein Brand, der schnell um sich griff. In kurzer Zeit wurden 12 Wohngebäude mit Nebengebäuden in Asche gelegt. Auf der Osterstraße wurde nur die Präparandenanstalt vom Feuer verschont. Ein Feuerwehrmann wurde bei den Rettungsarbeiten verletzt. Der Gesammtschaden wird auf etwa 150,000 Mark geschätzt.

Freie Städte.

Hamburg. Die 71 Jahre alte Frau Sophie Holtorp wollte in ihrer Wohnung, Lindleystraße No. 70, Feuer anmachen und benutzte hierzu Petroleum. Die Flammen schlugen bei dieser Gelegenheit in das Gefäß und verursachten eine Explosion. Die alte Frau erlitt schwere Brandwunden und wurde nach dem Allgemeinen Krankenhause in St. Georg geschafft, wo sie starb. — Seinen Verletzungen erlegen ist der vor kurzer Zeit auf einem Dampfer verunglückte Obersteuermann Kraeft. Die Verletzungen waren so schlimmer Natur, daß Kraeft im Hafenkrankenhause verstarb. — Ertrunken ist der unverheirathete Kesselreiniger Heinrich Otto. Er war bei den Reparaturarbeiten der alten Schleuse in Harburg beschäftigt. — In der Altmannstraße lief ein kleines Mädchen beim Steinthorplatz über den Fahrdamm, als ein Wagen der Hamburg-Altona'er Centralbahn herangesaust kam. Die Kleine wurde von dem Wagen erfaßt, gerieth zum Entsetzen der Passanten unter den Vorderperron und wurde mitgeschleift. Als das Kind aus seiner entsetzlichen Lage befreit wurde, war es leider schon todt, ihm war der Kopf total zerquetscht worden.

Schweiz.

Bern. Der Bildhauer Antonio Chiattone, der Schöpfer des im Jahre 1892 auf Korfu errichteten Denkmals für den Kronprinzen Rudolf von Oesterreich und des im Jahre 1902 in Territet errichteten Denkmals der Kaiserin Elisabeth, ist hier gestorben.

Lausanne. Ein großes Schadenfeuer zerstörte einen beträchtlichen Theil des Zimmerplatzes Champod. Außer sehr bedeutenden Bauten und Werkstätten sind fertige Dachstühle, montirte eichene Treppen, fertige Balkons in Pitch-Pine u. dergl. ein Raub der Flammen geworden.

Winterthur. Am Selbsanft stürzte ein Sohn des Oberingenieurs Schübeler der Firma Gebrüder Sulzer, hier, ab. Mit seinem Begleiter wollte er, da sie den Weg zum Gipfel des Selbsanft nicht fanden, die Gegend rekognosziren, er fiel dabei aber in den vorbeifließenden reißenden Bergbach, von dem er noch ein Stück weit fortgeschwemmt wurde.

Schaffhausen. Vor den Augen der Eltern ertrunken ist im Rhein oberhalb des Paradieses ein 11jähriger Junge, Namens Zweifel aus Glarus. Er schwamm bis in die Mitte des Stromes hinaus, wo er plötzlich, von Angst ergriffen, die Geistesgegenwart verlor. Er versank in den Fluthen, tauchte mehrere Male wieder auf, worauf sich sofort der junge Schaffhauser Emil Stierlin in das Wasser stürzte, um den Ertrinkenden den Fluthen zu entreißen, was leider trotz aller Mühe im reißenden Strome unmöglich war.

Oesterreich-Ungarn.

Wien. Der 27jährige Kellner Franz Edelhofer jagte sich aus einem Revolver eine Kugel in den Kopf und blieb auf der Stelle todt. In einem zurückgelassenen Schreiben bezeichnet der junge Mann unglückliche Liebe als die Ursache des Selbstmordes. — Der 28jährige Handlungs-Correspondent Marius Bruggnaller hat sich durch einen in die rechte Schläfengegend abgegebenen Revolverschuß getödtet. Der junge Mann ließ einen Zettel des Inhaltes zurück, daß er lebensüberdrüssig war und gerne aus der Welt schetde. — Die Lederfabrikfirma Haffek & Hofmann im 12. Bezirk, mit einer Filiale im 2. Bezirk, hat ihre Zahlungen eingestellt. Die Gesammtpassiven betragen, Hypothekarschulden inbegriffen, 650,000 Kronen. Es werden 40,000 Kronen geboten. — Die gänzlich erblindete 41 Jahre alte Klavierspielerin Bertha Michalki wurde vor ihrer Wohnung in der Ottakringerstraße von einem Motorwagen der städtischen Straßenbahnen niedergestoßen und schwer verletzt.

Baden. Ein Automobil mit vier Insassen, drei Herren und einer Dame, fuhr auf der Fahrt von Trumau nach Wien in Möllersdorf mit voller Wucht gegen einen Barrierestock, so daß das Vehikel vollständig zertrümmert und die Insassen auf die Straße geschleudert wurden. Sie erlitten Kopf-, Riß- und Quetschwunden verschiedenen Grades. Die Verunglückten sind: Tuchabfallhändler Eduard Grünbaum und Privatier Ernst Sedlmeyer aus Wien, welche schwere Verletzungen erlitten, und Frau Julie Grünbaum und Chauffeur Walter Schoderböck, die mit leichten Abschürfungen davonkamen.

Fünfkirchen. Der Honvedmajor Philipp Novotny stürzte bei den Uebungen in Abaliget vom Pferde und erlitt einen Beinbruch sowie innere Verletzungen. Sein Zustand ist bedenklich.

Gmunden. Graf Franz Schmidegg, Kämmerer und Ehrenbürger von Gmunden, feierte in seinem hiesigen Villenschlößchen mit seiner Gemahlin Anna, geborenen Gräfin Lenzell zu Steman, Sternkreuzordensdame, die goldene Hochzeit.

Troppau. Nächst der Obstbaumschule scheute hier das Pferd des Grätzer Häuslers Franz Korbel vor einem Motorradfahrer. Korbel stürzte vom Wagen und erlitt schwere Verletzungen.

Znaim. Der 60 Jahre alte Grundbesitzer Karl Newral in Edmitz erhängte sich auf dem Dachboden seines Hauses.

Graz. In St. Peter am Kammersberg äscherte ein Brand die Besitzung und die Stallungen des Bauern Johann Rohn ein. Ein drei- und ein vierjähriges Kind, welche in Abwesenheit der Eltern den Brand verursacht hatten, verbrannten.

Luxemburg.

Luxemburg. Evrardt Hourscht, Kommis beim Postamt von Luxemburg-Stadt, ist in der Vorstandssitzung einstimmig zum Bureauchef der vereinigten Bezirkskrankenkassenverwaltung ernannt worden.

Esch. In der Grube „Ostberg" zu Esch a. Alz. fiel ein zentnerschweres Stück Minette aus einer Höhe von 3 Meter dem Galeriearbeiter Kahser auf den rechten Fuß und zermalmte ihm denselben.

Monnerich. Der 65jährige Rentner Peter Kunnert wollte auf einer Leiter seine Emportenne besteigen. Als er das oberste Ende der Leiter erreicht, fiel er rücklings hinunter. Der hinzugerufene Arzt fand den Zustand des Verunglückten infolge der inneren Verletzungen hoffnungslos.

Petingen. In der Gemeinderathssitzung von Petingen wurde Herr Reinhard Linden mit 10 von 11 Stimmen zum Lehrer am 3. Grade der Sektion Petingen ernannt.

Die Mode.

Selten wohl stand die Mode unter so verschiedenartigen Einflüssen wie in diesem Jahr. Während bei dem einen — man kann sagen, dem weitaus größten — Theil der Modelle für die kommende Saison die Röcke und Aermel eine überreiche, durch fischbeinartige Einlagen gestützte Fülle aufweisen, sehen wir bei dem andern Theil eine geradezu auffallende Enge. Gewiß sind diese englischen Kostüme mit den kurzen nur durch Tressen oder Blenden besetzten Röcken und den anliegenden Jacken mit engen Aermeln praktisch; aber so lange die Weite und Stofffülle der Aermel und Vordertheile von Blusen und Taillen nicht eingeschränkt werden, kann man an die Zukunft der engen Jacken nicht glauben. Man müßte dann einfache Hemdblusen oder ärmellose Westen unter den Jacken anlegen und diese englischen Kostüme allein für die Straßentoilette tragen.

Vielleicht weniger praktisch, dafür aber desto gefälliger und, man könnte sagen, gemüthlicher sind die weiten Kleider mit ihren weich ausfallenden Falten aus Stoffen, die einzig für diese Mode geschaffen sind. Besonders die langhaarigen, karrirten Zibeline, die an die früher so sehr beliebten Himalayastoffe gemahnen, sind von ganz reizender Wirkung. Man hat sie in den verschiedensten Musterungen und

1.
Kleid mit gereihtem Rock, Jäckchen und abstechendem Miedergürtel.

Farben, die so geschickt und harmonisch gestellt sind, daß selbst die größten Karos gedeckt verscheinen und keineswegs auffallend sind. Kräftiger wirken Stoffe, bei denen die gedeckte Musterung des weichen Grundgewebes von karirten Seidenstreifen unterbrochen wird. Blusen, die man aus solchen Stoffen fertigt, bedürfen keines anderen Aufputzes, als den durch eine geschickte Anordnung und Verwendung des Streifenmusters erreichten. Auch glatte Stoffe, bei denen braune und grüne Farbtöne vorherrschen, hat man vielfach mit angewebten Besatzstreifen, die sich für Röcke und Blusen vortheilhaft verwerthen lassen. Wie gesagt, glaubt die Mode der fischbeinartigen Einlagen, die unter verschiedenen Namen in den Handel kommen, nicht entrathen zu können. Man braucht indessen nicht zu fürchten, in diesen Stützen den Vorläufer der Krinoline vor sich zu haben; sie sind so weich und biegsam, daß man sie, bei geschickter Anwendung, gar nicht bemerkt; dabei geben sie dem Gewande seinen modernen Schick und verhüten das Zusammenfallen der Stoffe. Wer sich mit den Einlagen nicht befreunden will, kann sich auch ganz gut ohne sie behelfen; in den Aermeln bilden Gazevolants, in den Röcken Einlagen aus starker Schnur einen guten Ersatz, bei

2.
Einfaches Kleid mit Guipürepasse, Hut und Boa für junge Mädchen.

dessen Anwendung man sehr gut den Ansprüchen der herrschenden Mode gerecht wird.

Obgleich für das in unserem ersten Bilde dargestellte, in schräger Fadenlage gearbeitete Kleid nur ein einfacher, grau karirter Wollenstoff gewählt ist, so wirkt es durch die reiche Garnitur doch recht elegant. Man hat für letztere schwarzen, mit weißer, feiner Seidensoutache genähten Taffet verwendet; Latz, Stehkragen und Miedergürtel bestehen aus ceriserothem Velourpanne. Den oben eingereihten, lose auf Futter ruhenden Rock schmücken zwei etwa 2 Zoll breite, 5 und 3 Yards weite Volants; sie sind oben, eine 1¼ Zoll breite Rüsche bildend, eingereiht. Den unteren Volant hat man dem verkürzt geschnittenen Rocktheil angesetzt. Das kleidsame Jäckchen zeigt die noch immer beliebte, sich tief auf die Arme legende Passe, die ausgebogt und von einem 1¼ Zoll breiten Taffetstreifen umrandet ist. Rings um das Jäckchen zieht sich ein 2½ Zoll breiter Garniturstreifen, um den Halsausschnitt ein gleicher, flach aufliegender Kragen, der pattenartig mit Soutache benäht und mit Goldknöpfen besetzt ist. Den hohen, mit Fischbein gesteiften Miedergürtel, sowie den seitlich leicht gerundeten Stehkragen schmücken ebenfalls Goldknöpfe,

3.
Promenadenkostüm mit neuartigen Aermeln und abnehmbarem Pelerinenkragen für schlanke Gestalten.

die schwarze Seidenschnurösen verbinden. Ein pattenartig zugespitztes und mit einem Knopf geziertes Sammetbündchen faßt die weiten, dreiviertellangen Aermel zusammen.

Das aus taubenblauem Kaschmir angefertigte zweite Kleid ist zwar höchst einfach ausgestattet, wirkt jedoch durch die graziöse Machart sehr gefällig. Dem lose auf Futter ruhenden, oben eingereihten Rock fügt sich eine schräg geschnittene Volantgarnitur an, die wie ersichtlich zu drei kleinen Puffen eingereiht ist. Die oberste Puffe hat man dem Rand des Rockes aufgenäht; die beiden anderen sind auf einem untergesetzten Stoffstreifen befestigt. Ein breiter Gürtel aus gleichfarbiger Seide, der hinten unter einem Schleifenarrangement schließt, bekleidet unten die nur leicht bauschende Blusentaille. Diese ist ringsum oben und unten, sowie dazwischen zwei Puffen bildend, eingereiht. Die Puffen hat man ebenfalls einem Stoffstreifen aufgenäht. Oben schließen sich die Blusentheile einer runden Guipürpasse nebst Stehkragen an, die mit Chiffon

4.
Kleid mit fichuartig gekreuzter Taille.

unterlegt ist. Den Ansatz deckt eine 5 Zoll breite, dreimal zu ganz kleinen Köpfchen eingereihte Frisur; sie endet vorn unter einem zierlichen Spitzenjabot. Die Bluse hat an der linken Seite unter dem Arm und auf der Achsel Hakenschluß. Ziemlich weit sind die Aermel, die man unterhalb des Ellenbogens zu einer kleinen Puffe zusammengefaßt hat. Sie werden von Guipüremanschetten begrenzt.

Der faltenreiche Rock und gleiche Kragen lassen das im 3. Bilde dargestellte, in vornehmer Einfachheit gehaltene Promenaden = Kostüm besonders für sehr schlanke Damen vortheilhaft erscheinen. Unser Original besteht aus dunkelblauem Tuch; es ist mit einer 1¼ Zoll breiten Stickereibordüre in abschattirtem Grün und Blau und mit gleichfarbigen Passementeriemotiven garnirt. Für den breiten, faltigen, hinten am Schluß mit Köpfchen eingereihten Gürtel, den Stehkragen und die bauschenden Unterärmel nebst Manschetten hat man Seide in der Farbe des Tuches gewählt. Der Rock ruht lose auf Futter. Er ist seitlich je in zwei tiefe Falten, hinten in eine Tollfalte geordnet. Von der Vorderbahn ab umrandet ihn die Stickerei. Passementerie schmückt je zweimal die vordersten Falten. Ganz einfach ist die bauschende Blusentaille gearbeitet, die vorn unter einer breiten Tollfalte schließt und auf den Achseln mit Bordürenstreifen besetzt ist. Eleganz verleihen ihr die eigenartigen Aermel, die serpentineartig geschnitten, sich faltig unten über seidene Puffen legen. Sie wie auch die gleichen Manschetten sind mit Stickerei geziert. Der apart umzulegende Pelerinenkragen ist mit blauer Seide gefüttert. Man hat ihn vorn und hinten gleichartig in Falten arrangirt; die vordere Tollfalte deckt den Hakenschluß. Passementerie und Bordüre ergeben auch hier die hübsche Ausstattung.

Dem kastanienbraunen Tuchkleid im letzten Bilde verleiht gelblicher Lederbesatz, reich mit Metallknöpfen und Applikation geziert, einen eigenartigen und doch soliden Schmuck. Er bildet den spitzen Miedertheil des breiten, gefalteten Tuchgürtels, legt sich oben um den kleinen, krausen Einsatz der Taille und begrenzt die in Säumchen genähten, spitz auf die Hand fallenden Manschetten. Für Einsatz und Stehkragen hat man Seide in der Farbe des Tuches gewählt; den Kragen umrandet ein Tuchpaspel. Der Rock ruht lose auf Futter. Außer der schmalen, gefalteten Vorderbahn besteht er aus zwei kurzen Theilen, die durch zwei wie ersichtlich untergesteppte Serpentinevolants ergänzt sind. Die vorn geschlossene Taille bauscht nur wenig. Ihre Vordertheile sind gekreuzt; sie werden von eingereihten Tuchtheilen begrenzt, die sich der abgerundeten Ledergarnitur anfügen. Diesem Besatz schließt sich ein durchsteppter Tuchstreifen an. Er legt sich über die faltigen Aermelpuffen und schmückt auch hinten kragenartig die Taille.

Ein Bubenstreich.

Die Tante schnarcht im erquicklichen Schlafe.

„Was wollen die Buben?" Denkt Karo, der brave.

Geduld und Ruhe, das ist nun Bedingung. . .

O Himmelchen! Welche Tanten-Verjüngung!

— Spitz. Fräulein A.: Ich lasse mich alle drei Jahre photographiren, das ist sehr interessant. Fräulein B.: Ja, was machst Du denn mit den fürchterlich vielen Bildern?

— Immer nobel. Verschuldeter Baron: „Jetzt müssen wir unser letztes Silberzeug auch noch versetzen!" Baronin: „Aber um Gotteswillen die Tablette nicht, auf der uns Johann die Briefe überreicht!"

Gute Uebersetzung.

Kamerad: „Du, was versteht man eigentlich unter ars amandi?"

Soldat: „Die Kunst, von seiner Köchin möglichst viel Wurst zu erlangen."

— Ein Rechtskundiger. Der 7jährige Sohn eines Juristen ist bei Verwandten in den Ferien. Auf einem Spaziergang benimmt er sich ungezogen. Tante Lina gibt ihm deshalb eine Ohrfeige. Da wirft er sich in die Brust und ruft: „Du! Bei uns daheim thät' das fünf Mark kosten!"

Frech.

Dame: „So, nun geben Sie das Geld aber nicht wieder gleich für den ordinären Schnaps aus!"

Bettler: „Ja, gnä' Fräulein, was thun? Seit gibt's nich für so 'nen Sechser!"

Klatschbasen.

„Mir träumte, ick hätte meinen Mopel mit kochend' Heeßes total verbrieht, und als ick ihm gleich danach verbinden wollte, da wachte ick uff und — — —"

„Na, heer'n Se, is man jut, dat Sie jleich uffjewacht sind, da hat sich dat arme Viecherl doch nich so lange quälen brauchen."

Edel.

„Das ist sehr edel von Ihnen, daß Sie von Ihrer Braut nur die Liebe verlangen!"

„Nicht wahr? Die Mitgift nämlich verlange ich vom Vater!"

Stoßseufzer.

Condukteur (im Straßenbahnwagen): „Gehören Sie zu dem Herrn, der da draußen auf dem Perron steht?"

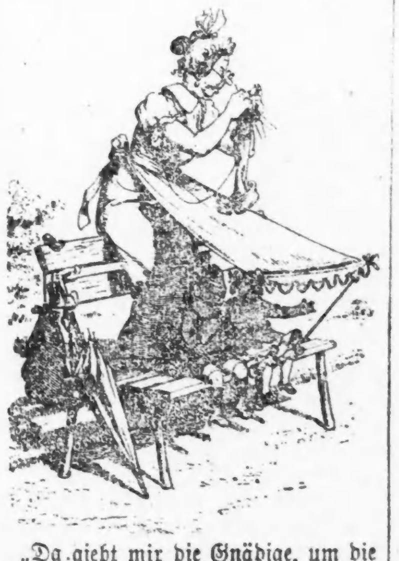
Alte Jungfer: „Nein. . . leider nicht!"

Wißbegierig.

„Haben Sie, meine Gnädige, schon die skandalöse Geschichte von unserem Baron erfahren?"

„O ja!. . . Aber erzählen Sie mir dieselbe, bitte, doch nochmals; vielleicht sind mir einige Details entgangen!"

Die praktische Kindsfrau.



„Da giebt mir die Gnädige, um die Kinder auf den schattenlosen Bänken vor der Sonne zu schützen, den großen Sonnenschirm mit! . . . Ja wie kann ich aber meine Strümpf' stricken, wenn ich den Schirm halten soll? . . Halt', ich hab's — so geht's auch ohne Schirm!"

Ein Vorsichtiger.

„Hörst', Michel, die Frag' hätt'st doch g'wußt; warum hast denn dem Herrn Schulmeister keine Antwort geb'n?"

„Ja, daß er ein'n morgen wieder fragt?!"

Gegen die Regel.

Der Herr Professor wohnt in einem oberen Stockwerk und geht beim Nachhausekommen regelmäßig einen Stock zu wenig, oder zu viel; die Nachbarparteien sind schon gewöhnt, seine Frage zu hören: „Ich bitte, wohne ich hier?" Eines Tages passirte es ihm nun wirklich, aber unbewußt an seiner eigenen Wohnungsthüre zu läuten. Das Dienstmädchen öffnet, der Professor stellt die gewohnte Frage und das Mädchen ruft, die Hände zusammenschlagend:

„Uijeh! Heut' is der Herr Professor so zerstreut, daß er richtig gegangen ist!"

— Zarter Wink. „Ich bitte dann bald um die Rechnung, Herr Doktor... Aber bedenken Sie, daß Sie selbst mir jede Aufregung verboten haben."

Aus der Instruktionsstunde.

Unteroffizier: „Was ist also halb links, Krühme?"

Rekrut (schweigt).

Unteroffizier: „Na, halb links ist ganz dasselbe wie halb rechts, nur grad' das Gegentheil, Sie Kameel Sie!"

Sonderbare Logik.

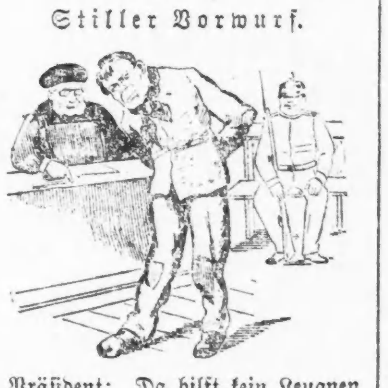
Präsident: „Sie sind doch erst neulich vor Gericht gestanden?"

Angeklagter: „Nein, Herr Präsident, das war mein Bruder!"

Präsident: „Stehlt Ihr denn alle Beide?"

Angeklagter: „Ja, wir sind Zwillinge."

Stiller Vorwurf.



Präsident: „Da hilft kein Leugnen, Ihre Stiefel haben Sie verrathen!"

Angeklagter (seine Stiefel melancholisch betrachtend): „Das hätt' ich mir von den Stiefeln nicht erwartet!"

— Ausgeschlossen. Friedensrichter: „Sie haben den Herrn Kläger Temperenzler geschimpft!" Herr Bierhuber: „Ich bitte, meine Betrunkenheit als mildernden Umstand gelten zu lassen — im nüchternen Zustand wäre dieses schreckliche Wort nicht über meine Lippen gekommen."

Verlockend.

Tochter (zu ihrem Vater, der eben mit Geldzählen beschäftigt ist): „Komm' Papa, setz' Dich doch hier in die Nähe des Telephons, ich spreche eben mit meinem Bräutigam!"

— Dilemma. „Du solltest Deine Gattin nicht selber kochen lassen." — „Dann spielt sie Klavier, und das ist noch schlimmer!"

— Ihr Standpunkt. „Sei nicht betrübt, Schatz, daß ich nicht reich bin; mit Geld kauft man kein Glück." — „Aber Kleider!"

— Von der Schmiere. „Herr Direktor, ich spiele nicht mehr, wenn nicht endlich mein neues Stück gegeben wird, in dem eine gebratene Ente vorkommt!"

— Kindliche Ansicht. „Du, Mama, ist denn Herr Larsen, der uns gestern besuchte, wirklich ein Schwede?" — „Gewiß, liebes Kind! Warum zweifelst Du?" — „Weil er noch so jung ist... ich denke, es gibt nur — alte Schweden!"

Im Restaurant.

Herr: „Ist dieser Stuhl noch frei, gnädiges Fräulein?"
Aelteres Fräulein: „Jawohl, wir sind noch frei, mein Herr!"

Vielsagendes Lob.

Chef: „Na, war der neue Kunde mit der gelieferten Waare zufrieden?"
Buchhalter: „Ja, sehr, er hat uns sogar gelobt."
Chef: „So, so, was hat er denn gesagt?"
Buchhalter: „Er sagte: ganz so große Gauner, wie er immer geglaubt, wären wir wohl doch nicht!"

Verschnappt.

Richter (zum Nachtwächter, der eine Gesellschaft wegen nächtlicher Ruhestörung angezeigt hat): „Haben denn die Herren wirklich so großen Lärm gemacht?"
„Na, wenn ich schon aufgewacht bin!"

Auch Sie.

Fräulein (singend): „Nach Frankreich zogen zwei Grenadier' —"
Dienstmädchen (einfallend): „Gnä' Fräul'n, von den Grenadieren weiß auch ich ein Liedl z' singa!"

Schlagfertig.

Herr: „Eigentlich sollte jede Dame auf der Brust ein Schild tragen, auf dem die Mitgift zu lesen wäre!"
Dame: „Ja, ja, und die Herren müßten auf dem Rücken einen Zettel haben, auf dem ihre ganzen Schulden verzeichnet wären!"

Vom Regen in die Traufe.

Barbier (als der jüngste Lehrling einen Herrn beim Rasiren schneidet): „Hör auf Tölpel! (Zum andern Lehrling) Versuch' Du 's mal!"

— Knauserig. Führer (bedauernd): Grad' ist der schöne Thurm eingestürzt, den ich Ihnen zeigen wollte! Tourist: Den ziehe ich Ihnen aber vom Führerlohn ab!

— Vorsichtig. „Wie, Herr Bankier, Sie haben gestern plötzlich ihren Kassirer entlassen?" — „Nu', hat er doch vorgestern gesungen in dem Wohlthätigkeitsconcert vor alle Leut': „Wenn ich ein Vöglein wär' und auch zwei Flügel hätt'"...!"

— Zweifelhaftes Lob. Portraitmaler: Wie gefällt Dir das Portrait? Freund: Hm, wenn's Deinen Onkel vorstellen soll, dann ist es sehr gut getroffen!

— Geduldig. Maler: Was bieten Sie mir für dieses Bild? Kunsthändler: Dreißig Mark. Maler: Was, dreißig Mark? Das ist ja ein wahres Spottgeld, so verhungert bin ich Gott sei Dank noch nicht! Kunsthändler: Dann werde ich also warten!

In der Heilsarmee.

Von R. Gregory.

Mißmuthig die Köpfe gesenkt, trotteten die schweren Omnibuspferde über den blendenden Asphalt der Friedrichstraße. An irgend einer Haltestelle wusch man ihnen das Maul mit nassen Schwämmen. Die Insassen des Omnibuswagens blinzelten schläfrig in die drückende Schwüle. Ein Glück, daß ab und zu ein unverhoffter Luftzug die Vorhänge aufblähte. Klirrend rappelten dann die Ringe an den Stangen.

„Solche verrückte Idee, in eine Sitzung der „Heilsarmee" zu fahren, heute, in der Bruthitze!" sagte ein junger Mensch, dem die Schweißtropfen auf der Stirn standen.

„Aber Karl, Du weißt doch, daß der General Booth redet — denk bloß: der General! Auf allen Litfaßsäulen hat es wochenlang gestanden, der General würde dasein!"

Es lag jedesmal eine ganz eigenartig ehrfürchtige Betonung in dem Wort „der General", eine gewisse Scheu wie vor etwas Heiligem.

Der Bursche in der Ecke schüttelte den Kopf. Manchmal war die Liese doch zu verdreht. Nun hätten sie so gemüthlich hinausfahren können — nach Treptow, Grunewald, Schildhorn, ja auch nach Wannsee oder Grünau — wohin man bloß gewollt hätte. Aber sie natürlich mußte ihren Willen durchsetzen und ihn bei der Hitze mit in die Heillsarmee schleppen. So was — nein so was! Wenn er die Liese nicht so hirnverbrannt lieb gehabt hätte! Aber das war es ja gerade. Sie wußte das zu gut. Machte mit ihm, was sie wollte. Aber sollte man sich da nicht todt ärgern, wenn man sah, wie das ganze Mädchen heute bloß Spannung und Erwartung war und er eigentlich gar nicht mehr für sie da war.

Endlich sagte der Omnibusschaffner: Wenn Sie in die Heilsarmee wollen, müssen Sie hier 'raus."

Hastig sprang Liese aus dem Wagen und lief voran, um dann plötzlich — scheinbar unentschlossen — stehen zu bleiben.

„Du hast Angst? Haha! Linksum kehrt! Marsch!"

Nanu? Was dachte er von ihr? Energisch durchschritt sie den Hof nach dem Sitzungssaal. Vor dem Eingange verkauften ein paar blaue Soldatinnen Liederheftchen. Drinnen im Saal vor dem Podium standen eine Unmenge Rohrstühle; schon über die Hälfte war besetzt. Männer, Frauen und Kinder, meist aus dem Arbeiterstand. Dann viele Heilssoldaten und Heilssoldatinnen. Geheimnißvolles Flüstern wie vor Beginn einer Theatervorstellung. Durchaus nichts Erhebendes, Kirchliches. Das blendende Sonnenlicht von draußen war hier welk geworden und an den bleigrauen, nüchternen Wänden verdorrt.

„Eine ungemüthliche Bude!" brummte Liesens Begleiter.

Sie aber that, als habe sie nichts gehört und musterte neugierig ihre Umgebung, die ihr recht alltäglich vorkam. Man sah wohl, daß alle auf etwas warteten, nicht auf etwas Ungewöhnliches, sondern auf etwas, das zehnmal im Tage vorkommen mochte, wie auf einen alten guten Bekannten, dem zu Ehren man nicht einmal ein frisches Tischtuch auflegt.

Wahrhaftig, Liese zog diesen Vergleich.

Endlich betrat ein alter Herr im blauen Heilsarmee-Anzug die Bühne. Ein scharfes, sympathisches Gesicht mit langem, silbernem Bart. Schlanke, man möchte sagen haltlose Gestalt. Unruhig und hastig, mit schlenkernden Armbewegungen. Aber das Auge war zwingend. Er begann zu reden. Englisch. Eine eigenartige Stimme, die an den Nerven riß. Der Dolmetscher übersetzte jedes Wort.

„Na, weißt Du, das ist aber fürchterlich," sagte Karl grimmig.

Liese starrte den General an. Das also war der General. Das! Den hatte sie sich ganz anders vorgestellt, gewaltiger, imposanter. Dieser da hatte ja eine geradezu schrille, unangenehme Stimme — und sprach nicht nicht einmal Deutsch.

Es war außerdem auch sehr anstrengend, seiner Rede und der Uebersetzung des Dolmetschers zuzuhören, in der ewige Wiederholungen vorkamen, und die sich nebenher in den phantastischsten und dabei peinlichsten Vergleichen erging. Von der sternenbeglänzten Seligkeit, die den bußfertigen Sünder erwartete, und der ewigen Feuersqual, die den Gottlosen verzehrte. Als er aber gar von den möblirten Wohnungen schwärmte, die den Reumüthigen im Himmel bereit seien, da lachte Karl laut auf, so daß alle Leute sich nach ihn umdrehten und ihm böse Blicke zuwarfen.

Liese wurde ganz roth vor Scham und stieß ihn ärgerlich an.

Aber auch so'n Quatsch, knurrte er und fing bald darauf an zu gähnen.

Liese wurde immer enttäuschter und mußte sich schon Mühe geben, um ihre Langeweile zu unterdrücken, denn Karl durfte das nicht merken. Um keinen Preis der Welt.

Allmählich aber redete sich der General in Feuer. Und jedesmal, wenn er mit den Armen die immer wiederkehrende, anheimsende Bewegung machte, auf dem Podium hin und her lief, oder den Oberkörper weit über die Brüstung hinaus biegend, mit überkippender Stimme rief, schluchzte, flehte, befahl: „Come along! Come along!" dann war der Dolmetscher sein getreues Abbild in Deutsch: Kommt herbei! kommt herbei!

Liese wurde von dem fortwährenden Durcheinander auf der Bühne so nervös, daß es ihr in allen Fingerspitzen kribbelte. Sie hätte davonlaufen mögen. Eine Erleichterung war es da, zu sehen, daß der General mitten zwischen seinen „Come along"-Rufen ab und zu die Uhr zog. Ob er auch bei all seinem stürmischen Anwerben die Zeit nicht vergaß?

Karl saß gelangweilt neben ihr und schnitt ein Gesicht wie jemand, der auf das Schlimmste gefaßt ist und alles von nun an über sich ergehen läßt. Musik hub an und man sang. Der weite Raum war von Singen und Dröhnen erfüllt. Das brauste und schwoll an wie die Sturmfluth, alles mit fortreißend. Eine bekannte Melodie, eine Melodie, die jeder Leierkasten bis zur Erschöpfung spielte, und die man in dem Lärm und Wust doch nicht fassen konnte. Liese mühte sich, sann und sann — aber das Tönegebraus verschlang alle tastenden Versuche.

Reinigung für mich! Reinigung für mich! das war alles, was sie verstehen konnte.

Nein so was! Auf die Melodie: Lang, lang ists her! Na, ich sage nichts mehr. Karl streckte ergebungsvoll seine Beine so weit aus, wie er nur konnte.

Auf dem Podium aber begann der alte General wieder zu flehen und zu betteln um eine bußfertige Seele, und seine Stimme vereinigte sich mit der des Dolmetschers: „Come along!" Kommt herbei! Kniet alle nieder und betet, daß der Herr die Seele erleuchte, daß er ihr Muth gebe, Sünde und Schuld zu bekennen.

Und alle knieten nieder und beteten, das Gesicht in den Händen verborgen. Die sitzen geblieben waren, machten verlegene Mienen, nur wenige lächelten. Karl schüttelte bloß den Kopf. Plötzlich schrak er auf. Sie klatschten in die Hände. Im Takt mit den Klängen der Musik, der Trompeten und der Trommel. Man klatschte mit aller Kraft und wüthender Begeisterung. „Come along! Come along!" Wie eine Henne, die ihre Küchen verloren hat, irrte der General auf dem Podium umher. Die Bußbank blieb leer.

Ein anderer Heilsarmeeführer redete. Er hatte eine weiche, einschmeichelnde Stimme und sprach Deutsch. Dazwischen schrie der General, der sich beängstigend weit über über die Brüstung vorbeugte und mit den Händen die bußfertigen Sünder heranschaaren wollte: „Come along! Come along!", lief auf der Tribüne herum und strich sich den weißen Bart mit zittrigen Händen. Seine ganze Umgebung wurde von einem gierigen Fieber erfaßt. Ein paar sanken auf die Kniee und beteten inbrünstig, breiteten die Arme weit aus und unaussprechlich wohllüstige Sehnsucht glühte aus ihren schlaffen Gesichtern.

Eine Soldatin stand auf und sang. Eine tief schmerzliche vibrirende Stimme — wie das Sehnsuchtsstöhnen einer wunderbaren Amatigeige.

Liese zitterte bis in die innerste Seele. Das that weh. Das that so weh. Sie hätte schreien mögen vor seligem Schmerz. Wie schwül und drückend es wurde! Da lagen die Leute auf den Knieen, rangen die Hände, stöhnten und zitterten vor Andacht.

„Come along! Come along!" Wie ein immer näher rauschender Flügelschlag umkreiste eine unsagbar selig lähmende Verwirrung ihre Sinne. O, mein Gott. O, du mein Gott!!— Plötzlich ein Schrei! — Ein Jubelschrei! Die erste Seele — die erste Seele ist gerettet! Die Musik dröhnte und paukte und der Trommler schlug wahnsinnige Triumphmärsche. Das Perlenthor für die Seligen war weit geöffnet. Liese zitterte wie im Fieber. Willenlos gab sie sich dem einstürmenden, süßen Gefühl des Sichverlierens in einer unfaßbaren, zwingenden Gewalt hin.

Wieder klatschten die hunderte von Händen, wieder fielen alle auf die Knie und wieder flehte, bettelte der General nach einer neuen Seele. Und die erste gerettete Seele zog die andere nach. Die Bußbank füllte sich und die Heilsarmeesoldaten und -soldatinnen hatten genug zu thun, all den reuigen Sündern Trost zuzusprechen, die unmittelbar vor dem Podium an den Stühlen knieten und schluchzten. Aber immer noch ruhte nicht der nimmersatte Seelendurst des alten, silberhaarigen Mannes.

Karl war allmählich eingedußelt. Als er endlich wach wurde, sah er Liese neben sich in die Knie gesunken und das Gesicht mit schmerzlichem Schluchzen in die Hände vergraben.

Nanu, dachte er, was ist dir denn?

Laß mich. O, mein Gott! O, du mein Gott!

Er sah rathlos auf ihre zusammengesunkene Gestalt, eine ganze Weile. Dann rüttelte er sie kräftig. Liese, bist du verrückt geworden?

Sie hob den Kopf nicht. Eine Soldatin eilte auf sie zu und beugte sich zu ihr nieder:

Rette deine Seele, Schwester! Wer weiß, wie lange dir der Herr noch Zeit läßt — ob du nicht heute sterben wirst. O, wie glücklich sind wir dagegen. Wir fürchten den Tod nicht, ob er heute kommt oder morgen. Wir sind zur Reise gerüstet. O, Schwester, komm mit mir. Wenn du wüßtest, wie glücklich ich bin, daß ich Gott gefunden habe. Ich bin immer fröhlich, denn Gott will fröhliche Kinder —o, rette deine Seele, Schwester! Und ihre Stimme wurde dringender und dringender. In ihren übergroßen Pupillen glänzte ein fiebrisches, glühendes Licht.

Weg da! Karl schob sie unsanft zur Seite. Liese, wenn du dich von so einer beschwätzen läßt, sind wir geschiedene Leute.

Liese hob die Augenlider — langsam, träge. Ihr Gesicht war ganz verändert. Eine unfaßbare, fremde Starre lag darin. Aber sie sprach kein Wort.

„Come along! Come along!" rief der nimmermüde General, der auf dem Podium hin- und herrannte und mit aller Gewalt die verirrten Schafe retten wollte. Er gab der Soldatin ein Zeichen, wieder zu singen. Als die ersten sehnsüchtig vibrirenden Töne erbebten, sank Liese fassungslos auf einen Stuhl und weinte herzerweichend.

Karl griff nach ihrer Hand. Ihm wurde ganz ängstlich. Liese! So sei doch endlich vernünftig!

Hilflos schluchzte sie weiter! Ich bin verdammt. Ich komme in die Hölle, ins ewige Feuer — o, rette meine Seele, rette meine Seele, o Herr!

Komm mit an die Bußbank! drängte die Heilssoldatin.

Weg da! Karl gab ihr einen Stoß, erhob sich, riß brutal die schluchzende Liese durch das Händeklatschen und Trommelgewirbel — an den niedergesunkenen, zitternden Sündern vorbei, die vor Zerknirschung sich die Haare rauften — vorbei in den sonnigen Hof.

Liese, hier ist wieder frische Luft. Sieh mal, wie die Sonne scheint — sieh mich doch einmal an. Ich habe dich ja so lieb. Ein ganzes Leben liegt vor uns — Liese — Liese, und was willst du?

Er war nahe daran, in Thränen auszubrechen. Sie senkte den Kopf und widersprach mit keinem Wort. Aber ihre Seele flatterte unruhig wie ein gefangener Vogel — und sehnte sich — sehnte sich nach neuer Extase. Rette meine Seele — rette meine Seele, o Herr — —

Die Lippe'sche Hausuniform.

Daß die Beziehungen des Berliner Hofes zu dem Detmolder seit der Uebertragung der Regentschaft auf den jetzt verstorbenen Grafen Ernst zur Lippe, mild gesagt, nicht die besten waren, wird wohl niemand mehr zu bestreiten wagen. Man nahm's dem Grafen Ernst nicht nur übel, daß seinetwegen des Kaisers Schwagers, Prinz Adolf von Schaumburg das Land wieder räumen mußte, man verdachte ihm — ob mit Recht oder Unrecht, ist eine andere Frage—, daß er sich allerhand Privilegien anmaße, die ihm wohl als regierenden Fürsten nicht aber als provisorischen Regenten zugestanden hätten.

Hierzu rechnet man auch, daß er aus höchsteigener Machtvollkommenheit eines Tages eine Lippe'sche Hausuniform komponirte und sie sich selbst und seinen Familienmitgliedern verlieh. Er hatte wohl gehofft, als Nachfolger des Fürsten Waldemar zum Chef des in Detmold garnisonirenden dritten Bataillons des 55. Infanterieregiments ernannt zu werden. Doch geschah dies nicht; wie es heißt, weil er eines körperlichen Gebrechens wegen — er hinkte stark — keinen militärischen Rang bekleiden könne. Somit blieb ihm als einzige Uniform für festliche Gelegenheiten der rothe Rock des Johanniterordens, dem er als Rechtsritter angehörte; aber den trug schließlich auch so mancher seiner „Unterthanen". So verfiel er auf die „Hausuniform", die in ihrer Art und Bestimmung allerdings ein Unikum darstellte. Sie bestand aus einem grünen Frack mit rosafarbenem Kragen und Aufschlägen, die reiche silberne Stickerei aufwiesen, und dicken silbernen Epaulettes, in deren Feldern die Rose des Lippe'schen Familienwappens sich befand. Beinkleider mit breiter Borte, Dreimaster und Degen vervollständigte die aus freier Phantasie geschaffene Adjustirung, in der der Grafregent auch auf den meisten Bildern erscheint.

In Berlin erfuhr man von dieser Bereicherung der höfischen Kostümkunde dadurch, daß eines schönen Tages einer der Söhne des Grafen Ernst in der neuen Uniform auf einem Schloßball erschien. Das bedeutete, da er preußischer Offizier war, thatsächlich eine schwere Inkorrektheit, wenn auch die durch den Vorfall bei hohen und höchsten Herrschaften hervorgerufene Aufregung vielleicht nicht ganz im richtigen Verhältnisse zu dem Operettenscherze stand. Jedenfalls sah der junge Graf sich genöthigt, auf die ferneren Freuden dieses Ballabends zu verzichten.

Der neue Regent- Graf Leopold wird die wenig geschmackvolle Haustracht gern entbehren können, denn er besitzt als preußischer Oberleutnant á la suite der Armee das Recht zum Tragen der Uniform des ersten Garde-Ulanen-Regiments, dem er früher als aktiver Offizier angehört hat, und macht von diesem Rechte auch fleißig Gebrauch.

Das Oktoberfest in München.

Aus München wird vom 2. Oktober geschrieben: Bei prächtigem Herbstwetter war der Besuch der Oktoberfestwiese überaus stark, noch größer als im vorigen Jahre. Es können an 200,000 Menschen dagewesen sein. Der Prinzregent war, wie üblich, mit dem Hofe erschienen und begab sich mit der hoffähigen Gesellschaft und den geladenen Gästen in das Königszelt, vor dem eine Kompagnie Infanterie aufgestellt war. Bei der Zufahrt des Regenten und bei der Abfahrt eskortirte den Regenten eine Schwadron schwerer Reiter. Prinzessin Rupprecht war nicht anwesend. Nach seiner Ankunft hielt der Regent Cercle, danach wurde das Preisvieh vorübergeführt, worauf das übliche Pferderennen folgte. Sodann fuhr der Regent wieder weg und es wurden durch den Bürgermeister die Preise vertheilt. Die Besichtigung des Preisviehs, welche sonst immer am Sonntag 1½ Stunde dauerte, hatte der Prinzregent gestern schon in den Stallbaracken auf der Festwiese vorgenommen. Getrunken wurde riesig, eingeschenkt vielfach sehr schlecht.

Weihnachts-Prämien

Weihnachts-Geschenke können ohne irgend welche Kosten beschafft werden. Sammelt einfach Eure blauen Trading Stamps. Die berechtigen Euch zu solchen nützlichen Sachen als Möbel, geschliffene Glaswaaren, Porzellan, Kunstwaaren, Bilder, Musik-Instrumente, Subskription für Monatsschriften u. s. w. Irgend einen Artikel, den Ihr wählt, wird die Freude des Empfängers erregen. Spezielle Ausstellung von Weihnachts-Geschenken während der letzten Woche hat allgemeinen Beifall gefunden. Es ist die größte Sparsamkeit, den Anforderungen des Weihnachtsfestes zu genügen, die blauen Trading Stamps zu sammeln. Wir setzen die Ausstellung v. Weihnachts-Prämien noch eine Woche fort.

Siegel Cooper & Co State Van Buren and Congress Streets — The Big Store

State, Van Buren und Congreß Str. Union Loop Eingang.

Blaue Stamps sind die Besten

Der innere Werth der Prämien, die befriedigende Auswahl, die leichte Methode der Einlieferung, sind einige der Gründe für die ausgedehnte Nachfrage nach blauen Stamps. Tausende Wohnungen erfreuen sich der Annehmlichkeiten von blauen Trading Stamps-Prämien. Die Zeit hat diese Artikel von Hausausstattungs-Gegenständen geprüft und nicht zu leicht befunden. Beginnt morgen ein neues Buch und Ihr erhaltet 10 Stamps frei. Wir geben 1 blauen Stamp mit jeden 10c die Ihr ausgebt.

Nie zuvor waren wir so völlig vorbereitet, des Großen Ladens Ueberlegenheit als den Einkaufs-Mittelpunkt des Publikums zu beweisen

Wir kauften das ganze Ueberschuß-Lager von

Damen-Suits, Coats und Cravenettes von New York's herragendstem Fabrikanten.

1,500 Kleidungsstücke in den neuesten Moden zu einer Durchschnitts-Ersparniß von 50 Prozent.

Dreiviertel-Längen Touristen-Coats. Elegante Jackets in neuen Façons.
Siebenachtel-Längen Touristen-Coats. Vest-Suits und Touristen Coat-Suits.
Moderne neue Cravenette-Coats. Suits mit modernen Hüftenlängen-Coats.

Die Fabrikanten gehen jetzt daran, ihre Frühjahrs-Bestellungen auszuführen. Sie ausverkaufen alle überschüssigen Waaren, die nach Ausführung der Herbst- und Winter-Bestellungen übrig geblieben sind. Um die Preise bekümmern sie sich daher nicht sehr viel. Sie sind bestrebt, die Frühjahrs-Arbeit mit reinem Lager zu beginnen. Deshalb wurde unsere Offerte von 50c und 65c am Dollar von einem führenden New Yorker Fabrikanten angenommen. Deshalb habt Ihr morgen die Auswahl von 1,500 modernen Kleidungsstücken zu Preisen, die vordem für dieselbe Qualität unbekannt waren. Leset:

10.00 für Dreiviertel- und Siebenachtel-Längen Touristen-Coats für Damen, aus Cheviot, Covert und Broadcloth. Die Auswahl von vielen Façons. Tiefe Plaits vorne und hinten; lose, weite Kleidungsstücke, fancy Strap Belts. Weite Aermel, oben voll, eine breite Schulterlinie gebend, Sammtkragen. Durchweg sorgfältig geschneiderte Kleidungsstücke. Kommt und sucht Euch Euren Bargain von dieser großen Partie aus zu **10.00**.

10.00 für Cravenette wasserdichte Sturm-Coats in der richtigen Façon. Kann ebenso gut an sonnigen Tagen getragen werden und er beschützt Euch bei Regenwetter. Loser oder halbanschließender Rücken mit Gürtel. Weite Aermel. Nichts ähnliches anderswo zu 10.00.

10.00 für 15.00, 18.75 und 20.00 moderne Suits für Damen. Jackets, die sich dicht an den Körper anschließen; Vest-Façons für schlanke Damen; Hüftenlängen und Touristen Coat-Façons in einer großen Auswahl von modernen Materialien. Alle hübsch garnirt mit fancy Braids. Breite und schmale Plaits. „Belted" Rückseite, volle Pouch-Aermel, die bis oben voll sind und den Schultern den begehrten männlichen Effekt geben. Ihr werdet diesen großen Bargain zu 10.00 sofort erkennen.

$10 Für Damen-Coats, Suits und Cravenettes Werth von $15 bis $20.

Abend-Toiletten passend für die Pferde-Ausstellung. Abendkleider aus Spitzen, Seide, Nun's Veiling und Crepe de Chine. Alle hübschen Schattirungen sind darin enthalten. Markirt zu etwa dem halben Preis. Jetzt **$50, $35** und **$25.**

15.00 für Cravenette Regenröcke, — Prachtvoll mit Tailor Straps besetzt, Gürtel über dem Rücken, moderne, große Aermel. Nie zuvor für $15 verkauft.

7.90 für drei Viertel Länge Coat, in rauhen Mischungen, voller, loser Rücken mit Gürtel, Sammet-Kragen. Wie ein Männerrock gemacht. Ihr werdet sogleich deren Güte erkennen.

6.75 für Cape Coats in drei Viertel Länge, von dunklen Mischungen. Es ist eine kleine Partie, die wohl kaum länger wie einen Tag vorhalten wird. Atlasfutter bis Taille.

75c und 1.00 schwere weiße Vestings zu 29c

Dies ist ein außergewöhnlicher Einkauf. Eine riesige Partie von schweren weißen Mercerized Vestings, prachtvolle Gewebe, werth 75c und 1.00 die Yard. Jetzt zu **29c**.

29c 58zölliger schwerer ungebleichter Tisch-Damast, **15c**.
10c braunes Leinen russisches Crash-Handtuchzeug, **6c**.
10c 17 bei 32 gesäumte Huckaback-Handtücher, **7c**.
40c 58zölliger gebleichter Satin Damast, für **25c**.
75c Cardinal Tischdecken, **39c**.
45c 20 bei 50 Damast Scarfs, **25c**.

Schöne seidene Velvets, werth 1.75 und 1.25: Fabrik-Enden zu 49c

Diese Seiden-Sammte sind kurze Längen, sicherlich, aber der Bargain ist so außergewöhnlich, in seiner Zeitgemäßheit und in seinem Preis, daß wir ihn Euch sofort offeriren. Es sind so viele gleiche Stücke darunter, daß es eine leichte Sache ist, genug für ein ganzes Kleid auszusuchen, wenn gewünscht. Einzelne Stücke sind lang genug für Waists, Jackets, Besatz u. s. w. Sie variiren von 1½ bis zu 5 Yards. **49c**

6450 Yds. in der Partie. Schwarze Lyons Dye Seide Sammet in solch populären Geweben wie Chiffons, Mousseline, Paon und schlichten Kleider-Sammet. Diese Sammetstoffe haben reinseidene Oberfläche. Nicht halb Baumwolle, wie Ihr sonst welche anderswo findet. Vom vollen Bolt wäre der Retail-Preis 1.25 bis 1.75 die Yard. Jetzt **49c**.

Servisilk kostet 68c die Yard im Großen Laden. Eine dauerhafte Seide. Sie ist 20 Zoll breit. Wir haben sie in allen Farben, einschließlich schwarz und weiß. Eine sehr dauerhafte und hübsche Fundament-Seide für anschmiegende Stoffe. Ihr könnt sie nicht zerreißen. Vergleicht sie mit irgend welcher Dollar-Seide. Wir sind die ausschließlichen Agenten für Chicago. Und hier ist der Preis nur **68c**.

85c seidene Shirt Waist Suitings. Größter Seide-Verkauf, welcher irgendwo in letzter Woche abgehalten wurde. Nur noch ein Tag, **39c**.
36zöllige 1.50 schwarze Mousseline Taffeta, für volle Kostüme, **1.00**.
3.50 schwarzer reinseidener doppelt breiter Crepe de Meteor, **1.50**.
1.75 36zöll. schwarze reinseidene Peau de Soie—Montag, **1.19**.

Weniger zu zahlen für hochfeine Groceries u. reine Weine

Frische Creamery Butter, Hazel extra Qualität, jeden Tag frisch gemacht von Jersey Cream, 5 Pf. Netto in Stein-Topf, 1.30; 1 Pfd. zu...... **26c**

Irish Kartoffeln, per Bushel, 52c; Michigan Rurals; volles Gewicht—sechzig Pfund auf den Bushel; das Peck verkauft zu **14c**

Schinken, Armour's Best Star Hazel Sugar Cured oder Swifts Premium; durchschnittlich von 10 bis 12 Pfund; das Pfund zu...... **11½c**

Neues Korn, Milford Extra Standard, süß und zart, Dutzend Büchsen, 1.10; per Büchse, **10c**.

Mocha und Java Kaffee, unsere beliebteste Mischung, 4 Pfd. für 1.00; per Pfd. **28c**.

Guadarali-Kaffee, Mischung von feinstem import. Java u. Mocha, 3¼ Pfd. 1.00; per Pfd., **35c**.

Kaffee, Golden Santos oder Peaberry Santos; ausgezeichnete Sorte; 5½ Pfund $1.00; Pfd. **20c**.

Basket Fired Japan Thee; eine nette Theebüchse mit fünf Pfd. 2.30; Pfd. **50c**. Andere Stores verlangen 60c—80c per Pfd.

Neue Theesorten, — Auswahl von allen Sorten, 5 Pfd. Nettogewicht, in Büchse, 2.00; Pfd. **42c**.

Neue Tomato Catsup, Hazel oder Sniders, 3 Flaschen, **45c**; per Pint, **15c**.

Breakfast Cocoa Hazel; hat ein reiches Chocoladen-Aroma, — Pfd. 45c; ½ Pfd. B. **23c**.

Hazel Extra Präserven, alle Sorten, 2½ Pfd. Jar, 65c; per Pf. **26c**.

Aepfel, Kings, Pound Sweet od. Pippins, Bushel, **1.10**; per Peck, **30c**.

Plum Pudding, Gordon & Dillworth's od. Hazel, 3-Pfd. Büchse, 60c; 1-Pfd. B. **21c**.

Neue Jams, Hazel Pure Food Co.'s Auswahl aller Sorten, Dtz. 2.45; 1 Pfd. Phoenix Glas Jar zu **22c**.

Italian Maccaroni oder Spaghetti, neue Sendung, alle Sorten, Kiste 24 Pfd. 1.75; 10 Pfd., 80c; Pfd. **9c**.

Großer Head Reis, 6 Pfd., 50c; Pfd. 9c. Neue Ernte Fancy Louisiana, Medium Head, 12 Pfd. für 60c; per Pfd., **5½c**.

Bermuda Arrowroot, ½ Pfd. 15c; ¼ Pfd. **8c**.

Import. Feigen, — neue Smyrnas, 3½ Pfd. 50c; Pfd. **15c**.

Süße Zwetschen, — Santa Clara Valley sun-cured Frucht, 12½ Pfd. 1.00; 6 Pfd. 50c; per Pfd. **9c**.

Zwiebeln, gelb oder roth, per Peck, **15c**.

Waschpulver, Hazel oder Gold Dust, vier Packete, 65c; per Packet, **17c**.

Reine Weine und Tafel-Getränke

Buchanans Black and White schott. Whiskey, Montag, Flasche für **1.10**.

Booths Old London Tom Gin, 2 Flaschen für 1.42; Flasche für **73c**.

Baltimore Pure Rye Whiskey, auf Flaschen gezogen von Lanahan & Sons, Preis, per Fl., Montag **85c**

A. B. C. Bohemian Bier, Kiste von vier Dtzd. 4.15; Rabatt für leere, 25c Dtzd.; per Dtzd. **1.15**.

Cabinet Rye oder Bourbon, 4 Jahre alt, Gallone, **1.65**.

Preferred Stock Port, Calif, feinste Sorte — acht Jahre alt, empfohlen für Familien- und medizin. Gebrauch. Montag Gallone für **1.85**.

Hermitage Pure Rye Whiskey, Frühj. '85, bottled und garantirt von W. A. Gaines & Co.; 6. Fl 7.00; Flasche **1.25**

Guckenheimer Pennsylvania Pure Rye Whiskey, 10 Jahre alt, Gallone, **3.20**.

John Jamisons Irish Whiskey, weltberühmt, 7 Jahre alt, Gallone, **4.50**.

California Brandy, garantirt strikt rein, 5 Jahre alt, Gallone **2.50**.

St. Julien Claret, extra feiner Tischwein, 4 Jahre alt, p. Gallone, **60c**.

W. B. McBrayers Cedar Brook, reg. Preis $1; Montagsverkauf, **82c**.

Getreide-Kümmel, Nr. 0, importirt von Kantorowicz, per Flasche, **1.03**.

Superior Riesling, 7 Jahre alt, Calif. Weißwein v. Rheinweinart, 12 Quarts 3.65; 24 Pints 4.75; Gallone, **78c**.

Unser extra feiner Tafel-Claret, fünf Jahre alt, Kiste von 12 Quarts, 2.75; Kiste v. 24 Pints, 2.75; Gallone, **75c**.

Bowmore Special Liquer schottischer Whisky, der allerfeinste der importirt wird, 10 Jahre alt, die Gallone zu **4.25**.

Hermitage Pure Rye Whiskey, Frühjahr 1892, aus dem Original-Faß — die Gallone zu **3.48**.

Port, Sherry oder Sweet Catawba, 5 Jahre alt, per Gallone, **1.08**.

Importirter Kümmel, Kantorowicz, Montag, per Gallone, **2.50**.

Guckenheimer Pure Rye Whiskey oder Old Pepper, 6 Jahre alt, per Gallone, **2.35**.

4 Prozent Geldanlage und Lebensversicherung unter günstigen Bedingungen!

In den nächsten 6 Wochen finden die großen Massenaufnahmen neuer Mitglieder statt für die größte und sicherste aller Lebensversicherungsbanken der Welt, der

EQUITABLE von NEW YORK.

Gesammtvermögen über 380 Millionen Dollars.
Ueberschuß über 73 Millionen Dollars.

Es kostet Euch kein Eintrittsgeld, keine Gebühren für die nöthige ärztliche Untersuchung, und die Zahlungen werden Ihnen sehr leicht gemacht. Wenn Sie also die Absicht haben, sich in den nächsten 6 bis 12 Monaten einer guten Sparversicherung anzuschließen, so lassen Sie sich sofort nähere Auskunft über die jetzt stattfindenden Aufnahmen kommen, sowie den Preis einer Polize für Ihr Alter und Zahlungs-Bedingungen, indem Sie den untenstehenden Koupon einsenden.

Max Schuchardt.

Bedeutung der Polizen.

Die Lebensversicherungs-Polizen sind Sparbücher; das darauf einbezahlte Geld wird nach 15 oder 20 Jahren mit Zinsen (Dividenden) zurückgezahlt. Die besten Polizen Endowment tragen oft 4 bis 4½ Prozent Zinsen. Stirbt Jemand, ehe seine Polize ausläuft, so bekommen seine Hinterbliebenen 1000 Dollar oder mehr ausbezahlt. Selbst wenn Jemand in dem ersten Jahre stirbt, wird die Polize voll ausbezahlt. Man kann wöchentlich, monatlich oder jährlich seine Zahlungen machen, je nach Wunsch.

Die Versicherungs-Polize kann nach Ablauf von 3 Jahren in Baar ausbezahlt oder in eine voll bezahlte Lebensversicherungs-Polize umgewandelt werden; ebenso ist man nach 3 Jahren zum vollen Betrag der Polize für weitere 4 bis 5 Jahre versichert, ohne daß man noch einen Cent zu zahlen braucht.

Warum jeder Mann eine solche Polize haben sollte:

Weil Niemand weiß, was in den nächsten 15 oder 20 Jahren passiren kann.

Lebensversicherungs-Zahlungen sind keine unnöthigen Ausgaben, sondern erspartes Geld. Weil es die einzige zuverlässige Versicherung ist. Logen haben sich als unsicher erwiesen und Niemand kann sagen, wie lange seine Loge noch bestehen wird.

Sie mögen durch irgend welche Ursache im Geschäft Alles verlieren, Alles kann Ihnen genommen werden, doch das an einer Lebens-Versicherung einbezahlte Geld kann Niemand angreifen, denn es gehört der Familie, Ihrer Frau und Kindern.

Wenn Sie noch keine derartige Versicherung haben, oder Sie wollen Ihre jetzige Versicherung erhöhen, so schreiben Sie sofort nach den Bedingungen und schicken den Koupon an den deutschen General-Agenten.

MAX SCHUCHARDT.

Koupon:

MAX SCHUCHARDT, Mgr.
209 Chamber of Commerce Bldg., Chicago, Jll.
Bitte, schicken Sie mir genaue Information über Versicherung.

Ohne irgend welche Verbindlichkeit.

Ich bin geboren am..........................18....
Mein Name ist..........................
Ich wohne..........................

Schicken Sie den Koupon baldigst!